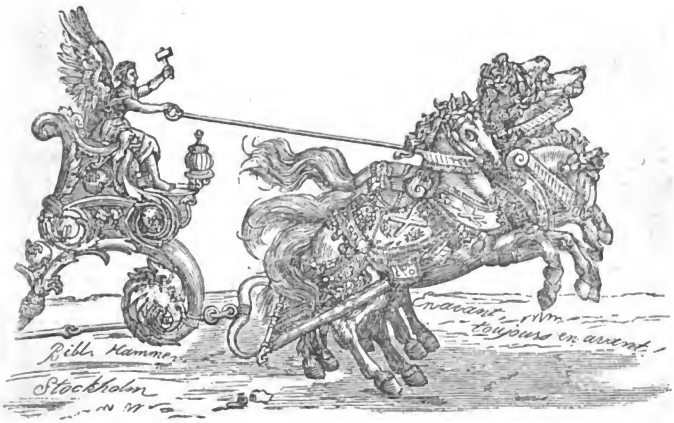
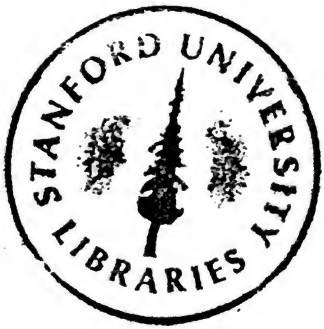


Google

L. M. Enb
prot.
1787 — 1865



STANFORD UNIVERSITY LIBRARIES

Digitized by Google

Digitized by Google

Grundriß

der

Geschichte der Menschheit,

von

C. Meiners,
ordentlichen Lehrer der Weltweisheit in Göttingen.

Frankfurt und Leipzig.
1786.

Digitized by Google

CB29
M4

Digitized by Google

Vorrede.

Der Geschichte der Menschheit ist es eben so, wie manchen andern Wissenschaften ergangen. Sie ist schon seit geraumer Zeit benannt, bearbeitet, und fast von allen aufgeklärten Nationen Europens mit wichtigen Beyträgen bereichert worden, ohne daß man noch den Begriff derselben, oder ihren Inhalt und Gränzen genau zu bestimmen gesucht hätte. Einige dachten sich oder denken sich noch jezo unter Geschichte der Menschheit eine Sammlung von merkwürdigen so wohl aus der Geschichte einzelner Menschen, als ganzer Völker und Zeitalter genommenen Factis, wodurch die Natur des Menschen vorzüglich aufgedeckt,

oder in's Licht gesezt würde. Andere faßten unter der Geschichte der Menschheit Untersuchungen über den Zustand und die Sitten von Wilden und Barbaren, und höchstens noch über die verschiedenen Stuffen zusammen, welche der Mensch von der äussersten Wildheit oder Verwilderung an bis an die Anfänge der höhern Cultur zu durchlaufen hat. Noch andere endlich vereinigten in der Geschichte der Menschheit die eben genannten Untersuchungen mit historisch-philosophischen Betrachtungen über die wichtigsten Veränderungen, welche das menschliche Geschlecht von seinem uns bekannten Anbeginn an bis auf die gegenwärtige Zeit gelitten hat, und nicht selten zog man in die neue Wissenschaft Abschnitte aus der Staats-Kunde, oder aus der Geschichte anderer Wissenschaften hinein, die nach dem Urtheile einzelner Schriftsteller vorzüglich interessant waren.

Es ist zwar nichts gewöhnlicher, als aus bekannten Wissenschaften einzelne Abschnitte nach einer neuen besondern Absicht zusammenzuordnen, und diese neu geordneten Systeme alter Kenntnisse mit der stolzen Miene von Erfindern als neue Wissenschaften vorzutragen. Allein wenn man

nicht

nicht bloß seiner Eitelkeit ein kurz daurendes Denkmal errichten, oder unnöthige Verwirrung anrichten will, so darf man nie eine neue Wissenschaft ankündigen, wenn man nicht wirklich Sachen liefert, die man bisher entweder gar nicht, oder wenigstens nicht nach Würden untersucht hatte. Und wenn also Geschichte der Menschheit nicht ein leeres Wort seyn oder aus zusammengeraubten Trümmern anderer Wissenschaften bestehen soll, so muß sie nothwendig etwas enthalten, was in den bisherigen Theilen der Geschichte entweder gar nicht war, oder nicht so abgehandelt wurde, als es seiner Wichtigkeit wegen verdiente. Um nun zu erfahren, ob es wirklich eine Geschichte der Menschheit gebe, und was diese neue Wissenschaft, deren Wirklichkeit man schon lange stillschweigend voraus gesezt hat, eigentlich sey, und enthalte, muß man das ganze unermeßliche Feld der Geschichte mit einem forschenden Blicke überschauen, und Achtung geben, ob nicht manche Gegenden vernachläßigt worden sind, die eben so sehr, als irgend eine bisher bearbeitete, den sorgfältigsten Anbau verdienen.

In der allgemeinsten Bedeutung des Worts ist die Geschichte eine treue Erzäh-

Digitized by Google

lung deſſen, was Gegenſtände ſind oder waren, was ſie wirkten oder litten. In dieſer Bedeutung iſt nicht nur der Menſch, ſondern auch die den Menſchen umgebende Natur ein Vorwurf der Geſchichte; doch bleibt der Menſch immer ihr wichtigſter Gegenſtand. Der Menſch nun als das zuſammengeſezteſte unter allen Geſchöpfen der Erde bietet der Geſchichte von mehrern Seiten reichhaltigen Stoff dar. Und zwar zuerſt von Seiten des Cörpers, in ſoferne die Natur deſſelben, und vermöge dieſer die höhern unſichtbaren Anlagen des Geiſtes und Herzens durch phyſiſche und moraliſche Urſachen verwandelt, veredelt oder verſchlimmert werden, in ſo ferne der Cörper ferner durch unendlich abweichende Arten von Speiſen und Getränken genährt, und durch nicht weniger verſchiedene Wohnungen, Kleidung und Puzwerk, gegen die Unbequemlichkeiten der Witterung geſchüzt, oder verhäßlicht und verſchönert wird. Noch wichtiger für die Geſchichte wird der Menſch durch ſeinen Geiſt, oder durch ſeine Verſtandeskräfte, und durch den Gebrauch oder Mißbrauch, den er davon gemacht hat. Von dieſer Seite liefert er die Materialien nicht nur zur Geſchichte aller Handwerker, Künſte und Wiſſenſchafften, ſondern auch

zur

Digitized by Google

zur Geschichte der Sprache, und jeder das menschliche Leben verschönernden oder erleichternden Erfindung. Eine dritte Seite, von welcher der Mensch die Aufmerksamkeit des Geschichtforschers verdient, ist seine Gemüthsart oder Charakter und Sitten, samt den Ursachen, wodurch diese gebildet oder verdorben werden. Von dieser Seite gibt er Anlaß, so wohl zur Geschichte der Tugenden und Laster, der Reinigkeit oder Verderbniß der Sitten ganzer Völker, als zur Geschichte der Begriffe aller Nationen von Wohlstand, und Sittsamkeit, von Schicklichkeit, Ehre und Schande, ferner zur Geschichte der Ergözungen und Gewohnheiten, zur Geschichte aller Religionen, Regierungsformen, und der wichtigsten Classen von Gesezen, die sich unter allen Völkern der Erde finden. Endlich wird der Mensch ein Gegenstand der Geschichte durch das, was er gethan oder gelitten hat. Wenn die Thaten und Schicksale einzelner Menschen aufgezeichnet werden, so entstehen Lebensbeschreibungen. Erzählt man hingegen die Thaten und Schicksale einzelner Familien und Gemeinheiten, einzelner Städte und Provinzen, einzelner Völker oder Zeitalter, oder endlich die vornehmsten Revolutionen des menschlichen Geschlechts, so entstehen

die verschiedenen Zweige der politischen Geschichte, und die Universalhistorie.

In so ferne der Mensch durch seinen Cörper ein Gegenstand der Geschichte wird, ist er bisher von Geschichtforschern und Geschichtschreibern fast ganz vernachläßigt worden. Zwar haben viele Gelehrte über die Einflüsse des Klima u. s. w. auf die Farbe und Bildung des Cörpers und seiner einzelnen Theile wie auf die Bildung des Geistes und Herzens geschrieben, allein bloß nach meinen gewiß lange noch nicht vollständigen Sammlungen zu urtheilen hat man diese Untersuchungen mehr berührt, als erschöpft. Auch hat man sie nicht zu einem besondern Abschnitt einer einzelnen Wissenschaft gemacht, sondern theilweise bald in dieser bald in jener Wissenschaft vorgetragen. Man hat ferner freylich die Trachten, Wohnungen und Lebensarten mehrerer Völker, besonders des Alterthums beschrieben, allein, man hat in diesen Rücksichten nie alle Nationen der Erde mit einander verglichen, und noch weniger die Resultate dieser Vergleichungen zu Abschnitten einer besondern Wissenschaft gemacht. Alle diese Untersuchungen nun über die ursprünglichen Verschiedenheiten der Menschen in Ansehung

ſchung ihres Cörpers, Geiſtes und Herzens, und deren phyſiſche Urſachen, ferner die Geſchichte der Nahrungsmittel und ſtarken Getränke, der Wohnungen, Kleidungen und des Puzes aller Nationen, lauter Unterſuchungen, worauf kein anderer Theil der Geſchichte Anſprüche machen kann, ziehe ich in das Gebiet der Geſchichte der Menſchheit, feſt überzeugt, daß ſie keinem andern Zweige der Geſchichte an Nüzlichkeit und Intereſſe etwas nachgeben. Im erſten Abſchnitt oder in der Geſchichte des menſchlichen Cörpers, wenn ich mich ſo ausdrücken darf, ſehe ich mehr auf die Aehnlichkeiten und Verſchiedenheiten ganzer Völker, als einzelner Menſchen, und vergleiche mehr den Menſchen in groſſen Haufen mit ſich ſelbſt, als den Menſchen mit den übrigen Thieren; und eben daher überlaſſe ich die Geſchichte der merkwürdigſten Monſtroſitäten, und die Aufſuchung der Unterſchiede von Menſchen und Thieren dem Naturhiſtoriker und Zergliederer. Dagegen verbinde ich mit meinen Unterſuchungen über die abweichenden urſprünglichen Bildungen und Anlagen des Cörpers und Geiſtes aller Völker kurzgefaßte Bemerkungen über die älteſten Wohnſize der Menſchen, und über die wichtigſten Revolutionen der Erde, die in keiner andern Art von Geſchichte ſo ſchicklich

und gründlich, als in der Geschichte der Menschheit vorgetragen werden können.

Die zweyte Haupt-Seite des Menschen, (der menschliche Geist und alle Producten desselben,) ist schon fast ganz von andern Theilen der Geschichte besezt worden. Mit Recht sieht man die Geschichte einer jeden Wissenschaft, einer jeden Kunst, selbst einer jeden wichtigen Handthierung als eine besondere Wissenschaft, und als einen wo nicht bekannten doch gehörig bestimmten Theil der Geschichte an. Selbst die Geschichten einzelner grosser Erfindungen, wie der Buchdruckerey, des Pulvers, der Luftschifferey u. s. w. werden unter dem Namen der Geschichte der Erfindungen als Abschnitte einer schon für sich bestehenden Wissenschaft, betrachtet. Die Geschichte der Sprache würde ich in der Geschichte der Menschheit abhandeln, wenn ich sie nicht bequemer in der Psychologie vortragen zu können glaubte. Es bleibt daher aus der Geschichte des menschlichen Geistes für die Geschichte der Menschheit weiter nichts übrig, als Untersuchungen über die verschiedenen Grade der Cultur, die man unter allen Völkern fand, oder noch findet, dann die Geschichte der

Mey-

Meynungen wilder und barbarischer Völker über wichtigsten Phänomene und Werke der Natur, und endlich die Geschichte der Anfänge der nothwendigsten Wissenschaften, der Arithmetik, Zeit-Rechnung und Arzney-Kunde, wie man sie unter unausgebildeten Nationen antrift.

Die dritte Haupt-Seite des Menschen, seine Sitten und Gemüthsart sind zwar von jeher von den größten Weltweisen untersucht, und von den berühmtesten Geschichtschreibern mit vorzüglicher Sorgfalt beschrieben worden. Allein die Weltweisen der alten und neuern Zeit sagten mehr, wie die Sitten und Gewohnheiten, Beschäftigungen und Vergnügungen, Begriffe von Wohlstand und Anstand, von Ehre und Schande, wie endlich Religionen, Regierungsformen, und Gesetze beschaffen seyn müßten, wenn sie weise und nüzlich seyn sollten, als sie uns den wirklichen Zustand derselben unter allen oder den merkwürdigsten Völkern der Erde schilderten. Grosse Geschichtschreiber hingegen mahlten zwar die Sitten, Religionen, Regierungsformen, und Gesetze, u. s. w. einzelner Nationen und Zeitalter; allein sie stellten bisher keine allgemeine Vergleichung dieser Gegenstände

an,

Digitized by Google

an, wie sie sich in allen Theilen der Erde gefunden haben, oder noch finden. Diese Vergleichung der Sitten und Gewohnheiten, der Regeln und Begriffe von Wohlstand Decorum und Anstand, der Vergnügungen, Religionen, Regierungsformen und Gesetze aller Völker wird daher ein eigenthümliches und eins der wichtigsten Geschäfte der Geschichte der Menschheit, die auch hier in keinen andern Theil der Geschichte gewaltsame Eingriffe thut. Damit aber die Geschichte der Menschheit nicht über diejenigen Gränzen anwachse, innerhalb welcher eine Wissenschaft eingeschlossen bleiben muß, wenn ein einzelner Mann sie übersehen und gehörig bearbeiten, und in dem zum Vortrage von Wissenschaften bestimmten Zeitraum vollenden soll, so habe ich die Geschichte der Religionen von der Geschichte der Menschheit abgesondert, und als eine eigene Wissenschaft zu behandeln angefangen. Auch schränke ich mich in dem Abschnitt von Gewohnheiten nur auf einige der merkwürdigsten ein, die nicht schon in den übrigen Abschnitten abgehandelt wurden; denn alle Gewohnheiten aller Völker beschreiben und erklären zu wollen, wäre ein eben so thörichtes als undankbares Unternehmen: thöricht, weil man die unermeß-

liche

liche Menge von Gewohnheiten doch nie alle umfassen kann; und undankbar, deßwegen, weil man die meisten Gewohnheiten eben so wenig als die Bildung und Ableitung der meisten Wörter auf eine befriedigende Art erklären kann, und auch mit den wahrscheinlichsten Erklärungen für die Kenntniß der menschlichen Natur nur wenig gewinnt. In dem Capitel von Regierungsformen, zeige ich zwar die Entstehung und Fortbildung bürgerlicher Gesellschaften und Verfassungen bis auf die Befestigung und Ausartung der königlichen Gewalt; allein die Entstehung und Ausartung der übrigen Regierungsformen berühre ich nur im allgemeinen, und überlasse die ausführlichere Untersuchung dieser Materie theils der Politik, theils dem künftigen Geschichtforscher der Schicksale und Thaten der Freystaaten der alten und neuern Zeit. Die Geschichte des Despotismus habe ich so vollständig als möglich vorgetragen, weil besonders die Natur des Despotismus unter den Mongolischen Völkern wenig bekannt ist, und sehr wichtige Aufschlüsse über die wahre Ursache desselben, und über die grosse Verschiedenheit des ursprünglichen Adels verschiedener Völker gibt.

Die

Die Thaten und Schicksale merkwürdiger Menschen und Völker, deren zuverläßige und lehrreiche Erzählung man vorzugsweise Geschichte oder politische Geschichte zu nennen pflegt, schliesse ich von der Geschichte der Menschheit ganz aus, in so ferne sie schon von andern bekannten Theilen der Geschichte vorgetragen zu werden pflegen. Die Geschichte der Menschheit berührt zwar oft die Thaten einzelner Menschen und ganzer Völker, weil die Fähigkeiten und Sitten der Menschen am besten aus ihren Handlungen erkannt werden, allein sie stellt nie so lange, so zusammenhängende Reihen von Handlungen und Begebenheiten derselbigen Personen und Nationen dar, als die politische Geschichte. — Man wird es sich nie einfallen lassen, daß die Geschichte der Menschheit Lebensbeschreibungen, oder Geschichten von Familien und Gemeinheiten, oder historische Gemälde einzelner Völker und Zeitalter enthalten müsse, allein mit einer raisonnirenden Universalhistorie hat man sie oft verwechselt, und es wird daher nicht unnöthig seyn, die Unterschiede dieser beyden Wissenschaften kürzlich anzugeben. Die Universalhistorie also hat ganz andere Absichten als die Geschichte der Menschheit, und auch eine ganz verschiedene Methode.

Jene

Jene nimmt das menschliche Geschlecht da, wo die ältesten Urkunden es uns zuerst zeigen, und schildert alsdann alle grosse Veränderungen, die es durch die merkwürdigsten Menschen und Völker hervorgebracht oder in ihnen gelitten hat, bis es an den Punct der Ausbreitung und Cultur kam, auf welchem es jezo steht. Die Universalhistorie stellt daher eine lange Reihe wirklicher Handlungen und Begebenheiten auf, die alle einen mehr oder weniger wichtigen aber immer beträchtlichen Einfluß auf das Glück oder Unglück eines grossen Theils des menschlichen Geschlechts hatten, und gibt zugleich die Ursachen an, warum es sich in verschiedenen Perioden gerade in solchen Zuständen fand, als worinn es wirklich war, und warum es auch jezo so verbreitet und aufgeklärt ist, als wir es wirklich finden. Die Geschichte der Menschheit hingegen lehrt uns nicht so wohl was der Mensch in verschiedenen Zeitaltern that oder litt, sondern was er war, oder noch jezo ist. — Die Universalhistorie ferner beschäftigt sich einzig und allein mit solchen Völkern und Menschen, die sehr vieles gewirkt, und entweder viel Gutes oder viel Böses gestiftet haben, und sie vernachläßigt hingegen solche Nationen, die entweder stets in ihren Gränzen eingeschlossen

eingeschlossen blieben, oder ihren Nachbaren höchstens einige Sclaven wegfiengen, oder einige Unglückliche erschlugen, um mit ihren abgezogenen Kopfhäuten triumphirend in ihre Dörfer einziehen zu können. Die Geschichte der Menschheit hingegen würdigt gerade die Wilden und Barbaren aller Erdtheile, die in den Schicksalen des ganzen Menschengeschlechts nicht die geringste bemerkbare Veränderung hervorgebracht haben, ihrer vorzüglichen Aufmerksamkeit, weil oft eine einzige kleine Horde von Wilden und Barbaren zur Kenntniß der menschlichen Natur mehr Beyträge liefern kann, als die glänzendsten Nationen, die mehr als einen Erdtheil unterjocht und verwüstet haben. Die Universalhistorie endlich folgt der Zeitordnung so genau, als möglich, weil sonst die Kette der aus einander entstandenen und in einander gegründeten Begebenheiten gänzlich würde unterbrochen werden. Diese chronologische Ordnung kennt die Geschichte der Menschheit gar nicht. Sie stellt vielmehr in allen ihren Abschnitten, Nationen, Handlungen und Begebenheiten zusammen, die durch Zeit und Raum unendlich von einander getrennt waren.

Digitized by Google

Aus dem, was ich bisher gesagt habe, läßt sich leicht abnehmen, was Geschichte der Menschheit sey, und in wieferne sie den Namen einer neuen Wissenschaft verdiene. Die Geschichte der Menschheit ist eine Wissenschaft, in welcher nach einleitenden Betrachtungen über den gegenwärtigen und vormaligen Zustand der Erde, und über die ältesten Wohnsize der Menschen die allmälige Verbreitung derselben über alle Theile der Erde, samt den ursprünglichen Unterschieden der Völker in der Bildung des Cörpers, und in den Anlagen des Geistes und Herzens aus einander gesezt, und dann die verschiedenen Grade der Cultur, die Nahrungsmittel und Getränke, die Wohnungen, und Kleidungen, der Puz, und merkwürdige Gewohnheiten, die Erziehung der Kinder, und Behandlung der Weiber, die Regierungsformen, und Gesezе, die Sitten, und Begriffe von Wohlstand und Anstand, von Ehre und Schande, endlich die Meynungen, und Kenntnisse aller Völker, besonders der unaufgeklärten, und halbcultivirten beschrieben, und mit einander verglichen werden.

Diese Summe von Kenntnissen verdient allerdings den Namen einer neuen Wissen-

Digitized by Google

schaft. Denn manche Abschnitte waren vor unserm Zeitalter gar nicht, und die meisten wenigstens nicht in dem Umfange, nicht mit dem allgemeinen die ganze Erde umfassenden Blick behandelt worden, womit unsere Zeitgenossen sie zu bearbeiten angefangen haben. Man kann aber weder den Alten, noch den Gelehrten des sechszehnten und siebenzehnten Jahrhunderts Vorwürfe darüber machen, daß sie ein solches Gebäude der Geschichte der Menschheit nicht aufgeführt haben. Beyden besonders aber den Griechen und Römern fehlten die Materialien zu einem solchen Werke. Selbst die Römer, die ihre Eroberungen in unserm Erdtheile viel weiter ausbreiten, als die Griechen, kannten doch das innere Teutschland, die Nordischen Reiche, Polen und Rußland nur durch unsichere oder doch unvollständige Nachrichten und Ueberlieferungen. Von Afrika haben sie unstreitig den Nord-Westlichen Theil samt Aegypten genauer erforscht, als alle neuere Reisebeschreiber diese Gegenden beschrieben haben; allein die grössere Hälfte dieses Erdtheils, die südwärts vom Senegal, und den Katarrakten des Nils liegt, und die zahllose Menge von Völkern, die sie enthält, blieb ihnen fast gänzlich unbekannt. Asien lernten sie nur

bis

bis an den Euphrat, höchstens bis an den Indus kennen, denn von Hindostan hatten ihnen Alexander's gelehrte Begleiter fast nichts als die lächerlichsten Fabeln hinterlassen; von den südlich-Asiatischen Reichen hingegen, und den unzähligen Inseln des Indischen Ocean's, von dem unermeßlichen Sibirien, von den Eylanden, die zwischen Sibirien und Amerika liegen, und von den merkwürdigen Einwohnern dieser Länder ahndeten die Griechen und Römer nicht einmal das Daseyn. Nicht weniger unbekannt blieben ihnen America, die Südländer und die Inseln, die uns fast eine noch grössere Mannichfaltigkeit von neuen Sitten und Gebräuchen, von neuen Meynungen und Lebensarten u. s. w. als von neuen Thieren und Pflanzen geoffenbart haben. — In der lezten Hälfte des vergangenen, und im Anfange des gegenwärtigen Jahrhunderts erschienen zwar die Werke der größten Reisenden über die vornehmsten Völker und Länder der Erde; allein bey aller Aufklärung, und allem Eifer für andere Wissenschaften, und selbst für die wahre Philosophie, fehlte noch immer der Geschmack und die Kunst, die wichtigsten Urkunden ächter Menschenkenntniß, die Beobachtungen zuverläßiger und einsichtsvoller Reisenden zu

nüzen. Man durchlaufe die Werke eines Descartes, Malebranche, Locke, Schaftsbury, selbst eines Bayle und Leibniz, und man wird gewiß öfter den Namen der unbedeutendsten Griechischen und Römischen Schriftsteller, als der lehrreichsten Reisebeschreiber ihrer Zeit angeführt finden. Man hielt, scheint es, Reisebeschreibungen mehr für eine unterhaltende als für eine unterrichtende Lectur, und den grossen Männern unseres Zeitalters gebührt unstreitig die Ehre, dem lesenden Puplico die reichsten Fundgruben nüzlicher Kenntnisse in den Reisebeschreibungen entdeckt, und diese Fundgruben zugleich mit dem glücklichsten Erfolge bearbeitet zu haben.

Es ist zwar hier der Ort nicht, der Geschichte überhaupt, und der Geschichte der Menschheit in's besondere eine Lobrede zu halten, ich kann aber doch nicht umhin, einige für junge Leser gewiß nicht überflüßige Bemerkungen herzusezen. Wenn es wahr ist, daß die Geschichte viele schimpfliche, den Geist sowohl als das Herz des Menschen verengende Vorurtheile ausrottet, daß sie die blinde Anhänglichkeit an den Sitten und Gewohnheiten der Nation, welcher man angehört, an ihren Meynungen, und

Ver-

Verfassung, an ihrer Art zu wohnen, sich zu nähren, zu kleiden und zu puzen entweder vertilgt, oder wenigstens schwächt: wenn ferner die Geschichte zwar nicht die einzige aber gewiß die ergiebigste Quelle der Menschenkenntniß ist, in dem sie uns den Menschen nicht bloß in einem eingeschränkten winkel, und dem kurzen Zeitraume eines Menschenlebens, sondern in allen Jahrhunderten, in allen Theilen der Erde, auf allen Stuffen der Cultur, und unter allen Regierungsformen und Religionen zeigt: wenn sie nicht weniger durch die nachahmungswürdigen Muster weiser Männer als durch die warnenden Beyspiele von Thoren mit Klugheit reden und handeln lehrt: wenn sie uns endlich durch die Schilderungen grosser Thaten zur Tugend entflammt, und uns selbst durch das Glück von Bösewichtern das triumphirende Laster noch gehäßiger macht, wenn, sage ich, alle diese Vortheile der Geschichte nicht ungegründet sind, so kan man sie von der Geschichte der Menschheit im vollsten Maasse erwarten. Alle übrige Theile der Geschichte stellen uns, wie z. B. die Geschichte der Künste, Wissenschaften und wichtiger Erfindungen, nur gewisse Seiten des Menschen dar, oder sie schildern uns auch nur einzelne Nationen und Zeitalter.

Die Geschichte der Menschheit allein begreift den ganzen Menschen, und zeigt ihn, wie er zu allen Zeiten und in allen Enden der Erde beschaffen war. Meinen Erfahrungen nach ist es unmöglich in irgend einem Abschnitt der Menschenforschenden und Menschenbessernden Philosophie einseitigen oder zu allgemeinen Behauptungen auszuweichen, wenn man nicht mit den wichtigsten Beobachtungen Factis und Grundsäzen bekannt ist, welche die Geschichte der Menschheit darbietet.

Unter allen in diesem Grundrisse enthaltenen Beobachtungen, die ich als die meinigen anzusehen das Recht zu haben glaube, scheint mir keine andere auf so viele Zeugnisse und Facta gegründet und so reich an wichtigen Folgerungen für viele Wissenschaften zu seyn, als diese: daß das gegenwärtige Menschengeschlecht aus zween Hauptstämmen bestehe, dem Tatarischen oder Kaukasischen, und dem Mongolischen Stamm: daß der leztere nicht nur viel schwächer von Cörper und Geist, sondern auch viel übel gearteter und tugendleerer, als der Kaukasische sey: daß endlich der Kaukasische Stamm wiederum in zwo Racen zerfalle, in die Celtische und Slawische,

un-

unter welchen wiederum die erstere am reichsten an Geistesgaben und Tugenden sey. Aus dieser Beobachtung allein, worauf mich gerade die Facta hinführten, womit ich sie im Buche dargethan habe, und die ohne solche Facta schwerlich jemal dem kühnsten Träumer eingefallen wären, aus dieser Beobachtung allein kann man es erklären, wie sich das menschliche Geschlecht allmälich über die Erde verbreitet hat, und wie die verschiedenen Nationen von einander entsprungen und mit einander verwandt sind: ferner warum grosse Gesezgeber, Weise, und Helden, warum Künste und Wissenschaften nur unter gewissen Völkern entstanden und ausgebildet, warum die leztern von andern Nationen zwar aufgenommen, aber mehr verschlimmert als vervollkommt wurden, und warum sie endlich unter andern Völkern aller Bemühungen ungeachtet keinen Eingang finden konnten: warum ein einziger Erdtheil und gewisse Völker fast immer die herrschenden, und alle übrigen hingegen die dienenden waren: warum von jeher die Göttinn der Freyheit nur innerhalb so enger Gränzen wohnte, und der schrecklichste Despotismus hingegen seinen unerschütterlichen Thron unter den meisten Völkern der Erde aufschlug: warum

um endlich die Europäischen Nationen selbst im Zustande der Wildheit und Barbarey sich so sehr von den Wilden und Barbaren der übrigen Erdtheile durch ihre höhern Tugenden, durch ihre grössere Empfänglichkeit gegen Aufklärung, durch ihre Verfassung, Gesetze, und Art zu kriegen, durch ihre Betragen gegen Weiber, Sclaven und überwundene Feinde auszeichneten. Diese für die ganze Philosophie nicht weniger als für die Geschichte wichtigen Resultate werden alsdann erst recht einleuchtend werden, wenn ich meine Untersuchungen ausführlicher werde mitgetheilt haben.

Den gegenwärtigen Grundriß der Geschichte der Menschheit habe ich nach eben den Regeln ausgearbeitet, nach welchen ich seinen Vorgänger, den Entwurf der Geschichte aller Religionen verfertigt hatte. Ich habe nämlich in den Paragraphen selbst nur die Resultate meiner Untersuchungen mitgetheilt, deren Beweise, oder Erläuterung meine Zuhörer durch den mündlichen Vortrag erhalten. Ich glaube allenthalben genug gesagt zu haben, um die Aufmerksamkeit der Zuhörer zu reizen, um ihnen Veranlassung zu geben, sich zu dem, was sie hören werden, vorzubereiten, und um ih-

nen

nen endlich die Mühe, dem Faden des Vortrags zu folgen, so viel als möglich zu erleichtern. Mehr wollte ich mit Fleiß nicht sagen, weil ich noch immer überzeugt bin, daß alle Lesebücher, die mehr als die Hauptsäze enthalten, worüber der Lehrer reden will, so wohl dem Lehrer als dem Zuhörer nachtheilig sind. Der Zuhörer läßt oft in der Aufmerksamkeit nach, oder sezt gar bey den geringsten Anlässen eine oder mehrere Stunden aus, weil er denkt, daß er das Wesentlichste des mündlichen Vortrags im Compendio finden werde; und der Lehrer verfällt leicht in ermüdende Weitschweifigkeit und Wiederhohlungen, indem er das, was er für den denkenden Leser schon deutlich genug im Buche gesagt hat, noch verständlicher machen will. Eben die Ursache aber, weßwegen ich mich in den Paragraphen selbst der gedrängtesten Kürze befliß, eben diese Ursache bewog mich, in den Noten so ausführlich als möglich zu seyn, und gleichsam mein ganzes litterarisches Vermögen mitzutheilen. Da man alle Beweisstellen, aus welchen ich meine Nachrichten genommen, und meine Urtheile abgezogen habe, bey jedem Absaze genau angeführt findet, so habe ich jezo nicht nöthig, beym mündlichen Vortrage die Aufmerksamkeit

der Zuhörer durch das Hernennen einer Menge von fremden Namen zu zerstreuen, die entweder gar nicht, oder doch meistens unrichtig aufgeschrieben werden. Ich war mit meinen Quellen und Gewährsmännern um desto weniger zurückhaltend, da ich nicht weiß, ob ich Zeit genug haben werde, alles das, was ich gesammelt, und für meine Vorlesungen ausgearbeitet habe, auch für das lesende Publicum ausarbeiten zu können. Wenn nur erst die Materialien einer Wissenschaft einigermaassen vollständig gesammelt, und gehörig geordnet sind, so kostet die ausführlichere Ausarbeitung alsdann so gar viele Mühe nicht mehr. Wenigstens glaube ich manchen Gelehrten, die entweder überhaupt nicht so viel Zeit zum Lesen, oder doch nicht zum Lesen solcher Bücher haben, als man für das Studium der Geschichte der Menschheit durchgehen muß, diesen Gelehrten glaube ich dadurch einen Dienst erwiesen zu haben, daß ich ihnen die Früchte meiner Lectür, so gut als ich sie selbst geerndet habe, vorgelegt, und sie dadurch in Standt gesezt habe, mit geringerer Mühe jeden Artikel, auf welchen ihre Neigung sie hinführt, nach ihrer eigenen Art auszuarbeiten.

Schließ-

Digitized by Google

Schließlich will ich noch um derjenigen Leser willen die vornehmsten Werke kurz anzeigen und beurtheilen, wodurch sie sich zum Studio der Geschichte der Menschheit vorbereiten, oder die sie bey diesem Studio nachlesen können.

Solcher Schriftsteller, welcher die ganze Geschichte der Menschheit auszuarbeiten die Absicht hatten, gibt es eigentlich nur drey: Iselin, Home, und Falconer. Iselin hat in seiner Geschichte der Menschheit das Verdienst, daß er den Grundriß dieser Wissenschaft zuerst entworfen, und das Teutsche Puplicum aufmerksam darauf gemacht hat. Der grosse Beyfall, womit Iselin's Buch aufgenommen wurde, zeigte die grosse Begierde der lesenden Welt nach einer Philosophie, die auf Geschichte gegründet ist. Ich empfehle Iselin noch immer allen jungen Leuten, die in diesem Fache ganz neu sind, und sich mit den ersten Grundbegriffen bekannt machen wollen, ohne welche man das Studium des Menschen, und der Völkergeschichte nicht einmal anfangen kann. Nur müssen junge Leser gegen die Aussprüche des vortrefflichen Iselin auf ihrer Hut seyn, indem die meisten von einer zu kleinen Zahl von Datis abgezogen, und eben daher zu

allge-

allgemein sind. Zur Geschichte der Menschheit gehören eigentlich nur das zweyte dritte und vierte Buch des ersten, und die beyden ersten Bücher des zweyten Theils; allein auch in diesen ist alles, was er über die Stuffen der Cultur, über die Sitten der Wilden, und über die ersten bürgerlichen Verfassungen sagt, sehr vieler Berichtigungen und Ergänzungen fähig. Die wichtigsten Artikel, die ich mit Recht zur Geschichte der Menschheit zu rechnen glaube, blieben von ihm ganz unberührt, und die beyden lezten Bücher seines Werks hingegen enthalten Betrachtungen, die nicht in die Geschichte der Menschheit, sondern in die Universalhistorie gehören.

Viel weitläuftiger, als Iselin's Schrift, sind die Sketches of the History of Man von Home. Diese Versuche enthalten unter allen Schriften dieses Mannes die meisten grundlosen Hypothesen, unter denen einige, z. B. die von der Mehrheit der Geschlechter der Menschen, und von einer Menge angebohrner Gefühle und Triebe nicht einmal einer ernstlichen Widerlegung werth sind. Die Abhandlungen selbst folgen in gar keiner natürlichen Ordnung auf einander, und nirgends sind die Schriftsteller,

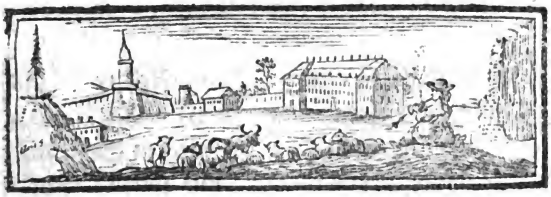
aus

aus welchen er seine Data nahm, genau angegeben. Dies ist um desto schlimmer, da Home sehr oft aus unzuverläßigen Autoren schöpfte, und noch öfter Facta und Zeugnisse, die er in bewährten Geschichtschreibern gefunden hatte, aus dem Gedächtnisse entstelt oder verstimmelt niederschrieb. Home berührte fast alle wichtige Hauptstücke der Geschichte der Menschheit, allein er erschöpfte kein einziges, und zog in sein Werk viele Untersuchungen hinein, die gar nicht hineingehörten. Dergleichen sind im ersten Bande manche Betrachtungen über die Entstehung und Fortgänge der Künste, die Vergleichung von grossen und kleinen Staaten, von Krieg und Frieden, und die ganze Untersuchung über die Taxen, besonders in England. Im zweyten Bande sind die Bemerkungen über die Polizey in Rücksicht auf Arme, und über grosse Städte, noch mehr aber der weitläuftige Auszug aus der Logik des Aristoteles, und die Zusäze über Schottland lauter fremde Auswüchse, die man auf keine Art als Theile der Geschichte der Menschheit ansehen kann.

Viel vollständiger, als Iselin und Home waren, ist Falconer in dem bekannten Werke, dessen Titel man in dem angehängten

Vorerkenntniſſe in ſich, die man ſtets gegenwärtig haben muß, wenn man die Erzählungen alter und neuer Geſchichtſchreiber gehörig nuzen will. Am meiſten aber verdient Goguet von jungen Leuten ſtudirt zu werden. Goguet hat nicht nur weniger Hypotheſen, und mehr Facta als Montesquieu und de Pauw, ſondern er iſt auch der Faſſungskraft noch nicht geübter Denker mehr angemeſſen, und gewiß wird er noch lange der ſicherſte Führer bleiben, der junge Leute in das Studium der Völkerkunde, beſonders in die Geſchichte der alten Völker einleitet. Montesquieu und de Pauw ſind unzuverläßiger in den angeführten Zeugniſſen und Factis, und kühner in ihren Behauptungen, als Goguet; bey allen Fehlern aber, die man dieſen beyden Schriftſtellern auch mit Grund vorwerfen kann, verdienen ſie von allen Liebhabern der Geſchichte und Philoſophie zu wiederhohlten malen mit der angeſtrengteſten Aufmerkſamkeit geleſen zu werden.

Erſtes



Erstes Capitel.

Allgemeine Betrachtungen über die Entstehung der Erde, über ihre wichtigsten Revolutionen, und über ihren vormaligen und gegenwärtigen Zustand.

§. 1.

Nach allen den grossen Entdeckungen, die man in unserm Jahrhunderte gemacht, und nach allen den scharfsinnigen Untersuchungen, die man vorzüglich in unserm Zeitalter angestellt hat, ist die Geschichte der Bildung der Erde, und ihrer vornehmsten Revolutionen doch immer noch mit undurchdringlichen Finsternissen bedeckt. Unter den verschiedenen Erklärungen der Entstehung unsers Erdballs, oder wenigstens des Kerns desselben ist bisher die eines Pallas, Saussüre, und Soulavie die annehmlichste. a) Man kann aber viel leichter das höhere oder geringere Alter der ver-

schiedenen Gebürg- und Stein-Arten, als die Entstehung derselben angeben. b) Mit noch grösserer Zuversicht kann man die meisten Systeme über die Geschichte der Erde, und unter diesen selbst auch dasjenige verwerfen, was Büffon mit unnachahmlicher Kunst, und für einen jeden nicht genau unterrichteten mit unwiderstehlicher Wahrscheinlichkeit aufgebauet hat. c) Ungeachtet aber die Granit-Gebürge gewiß nicht durch Feuer entstanden sind, so ist doch das Feuer eine von den mächtigsten Ursachen, die unsere Erde umgebildet haben. Vulcane brachten Berge, Inseln, und ganze Länder-Flächen hervor, und rissen durch Erdbeben, die sie veranlaßten, grosse Erdtheile und Reiche aus einander. d) Die Fluten des Weltmeers übten ähnliche schaffende und zerstörende Kräfte an unserer Erde aus. e) Der Ocean bedeckte einstens die Erde entweder ganz bis fast an ihre höchsten Bergspizen, oder überströmte auch ihre verschiedenen Theile zu verschiedenen Zeiten. f) Diese nicht allgemeinen Ueberschwemmungen konnten durch verschiedene Ursachen hervorgebracht werden. g) Bey den unläugbaren Spuren verwüstender Ueberschwemmungen ist nichts schwerer zu erklären, als die Erhaltung und Fortpflanzung der meisten Thier-Arten. h) Fast alle Theile der Erde verkündigen es, daß die gewaltigsten Ueberschwemmungen von Süden nach Norden giengen, daß aber die Bewegung des Meers von Osten nach Westen nicht so grosse Veränderungen hervorgebracht habe, als Büffon glaubte. i) Vergebens hat man die Richtungen

der

der groſſen Gebürg-Ketten aus den Bewegungen des Oceans, oder einer einzigen Kraft allein zu erklären geſucht. k) Nicht ſo plözliche Revolutionen, als Feuer und Meer, aber gewiß eben ſo merkwürdige brachten Flüſſe und Bäche, Regen und Schnee, Kälte und Wärme hervor. Den einen muß man die meiſten Thäler, beſonders die fruchtbarſten Thal-Flächen in allen Theilen der Erde, den andern die allmälige Zerſtörung und Verminderung der Gebürge zuſchreiben. l) Allem Anſehen nach wird die Erde nach vielen Jahrtauſenden eine gleichere und dauerhaftere Geſtalt erhalten, als ſie bisher hatte. m)

a) Pallas Beytr. II. 366. 67. Sauſſure I. 536. 40. Soulavie I. 437. 445. 452. III. 163. 168. 170. VI. 161. ſur les Vegetaux I. 105.

b) Man ſehe Script. cit. beſ. Soulavie I. 11. 14. 246. 452. & ſeq. III. 73. u. f. 163. VI. 145. 166.

c) Man ſehe die Epoques de la Nature, und vergleiche de Luc Lettres I. 213. II. 242.

d) Man ſehe die bekannten Schriftſteller über den Veſuv, Aetna, und die benachbarten Inſeln, unter andern de Borch I. 86. über die Inſeln der Südſee, Forſter's Beobachtungen S. 10 — 15. über die Inſeln zwiſchen Aſien und America, (die ich in der Folge öſtliche Inſeln, und ihre Einwohner öſtliche Inſu-

laner nennen werde) und über die Eylande im Jüdischen Archipelagus, Pallas Orogr. S. 11 - 13. 19. Vergl. Pallas Beyträge II. 121. besonders Zimmermann III. 222. u. f. S. und Forster I. 127. 129. wo man auch den Unterschied von ursprünglichen und nicht ursprünglichen Inseln angegeben finden wird. Es gibt aber doch auch grosse Strecken von Gebürgen, und flachen Ländern, wo sich keine Spur von Versteinerung findet. Siehe unter andern Pallas Orographie S. 11. Saussure p. 128. u. f. Pallas Reisen passim.

e) Man sehe Buffon Époques de la Nature, passim, de Luc II. 242. Ulloa Nachrichten II. 84. 86. 274. Saussure 151. 52. 167.

f) Man sehe Buffon und Saussure ll. cc. Ulloa II. S. 77. 274. de Luc II. p. 156-163.

g) Script. cit. und Pallas Orogr. S. 7. 14. de Luc II. 251.

h) Hierüber lese man Zimmermann III. 192. u. f. S.

i) Pall. Orogr. l. c. und Beyträge II. 262. Eine Prüfung der Büffonschen Meynung findet man beym de Luc I. 390. u. f.

k) Man erinnere sich nur der entgegengesezten Richtungen der grossen Gebürge.

l) Man

1) Man denke hier an die Inseln und Barren in und vor den Mündungen aller grossen Flüsse. Ueber die Geschenke des Nils reden ausser den Alten Schw p. 381. und Maillet I, p. 102. Man vergleiche Maillet IV. 41. Ueber die ungeheuren Flächen an den Ufern des Amazonenflusses Condamine p. 143. des Oronoko I. 76. Gumilla Mißißippi I. 39. Pages des Plata I. 219. Dobrizhof. Ueber die Küsten des Nordlichen America Ulloa Nachrichten I. S. 32. Ueber die Flächen des Nördlichen Sibiriens Pallas Orographie S. 7. 13. Beytr. III. 156. 157. Georgi's Beschr. der Ruß. Völk. S. 1. 2. 307. über die Flächen an den Nördlichen Küsten des Caspischen und schwarzen Meers Müller IX. 16. 19. Bruce p. 256. Pallas Reis. III. S. 569. Ueber die Flächen von Mesopotamien, Niebuhr S. 210. 287. 353. über die von Bengalen und Siam I. 14. Loub. Poivre p. 43. Tunkin Mariny S. 3. Laos p. 329. Mariny, Malacca II. 81. Sonner. Cambodia V. 283. Voy. aux Ind. Orient. Sina, Sonner. II. 6. du Halde I. 39. II. 163. 188. Mann kann nicht immer mit Sicherheit schliessen, daß ein Land, das hohe Gebürge hat, auch viele und grosse Flüsse haben müsse, Chardin I. 169. III. p. 11. allein man kann fast ohne Ausnahme vor-

aussezen, daß Flüsse von desto höhern Gebürgen herabkommen, je einen grössern Raum sie durchlaufen. Ueber den Lauf des Amazonenflusses siehe Condamine p. 16. und Friz Lett. Edifiant. VIII. p. 286. Acugna II. 201. 213. Ueber den de la Plata Dobrizhof I. 219. Falkner p. 54. über den Oronoko und Mißißippi Gumilla und Pages II. cc. über den St. Lorenzfluß I. 148. Zimmermann — Ueber die Zerstörungen grosser Gebürge, Popowitsch p. 186. de Luc II. 95. Soulavie IV. 36-66. sur les Vegetaux I. 241. Patrin in Pall. Beyträgen IV. S. 168.

m) de Luc II. p. 37.

§. 2.

Wenn man die ältesten Wohnsize der Menschen aufsucht; so muß man nicht einigen unsichern Hypotheſen folgen, a) auch nicht bloß auf die höchsten Höhen des Erdbodens, b) oder auf die verdächtigen Ueberlieferungen einzelner Völker Rücksicht nehmen. Fast alle Sagen und auch die Geschichte der ältesten Völker weisen auf den Kaukasus, und die Flächen, die sich südwärts vom Kaukasus fortziehen, als auf die Wiege des menschlichen Geschlechts hin. c) Von hier aus verbreiteten sich die Menschen in alle Enden der Erde; auf dem Rücken und in den Thälern des Altai aber bildete oder erhielt sich ein Menschen-Stamm, der von den Bewohnern

des

des Kaukasus und ihren Abkömmlingen in Ansehung des Cörperbaus, der Geistes-Fähigkeiten, und der Gemüths-Art so verschieden ist, daß man ihn für das Werk oder Ueberbleibsel einer ganz andern Schöpfung halten könnte.

a) Dergleichen ist die Hypothese von Büoffn, siehe dessen Epoques de la Nature p. 228. u. f. und die von Bailly, siehe dessen Lettres, und die Histoire de l'Astronomie p. 62. 64. 68. 98. 100. 105. 115. Beyde Hypothesen kann man allein durch die Gestalt und Lage der Länder, welche die ersten Wohnsize der Menschen gewesen seyn sollen, widerlegen. Ueber die Beschaffenheit des Nord-Oestlichen Sibiriens siehe oben angeführte Schriftsteller. Ueber die Lage und Grösse von Thibet und der Mongoley siehe Voyag. au Nord X. 83. Georg. Alphab. Thibet p. 8. du Halde IV. p. 130. 131. 571.

b) Vergleiche Zimmermann III. S. 250. mit Pall. Beytr. IV. S. 93. und den nachher anzuführenden Stellen.

c) Ueber die Meynungen der Orientaler von dem Paradiese und der Errettung des Menschen-Geschlechts nach der Sündfluth, Tavernier I. 16. 17. Tournefort. I. 141. 151. Chardin I. 213. 214.

§. 3.

Das feste Land verhält sich ohngefähr zur Oberfläche der ganzen Erde, wie eins zu vier, a) und selbst von dieser trocknen Oberfläche ist uns nur der kleinere Theil bekannt. Von den beyden Halbkugeln kennen wir die nordliche besser, als die südliche, und unter allen Erdtheilen Europa am genausten. b) Von Asien ist der unfruchtbarste und ödeste am besten, und der fruchtbarste hingegen am wenigsten beschrieben worden. c) Afrika ist im innern fast ganz, und auch an den Küsten größtentheils unerforscht. d) Von Amerika ist die grössere Hälfte wenn auch nicht von Kenner-Augen untersucht, wenigstens von Europäern durchwandert worden. e) Von den Südländern kennen wir zwar meistens die Küsten, Grösen, und Lagen, aber auch fast diese nur allein. f)

a) Zimmermann III. Theil. S. 96.

b) ib. p. 97.

c) Zimmermann ib. S. 98. Herr Z. schätzt Asien auf 750000. Quadrat-Meilen, und gibt nach wahrscheinlichen Muthmassungen oder Datis den Flächen-Inhalt der vornehmsten Reiche Asiens an.

d) Zimmermann S. 105-117. Man sehe ferner Leo Afric. p. 250. & seq. Guys II. 187. Römer S 18. 91. Snellgr. p. 7. 93. 141. 151. Cavazzi II. 101. des Marchais II. 219. 21. Hamilton I. p. 5 - 11. Pyrard I. 17.

Schott

Schott im Götting. Mag. VI. St. vom J. 1783.

e) Zimmerm. III. S. 144. 148.

f) ib.

§. 4.

In Ansehung der Fruchtbarkeit sind die verschiedenen Erdtheile und Länder noch mehr verschieden, als die Bewohner derselben es in Ansehung ihres Cörpers und Geistes sind. In Asien, und selbst auf der ganzen Erde gibt es keine fruchtbarere Länder, als die Kaukasischen: a) besonders Mingrelien, Georgien, Circassien, und die angränzenden Gegenden. Diesen folgen Medien und Armenien, b) ein Theil von Syrien, besonders der Libanon, c) fast ganz Vorder-Asien, die Bucharey und noch mehr Kaschemir, d) Mesopotamien, und Bengalen, e) fast alle südlich-Asiatische Reiche, besonders Siam, Pegu, Cochinchina und das Südliche Sina, f) und unter den Inseln des Indischen Archipelagns vorzüglich Java und Sumatra. g) Unfruchtbar hingegen sind in Asien der größte Theil von Sibirien, h) das so genannte wüste Arabien, i) die grossen Wüsten auf der Gränze von Persien und Hindostan, und im Innern des lezten Reichs, k) Thibet, l) der größte Theil der Mongoley oder der so genannten grossen Tatarey, vorzüglich die ungeheure Wüste Gobi oder Chamo. m) In unserm Europa sind die fruchtbarsten Gegenden fast allgemein bekannt, n) so wie die Gränze, wo die Natur auszusterben anfängt, o) oder die kleinen Wüsten, die keiner hohen Cultur fähig

sind. p) In Amerika sind Louisiana, q) Quito, r) gewisse Gegenden in Peru, s Chili t) und Brasilien wegen ihrer unerschöpflichen Ergiebigkeit berühmt. Labrador hingegen, Californien, grosse Strecken im niedrigen Peru, u) Patagonien und Feuerland v) sind nicht weniger wegen ihrer unüberwindlichen Dürre oder Rauhheit berüchtigt. Afrika hat vor kurzem einen sehr gelehrten und scharfsinnigen Vertheidiger gefunden w) und wahr ist es allerdings, daß dieser Erdtheil an manchen Stellen, besonders in Aegypten, der Barbarey, an den Ufern des Senegal und Gambia, am Vorgebürge der guten Hoffnung, in Aethiopien, und Madagascar x) mit den reichsten Gegenden der Erde wetteifern kann; nichts desto weniger wird es schwer seyn, Afrika von dem alten Vorwurfe zu retten, daß es der dürreste und unfruchtbarste unter allen Theilen der Erde sey. Dieser Vorwurf trift am allermeisten eine ungeheure Strecke an der Nordwestlichen Küste; und dann die Wüsten, die von dem südlichen Fusse des Atlas anfangen. y) So gesegnet viele Inseln der Süd-See sind, so erstorben sind die meisten eigentlichen Südländer. z)

a) Chardin I. 155. 169. ferner p. 56. 57. Ferrand p. 463. Müller VII. 114. 115. Reinegg. in Pall. Beytr. III. 330. 331. Lett. Edif. IV. 27. N. E.

b) Chardin I. 257 - 67. III. 27. Tournef. II. III. und 140. 150.

c) Roque I. 45. und Schaw p. 337. auch Nieb. Reisen I. 151. 54.

d) Tour-

d) Tournef. I. 81. Voy. au Nord V. 129. Bernier II. 270-304.

e) Nieb. l. c. und II. 221. Bernier I. 274. II. 329. Dow. Differt. Chardin III. 78. Hamilt. II. 25. Auch die Fläche des Gebürges Gate soll sehr fruchtbar seyn. Travels in Europe, Asia and Africa, auch de la Valle VII. 109.

f) Hamilton II. 60. Poivre p. 44. & sq. du Halde II. 163. Barbin. II. 3.

g) Forrest p. 316. 326. Poivre p. 62. Marsden p. 68. 81. Pyrard II. 105.

h) Bruce p. 249. Georg. Ruff. Völk. S. 307.

i) Tavernier I. p. 63-67.

k) Tavern. II. 32. Bernier I. 277.

l) Man vergleiche Stewart Philosoph. Transf. Vol. LXIV. p. 470. Pall. Beytr. I. 204. Georg. Alphab. Thibet. p. 268. 417. 445.

m) Isbrand p. 107-110. Voyag. au Nord X. 260. du Halde IV. 117-138. Sprangenberg S. 110. Pall. Beytr. II. 100. 101. 114. 118. Doch gibt es in der Mongoley, wie in der Kirgisischen Steppe mehrere fruchtbare Stellen, und merkwürdige Ueberbleibsel einer ehemaligen Cultur Isbrand p. 97. 107. Voy. au Nord. X. 7. Pall. Beytr. II. 91. 192. 193. 359. Rytschkow's Tageb. S. 379. 95. Gmelin II. 80.

n) Be-

Zweytes Capitel.

Ueber die ursprünglichen Verschiedenheiten der Menschen, und deren physische Ursachen.

§. 1.

Unter allen empfindenden Wesen, welche die Erde trägt, ist der Mensch das biegsamste, dauerhafteste, und am meisten verbreitete. a) Kein anderes Thier steht unter dem Einflusse so vieler physischer und moralischer Ursachen, deren Zahl wir gewiß noch nicht wissen, und deren Wirksamkeit wir selten genau bestimmen können. b) Man darf sich daher nicht wundern, wenn einige die Kraft der physischen Ursachen übertrieben, und andere sie ganz geläugnet haben. c)

a) Man sehe unter andern Zimmermann I. S. 67. 85. und Lett. Edifiant. IV. p. 10.

b) Es gibt manche Wirkungen, die man aus den bekannten Naturkräften nicht erklären kann, oder auf deren wahre Ursachen man gemeiniglich nicht Achtung gibt. Ueber die Wirkungen der Luft auf den hohen Bergen in Peru und Chili siehe Ulloa Nachrichten I. 83. 92. und S. 125. Acosta III. c. 9. über die Phänomene, die man auf dem Berge Langur

in

in Thibet bemerkt Georg. Alphab. Thib. p. 447. über einige Gegenden in den Maremme bey Siena Lettres ecrites d'Italie II. 161. 63. über die Luft in einigen Gegenden von Rom ib. V. 38. & 73. In America in Peru II. 599. 600. Feuillee in Gambron Ives p. 198. und andere.

c) Man sehe unter andern Montesquieu Esp. des Loix XIV. 2. der seine Facta und Bemerkungen meistens aus Chardin's Reisen genommen hat, Humme Essai XXIV. und Helvetius de l'Esprit III. 28.

§. 2.

Alle Völker der Erde machen zwar nur ein einziges **Geschlecht**, oder eine einzige Art (species) von Geschöpfen aus, allein in diesem einzigen Menschen-Geschlecht muß man zween ganz verschiedene **Stämme**, in jedem Stamm mehrere **Raçen** a) in jeder Raçe unzählige **Varietäten** b) und endlich eine grosse Mannichfaltigkeit von **Spiel-Arten** annehmen, die aus der Vermischung von Menschen aus verschiedenen Stämmen und Raçen entstanden sind. Sonderbar scheint es mir, daß man die Farbe zum einzigen oder vornehmsten Merkmale wählte, nach welchem man die Aehnlichkeit und Verschiedenheit von Völkern zu bestimmen habe.

a) Ich wünschte, daß die Wörter, Stamm, und Raçe schon eine bestimmte Bedeutung gehabt

hätten. Vielleicht würden viele da, wo ich Stamm seze, lieber Raçe, und umgekehrt gebraucht haben.

b) In der Folge werden viele Varietäten vorkommen. Man sehe unterdessen über das Blut und den Schweiß der Grönländer und Kamtschadalen, Cranz S. 177. Steller S. 298. 303. über die Lippen gewisser Wilden an der westlichen Seite der nördlichen Hälfte von Amerika III. S. 221. Pall. Beytr. über die Haut der Negern I. 404. Oldendorp, der Schwarzen Sclaven in Ostindien Vogel S. 349. der Habessinier Grose I. 148. II. 114. 175. Dampier III. 48. 49. Ueber die Ausdünstungen der Negern du Tertre II. 511. Cavazzi II. 69. Barbinais III. 126. Schott im 6ten Stück des Götting. Magaz. vom J. 1783. S. 855. Eine viel merkwürdigere Eigenthümlichkeit wäre es, wenn die Weiber in gewissen Gegenden von Amerika ihre gewöhnlichen Reinigungen entweder gar nicht, oder viel schwächer, als anderswo hätten. Tonti im fünften Bande der Voyag. au Nord p. 48. Leri im 16. Bde der Reis. S. 260. Voyage à la Martinique p. 82. 83.

§. 3.

Einer der beyden Völker-Stämme ist der Mongolische, der seit undenklichen Zeiten in zween grosse

Zweige

Zweige oder Völkerschaften getheilt war, nämlich in die eigentlichen Mongolen und in die Calmycken. Die Mongolen theilte man schon lange in zwo Horden: die Kalchas-Mongolen und die Mandschuren a) und die Calmycken, die sich selbst Oeröt nennen, in vier Horden: die Choschöten, Soongaren, die Derbeten, und Torgöten. b) Ungeachtet beyde Völkerschaften ursprünglich keine feste Wohnsize hatten, so scheinen doch die einen von jeher vorzüglich an den westlichen, und die andern an den östlichen Seiten des grossen Altai-Gebürges umhergezogen zu seyn. Die Griechen nannten die Mongolischen Völker Massageten. Im vierten und den folgenden Jahrhunderten brachen sie unter dem Namen von Hunnen in Europa ein, von welchen die Nogair und Budschiaken Ueberbleibsel sind, und sich auch sonst noch Spuren in einigen abgelegenen gebirgichten Gegenden finden. c) Im dreyzehnten Jahrhunderte bezwang Dschingis-Chan mehrere Reiche im östlichen und westlichen Asien: im leztern aber nicht mit Mongolischen, sondern mit Tatarischen Heeren. d) In den Wohnsizen der Bezwinger von Sina findet man viele höchst merkwürdige Reste von Cultur, die zu mancherley Vermuthungen Anlaß geben können. e)

a) Voyages au Nord X. p. 42. 70. du Halde II. p. 604. 605. Pallas Mongol. Völk. I. S. 10.

b) Pall. l. c. II. S. 46. 91.

c) Thunmann S. 27. 28. beſ. Ammian. Marcell. XXXI. p. 784. Jornandes p. 644. 661.

Digitized by Google

Edit. Grot. Ueber die Nogaier u. s. w. Pall. S. 94. Fischer S. 148. Kleemann S. 164. u. f. Voy. au Nord X. p. 464. Georgi S. 121. über die Reste von Mongolen in Dalmatien Fortis I. 45.

d) Pall. l. c. und Fischer S. 146. Nur in Hungarn liessen die Ungarn ihre Sprache zurück S. 133. 162. u. f. Fischer, woher auch die grosse Verwandschaft der Hungarischen Sprache mit der Finnischen kömmt.

e) siehe Note n. in §. 4. Cap. I. Beyträge von Pallas I. 165. 66. IV. 207. Steller S. 247. Fischer Einleit. S. 20. Pallas Mongol. Völkersch. I. S. 43.

§. 4.

Die Mongolen und Calmycken weichen zwar in einigen Kleinigkeiten von einander ab, sind aber sonst in Ansehung des Cörperbaus, der Sprache, Sitten und Verfassung so verwandt, als die ähnlichsten Brüder nur seyn können. a) Die Mongolen und Calmycken unterscheiden sich aber von den Tatären gänzlich durch die Kleinheit und Bildung des ganzen Cörpers, durch die Figur des Haupts, und aller Theile desselben, durch gänzliche oder fast gänzliche Baartlooſigkeit, durch die Form von Beinen, selbst durch die Farbe des Gesichts. b) Von den Calmycken stammen zunächst die Buräten, oder Bratschki's, und von den Mongolen, besonders den Dauriern die Tungusen

ab.

ab.c) Die erstern sind die ausgeartetsten, die leztern, die edelsten unter den Mongolischen Völkern, die sich nicht weit von ihrer alten Heimath entfernt haben.d)

a) Pall. Mongol. Völkersch. I. 171.

b) Man vergleiche die Schilderungen, die Ammian, und Jornandes von den Hunnen und dem Attila machen, ll. sup. cit. mit folgenden Beschreibungen der Calmycken: Bruce p. 241. Pall. Mongol. Völkersch. I. S. 98. u. f. Georgi's Beschreibung der Ruß. Völk. S. 405. u. f. Gmelin I. S. 77. Voy. au Nord X. p. 254.

c) Fischer S. 20. 40. 723. ferner id. S. 111. 115. 465. 528.

d) Georgi S. 420. Pall. S. 171. lezterer S. 13. Erst. S. 306. 309. 332. Auch Georg. Reisen. S. 265.

§. 5.

Von den Buräten entsprangen die Samojeden, a) Ostiaken, b) Lappen, c) Finnen, und alle übrige Finnische Völkerschaften, die Esthen, Lieven, und Ingrier, d) die Tscheremissen, e) Tschuwaschen, f) Morduanen oder Mordwinen, g) Wotiäken, h) und Wogulen, i) unter welchen Finnischen Völkern sich einige mit Slawen, andere mit Sibirischen Tataren vermischt haben.

a) Voyag. au Nord III. p. 100. Isbrand Ides p. 175. Georg. Beschreib. der Russ. Völk. S. 276. 277. 278.

Digitized by Google

b) Georg. S. 71. Isbr. p. 40. 72. Fiſcher S. 120. 137. 139.

c) Fiſcher l. c. Georgi S. 3. 4. Maup. und Regn. S. 311. 329. 378. im 6ten Bd. der Sammlung der Reiſen.

d) Mallet Introd. p. 25. Georg. S. 16. 23. 25.

e) ib. S. 28.

f) ib. S. 38. Fiſcher S. 123. 124.

g) Georg. S. 46.

h) ib. S. 53. Müller III. S. 315. 319.

i) Georg. S. 65. Pallas Reiſen II. S. 259. Fiſcher S. 125.

§. 6.

Aus den Eigenthümlichkeiten der angeführten Völker erhellt, daß die ſo genannte groſſe Tatarey der menſchlichen Natur nicht günſtig ſey. Dies ſcheint mehr von dem öſtlichen als von dem weſtlichen Theile zu gelten. a) In Daurien finden ſich zwar einige mildere Gegenden; b) im Ganzen genommen aber iſt das Klima auch in dieſem Lande ungewöhnlich rauh, und hat ſelbſt in unſerm Jahrhundert ſchreckliche Wirkungen in den dahin verpflanzten Ruſſen geäuſſert. c)

a) Man vergleiche nur die Nachrichten von den Heerden der Kirgiſen (I. S. 399. Pallas Reiſen) mit denen der Calmycken Gmelin III. S. 398. und der Mongolen I. 176. 179. Pallas von den Mongoliſchen Völkerſchaften.

b) Pal-

b) Pallas l. c. S. 179. und Beyträge II. 171. auch Isbr. p. 96. 101. 104. 211.

c) Georgi's Reisen. S. 436. Isbr. Ides S. 90. Pallas Beyträge IV. S. 206.

§. 7.

Von den Tunguſen allein oder vorzüglich ſtammen die Koräken, Tſchucktſchen, und Kamtſchadalen, a) ſo wie die Bewohner der Oeſtlichen, d. h. der Aleuthiſchen, Andreanoffſchen, und Fuchs-Inſeln und der Kuriliſchen Eylande ab. b) Von dieſen Völkerſchaften iſt Amerika unläugbar auf mehrern Wegen beſezt worden. c) Selbſt die Eskimos und Grönländer ſind nicht Europäiſchen ſondern Mongoliſchen Urſprungs. d) Nur im ſüdlichen Amerika könnte man Spuren von Menſchen finden, die aus einem ganz andern Stamm entſproſſen zu ſeyn ſcheinen, als woraus die übrigen Amerikaner entſtanden ſind. e)

a) Steller S. 11. 243. 47. 249. 50. 286. 297. 298. Georgi's Ruſſ. Völkerſch. S. 346. 51.

b) Ueber die Oeſtlichen Inſeln, Pallas Beytr. I. 256. 289. 307. Georg. S. 360. Steller S. 252. Ueber die Kurilen S. 355. 56. Steller S. 7. und Pallas Beytr. IV. 117. 138.

c) Ueber den erſten Weg Pall. Beytr. I. 247. IV. 108. Steller 240. 50. 51. Vergleiche Robertſ. I. 280. u. f. und Müller III. 215.

Ueber den zweyten Weg die in Nota b. angeführten Schriftsteller. Man sehe ferner folgende Stellen über die Aehnlichkeit und Gestalt der Amerikaner Robertſ. I. 299. not. u. 461. 62. Not. 42. 44. 45. Gumilla I. 103. 104. 109. Ulloa Nach. II. 92. Zimmerm. zweyfelte III. 239. 253. u. f. Man vergleiche Pall. Beytr. III. 284. Fiſcher S. 114. Forſt. Beob. S. 325. Cranz S. 333. 337.

d) Ueber die vermeyntliche Bevölkerung von Amerika durch die Normänner sehe man Mallet Introd. S. 169. u. f. Ueber die Eskimos Charlev. p. 30. 178. Voy. au Nord III. 309. Curtis bey Sprengel. I. S. 101. u. f. Ellis S. 136. u. f. in der Teutsch. Ueberſ. über die Eskimos und Grönländer, Cranz S. 333. und die über die Kurilen angeführten Schriftſtell. man vergleiche Blumenbach p. 82.

e) Gumilla I. 103. 4. II. 208. du Tertre II. p. 374.

§. 8.

Mongolischer Abkunft sind ferner die Japaneſen, a) Sineſen, b) und die Einwohner von Corea c) nicht weniger alle Völker, die zwiſchen Hindoſtan und Sina wohnen, d) unter welchen ſich die Tunkineſen und Malayen beſonders auszeichnen. e) Abkömlinge der leztern, oder ein Gemiſche von Malayen, Sineſen und Japaneſen ſind die röthlichen oder braunen Bewohner der Oſt-Indiſchen und Süd-See-Inſeln. f)

a) Voyag.

a) Voyag aux Ind. Orient. II. p. 98. Müller III. S. 171. Kämpfer I. S. 110. II. 204. 205.

b) Le Comte I. 214-217. 232. 33. du Halde II. 95. Parennin in den Lettres Edifiant. XXIV. p 63. 64. Sonner II. 27. Voy. des Holland. aux Ind. Orient. I. 365. III. 441. Barbinais III. 30. 31. 66. Kämpfer I. S. 101. Dampier II. 99. 101. Lezterer weicht von den übrigen Schriftstellern in einigen Puncten ab.

c) du Halde IV. p. 531. 532.

d) Marin. S. 3. 366. Loubere I. p. 56. Valentyn IV. 2. S. 1. von den Siamesen besonders Loubere I. p. 27. 82. 84.

e) Von den Tunkinesen Dampier III. 48. 49. Tavernier III. 80. Voyag. aux Ind. Orient. II. 98. Von den Malayen II. 235. Voy. des Holl. aux Ind. Orient. Valentyn VII. p. 310. Dampier III. 156. Marsden p. 35. & sq. und S. 161. u. f.

f) Ueber die Einwohner von Paulo Timor an der Küste von Malacca Kämpfer I. S. 9. Dampier V. 62. 67. über die in Bencoolen III. 221. ib. Ueber die Malayen in Achim und dem übrigen Sumatra id. III. p. 156. in den Philippinen Damp. II. 3. 4. Pages I. 166. 187. Forrest p. 291. 300. Gentil. II. 144. in Java Valentyn V. 53. Rec. des Voy.

Digitized by Google

des Hollandois aux Ind. Orient. I. 333. 46. 54. Vermischter sind die auf den Molucken Valent. I. P. II. p. 15. II. p. 347. und 138. — Argensola I. 21. 23. II. 400. Sonner II. p. 87. Vielleicht auch die Einwohner von Borneo I. 209. Argens. die Macassaren Voy. des Holland. III. 181. Valent. II. 346. die auf Celebes, Valent. l. c. p. 347. die Formosaner Psalman. p. 105. Voy. des Holl. V. 69. 75. die Marianen, oder die Bewohner der Ladronischen Inseln Gobien p. 47. 48. Dampier I. p. 378. Weniger die ursprünglichen Bewohner der Süd-See-Inseln Forst. Voy. I. 259. 305. II. 15. 111. Beobacht. S. 242. 53. 309. 518. Marion p. 52. 135. 138. 139. 242. Preville I. 382. 460. II. 464. über die Einwohner der neuen Philippinen Lettres Edifiant. XV. 296. 303.

§. 9.

Aus der Mongoley entsprangen auch die Thibetaner, a) und die niedrigste Caste in Hindostan, b) Ceylan, c) und den Maldiven, d) die höhern Casten hingegen in diesen Ländern sind unläugbar Kaukasischen oder Tatarischen Ursprungs. e) Aus der niedrigern Caste oder von den ältesten Einwohnern Hindostans sind die Schwarzen oder Negern in Tunkin, in den meisten Ost-Indischen und vielen Süd-See-Inseln, vorzüglich die Negern in Neu-Guinea und

Neu-

Neu-Holland entsprungen, die sich hin und wieder mit den Abkömlingen der Malayen, und selbst der Araber und edlern Hindus vermischt haben. f) Von den höhern Casten der Hindus oder auch von Arabern muß man die schönern, und weissern Einwohner einiger Ost-Indischen g) und vieler Süd-See-Inseln ableiten. h)

a) Stewart in den Philosoph. Transf. p. 470. 472. Chardin II. 121. Georg. Alphab. Thibet. p. 453.

b) della Valle VII. 291. 299. 300. 313. 314. Torreen S. 448. Gentil I. p. 90. Hamilton I. 310. Roger. I. c. 2. Pyrard I. 276. 77. 321. II. 38. Sonner. I. 23. 25. 31. 32. 46. 47. Argensola I. 379. Grose I. 245. 340. Ovingt II. 274. Chardin III. 396. Ives p. 22. Tavern. II. 41. Rose in Sprengels Beytr. III. 149. Tieffenthaler I. 186. 334. 336.

c) Wolf I. 156. 169. II. 29. 36. 39. Argensola I. 379. Knox p. 61. 62. Pyrard II. 79. 88.

d) Pyrard I. 79. 81.

e) Gentil. I. 63. und in den Memoires de l'Academie des Sciences vom J. 1773. Grose I. 91. 340. Pyrard I. 241. 271. 274. 325. 326. Georgi's Russ. Völk. S. 461. Pallas Beytr. III. S. 85.

f) Marion p. 139. Rhodes p. 3. 4. Marsden p. 260. Damp. V. 82. Forst. Beobacht. S. 203.

hält ausser den Europäern lauter Neger-Völker, die aber nicht alle einerley Ursprung haben. Die meisten gleichen freylich den Malabaren, oder den häßlichen Negern an der Oestlichen Seite; c) viele aber sind, die Farbe ausgenommen, den Habeßiniern und Arabern vollkommen ähnlich. d)

a) Eine merkwürdige Nachricht erzählt Shaw p. 39.

b) Höst S. 63. 100. 131. Shaw p. 241. Sprengels Beytr. I. S. 47. Projart I. 219. Oldendorp I. 272. Adanson p. 38. Moore p. 21. 51.

c) Oldendorp I. 404. de Bry VI. p. 16. 17. des Marchais I. 53. 279. II. 69. 87. de Manet II. S. 157. Projart I. 132. Römer S. 18. 19. Forst. I. 34.

d) des Marchais I. 53. 138. 279. Adanson p. 22. 23. Lab. II. 309. V. 185. vergleiche Argensola II. 400. Sprengels Beytr. I. 51. u. f. und III. S. 138. u. f. —— Ueber die Gemeinschaft zwischen der Westlichen und Oestlichen Küste von Afrika des Marchais II. 219. 21. Snellgr. 7. 93. 141. 152. Cavazzi II. 91.

§. 12.

Der zweyte Haupt-Stamm des Menschen Geschlechts ist der Kaukasische oder Tatarische, der sich auf dem Kaukasus gebildet oder erhalten hat. Dieser Völker-Stamm ist zwar jezo auf dem Kaukasus selbst

selbst nicht mehr ganz rein und unvermischt; a) nichts desto weniger sind die Kaukasischen Völker, und besonders ihre Weiber die schönsten auf der ganzen Erde. b) Eben diese Völker und ihre Abkömlinge unterscheiden sich von den Mongolischen Nationen durch Grösse und edlere Bildung des Cörpers, durch eine schönere Form des Gesichts, und aller seiner Theile, durch einen stärkren Bartwuchs, und durch herrlichere Anlagen des Geistes und Herzens. c) Schon von unendlichen Zeiten her war der Kaukasische Stamm in zwo Racen getheilt: die Gothische oder Celtische, und in die Sarmatische, Slawische oder Wendische. Beyde Racen zeigen durch Sprachen d) eine nahe Verwandschaft, waren aber in vielen andern Stücken von jeher sehr von einander verschieden. e) Die Gothische oder Celtische Race breitete sich über Pannonien, Illyrien, Griechenland, Italien, Teutschland, Gallien, Britannien, und Scandinavien aus, f) und trieb die Finnischen Völker immer höher gegen Norden hinauf. g) Auch gieng eben diese Race in Vorder-Asien über h) und drang vielleicht in einzelne vom Kaspischen Meere östlich liegende Gegenden ein. i) Gewiß aber vermischten sich Celtische Völker mit Sarmatischen Nationen. k) Die Slawische Race besezte Armenien, l) Syrien, m) Arabien und Aegypten, n) Persien, o) Hindostan, p) die Buchareys und angränzenden Länder q) einen grossen Theil von Sibirien, r) Rußland, Pohlen, Sclavonien, und in spätern Zeiten Illyrien, und einen grossen Theil von Teutschland. s) Aus der Vermischung der Sibirischen Tatarn mit den alten Mongolischen Einwohnern

dieses

dieses Landes sind viele Völker entstanden, wovon die einen mehr, die andern weniger mongolisirt sind. Dergleichen sind die Kirgisen, t) die Baschkiren, u) die Turaischen, v) Tomskischen auch Tobolskischen, w) die Barabinzischen, x) Tschulymschen, y) Teleuthischen, z) Kistimschen, Tulibertisthen und Abinzischen, aa) die Wercho-Tomskischen, bb) und Biriussischen cc) Tatarn, endlich die Sajaner, Beltiren und Jakuten. dd) Unter den Mongolen haben sich Ueberlieferungen von einem gemeinschaftlichen Ursprunge der Mongolen und Tatarn erhalten. ee) Dieser gemeinschaftliche Ursprung aber läßt sich eben so wenig beweisen, ff) als man die grossen Unterschiede dieser Stämme erklären kann.

a) Man sehe Ferrand p. 463. 464. Voyages au Nord X. p. 401.

b) Tavernier I. p. 147. Voyages au Nord X. p. 400. 401. Kleemann S. 99. 105. 162. Tournefort II. p. 127. Chardin I. 136. 171. Georgi S. 130. Bruce p. 271. 281. Wenn Hippokrates die Anwohner des Phasis und die Scythen seiner Zeit richtig schilderte; de aquis & locis c. 8. & sq. so waren diese Völker von ihren Nachkommen gänzlich verschieden.

c) Siehe unter andern Pallas Mongol. Völk. I. 185. Tavern. I. 48. Tournef. II. 54.

d) Pezron p. 322.

e) Popowitsch S. 65. u. f. Anton S. 49. Pelloutier I. p. 13. u. f.

f) Man

f) Man sehe Pezron p. 74. 155. 169. 173. 234. 243. 259. 60. 278. 79. 284. 332. Ueber die Abstammung der Griechen von den Celten Pellout. I. 27, 82. der Ligurier p. 90. der Umbrier und Tuscier 93. 102. der Römer 105. der Insulaner des Mittelländischen Meers 118. der Gallier und Teutschen 118. 127. der Hispanier, Pannonier, Illyrier und Thracier 27. u. f. S. 170, 174.

g) Leibniz in Miscell. Berolin I. p. 11, 13. Tacit. Germ. c. 25. 43. und Gebauer p. 26. 27.

h) Pezron p. 243. 298, 302. Pellout II. p. 79. 113.

i) id. I. p. 136. 205. Man vergleiche hiemit die Nachrichten neuer Reisenden über Kaschemir. Bernier II. 165. 279. 281. und Voyag. au Nord X. p. 165.

k) Die Bastarnen, Veneder u. s. w. Pellout I. p. 13. 14. 55. vielleicht auch schon die Illyrier zu der Römer Zeiten Anton S. 29. Fortis I. 45.

l) Siehe Anton S. 3. u. f. Chardin III. 84. Georgi S. 453. 457. Lüdecke I. 198.

m) Russel p. 78. 86. Vielleicht muß man die Druſen ausnehmen I. 358. 360. 379. Niebuhr.

n) Nieb. Reis. I. 51.

o) Man sehe Chardin II. 179. III. 45. 48. Grose I. 125. Georgi S. 159. Hamilton I. 159.

p) Man sehe unten den Artikel von Ehe.

q) Ueber die Bucharen Georg. Russ. Völkersch. S. 145. 147. Voyag. au Nord X. p. 116. 120. 133. 163. Ueber die Chiwaner, Taschkenter, Karakalpacken und Turkomannen. Georg. Russ. Völk. S. 161, 165. Voyag. au Nord X. p. 19. 204. über die westlichen und östlichen Turkomannen Georg. S. 130. Voy. au Nord X. 170.

r) Georg. Russ. Völk. S. 86. u. f.

s) Popowitsch l. c. und Anton S. 7. u. f. auch S. 155.

t) Georg. Russ. Völk. S. 199. u. f.

u) Georg. l. c. 167. und Isbrand Ides p. 188. Fischer S. 123. 124.

v) Georg. l. c. S. 112.

w) ib. S. 115. 117. Müller VI. 273. 364. 383. auch S. 342.

x) Georg. S. 188. 190.

y) ib. p. 227. 228.

z) ib. p. 240. und Gmelin I. 268.

aa) Georgi S. 248. 249.

bb) ib. S. 252.

cc) ib. S. 253.

dd) ib. S. 257. 58. Ueber die Jakuten ib. S. 261. u. f. Steller S. 302. Fischer S. 114.

ee) Georg. S. 86.

ff)

Digitized by Google

ff) Siehe Pallas Mongol. Völk. I. S. 3. Leibniz in Miscell. Berol. I. p. 3. Marsd. p. 253. 254. Sonderbar ist es, daß Leibniz l. c. p. 7. und Pelloutier die Hunnen zu den Sarmaten rechnen. Pellout. I. p. 14.

§. 13.

Das Erste Unterscheidungs-Zeichen der verschiedenen Stämme und Racen von Menschen ist die **Cörperliche Grösse.** In Ansehung der Cörperlichen Grösse nennt man einzelne Menschen und ganze Nationen Zwerge oder zwergmäßig, klein, von mäßiger Statur, groß, riesenmäßig, und Riesen.a) Nichts ist falscher, als die gewöhnlichen Gemein-Oerter von den Wirkungen der Kälte und Hize auf den Menschlichen Cörper. Ungewöhnliche Grösse ist zwar nicht auf einen einzigen Stamm, oder einen Erd-Gürtel eingeschränkt; doch merkt man auch hier den höhern Adel des Kaukasischen Stamms. Unter den Slawischen Völkern in Asien gibt es allerdings einzelne grosse Männer b) und unter den Slawischen Nationen in Europa c) mehrere, die man zu den grossen zählen kann, allein eben diese zeichneten sich doch nicht so sehr durch Cörperliche Grösse aus, als die Celtischen Völker, besonders der alten Zeit.d) Unter den Völkern von mongolischem Stamm sind einige im südlichen Asien, und die meisten Bewohner der Ost-Indischen und Süd-See-Inseln groß; in Amerika hingegen wohnen die größten Menschen fast alle ausser dem heissen Erd-Gürtel. e) Man

irrte sich sehr, wenn man glaubte, daß die Patagonier die einzigen vorzüglich grossen Menschen in Amerika seyen. f) Von mittlerer Grösse sind alle Slawische Völker in Asien und Afrika, und unter denen von Mongolischem Stamm die Bewohner der Mongoley, der meisten südlich-Asiatischen Reiche, und einiger Asiatischen und Süd-See-Inseln. g) Nicht grösser sind die Völker vermischten Ursprungs in Afrika, und fast alle Amerikanische Völker und Wilde, die im heissen Erd-Gürtel eingeschlossen sind. h) Kleine Völker wohnen ganz allein im kalten Erdstriche i) und diese sind alle von Mongolischer Abkunft. k) So wenig Riesen-Völker in Patagonien wohnen, so unerwiesen ist das Daseyn der Quimos in Madagascar, oder eines gewissen Pygmäen-Geschlechts auf den Gebürgen der Halb-Insel Indiens. l)

a) Man sehe Zimmermann I. S. 99-110.

b) Bruce p. 155.

c) Taube I. S. 64.

d) Liv. Lib. 38. c. 17. Cæsar VI. 21. Mallet p. 211. Pellout. I. 196. 197.

e) Man sehe die oben von diesen Völkern angeführten Schriftsteller, und I. 378. Damp.

f) Ueber die Patagonier sehe man vorzüglich ausser den bekannten Stellen eines de Pauw und Frezier. Gumilla I. 256. 58. Falkner p. 109. Charlev. 111. 239. 259. Narborough p. 82. über die übrigen grossen Völker in Amerika Ulloa Nachrichten II. S. 93. Charlev. I. p. 155. Dobrizhofer, passim.

g) Tor-

g) Torreen S. 489. Dampier III. 156. V. p. 62.

h) Ulloa l. c. und I. 233. 34. Reis. Barrere S. 89.

i) Voyages au Nord III. 365. über die Einwohner von Terreneuve: über die Eskimos, Ellis I. c. über die Finnischen Völkerschaften, die oben angeführten Schriftsteller, ferner Maupertuis S. 329. Vergleiche Hogström S. 158.

k) Man erwäge Gmelin III. 216. Cranz S. 343. Martin p. 35. 36. und über die Bewohner der Orkney-Inseln Wall. p. 108.

l) Gentil II. 507. Grose I. 233.

§. 14.

Ein anderes wichtiges unterscheidendes Merkmal ganzer Völker ist der verschiedene Grad der Körperlichen Stärke. Nicht nur unverwerfliche Zeugnisse einzelner berühmter Schriftsteller a) sondern auch die ganze alte und neuere Geschichte und selbst die Eroberungen der Mongolischen Völker beweisen es, daß diese in Ansehung der Kräfte des Cörpers unendlich weit unter den Celtischen und Europäisch-Slavischen Nationen seyen. Es gibt unter den Mongolischen Völkern, wie unter den Slawischen Nationen in Asien einzelne Beyspiele von fast unglaublicher Stärke und Gewandtheit; b) allein aus diesen kann man nichts für die Nationen selbst schliessen. Die Mongolischen Völker hatten von jeher c) wie

die Slawischen d) in Asien allerley cörperliche Uebungen, allein diese brachten in ihnen nicht so ausserordentliche Wirkungen, als in den alten und mittlern Celtischen Völkern e) und unter den Griechen hervor. f) Das Reiben, oder vielmehr das Ziehen und Drücken der Muskeln und fleischigten Theile ist, g) wie das Salben h) zu allgemein, als daß es der Stärke des Cörpers nachtheilig seyn könnte; allein die wollüstigen oder doch warmen Bäder der Slawischen Völker i) der unmäßige Gebrauch des Opiums, und anderer geistigen Getränke oder Arzneyen k) und noch mehr die unthätige Ruhe l) fast aller Mongolischen und der meisten Slawischen Völker mußten nothwendig den Leib schwächen. m) Am unbestimmlichsten und dem Anscheine nach am widersprechendsten sind die Wirkungen des Klima auf den Menschlichen Cörper. Die stärksten Menschen und Völker wohnen nicht immer in den mildesten Himmelsstrichen, oder auf Gebirgen n) sondern vorzüglich im heissen Himmelsstrich, in welchem aber auch zugleich die ungesündesten und entkräftendsten Gegenden sind, o) die freylich nicht auf alle Völker in gleichem Maasse wirken. p) Nahrungs-Mittel bringen eben so wenig als Klima in allen Ländern und Nationen gleichförmige Wirkungen hervor; und eben deßwegen müssen die bekannten Gemein-Pläze über den Genuß animalischer und vegetabilischer Speisen auf mannichfaltige Art eingeschränkt werden. Man würde sich aber eben so sehr irren, wenn man behauptete, daß animalische Nahrungs-Mittel schädlich wären, als daß mit vegetabilischer Diät ungewöhnliche Stärke unvereinbar

bar wäre: q) weßwegen man auch die Schwäche der Hindus nicht ihrer Enthaltung von Fleisch-Speisen zuschreiben darf. r) Abhärtung ist etwas ganz anders, als Stärke, indem die eine ohne die andere da seyn kann. Abhärtung ist allerdings in einem gewissen Grade eine Folge von Uebung und Lebens-Art; vielmehr ist sie aber eine Eigenthümlichkeit gewisser Stämme, Racen und Klimate. s)

a) Ueber die Mongolischen Völker Pall. II. cc. in seiner Gesch. der Mongol. Völkerschaften: über die Kirgisen, Georg. Russ. Völk. S. 209. Ueber die Feuerländer I. 172. Dobrizhofer.

b) Irwin p. 381. Loubere I. p. 212. Cranz S. 177. Sonner II. 30. Lett. Edifiant. VII. 172.

c) Pall. Beytr. I. 321. 23. du Halde II. 53.

d) Niebuhrs Reis. II. S. 53. 303. dessen Beschreibung von Arabien S. 212. Russel p. 89.

e) Pellout. I. 448-481. St. Palaye I. 26. 61. 148. 149. Tacit. c. 46. de Mor. Germ. Cæs. de Bell. Gall. IV. 1.

f) Thucyd. I. 6. Plat. de Republ. V. 330. Lucian. de Gymnas. II. 887. 893. 94. 905. 907. Siehe auch meine Geschichte der Wissenschaften im 2ten Bande an mehrern Stellen.

g) Niebuhrs Reis. II. S. 340. Pages I. 164. Preville I. 153. Grose I. p. 114. Toreen S. 458.

h) Man sehe vorläufig Forst. Brob. S. 417. Niebuhrs Beschr. von Arabien S. 131. Die übrigen Zeugnisse werden unter dem Artikel von Kleidung und Puz vorkommen.

i) Anquet I. 355. Savary p. 124. & sq. Die Celtischen Völker unterschieden sich nicht nur von ihren ausgearteten Brüdern den Griechen, Römern u. s. w. sondern auch von den Slawischen Nationen durch kalte Bäder I. 257. Pellout.

k) Marsden p 241. Unten den Artikel von Nahrungs-Mitteln.

l) ib.

m) Doch gibt es Ausnahmen. Siehe Taube I. 64. über die Sclavonier.

n) Lett. ecrit. d' Ital. l. s. c. über die Bewohner gewisser Abhänge des Aetna, Voy. à la Mart. p. 13. über den Montagne peleé in Martinique u. s. w.

o) über Hindostan II. 31. Bernier, über Siam Loubere I. 195. 273. über die West-Indischen Inseln Voy à la Martinique p. 75. Oldendorp I. S. 66. 238. Ueber Carthagena und Portobello Ulloa's Reis. I. 39. 82. 86. Einige Wirkungen des Klima auf Thiere lese man beym Niebuhr Beschreib. von Arabien S. 81. Projart I. 35. 61. II. 95. Römer S. 296. Snellgr. p. 31. Loubere I. 118. Dobrizhof I. 253. 257. Ueber die Pferde

de in der Mongoley Pall. Mongol. Völk. I. 178. 179. in Sina III. S. 29. Barbinais.

p) Oldend. l. c. Benez. p. 5. des Marchais III. 9.

q) Man sehe unten den Artikel von Nahrungs-Mitteln.

r) Man vergleiche Chardin III. 82. mit Travels in Europa, Asia and Africa II. 67.

s) Ueber die Congoer I. 220. Cavazzi, die Chilienser Frezier p. 116. die Lappländer, Maupertuis S. 349. Ueber die Sclavonier, Taube I. 64. und Russen, Müller VII. S. 22. 23. Weber I. 22. 23. 129. 153. Hiemit vergleiche man die Zeugnisse der Alten über die mollia & candida corpora der Celtischen Völker I. 199. Pelloutier.

§. 15.

Zu den Unterscheidungs-Zeichen von Stämmen und Völkern gehört auch **Fettheit oder Hagerkeit.** Im Durchschnitt genommen sind die Tatarischen Nationen a) hager, und die Mongolischen b) so wohl als die vermischten c) fett. Fettheit wurde unter mehrern Völkern gestraft, und unter andern für eine grosse Schönheit gehalten, die man sich durch künstliche Mittel zu verschaffen suchte. d) Es gibt nur wenige Völker, unter welchen anhaltender Mangel von Nahrungs-Mitteln die Ursache von Magerkeit ist. e)

a) Ueber die Kaukasischen Völker, und über die Tataren in Sibirien, Gmelin I. 195. Georgi S. 94. 130. über die Bucharen ib. S. 154. über die Truchmener S. 130. über die Hindus S. 461. Russen ib. 474. Perser, Chardin III. 84. Araber, Niebuhr's Beschreib. S. 51. Syrer, Russel p. 86. Ueber die Armenier sind die Schriftsteller nicht übereinstimmend, Georgi S. 453. nennt sie hager, Chardin hingegen l. c. und Lüdecke I. 198. nennt sie unterseżt und fett.

b) Die Negern Adanson p. 38. Gentil II. 499. die Amerikaner, besonders die südlichen Ulloa Nachr. II. S. 92. Gumilla I. 103. die Sinesen II. 95. du Halde die Japanesen, Kämpfer I. S. 110. die Formosaner, Psalmanaz. p. 107., die Macassaren, Valent. III. 181. die Einwohner der Marianischen oder Ladronischen Inseln, Gobien p. 47., der Philippinen, II. 144. Gentil. Man sehe ferner die oben angeführten Beyspiele von den Finnischen Völkern. Eine merkwürdige Ausnahme macht das Stamm-Volk selbst. Pallas Mongol. Völkersch. I. S. 17. 309.

c) Pall. Mongol. Völk. l. c. und Forster I. p. 295.

d) Pellout. I. 199. u. f. siehe unten Artikel von Nahrungs-Mitteln.

e) Sparrm. 191. 278.

§. 16.

§. 16.

Eins der wichtigsten Kennzeichen von Stämmen und Völkern ist **Schönheit** oder **Häßlichkeit**, entweder des ganzen Cörpers oder des Gesichts. Die entgegengesezten Urtheile verschiedener Zeitalter und Nationen machen die Schönheit des Cörpers und seiner vornehmsten Theile eben so wenig willkührlich, als Weisheit und Tugend. Nur der Kaukasische Völker-Stamm verdient den Namen des Schönen a) und der Mongolische mit Recht den Namen des Häßlichen, ungeachtet es unter den Mongolischen Nationen mehrere von Cörper schön gebildete gibt. b) Die Haupt-Ursache der Schönheit ist das Klima, dessen Wirkungen zwar durch ungünstige physische und moralische Ursachen geschwächt, aber da, wo es am mächtigsten ist, nie ganz getilgt werden können. c) Man kann daher nicht ohne Grund behaupten, daß Schönheit in gewissen Gegenden eine einheimische Blume, und anderswo Häßlichkeit ein unausrottliches Unkraut sey.

a) Man sehe ausser den schon angeführten Zeugnissen über die Schönheit der Kaukasischen, und über die Häßlichkeit der Finnischen Völker Lucian Imag. 11. p. 463. Satyr. Petron. p. 239. Habesci p. 209. und vergleiche diese Stellen mit den Memoir. conc. les Chinois IV. 170. und Voyag. aux Ind. Orient. IV. 642.

b) Man

b) Man ſehe Kämpfer von den Japanerinnen II. S. 295. und die von den Amerikaniſchen Wilden und den Inſulanern des Indiſchen Archipelagus angeführte Stellen.

c) Man ſehe Shaw über die Arabiſchen und Mauriſchen Weiber p. 241. über die Sicilianerinnen de Borch I. 125. 126. II. 124. über die Einwohner von Maltha ib. I. 232. und Lettres ecrites d' Italie III. 66. beſonders Chardin I. 56. über die Einwohner von Mingrelien. Ueber die Kinder von Ruſſen und Calmykinnen oder Kamtſchadalinnen Steller S. 299. Pallas Mongol. Völkerſch. I. S. 99.

§. 17.

Viel wandelbarer, als mehrere der angeführten Merkmale iſt die Farbe, wodurch die Völker der Erde ſich von einander unterſcheiden. Die Haupt-Urſache derſelben iſt das Klima, und wenn dieſes einmal ſeine Wirkung vollendet hat, die Abſtammung, viel weniger Nahrungs-Mittel. Schmuz verändert nur den Schein der Farbe, a) und Lebens-Art kann die Wirkung des Klima entweder verſtärken oder vermindern. b) Ungeachtet man in verſchiedenen und ſo gar in denſelbigen Erdtheilen ganz verſchiedene Farben von Menſchen findet; ſo kann man doch das Geſez, nach welchem die Haut des Menſchen heller oder dunkler gefärbt wird, ſehr beſtimmt ausdrücken. Der Hauptſiz der Farbe iſt das Nezhäutchen: c)

ſtreitig

streitig aber war es unter berühmten Schriftstellern, ob dies Netzhäutchen mehr durch innere oder äussere Ursachen oder vielmehr ob es am meisten von innen oder von aussen gefärbt werde. d) Die weisse und braune Farbe sind die beyden ursprünglichen Haupt-Farben des Menschen-Geschlechts. Jene ist dem Kaukasischen, diese dem Mongolischen Stamm eigen. Die weisse Farbe des erstern erhält sich so gar in Syrien, e) Persien, f) Hindostan, g) Arabien, h) und im Nord-Westlichen Afrika, in Sicilien und Malta. i) Sie war von jeher und ist auch noch jezo um desto blendender, je mehr sich die Gothischen und Slawischen Völker dem kalten Erd-Gürtel nähern. k) Merkwürdig sind die räthselhaft scheinenden Veränderungen, welche die Versezung in andere Klimate in der Farbe der Franzosen, l) Spanier, m) Portugiesen n) und Araber o) hervorgebracht hat. Die weisse Farbe verwandelt sich um desto schneller durch alle Schattirungen der braunen in die gelbe, rothe und glänzend schwarze Farbe, in je heissere Länder weisse Menschen verpflanzt, und je mehr sie mit Völkern von dunklern Farben vermischt werden. Das erstere erhellt nicht nur aus den Beyspielen der südlich-Europäischen, und der übrigen angeführten Völker, sondern auch aus denen der Mohren in Afrika p) der Süd-See-Insulaner q) der Turkomannen und anderer Tatarischer Nationen, r) der Parsis, s) der Hindus besonders der Maratten, t) der Einwohner von Mekka, Gambron und Ormus, u) der Araber in der Wüste, v) der Habeßinier, w) der Ualofs und anderer

derer schönen Neger-Völker am Senegal. x) Merkwürdige Farben-Verwandlungen, die aus Vermischung mit nicht weissen Völkern entstanden, findet man von mehrern Schriftstellern angeführt; y) so wie die Ursachen, welche selbst weisse Menschen vorzüglich an der westlichen Küste von Afrika, und an den beyden Gestaden der Indischen Halb-Insel schwarz färbten. z) Die braune Farbe des Mongolischen Stamms litt eben so viele Veränderungen, als die weisse. Man lese die Zeugnisse der oben angeführten Schriftsteller von den Calmycken, Mongolen, und den Finnischen Völkerschaften im nördlichen Asien und Europa, ferner die Zeugnisse anderer Reisenden von den Japanesen, aa) den Sinesen, bb) den Tunkinesen, cc) den Malayen, dd) den Siamesen, ee) und den Einwohnern von Laos und Cambodia, ff) den Philippinen und Marianen, gg) den Formosanern hh) und Javanern, ii) den Einwohnern von Celebes, Borneo und den Molukken, kk) den Malabaren und Tamulen, und den von ihnen abstammenden Negern. ll) Die Amerikanern haben eine Kupferrothe Farbe, die zwar auch Nüancen aber viel weniger hat, als man nach der Verschiedenheit der Klimate vermuthen sollte. mm) Die Kinder, die weisse Väter mit schwarzen oder rothen Müttern, und deren Abkömmlingen erzeugen, sind mit bekannten Namen belegt. nn) Monstra in Rücksicht auf Farbe sind die so genannten Cretins in Wallis, die Albinos oder Negros Blancos unter den Afrikanischen Negern oo) wovon sich etwas ähnliches unter

weissen -

weissen Völkern findet pp) und die Kakerlaken in Ost-Indien. qq) Zu den merkwürdigsten Abarten von Farbe gehören die Beyspiele, die Marcgraf rr) Gumilla ss) und Lucian tt) anführen.

a) Man sehe Sparrmann von den Hottentotten, und Pages von den Neu-Holländern ll. s. cc. ferner Adair p. 4. und andere.

b) Man sehe die in der Note e und den folgenden anzuführende Zeugnisse.

c) Man sehe die berühmte Abhandlung von Meckel in den Mem. de l' Academie des Sciences de Berlin vom Jahre 1753. S. 85. u. f.

d) Man sehe Meckel passim bes. p. 80. 101. Pages I. 103. Projart p. 173. Sömmering S. 28. Labat ll. 189. Anquetil I. p. 36. de Manet ll. p. 230. Eben ders. 185. 213. 221. Moore p. 92. 93. Oldendorp I. 406. Man vergleiche Begert S. 90. Gumilla I. 100. Höst S. 131.

e) Russel p. 78. Arvieux I. 358.

f) Chardin l. c.

g) Niebuhrs Reis. I. 449. 450.

h) Maillet ll. 175. Nieb. R. I. 449.

i) Shaw p. 39. 241. Lett. ecrit. d' Italie ll. 507. 111. 66. 255.

k) Pel-

Digitized by Google

k) Pellout. I. 199. Martin p. 36.

l) Charlevoix p. 173. Travels in Eur. Aſ. and Afr. I. 450.

m) Ulloa l. 145. 228. II. 34. 49.

n) Pigafetta p. 19. 188.

o) Marmol III. 129. Cauche p. 10.

p) Montagu p. 74. 78. Adanſon p. 38. Projart S. 219. Moore p. 21.

q) Forſt. Beobacht. S. 204.

r) Voyag. au Nord X. 171.

s) Groſe I. 125.

t) Georg. Ruſſ. Völk. S. 461. Groſe I. 91. 340.

u) Maill. II. 175. Tavern. I. 301. Pyrard II. 155.

v) Pages I. 303. 307.

w) Maillet II. 114. Nieb. Reiſ. I. 449. und andere oben angeführte Schriftſteller.

x) Adanſon p. 22.

y) Ueber einen König in Ternate Argenſ. II. 400. über die königliche Familie in Marokko, Höſt S. 100. über die Portugieſen in Indien, Niebuhr I. 449. in Afrika, de Manet II. 173. Forſter I. 34. des Marchais I. 69. Ueber gewiſſe Juden in Loango, Oldendorp I. 287.

z) Forſt. Beytr. I. 55. Götting. Magaz. 1783. 6tes St. 841. 844. Adanſon p. 26. 27.

Dam-

Dampier II. 329. 361. Römer S. 7. Ueber Hindoſtan Bernier II. 7. 257-62. Sonner. I. 22. Gentil I. 479. Ovingt. I. 133.

aa) Kämpfer I. S. 110. über die Farbe der Thibetaner, Stewart p. 470.

bb) Osbeck S. 219. Torreen S. 489. Voy. aux Ind. Orient. III. p. 441. du Halde II. 95. Le Comte I. p. 214. 215. Dampier II. 99.

cc) Dampier III. 48. 49.

dd) Valentyn. VII. 130. Voy. aux Ind. Orient. II. 235. Voyag. à l'Isle de France II. p. 68.

ee) Loubere I. p. 27.

ff) Hamilt. II. 203. 204.

gg) Damp. II. 3. 4. Gentil II. 144. Marion p. 242. Gobien p. 47.

hh) Pſalman. p. 105. Voy. aux Ind. Orient. V. 69.

ii) Valentyn V. 53.

kk) Voy. aux Ind. Orient. II. p. 120. Forreſt p. 367. Valentyn II. 137. 346. 47. Argenſola I. 209. Sonner. II. 81. Valentyn V. 53. Argenſ. I. 21.

ll) Man ſehe auſſer den oben über die Malabaren, Tamulen und von ihnen abſtammende Negern angeführte Schriftſteller, Chardin III. 396. Valentyn II. p. 347. Forſter's Beob. S. 203. 211.

mm) Pinto bey Robertſ. I. 460. Charlevoix p. 311. Frezier p. 61. 118. Wafer p. 242. Adair I. p. 4. Ulloa Nachr. II. 91. Reiſ. I. 39. 8?. Bouguer p. 101. Gumilla I. 109. Dobrizhof. I. 101. II. 16. 17. Begert S. 89. Zarate I. 35. Falkner p. 26. Cranz S. 177. Oldendorp I. S. 23. Voy. au Nord V. 14. Forſt. Voy. II. 499. Biet p. 331. Fermin p. 215. Es wäre eine ſehr merkwürdige Erſcheinung, wenn ſich an der weſtlichen Küſte von Amerika unter 55° 43′ N. B. eine weiſſe und blonde Nation gefunden hätte, wie Zimmermann I. 187. aus des Buache Memoir. ſur les Pays de l' Aſie & de l' Amerique à Paris 1775. anführt. Durch ein ſolches Factum würde die Sage der Amerikaner, die mit den Tſchucktſchen und Koräken Gemeinſchaft haben, beſtätigt werden: daß nämlich in ihrem Lande weiſſe und bärtige Menſchen, Ueberbleibſel von verſchlagenen Ruſſen, wohnten.

nn) Ueber die Kinder von Schwarzen und Weiſſen und deren Nachkommen de Manet II. 236. Barnibais III. 125. 126. Ulloa Reiſ. I. p. 28. de Pauw I. 186. 199. Twiſſ p. 332. 333. Ueber die Kinder von Europäern und Amerikanerinnen, oder von Amerikanern und weiſſen Weibern Twiſſ l. c. Ulloa Nachrichten II. 142. 143. Gumilla I. 114. Ueber die groſ-

ſen

sen Mischungen von Völkern aus verschiedenen Farben überhaupt Frezier p. 61. Vogel S. 116.

oo) Gumilla I. 132. 133. de Manet II. S. 55. Snellgr. p. 59. Wafer l. c.

pp) Preville I. 219. Plin. VII. 2.

qq) Valentyn II. 146. 147.

rr) p. 12.

ss) I. 151.

tt) Lucian I. p. 29. Man sehe auch Blumenbach p. 76. 113.

§. 18.

Auch durch Haarwuchs und Bart unterscheiden sich die Mongolischen und Tatarischen Völker. Die erstern haben im Durchschnitt entweder langes, strackes, a) und dickes oder auch kurzes und wolligtes Haar, b) dessen Farbe durchgehends schwarz, und nur in den Finnischen Stämmen roth oder röthligt ist. c) Das Haar der Celtischen und Slavischen Völker ist mannichfaltiger von Farbe, feiner, und oft gekräuselt; d) doch gibt es auch Beyspiele, daß das Haar dieser Völker sich der Wolle der Negern zu nähern anfängt. e) Die Mongolischen Völker reissen sich ferner meistens alle Haare am ganzen Leibe aus, f) eine Verunstaltung, die nur allein durch religiöse Bewegungs-Gründe unter wenigen Tatarischen Nationen eingeführt wurde. g) Auch schoren von jeher die Mongolischen Völker ihr Haupt viel mehr h) als es die Tatarischen wenigstens in al-

ten Zeiten thaten. i) Eins der allgemeinsten Merkmale der Mongolischen Nationen ist entweder gänzliche Bartlosigkeit, oder wenigstens ein äusserst dünner, und spät sich zeigender Bart, k) da hingegen ein starker Bartwuchs von jeher der Stolz der Celtischen und Slawischen Racen war, und noch ist. l) Die Beyspiele von bärtigen Völkern sind in dem Mongolischen Stamm nicht viel häufiger, m) als die von schwachbärtigen im Tatarischen. n)

a) Ueber das Haar der Calmycken und Mongolen Pall. I. 309. Mongol. Völk. und Voyag. au Nord X. p. 70. 71. der Tunguſen, Isbrand p. 59. der Kamtſchadalen, Steller S. 250. der Tunkineſen, Damp. III. 48. 49. der Einwohner von Guam und Timor, I. 378. ib. V. 62. der Malayen. ib. III. 156. Ueber die Haare der Amerikaner, Barrere S. 144. beſ. Ulloa Nachr. II. 98. Bouguer p. 101. Dobrizhof. II. 6. 25. Gumilla I. 103. 109. Cranz S. 177. Wafer p. 242.

b) Ueber die Wolle der Negern, die vorher über dieſe Claſſe von Menſchen angeführten Schriftſteller: über das Haar der Papus aber, der Neu-Holländer und deren Nachbaren, Forreſt p. 95. Damp. II. 169. 255. Forſter's Obſerv. p. 240. Voyag. aux Ind. Orient. IV. 635. Sonner. II. S. 98. Die Wolle verliert ſich bey der Miſchung der Negern mit andern Völkern Damp. II. 255. Pages II. 22.

(e

e) in den Eskimos 179. Charlev. in den Wogulen, Pall. Reis. II. S. 259. in den Ostiaken und Samojeden, Isbr. p. 40. 175. den Lappen, Regnard S. 311. bisweilen auch in den Calmycken, Pall. l. c. S. 100. und Sinesen Voy. aux Ind. Orient. III. p. 441. Noch seltener ist braunes Haar unter den Amerikanern, Barrere l. c.

d) Ueber die Haare der alten Celtischen Völker, Pellout. I. 325. der Bewohner des Kaukasus, Georgi's Russ. Völk S. 130. der Bucharen, Voyag. au Nord X. p. 116. und Georg. l. c. p. 169. der Russen, ib. S. 494. der Casanischen Tatarn, ib. S. 474. des Königs von Persien, Solimans des dritten, Chardin IV. p. 253. eines Drusischen Emirs, Arvieux I. 358. der Kabylen auf dem Atlas, Shaw p. 39. der Otaheiter, I. 259. Forst. Voyag.

e) Das Haar der Fuhls und Wuluffs, Sprengels Beytr. III. S. 138 der Araber in der Wüste II. 22. Pages der Habeßinier I. 148. Grose.

f Die Calmycken I. S. 309., Pall. Mongol. Völk. die Samojeden Georgi S. 277. Russ. Völk. die Kamtschadalen, Steller S. 250. die Japanesen, Kämpfer II. S. 4. die Talapoinen in Siam, Hamilton II. 192. die Weiber der Nicobaren II. 186. Damp. Nur die Javanesen machen eine Ausnahme Voy.

aux Ind. Orient. I. 354. und die Baschkiren, Isbrand p. 188. die Amerikaner hingegen erhalten den ganzen Cörper glatt Ulloa, Boug. und Dobrizhof lll. ccc. ferner Charlevoix p. 311. Begert S. 90. Charlev. Hist. I. 468. Leri p. 108. Wafer p. 242. Ueber die Negern Sömmering S. 9. und de Bry Vl. c. 6. p. 17.

g) Die Aegyptischen Priester Iuven. Vl. 533. die Galler in Hierapolis Lucian lll. p. 481. die Araber, Nieb. Beschr. von Arabien S. 68. die Perser, IV. 61. Pall. Beytr. die Türken Russel p. 86. Anders denken die Süd-See-Insulaner, Forst. Beob. S. 516. und die Bewohner der Maldiven Pyrard I. 80. Sonderbar ist es, daß die Weiber aller Slawischen Völker in Asien und Afrika sich die Haare an der Schaam ausreissen, Georg. S. 100. Russ. Völk. ib. S. 457. Höst S. 122. Russel l. c. da die Calmyckinnen sie hier gerade nähren. Georg. S. 100. l. c.

h) Pall. Mongol. Völk. I. S. 311. Isbrand p. 185. Lange p. 265. Voy. au Nord X. 70. 71. de Bry Vl. c. 6. Hennep. 298. Lett. Edif. Vl. 242. N. E. Cranz S. 185. Gob. p. 43. des Marchais I. 201. 281. — Falkner p. 131. Ulloa I. 232. Dobrizhof. ll. 27-29. Ulloa ll. 97. Nachr. jezo auch die Sinesen

Osbeck

Osbeck S. 219. die es sonst nicht thaten I. 233. Le Comte.

i) Die Celtischen und Scythischen Völker nährten meistens das Haar Pellout I. 323. die Franken ib. p. 332. u. f. Grotii Hist. Goth. 522. 627. die Nordischen Völker Barthol. 54. 59. Moehsen S. 302. die Spartaner und ältesten Griechen Plutarch I. 213. Gog. II. Ch. VI. a. 3. Andere Tatarische Völker schnitten es ab Plut. I. p. 11. Lucian II. 557. Pellout. I. 330-33. Die Art, wie man es trug, war auch sehr verschieden script. cit. Jezo scheeren sich alle Morgenländische Völker das Haupt I. 160. Nieb. Reis., selbst die Braminen, Sonner I. Bd., 11 und 12te Kupfertafel. Die Banianen hingegen Bruce p. 254. die Maldiven Pyrard l. c. die Ceylanesen S. 62. Knox die Gebern I. 161. Tav. die Otaheiter und Neu-Seeländer Forst. I. 141. Voy. behalten die alte Sitte bey, und unter diesen schneiden sich meistens die Weiber und Sclaven die Haare ab.

k) Von den Hunnen, Ammian. Marcell. XXXI. p. 784. Von den Mongolen, Calmycken, Tunguesen und Buräten, Páll. Mongol. Völk. I. 100. 171. Georg. Russ. Völk. S. 247. Müller II. S. 125. Voy. au Nord X. p. 70. 71. Von den Thibetanern Georg. Alph. Thib. p. 453. den Wogulen Lepechin III.

S. 21. Von den Sineſen, ſcript. ſup. cit. und Voyag. aux Ind. Orient. I. 165. II. 99. Javaneſen ib. I. 354. den Malayen I. 9. Kämpfer den Philippinen Forreſt p. 300. Cauche p. 10. den Macaſſaren, Valent. II. 55. 137. den Kamtſchadalen 250. 51. Steller den Oeſtlichen Inſulanern S. 360. Georg. I. c. Von den Negern Malabariſchen Urſprungs de Bry I c. Einige haben Bärte Loyer p. 115. die Neu-Holländer ſind wieder baartlos Damp. II. 169. Einige Schriftſteller haben die Bärtigkeit der Amerikaner behauptet, Hennep. Voyag. au Nord V. p. 333. Carver p. 225. und andere, allein ihre mehr als mongoliſche Baartloſigkeit wird durch folgende Zeugniſſe auſſer allem Zweyfel geſetzt. Man ſehe Robertſ. I. 460. Ulloa Reiſ. I. 234. Nachr. II. 98. 119. Bouguer 101. Dobrizhof. II. 6. 25. Charlev. p. 311. Gumilla I. 103. 109. Pages I. 34. Cranz S. 177. Marcgr. I. p. 13.

l) Die Celtiſchen Völker Pellout. I. 336. die Spartaner I. 213. Plut. Mich. Moſ. Recht IV. 361. Nieb. Beſchr. von Arab. S. 68. Arvieux III. 204. Kleemann S. 159. Gmelin I. 311. Georg. Ruſſ. Völk. S. 464. Voy. au Nord X. 116. Lett. ecrit. d' Ital. II. 507. Tournef. II. 54. Tavern. I. 48. Forſt. Beobacht. S. 205. Auch die Söhne von Tatari-

tarischen Vätern und Mongolischen Müttern werden bärtig Ulloa I. 234. Voy. au Nord X. 188. 204.

m) Die Kurilen Georg. Russ. Völk. S. 355. die Eskimos Charlevoix p. 179. und andere, einige Caraiben Gumilla I. 103. 109.

n) Martin p. 36. und Georg. Russ. Völk. S. 461.

§. 19.

Ueber die Formen der Köpfe werden wir dereinst von Herrn Camper befriedigende Aufschlüsse erhalten. So viel uns aber ein anderer vortrefflicher Zergliederer über die Negern-Köpfe gesagt hat, a) und auch sonst in den Werken von Reisenden über diesen Gegenstand beyläufig erwähnt worden ist, b) so muß man annehmen, daß die Mongolischen Völker sich auch hier von den Tatarischen merklich auszeichnen. Unter den erstern haben die Amerikaner am meisten die ursprüngliche Gestalt ihrer Köpfe zu verschönern gesucht. c) Noch mehrere Mongolische Nationen fahren bis auf den heutigen Tag fort, ihre Stirn anders zu bilden, als die Natur sie ihnen gegeben hatte. d) Mehrere Nachrichten, als über Köpfe nnd Stirne, findet man über die Gesichter mongolischer Völker, die zwar sehr von einander abweichen, e) aber alle wieder von den Umrissen der Gesichter der Kaukasischen Nationen verschieden sind. f)

a) Sömmering S. 8. 24.

b) Ueber die Köpfe der Mongolen und Calmycken, Pallas Mongol. Völk. I. S. 99. Voy. au Nord X. 254. der Neu-Holländer, Damp. II. 169. 170. der Lappen Regn. S. 311. der Samojeden S. 277. Georg. der Turalinzischen Tatarn, Georgi S. 112. der Grönländer, Cranz S. 177. der Feuerländer, Forst II. 499. Von diesen unterscheiden sich die Einwohner von Mindanao II. 3. 4. Damp. die Koräken und Tschuktschen X. 346. 351. Voy. au Nord die Amerikaner sind in Ansehung des Kopfs mongolisirt I. S. 198. Lüdecke.

c) Voyag. au Nord X. p. 14. 15. 113, Charlevoix p. 187. 323. Den Amerikanern sind in diesem Stück noch die Drusen ähnlich. I. 358. Arvieux und vormals die Langköpfe in Asien. Hippocr. de aquis & locis c. 7.

d) Merkwürdig scheint mir die Bildung der Stirn einiger Völker in Louisiana II. 97. Ulloa, der Caraiben I. 23. Oldend. der Mestizen in Quito I. 228. Ulloa Reisen, der Bewohner der Erd-Enge Darien. Wafer p. 242. Ganz anders bildete diesen Theil des Cörpers die Natur oder die Hand des Menschen unter andern Wilden in Louisiana Voyag. au Nord V. 14. 15. auf Mindanao Damp. II. 3. 4. in Sina du Halde II. 95. Le Comte I. 214. in Arracan II. 274. Ovingt. Unter gewissen

Carai-

Caraiben Labat II. 72. in Patagonien Narborough p. 105. auf Mallicolo Forſt. Beob. p. 240. in Paraguay Charlevoix I. 193. in Neu-Holland II. 169. Dampier.

e) Man leſe zuerſt die Nachrichten über die Geſichter der Mongoliſchen Stamm-Völker, und deren nächſten Abkömmlinge, Voy. au Nord X. p. 70. 116. Gmelin I. 77. III. 344. Georg. S. 94. 130. und die 76. 77. und 84. Fig. beſ. Pall. I. 97. Mongol. Völk. ferner der Kamtſchadalen, Steller S. 250. Georg. 66te Kupfertafel der Tſchuktſchen und Koräken, Georg. S. 346. 351. der Kurilen S. 355. der Oeſtlichen Inſulaner S. 360. der Lappen und Oſtiaken Georg. 4. 71. der Samojeden ib. 277. der Grönländer, Cranz S. 177. der Amerikaner Robertſ. I. 460. Wafer p. 242. Adair p. 5. Narborough p. 105. — Hiemit vergleiche man zuerſt die Schilderungen der Geſichter der Sineſen du Halde II. 95. der Javaner Valentyn V. 53. der mongoliſirten Turkomannen, Kirgiſen, und anderer Tatarn Voy. au Nord X. p. 171. 204. 401. die Abbildungen einer Wotiäkinn und Katſchinskiſchen Tatarinn, Georgi Fig. 21. und 41. — Noch anders gebildet ſind die Jakuten ib. Fig. 50. die Tunguſen II. 125. Gmel. und S. 309. Georgi, die Malayen Dampier III. 156. die Einwohner

von

von Timor und Guam ib. V. 62. die Tunkinesen III. 48. 49. Dampier und Tavernier III. 80. die Siamesen I. 27. Loubere die Javaner, I. 354. Voy. aux Ind. Oriental. die Hottentotten I. 307. Pages die Negern II. 255. Damp. die Bewohner der Küste Natal ib. II. 293. die Neu-Holländer II. 169. 170. Dampier: die Papus IV. 642. Voyag. aux Ind. Orient. die Mallicolesen Forst. Voy. II. 206.

f) Man lese die Beschreibungen des Gesichtes der Hindus Anquet I. p. 36. Pages I. 263. der Otaheiter I. 259. Forst. der Ceylanesen Knox p. 61. der Habeßinier, und anderer schönen Negern II. 175. Maill. und die oben angeführten Schriftsteller: gewisser Casten in Madagascar II. 499. Le Gentil, der Perser, und besonders des Königs Soliman des dritten Chardin IV. p. 253.

§. 20.

Die Augen der Mongolischen Völker sind zwar in Rücksicht auf Farbe, Grösse und Lage sehr von einander unterschieden, a) allein bey allen diesen Verschiedenheiten werden sie nie den Augen der Kaukasischen Nationen ähnlich. b) Mehr nähern sich beyde Stämme in Ansehung der Bildung der Nase, c) die aber auch in den Mongolischen Völkern auf die ungleichste Art gestaltet ist. d)

a)

a) Ueber die Augen der Calmycken und Mongolen Pall. l. c. der Kamtschadalen Steller S. 250. der Tunguſen, Isbrand p. 59. der Samojeden ib. p. 175. Georgi S. 277. der Nogair ib. S. 121. der Lappen ib. S. 4. der Kirgiſen ib. S. 203. Voy. au Nord X. p. 204. der Sineſen, Damp. II. 99. Le Comte I. 214. der Japaneſen, Kämpfer I. S. 110. der Einwohner von Arracan, Kaſchgar und Thibet Ovingt. II. 274. Bernier II 279. 281. der Siameſen I. 118. Loub. der Javaner Voy. aux Ind. Orient. I. 354. welchen Valentyn widerſpricht V. 53. der Ternater Valentyn Vol. I. P. II. p. 15. der Einwohner von Manila, I. 166. Pages. — Ueber die Augen der Amerikaner Roberſ. I. 460. namentlich der Feuerländer II. 499. Forſt. Voy. der Patagonier Narbor. p. 105. der Caraiben, Oldend. I. S. 25. Gumill. I. 103. 109. der Bewohner der Erd-Enge Darien Wafer p. 242. der Californier, Begert S. 90. der Wilden in Louiſiana, Voy. au Nord V. 14. 15. der Eskimos, p. 179. Charlev. — Ueber die Augen der Negern, Sömmering S. 9. der Hottentotten Pages II. p. 22. der Papus, Sonner. II. 98. der Neu-Holländer, Damp. I. 464. Forſt. II. 170. deſſen Beobacht. S. 517. der Tanneſen ib. S. 418.

b)

b) Ueber die Augen der Georgianer und Kaſchemirier, Chardin I. 136. II. 121., der Bucharen, Voy. au Nord X. p. 116. vieler Tataren in Sibiren III. S. 344. Müller, der Griechen, Guys I. 112. der Araber und ihrer Abkömmlinge ſelbſt in Ternate und Mindanao, Foreſt p. 291. Argenſola II. p. 400. der Habeßinier, Maill. II. 175. und der ſchönen Neger, des Marchais I. 53. der Sicilier und Maltheſer, Lett. ecrit. d' Ital. II. 507. III. 66. Selbſt die Kaukaſiſchen Völkerſchaften, Georg. S. 130. die Sibiriſchen Tataren ib. S. 94. und die Hindus ib. S. 461. haben nicht alle ähnliche Augen.

c) Ueber die Naſen der Bewohner des Kaukaſus, Georg. S. 130. der Kaſchemirier, Hindus, Bucharen, Araber, Otaheiten und ſchönen Negern ſcr. cit. und über die leztern noch Labat II. 309. V. 185. der Kirgiſen Voy. au Nord X. 204. der Ruſſen, Georg. S. 474. vieler Tatarn in Sibirien, III. S. 344. Müller, der Nicobaren und Bewohner der Inſel Bali Damp. II. 186. Valent. II. p. 254.

d) Ueber die Naſen der Calmycken und Mongolen Voy. au Nord. X. 70. 254. der Kamtſchadalen S. 250. Steller, der Oſtiaken und Samojeden Isbr. p. 40. 175. Georgi S. 277. der Koräken und Tſchuktſchen Georg. S. 346. 351. der Lappen, Regnard S. 311.

der

der Japaneſen I. 110. Kämpfer, und Müller III. 171. der Thibetaner, Arracaner und Siameſen, II. cc. der Tunguſen S. 59. Isbr. der Tunkineſen und Malayen Damp. III. 58. 156. Tavern. III. 80. der Macaſſaren und Amboineſen Valent. II. 138. 346. der Javaneſen ib. V. 53. der Sineſen du Halde II. 95. Dampier II. 99. Forſt. Beob. S. 516. der Ceylaneſen und Malabaren Argenf. I. 378. der Philippinen II. 3. 4. Damp. Gentil II. 144. Pages I. 166. — Ueber die Naſen der Negern Sömmer. S. 9. Moore p. 92. de Bry VI. p. 16. des Marchais I. 279. der Madegaſſen I. 190. Voy. à l'Isle de France, der Hottentotten I. 159. Beſchr. Damp. II. 255. der Papus, Sonner II. 98. der Mallicoleſen und Tanneſen, Forſt. Voy. II. 206. 412. Beob. S. 241. der Neu-Holländer, Damp. II. 169. Ueber die Naſen der Abiponen, Dobrizhof. II. 23. der Caraiben, II. 374. du Tertre, der Braſilier, XVI. Bd. Samml. von Reiſ. S. 260. der Grönländer, Cranz S. 177. der Wilden auf der Erd-Enge Darien, Wafer p. 242. am Oronoko Gumilla I. 109. der Meſtizen in Quito Ulloa I. 228. Reiſ. der Patagonier Narborough p. 105.

§. 21.

§. 21.

Auch in dem Munde, den Lefzen, a) und vorzüglich in den Ohren b), der meisten Mongolischen Völker findet man die deutlichsten Kennzeichen ihres Ursprungs. Ja die Natur zeichnete sie sogar durch die Bildung der Füsse c) und Beine vor ihren edlern Brüdern aus. Wahrscheinlich wird man dereinst eben so grosse innere Unterschiede unter den beyden Haupt-Stämmen entdecken, als ich äussere in die Augen fallende Merkmale angegeben habe.

a) Ueber den Mund und die Lefzen der Calmyken, Voyag. au Nord X. 254. Pall. Mongol. Völk. I. S. 99. der Kamtschadalen, Steller S. 250. der Samojeden, Isbrand p. 175. Georg. Russ. Völk. S. 277. Kerguelen p. 118. der Tschuktschen und Koräken, Georgi S. 346. 351. der Siamesen I. 84. Loub. der Malayen Damp. III. 156. der Tunkinesen, ib. III. 48. der Marianen, I. 378 Damp. der Sinesen, du Halde II. p. 95. II. 99. Dampier, der Philippinen, II. 3. 4. ib. — der Amerikaner überhaupt, und besonders derer am Oronoko, Robers. I. 460. Gumilla I. p. 109. der Grönländer, Cranz S. 177. — der Negern, des Marchais I. 279. Moore p. 92. Sömmering S. 9. Grose I. p. 23. der Portugiesen in St. Jago I. 34. Forst. der Hottentotten, Damp. II. 255. der Papus II. 98. Sonner. gewisser Neu-Seeländer I. 210.

11. Forst. Anders sind die der Otaheiter ib. der Habeßinier und schönen Negern ll. cc.

b) Ueber die Ohren der Calmycken Voy. au Nord X. 254. der Nogaier, Georg. S. 121. der Samojeden ib. S. 277. der Sineſen du Halde ll. 95. der Einwohner von Arracan, und der Malabaren, Ovingt. il. p. 274. Groſe I. 245. der Siameſen, Loubere I. 27. der Amerikaner, Robertſ. I. p. 460. Nur die Tunguſen, Georg. S. 309. Ruſſ. Völk. und die Patagonier Narbor. p. 105. unterſcheiden ſich von ihren Brüdern.

c) Ueber die Beine und Füſſe der Calmycken und Mongolen, Pall. Mong. Völk. I. S. 97. der Kamtſchadalen S. 250. Steller, der Samojeden, Georg. S. 277. der Lappen Regnard, S. 311. der Sineſinnen und Peruanerinnen, Damp. ll. 99. Ulloa I. 447. der Straußfüſſe in Paraguay, Charlev I. 155. der ſchwarzen Malabaren, I. 36. Anquet. der Negern und Creolen in Martinique, Voy. à la Martin. p. 58. Sömmering S. 26. — Die weiſſen Hindus ll. cc. die Otaheiter und Neu-Zeeländer haben etwas ausgezeichnetes in Füſſen und Knieen, Forſt. Reiſ. I. 390.

§. 22.

Die Vorsehung schenkte den Kaukasischen Völkern nicht nur grössere Vorzüge des Cörpers, sondern auch des Geistes. Die leztern band sie aber eben so wenig als die erstern gerade an die schönsten Klimate. Schon die Alten sahen es ein, und sagten es auch, daß selbst die fruchtbarsten Länder die Kräfte des Geistes, und die männlichen Tugenden schwächten. a) Nichts destoweniger ist der günstige Einfluß des Klima auch auf die Seelenkräfte von Völkern unläugbar. b) Noch unwidersprechlicher aber läßt es sich darthun, daß die edelsten Menschen-Naturen in gewissen Gegenden und Klimaten unvermeidlich verdorben und herabgewürdigt werden. Vorzüglich gefährlich sind einzelne Strecken an der Küste von Afrika, c) Aegypten, d) Hindostan, e) noch mehr die südlich-Asiatischen Reiche, besonders Siam, Sina und mehrere Inseln, f) am meisten Westindien, und verschiedene Gegenden im südlichen Amerika. g)

a) Aristot. Polit. VII. 7. Liv. L. 38. c. 17. Cicer. Or. cont. Rull. II. c. 35. Man vergleiche Chardin III. p. 52. 69. 278

b) Man sehe unter andern Charlev. p. 125. 174. 175. Ulloa Reis. I. 436. II. 573. Soulvie II. 453. 463. 65. Schnider von Wartensee II. S. 136. Briefe eines Reisenden Franz. I. S. 200. u. f. Hacquet II. S. 207. Schrank I S. 223.

c) Römer S. 226. 228.

d) Po-

d) Pocok I. 177. Maill. II. S. 106. u. f.

e) Ives I. p. 23. Chardin I. 57. Bernier II. p. 31.

f) Loubere I. 273. Conquete de la Chine p. 237. Barbinais III. 29. Dampier III. 197. Valentyn II. 344. Gentil II. 94.

g) Oldendorp I. 66. 69. 233. Ulloa Reis. I. 39. Goge I. p. 8. Piso p. 11.

§. 23.

Fast unglaubliche Schärfe gewisser a) äussern Sinne findet man mehr in Mongolischen b) als in Kaukasischen Völkern, c) und sie scheint daher zum Theil ein Geschenk der Natur zu seyn. d) Es gibt unter wilden e) wie unter aufgeklärten Völkern merkwürdige Beyspiele, daß Menschen, die sonst durch die heftigsten Eindrücke wenig gerührt werden, die sanftesten Wohl-Gerüche nicht ertragen können. Mit der grösten Feinheit und Schärfe der Sinne ist in den Mongolischen Nationen eine fast gänzliche Gefühllosigkeit gegen Schönheit der Form und Ordnung, und Ebenmaaß verbunden. f) Auch scheint es, als wenn ihre Einbildungskraft eine gewisse Wendung hätte, die man unter den genievollsten Nationen vergebens suchen würde. g)

a) einige Sinne sind gewöhnlich sehr stumpf Rousseau sur l' inegal. parmi les hommes p. m. 28. 29.

b) Ueber die Schärfe der Sinne der Calmycken, Pall. Mongol. Völk. I. S. 100. der Tun-

gusen, Georgi's Russ. Völk. S. 248. der Caraiben Labat II. p. 36. der Peruaner Ulloa Voy. I. p. 411. der Nord-Americaner Charlevoix p. 239. 304.

c) der Araber, Nieb. Beschr. von Arabien S. 380. der Spanier, in Neu-Spanien Pages I. p. 87. der Hochschottländer I. 347. Pennant Voy. to the Hebrides.

d) Sömmering über die Negern S. 13. 14.

e) Charlevoix l. c. und Lettres ecrites d'Italie V. 73. 77.

f) Man sehe unter andern Charlevoix I. 241. 257. Nouvelles Observat. sur st. Domingue I. 75. Voyag. à la Martinique p. 66. 67.

g) Charlevoix p. 304. Georgi's Reis. S. 248.

§. 24.

Der ganze Mongolische Stamm ist in Rücksicht auf Fähigkeiten des Geistes sehr weit unter dem Kaukasischen, es finden sich aber unter den Völkern des ersten wie des zweyten Stamms grosse Unterschiede. In Asien sind die Buräten die dümmsten, a) viel gelehriger sind die Calmycken, b) und noch mehr einige südlich-Asiatische Völker, besonders die Peguaner, c) die Tunkinesen, d) die Malayen, e) die Sineser f) und die Japaner. g) Auch den niedern Casten der Hindus klebt die Genielosigkeit des Mongolischen Stamms an. h) Noch geistloser, als die Mongolischen Nationen in Asien sind und waren die ursprünglichen Bewohner von Amerika; und hier gibt es unwi-

widerliche Beyspiele, daß ein feindseeliges Klima dem Menschen Genie wie Tugend rauben könne. i) Die Dummheit der Amerikaner war so auffallend und allgemein anerkannt, daß sehr vieles dazu gehörte, um die Spanier zu überzeugen, daß die Amerikaner Menschen seyen, und Christen werden könnten; k) und doch haben auch diese schwachen Amerikaner in gewissen Stücken eine Gelehrigkeit, wodurch sie die fähigsten Europäer übertreffen. l) Die Negern sind freylich den verworfenen Amerikanern überlegen, m) allein sie stehen doch auch wieder viel tiefer unter den Europäern, als sie die Amerikaner übertreffen. n) Unter den Nationen vom Kaukasischen Stamm scheinen von jeher die Celtischen viel reicher, als die Slawischen von der Natur begabt worden zu seyn. o)

a) Pallas Mongol. Völkersch. I. S. 272. Georg. Reis. S. 308.

b) Pall. l. c. S. 103.

c) Loubere I. 104. Sonner. I. 40. Man vergleiche damit, Loubere I. 184. über Siam, und Tavernier II. 183. über die Einwohner von Azem.

d) Tavern. II. 83. III. 83.

e) Marsden p. 143. 170. Valentyn VII. 311. über die Macassaren und Philippinen Valent. IV. 163. II. 130. Gentil.

f) du Halde I. 23 - 91. Le Comte I. 112. 13. &sq. Barbin. I. 349. 439. II. 19. 156. Sonner. II. 21. 25. Anson S. 411.

g) Kämpfer II. S. 235. 404. u. f.

h) Sonner. I. 85. Ives p. 52. Ovington I. 288. 291. Groſe I. 109.

i) Man ſehe beſonders über die Creolen und Meſtizen Voy. à la Martin. p. 36. Ulloá I. 31. 32. Voy. ib. p. 229. id. 445. 451. Kalm II. S. 251. u. f.

k) Man ſehe Lett. Edifiant. IX. 26. 391. Dobrizhof. II. 72. 73. 75. id. I. 183. 185. Coreal I. 132. Auf eine ähnliche Art dachten die Holländer über einige von ihnen unterjochten Völker, Tavern. III. 21. Ueber die Stupidität der Amerikaner ſehe man noch folgende Stellen: Gage III. 133. Ulloa Nachricht. II. 129. 163. Barrere S. 94. 140. 141. Marcgraf p. 14. du Tertre II. 385. Ulloa's Reiſ. I. 335. Condamine l. c. Bouguer p. 99. Labat II. 128. Charlev. I. 261.

l) Lett. Edifiant. IX. p. 390. Charlev. I. 241. Frezier p. 465. Ulloa Voy. I. 229.

m) Voyag. à la Martinique p. 44. Ulloa Nachr. II. 118. Gumilla I. 182. Marsden p. 216. Man ſehe auch Menzel I. 554. 567. 596.

n) Sprengels Beytr. I. S. 48. Oldendorp I. 272. de Bry VI. c. 16. 18. 44. Sömmering S. 13. u. f.

o) Dies kann man freylich nicht allein aus den Schimpf-Namen ſchlieſſen, welche die Teutſchen vormals den Slawen oder Wenden gaben. S. 35. Anton.

§. 25.

§. 25.

Endlich unterscheiden sich die Mongolischen Völker von den Tatarischen durch eine traurige Leerheit an Tugenden, und durch mehrere fürchterliche Unarten. Die meisten Mongolischen Nationen vereinigen mit einer aus Schwäche entstehenden Reizbarkeit, und einer unglaublichen Empfindlichkeit gegen die geringsten Beleidigungen eine empörende Gefühllosigkeit gegen die Freuden und Leiden anderer, selbst ihrer nächsten Anverwandten, eine unerweichliche Härte, Selbstsucht und Filzigkeit, und einen fast gänzlichen Mangel aller sympathetischen Triebe und Gefühle. Sie vereinigen ferner mit mehr als weibischer Feigheit, und Furcht vor offenbaren herannahenden Gefahren und Tod eine unbegreifliche Ruhe und Gleichgültigkeit in den schrecklichsten Martern, Krankheiten und dem gegenwärtigen Tode: mit Liebloſigkeit gegen ihre eigenen Kinder eine übermäßige Zärtlichkeit gegen Thiere, und selbst das eckelhafteste Ungeziefer: endlich mit viehischer Unsläterey, Gefräßigkeit, und Schaamlosigkeit entweder den unmäßigsten Hang zur sinnlichen Liebe, oder auch die gröste Kälte, und daher entstehende Verachtung des weiblichen Geschlechts. a) Die kränkliche Reizbarkeit trift man in allen Finnischen Stämmen in Asien und Amerika an, b) die übelgeartetsten aller dieser Wilden sind die Buräten, c) von denen sich die Tungusen, d) die Calmycken und Mongolen, e) die Koräken, Tschuktschen, und Kurilen, f) besonders die Japanesen g) auf mehrere vortheilhafte Arten unterscheiden. Die Kamtschadalen sind verächtlicher, h) aber weniger

hart, als die Lappen. i) Eins der nichtswürdigsten Völker Asiens sind die Sinesen, k) welche die Tunkinesen, Siamesen, und Hindus wenn auch nicht in andern Stücken, wenigstens an Redlichkeit übertreffen. l) Die Malayen, und die meisten ihrer Abkömmlinge werden nicht nur von Asiaten, sondern auch selbst von Europäern gefürchtet. m) Die Seelen der Schwarzen in Neu-Guinea, Neu-Holland u. s. w. sind nicht weniger häßlich als ihre Leiber; n) hingegen könnte man es fast allein an der Gemüths-Art der Bewohner der Nicobarischen und Bali-Inseln merken, daß sie edlern Ursprungs, als ihre Nachbaren seyen. o) Nirgends ist die Nichts-Würdigkeit oder Verdorbenheit der Mongolischen Natur allgemeiner, und genauer beobachtet worden, als in den Einwohnern von Amerika, deren Schilderungen den Menschenfreund abwechslend mit Bedauren, Schauder und Entsezen erfüllen. p) Die Gemüths-Arten der Negern sind eben so sehr verschieden, als ihre Abstammung, weßwegen auch die Beschreibungen ihrer Sitten so widersprechend sind. q) Selbst die Sclaven-Händler bestimmten die Preise von Negern nicht bloß nach dem Maasse ihrer Cörperlichen Kräfte, sondern auch nach dem Verhältniß ihrer Gelehrigkeit und Gutartigkeit. r) Die furchtbarsten unter den Negern von Malabarischer Abkunft sind die Gager, Anziker, Dahomes und Galler, die wie alle ihre schwarzen Brüder den Amerikanern in Rücksicht auf Gemüths-Art auf eine verwunderungswürdige Art ähnlich sind. s)

a) Unter den Celtischen Völkern gibt es nur einzelne so nichtswürdige oder verwilderte Menschen, als es im Mongolischen Völker-Stamm ganze Nationen gibt. Man sehe unter andern Raynal IV. 57. Bruce p. 147.

b) Hogström S. 173. Georgi S. 4. 184.

c) Georgi's Reis. S. 298. Pall. Mongol. Völk. I. S. 172.

d) Georg. l. c. und dessen Russ. Völk. S. 307. u. f. Gmelin II. 370. 645.

e) Pallas Mongol. Völk. I. S. 102. u. f. Conquete de la Chine p. 296. 298. 438. Einen merkwürdigen Zug erzählt Tott von einem Nogaier II. 251.

f) Steller S. 25. 26. Georgi's Russ. Völk. 355. 361. 369. 373. Ueber die Eskimos, Account of a Mission p. 8.

g) Kämpfer l. c. Psalmanaz. p. 166. Voyag. des Holland. V. 389. 424. 425.

h) Steller S. 286. 291. 314. 333. 350. Ihnen sind die östlichen Insulaner ähnlich. Pallas Beytr. I. S. 311.

i) Hogström S. 155. 157. 173.

k) du Halde II. p. 89. Valentyn II. 264. V. 249. 257. Barbinais I. 309. II. 4. Toreen S. 30. 310. 397. 493. 496. Anson p. 395. Conquete de la Chine p. 237. 253. 296. 297. 423. 428.

l) Ueber die Siamesen, Loubere I. 273-278.

auch 218. 228. 231. 232. Ueber die Tunkinesen Mariny p. 66. Tavernier III. 78. 83. über die Einwohner von Laos Mariny S. 345. 358. Ueber die Hindus, Ives p. 48. Hamilton I. 135. Georgi's Ruſſ. Völk. S. 463. Chardin III. p. 437. Groſe I. 106. 203. 242. 247. Ovington I. 286. II. 23. Groſe I. 85. 89. 107. Pallas Beyträge III. S. 93. Travels in Europa, Aſia u. ſ. w. I. S. 333. Sonnerat I. S. 24. Dow III. p. 8. Niebuhr II. S. 17. 69.

m) Geſchichte und Beſchreibung von Batavia I. S. 103. Poivre p. 55. Dampier II. 221. III. 138. 201. Valentyn VII. p 311. Forreſt p. 383. Hamilton II. 121. 157. Marsden p. 172. u. f. 219. 223. 243. 248. 293. Ueber die Philippinen Damp. II. 105. 131. 135. Ueber die Bewohner der Molukkiſchen Inſeln Voyag. aux Ind. Orient. I. p. 522. Valentyn I. P. II. p. 16. Ueber die Formoſaner Pſalman. p. 106. Ueber die Macaſſaren, Javaner, Aſoeroeſen, und die Bugunen-Sclaven Valentyn II. 72. 73. 81. IV. 136. V. 55. Voy. aux Indes Orientales I. 355. Sparrm. 616. 617.

n) Forſter's Voyag. II. 304. 428. Preville II. 315. Marion 128. 134.

o) Man ſehe Travels in Europa, Aſia &c. I. p. 476. Forſter's Beobacht. S. 210. 304. 318. 352. Preville I. p. 163. 225. Forſter's Voy. I. 313.

p) Bar-

p) Barrere S. 93. Ulloa Reiſ. I. 335 - 45. Nachr. II. 98 - 127. 341. Dobrizhof. II. 46 - 51. 121. 155. 156. 276. 426. 469. III. 117. 395. Bouguer p. 99. & ſv. Condamine p. 31. & ſq. — Namentlich über die Feuerländer Falkner p. 92. die Patagonier ib. S. 109. u. f. über die Chilienſer Frezier p. 110. 113. 116. 130. Dampier I. 166. Feuillée I. S. 387. über die Braſilianer Leri I. 299. Piſo p. 13. Marcgrav p. 18. Ueber die Völker in Paraguay Dobrizhof. l. c. und Charlevoix I. 245. 247. 191. 192. II. 237. Ueber die Caraiben und übrigen Wilden am Oronoko, in Guiana, und auf den Antilliſchen Inſeln Oldendorp I. S. 25. 30. du Tertre II. 387. 490. Gumilla I. 162. 211. 213. 295. 303. 309. 331. Labat II. 140. VI. 113. du Tertre II. 490. Deſcript. de la Guyane p. 236. Ueber die Nord-Amerikaniſchen Wilden Charlevoix 99. 240. 249. 306. & ſq. 326. 327. 340. Tonti in Voyages au Nord V. 95-97. Hennepin ib. p. 342. Barrere S. 94. Ueber die Wilden an der Hudſons-Bay Account &c. l. c. Ellis p. 190. über die Californier Beger S. 87. 115. 140. 143. 149. 151. 154. 164. 167. über die Grönländer Cranz S. 180. u. f. S. 213. u. f. 221. 227. 242. 244. 249. 339.

q) ſiehe Kalm II. 541. de Bry VI. c. 9. des

Mar-

Marchais II. 31. 132. 189. Loyer p. 143. 154. Chavazzi I. 210. 232. II. 38. de Manet I. 167. 285. 325. II. 7. 50. Snellgr. 205. da Tertre II. 490. 497. 529. 533. 545. Nouvelles observ. sur St. Domingue I. 27. Oldendorp I. 276. 299. 411. 415. 416. Bosmann S. 33. 109. 150. u. f. 170. 249. 273. 407. 415. 418. Ulloa I. 33. Römer S. 13. Chatellux p. 221. Hartsink I. S. 276. und 454. 56. Anders reden Fermin p. 151. 163. 171. Zimmermann III. S. 141. Projart I. S. 57. 64. 72. 76. 145. 240. u. f. Man sehe auch du Tertre II. S. 498. 528. Man vergleiche ferner Hamilton I. p. 6-11. mit p. 11.

r) Ueber die anerkannten Unterschiede und verschiedenen Preise der Negern des Marchais II. 139. 160. 199. II. 101. Loyer p. 64. 84. 258. Römer S. 11. 39. 47. 99. des Marchais I. 87. 103. 158. 281. Cavazzi I. 210. II. 93. Oldendorp I. 411. Sparrmann S. 616. 617. Dobrizhofer II. p. 45. weicht von den meisten dieser Schriftsteller ab.

s) Lobo p. 27. Cavazzi I. 351. Projart S. 269-99.

§. 26.

Kaukasische Völker können durch physische und moralische Ursachen verwildern und ausarten, wie nicht nur die Beyspiele der Griechen a) und Römer,

mer, b) sondern auch der heutigen Bewohner des Kaukasus c) und fast aller Europäischen Pflanz-Oerter im heissen Erd-Gürtel beweisen. Allein die Nationen vom edlern Stamm behalten selbst in dem Zustande der höchsten Verwilderung und Ausartung unterscheidende Vorzüge oder Eigenthümlichkeiten vor den Mongolischen. Man wird dies bald finden, wenn man die Schilderungen der alten Teutschen, d) Hispanier, e) Scandinavier, f) Scythen, g) der heutigen Hoch-Schottländer h) und anderer Celtischer Völker mit den Gemälden der Amerikanischen und Afrikanischen Wilden vergleicht. Nur die Völker vom Tatarischen Stamm hatten ächte Tapferkeit, i) Freyheitsliebe k) und andere Leidenschaften und Tugenden grosser Seelen. Nur sie allein waren gegen Schwächere und Ueberwundene eben so großmüthig und milde, als sie ihren Feinden furchtbar waren, und eben daher wurden auch von ihnen stets besiegte Völker und das weibliche Geschlecht anders als von den Mongolischen Völkern behandelt. l) Die meisten Tugenden aber, die den Menschen zieren und veredeln, fanden sich von jeher in höhern Graden in den Celtischen als in den Slawischen Völkern. m) Die Kaukasischen Völker sind weder so unzüchtig als viele Mongolische, n) noch auch so kalt, und der unnatürlichen Liebe so sehr ergeben, als mehrere Mongolische Nationen. o) Wiederum haben die Sclawischen Völker in Asien und Afrika p) einen viel stärkern Hang zur sinnlichen Liebe, als die Celtischen Völker in Europa, und unter diesen sind die südlichen wiederum sinnlicher, als die nördlichern. q) Zwar bil-

deten sich einige Wilde von Mongolischem Stamm ein, daß sie den Europäern überlegen seyen, im Ganzen genommen gestanden sie aber doch die grössern Vorzüge der edlern Völkern ein, und dies Geständniß findet man am deutlichsten, in der Sitte: bessern Menschen ihre Weiber und Töchter anzubieten, r) und in der auch schon von andern bemerkten Ergebenheit und Treue, welche die Weiber Mongolischer Völker allenthalben den stärkern Europäern vor ihren eigenen Landesleuten bewiesen haben oder noch beweisen. s)

a) Ueber die von den Römern schon lange unterjochten Griechen siehe Cicer. Epist. ad Quintum Fr. I. Ep. 1. 2. über die heutigen Griechen Pocok II. p. 232. Spon. II. 355. 356. Chandler p. 121. Lüdecke I. 45. 198. Guys I. 9. 102. 280. 375.

b) Ueber die Römer sehe man meine Geschichte des Verfalls der Sitten in Rom, und Montesquieu von dem Verfall des Reichs der Römer, Dreyer I. p. 55. ex Luitprando.

c) Chardin I. 61. 64. 126. 164. 172. Georg. Russ. Völk. S. 135. Lamberti p. 175.

d) Tac. de Mor. Germ. c. 7. 8. 14. 18. 19. 21. 31. Schüz. S. 239 - 246. S. 254. u. f. Cæs. de Bello Gall. I. 23. 36. 44. 47. II. 15. IV. 2. VI. 21. 23.

e) Just. L. 44. 2. Tacit. Annal. IV. 45. Ueber die heutigen Spanier. Clarke p. 334-341. Ueber die Gallier III. 19. Cæs. de Bello Gall. IV. 5. VI. 20.

f)

f) Maillet 133, 137. 162, 176. 250. 251. Bartholin p. 7. 25. 41. 67. 89. 94. 121. 456. 457. Ueber die Helden Oßians I. 284. Home.

g) Juſt. ll. 2. 3.

h) Pennant p. 194. und deſſen Voy. to the Hebr. I. 347. die heutigen Engländer findet man am beſten geſchildert in Wendeborn's Werk Th. 2. S. 249. u. f.

i) Maill. Barthol. ll cc. Pellout. I. 414-435.

k) ſiehe unten den Artikel vom Gouvernement: vorläufig Pellout I. S. 499. u. f.

l) Man ſehe Pellout. I. 538-49. Grotii Hiſt. Goth. p. 33. Proleg. Ueber den Werth und die Behandlung der Weiber unter den Celtiſchen Völkern ſehe man den Artikel vom weiblichen Geſchlecht, und von den Ehe-Geſezen, vorläufig Pellout. I. 512. u. f. St. Palaye I. p. 76, 143.

m) Man vergleiche die Schilderungen der Parther und Scythen Tacit. Annal. ll. 3. und Juſt. ll. 2. Lib. 41. 4. der alten Slawen Procop. in Grotii Hiſt. Gothor. p. 402. Anton S. 32. u. f. Möhſen's, Geſchichte der Wiſſenſchaften S. 69. u. f. der heutigen Dalmatier Fortis I. p. 51, 81. und Illyrier, Taube I. S. 66. der heutigen Ruſſen, Weber paſſim: beſ. I. 153. Georgi Ruſſ. Völk. S. 474. 494. Müller VII. 22. 23. der Coſaken, Fiſcher S. 826. 860. Ueber die Türken

Tott

Tott I. 247. & sq. II. 13. Ueber die Tatarn in der Crimm und in Sibirien, Georg. S. 94. Kleemann S. 148. 149. Gmelin I. 193. II. 645. III. 345. Ueber die Armenianer Lüdecke I. S. 198. Chardin II. 127. Ueber die Bucharen X. 116. 120. Voyag. au Nord. Ueber die Araber Pages I. 309. Shaw p. 7. 10. 238. 439. Norden p. 234. Maillet I. p. 25. Niebuhr I. 292. II. 5. Höst S. 123. Irwin p. 23. 133. 140. 148. 152, 160. 191. 199. 205, 13. 299-328. Arvieux III. 180. 190. 192. 305. 337. della Valle I. 372. Ueber die Hindus, Ives, Bern., Sonner, II. cc.

n) Die Negern de Bry VI. 9. die Sineſen III. 69. du Halde die Calmycken, Pall. Mongol. Völk. I. S. 102. die Kamtſchadalen Steller S. 287. die Kurilen, Georg. S. 369. Die Völker, die der unnatürlichen Liebe ergeben waren, oder noch ſind, werden unten genannt werden.

o) Von den Amerikanern iſt es bekannt. Etwas ähnliches hat man an den Malayen S. 233. Marsd. und Siameſen bemerkt. Loubere I. 214.

p) Von den Hindus, ſiehe auct. cit. Von den Arabern Irwin p. 133. den Perſern Chardin I. 229. 236. III. p. 6. den Aegyptiern Maill. II. 115. den Algierern Taſſy p. 86. den Sibiriaken Gmelin I. 148. 220. den Otaheitern, Forſt. Voy. I. 457.

q) Ueber

q) Ueber die Griechen Guys I. p. 102. Ueber die Bewohner des Kaukasus, Georg. Russ. Völk. S. 135. 172. Chardin I. 61. Ueber die Portugiesen und Spanier im südlichen Amerika Coreal I. 54. Frezier p. 402. 465. 531.

r) Man sehe unten den Artikel von Ehe-Gesezen: vorläufig: über die Tunkinesen Hamilt. II. 215. über die Eskimos Ellis p. 235. über die Negern, Römer S. 66. Snellgr. p. 210. Loyer p. 71.

s) Man sehe unter andern Steller S. 226. 298. über die Weiber in Hindostan Pyrard II. 38.

Drittes Capitel.

Ueber die verschiedenen Grade der Cultur von Völkern.

§. 1.

Die gewöhnlichen Eintheilungen und Erklärungen von wilden, barbarischen, halbcultivirten, und ganz gebildeten Völkern sind eben so unrichtig oder unbestimmt, a) als die Beschreibungen eines ursprünglichen Standes der Natur erdichtet, b) oder die Meynungen derjenigen ungereimt sind, c) die diesen Stand der Natur für die wahre Bestimmung des Menschen halten. Es gibt allerdings viele Völker, die bis zur tiefsten Stuffe der Verwilderung hinabgesunken

sind. Dergleichen sind gewisse Wilde zwischen Arracan, und Pegu, in Malacca, und auf den Philippinen, d) die Neu-Holländer, e) die Bewohner von Californien und Cinaloa, f) die Feuerländer, g) und die wilden Hottentotten. h) Hieher gehören auch die Fennen des Tacitus i) und die Hylophagen und Ichtyophagen des Diodor. k) Hingegen sind die Erzählungen dieses Schriftstellers von den Unempfindlichen gewiß fabelhaft, ungeachtet Monbaddo sie nicht unwahrscheinlich findet. l) Die Ueberlieferungen der Alten von Wilden, die den Gebrauch des Feuers nicht gekannt hätten, müssen so verstanden werden, wie man dergleichen von den Einwohnern von Otaheite und den gesellschaftlichen Inseln sagen kann. m)

a) Man sehe Ferguson p. 124. Falconer p. 258. Robertf. I. S. 337. u. f.

b) Man vergleiche Rouff. sur l'ineg. parmi les hommes p. 39. 54. 61. mit Ferguson p. 4.

c) Rouff. l. c.

d) Travels in Europ. Asia &c. I. p. 220. Sonner II. S. 83. 87.

e) Dampier II. 169. Preville II. 438-447.

f) Begert S. 103. 106. 131. 147. 149. 171. Robertson I. 307. 325. 482.

g) Forster's Travels II. p. 498.

h) Travels in Europ. Asia &c. I. 220.

i) Tacit. de moribus Germ. c. 46.

l) Monbaddo I. S. 219. u. f.

m) Man sehe Goguet I. p. 68. Hackeswort I. 466.

Digitized by Google

466. 484. Forſt. I. 421. Man vergleiche unterdeſſen Kalm II. S. 434.

§. 2.

Unter dem Namen von Wilden begreift man die Jäger- und Fiſcher-Völker aller Erdtheile. Die roheſten Jäger ziehen am Hudſons-Meerbuſen umher. a) Weniger roh ſind die Jäger-Horden in Canada, Louiſiana, und den übrigen ſüdlichern Provinzen von Nord-Amerika; beſonders die Natchez und Taeucas, die aber faſt ganz ausgerottet ſind. b) Dieſen ſind die Jäger-Völker in Guiana, Paraguay, Braſilien, Peru und Chili ähnlich. c) In Aſien ſind die Wogulen das einzige Völkgen, das man den Jägern zuzählen kann. d)

a) Ellis p. 181.

b) Charlevoix p. 116. 119. 130. 198. 200. 330. 331. Roberſ. I. 335. Carver p. 249. Petit p. 13. Adair p. 406. 7. Tonti in Voyag. au Nord V. p. 113. 116. 121. 127. 130.

c) Labat VI. p. 123. Frezier p. 125. Marcgrav p. 28. Ulloa I. 337.

d) Pall. Reiſ. II. 257.

§. 3.

Zu den Fiſcher-Völkern gehören gewiſſe Horden in Neu-Seeland, a) die Kamtſchadalen, b) die Grönländer, c) die Moskitos, d) die meiſten Völker in Guiana, e) gewiſſe Lappen, Oſtiaken, Samojeden, und Tunguſen, f) in gewiſſem Verſtande auch

die Isländer, g) die Saporogischen und Jaikschen oder jezo so genannten Uralskischen Cosacken. h) Die meisten Negern in Afrika, und fast alle Südlich-Asiatische Völker leben auch vorzüglich von Fischen, oder mehr von Fischen, als Fleisch; man kann sie aber doch nicht unter die Fischer-Nationen rechnen, weil sie den Feld- oder Garten-Bau, und mehrere andere Handwerke oder Handthierungen zu gleicher Zeit treiben oder verstehen.

a) Forster's Voy: I. 169. **Beobacht.** I. S. 204.

b) **Steller** S. 103. 133. 316. 321.

c) **Cranz** S. 71. 96. 215. 227. Diesen sind die Eskimos an der Hudsons-Bay vollkommen ähnlich. Ellis 137. 181.

d) Dampier I. p. 15.

e) Gumilla I. 265. III. 2. 28. 30. **Oldendorp** I. S. 26. **Barrere** S. 100.

f) **Högström** S. 109. Müller fur les Ostiakes p. 398. 99. **Georg. Russ. Völk.** S. 279. 313.

g) **Olafson** I. 10. II. 26.

h) **Georg.** l. c. S. 516.

§. 4.

Allen Erfahrungen nach wird es dem aufgeklärten Menschen viel leichter, sich an die Lebens-Art von Wilden, als dem Wilden, sich an die Lebens-Art aufgeklärter Völker zu gewöhnen. a) Fast alle Celtische Nationen haben sich gleichsam von selbst, und mehr durch die Beyspiele als Lehren anderer aus-

ausgebildet; bey den Wilden hingegen von Mongolischer Abkunft kostete es unendlich mehr Mühe, sie zu cultiviren, und es wurde ein solcher Eifer, als die Jesuiten in Paraguay, b) und die Evangelischen Brüder in Grönland, c) und anderswo angewandt haben, erfordert, um solche fast unverbesserliche Geschöpfe aus dem Zustande der Wildheit herauszureissen.

a) Charlevoix p. 173. 178. 179. 322. 23. 394. 95. Dobrizhofer I. p. 101. u. f. Voyages au Nord V. 13. Ellis p. 133.

b) Charlevoix I. 239-57. 344. Dobrizhofer Vol. III.

c) Cranz S. 1040, 1096.

§. 5.

Von den Wilden unterscheidet man Barbaren, unter welchen man vorzüglich Hirten-Völker versteht. Wenn man den Wohnsizen von Hirten-Nationen nachspürt; so bemerkt man, daß die Lebens-Art der Nomaden nicht allen Klimaten angemessen sey. Ganz Europa war vormals mit Hirten-Völkern besezt, a) und in diese Schäfer-Zeit verlegte man entweder das goldene Welt-Alter, oder man ließ jene gleich auf dieses folgen. b) Jezo ziehen in unserm Erdtheile Nomadische Völker entweder nur auf solchen Gebirgen umher, wo die Natur eine jede andere Art von Anbau unmöglich macht, c) oder auch in solchen Thälern, aus welchen der Despotismus die fleissigen Ackerleute vertrieben hat. Im nördlichen Europa und Asien nomadisiren Lappen, d) und die übri-

gen Finnischen Stämme: die Ostiaken und Samojeden, e) die Tunguſen, Buräten, Koräken, Jakuten und Tschuktschen. f) In der Mongoley sind noch immer die Calmycken und Mongolen, g) die Nachkommen der Hunnen, h) und die Brüder der Nogaier, i) die merkwürdigſten. An der Oestlichen Seite des Kaſpiſchen Meers hauſen die Kirgiſen, k) die Truchmenen, Karakalpacken und Chiwaner: l) im ſüdlichen Sibirien, die Baſchkiren, m) Tſcheremiſſen, Morduinen, Wötiaken und Tſchuwaſchen, n) in Syrien und Perſien die Kurden, Turkomannen und Araber, o) welche leztere auch über Aegypten und das Weſtliche Afrika verbreitet ſind. p) Auſſer den Arabern ſind, ſo viel man weiß, in Afrika keine andere Hirten-Völker, als die Hottentotten und Caffern. q)

a) Pellout. ll. c. 5. p. 259.

b) Dicæarch. ap. Porphyr. IV. 2. de Abſtinent. Animalium

c) Z. B. Hoch-Schottland und die Hebriden, Johnſon p. 233.

d) Regnard S. 307-310. Hogſtröm S. 91. 97. 106. 107. 183. Georgi S. 5.

e) S. auch die in dem vorlezten §. angeführten Schriftſteller.

f) Pallas Mongol. Völk. I. 175. Georg. Ruſſ. Völk. S 204. 312. 315. 347. Georg. Reiſ. S. 308. Gmelin's Reiſ. I. 282. II. 474.

g) Pall. Mong. Völk. I. S. 175. u. f. auch S. 158. 159. 143-145. Georg. l. c. S. 303.

h)

h) Ammian. Marc. XXXI. p. 784. u. f.

i) Tavernier I. S. 148.

k) Rytſchkow I. 113. Georgi S. 207. Pall. Reiſ. I. S. 388 - 400.

l) Rytſchkow's Topogr. I. 12. VI. 19. 21. 25.

m) Lepechin II. 23. 35. 175. 242. Pallas Reiſ. II. S. 76.

n) Rytſchkow I. 141 - 151. Georg. l. c. S. 2. 28. 38. 47. 53.

o) Chardin III. 346. Niebuhrs Reiſ. II. 331. 415 - 20.

p) Nieb. Beſchr. von Arab. S. 380. Shaw 169. Arvieux III. 147. - 153. 236 - 239. 254. 262. Mich. Moſ. Recht IV. p. 80.

q) la Caille p. 259. Sparrmann paſſim, Beſchryv. I. 183. 324. 327. 343 - 45. 350 - 58. 363.

§. 6.

Wenn man die Denkungs-Art aller Wilden und Barbaren betrachtet, a) ſo muß einem der Urſprung des Ackerbaus faſt unerklärlich ſcheinen. Weiber b) und Sclaven, c) waren unſtreitig die erſten Erdbauer. In der Folge zwangen ſiegende Völker die überwundenen, d) und Könige oder Mächtige ihre Unterthanen oder Geringere e) zu den Arbeiten des Feldbaus. Allmälich übernahmen auch freye Männer ohne Zwang einen Theil der Feld-Arbeiten, f) die mit dem Fortgange der Cultur dem ſtärkern Geſchlechte immer mehr und mehr zufielen. g) Lange

säete und erndtete man gemeinschaftlich, h) oder ein jeder baute ein gewisses Feld, ohne dadurch ein anderes Recht als an die gewonnenen Früchte zu erhalten. i) Die Entstehung des Ackerbaus wird überhaupt begreiflicher, wenn man weiß, wie einfach er unter vielen Völkern war oder noch ist. k) Die Verachtung der Handwerker dauert viel länger, als die des Feldbaus. l) Fast alle Gemeinplätze über die Wirkungen des Feldbaus brauchen Einschränkung: selbst dieser, daß er die Sitten mehr mildere und höhere Aufklärung veranlasse, als der Zustand des Wilden und Barbaren. m)

a) Herold II. c. 167. Arist. Polit. II. 8. Plutarch. I. p. 216. 217. Maill. p. 217. Schmidt Gesch. der Teutsch. I. S. 25. 360. Pellout II. S. 345. u. f.

b) Ueber den Zustand und die Beschäfftigungen der Weiber unter den Celten, Pellout. l. c. in Loango, Whida, und unter den Hottentotten Projart I. S. 59. des Marchais II. 180. Beschryving I. 253-257. am Oronoko Gumilla II. 234-241.

c) Pellout. l. c. Tacit. de Mor. Germ. c. 25. Loyer p. 133. des Marchais II. 58. Labat II. p. 308. de Manet II. S. 44.

d) Arist l. c.

e) de Luca p. 111. Lamb. p. 152. Chardin passim. Flacourt p. 167. de Bry VI. 30. des Marchais I. 331. II. 80.

f)

f) Man sehe unter andern Barrere S. 112. Moore p. 90.

g) Goguet II. P. I. p. 78. Gumilla I. 265. 297. Adair p. 406. Robers. II. p. 315.

h) Script cc.

i) Tacit. de Mor. Germ. c. 26. Cæs. IV. 1. de Bello Gall. des Marchais I. 331. II. 65. 80. Römer S. 95. Adanson p. 145. 159. 169. 170. Bosmann S. 164.

k) Unter den Peruanern Roberts. l. c. In Madagascar Flacourt p. 168. In Syrien, Palästina und Mesopotamien Russel p. 16. Niebuhrs Beschreib. von Arabien S. 155. Kortens Reis. S. 570. u. f. In Aegypten, Maillet II. p. 7. In der Barbarey, Shaw p. 138. In Rußland, Pall. Reis. I. S. 3. 4. II. 8. 9. In Spanien, Clarcke p. 285. Zu den geschicktesten Feldbauern gehören die Sinesen und Japaner, Georg. Reis. I S. 9. und die ehemaligen Perser, Chardin III. p. 101. 102.

l) Maillet l. c. Mich. Mos. Recht I. 200. Meine Geschichte der Wiss. 2. Theil, im Anfange.

m) Falconer p. 353-375. Man vergleiche die Calmycken II. cc. oder die Nordischen Völker Mallet p. 136. 217. 225. 244. 245. Keisler p. 226. 231. mit den heutigen Sclavoniern, Taube I. 12. 34. 44. 48. 52. 68. 70. 93. III. 76.

§. 7.

Zu den **halb aufgeklärten** Völkern gehören mehrere Süd-See-Insulaner, a) mehrere Völker in Afrika, b) die Peruaner und Mexicaner, c) alle grosse Mahomedanische Nationen, unter denen bisher die Perser die aufgeklärtesten waren, d) die südlich-Asiatischen Nationen: vorzüglich die Hindus, e) die Sineſen, f) die Siameſen und Tunkineſen, g) und die Japaner. h) **Aufgeklärte Völker** waren in der alten Zeit einzig und allein die Griechen und Römer, und ſind jezo die chriſtlichen Bewohner Europens, deren Unterſchiede mehrere Schriftſteller zu beſtimmen geſucht haben. i) Nationen brauchen nicht vorher aufgeklärt zu ſeyn, um im höchſten Grade verdorben zu werden.

a) Forſt. I. 261. Preville I. 347. 349. 421-52. II. p. 140. Marion p. 60. 61. 165. ferner Forſt. Voy. I. 325. 431. 567. II. 61. 149. **Beobacht.** S. 379. 383. 398. 430-38. Cook I. p. 201.

b) de Bry VI. 33. Adanſon p. 40. 158. 164. Cavazzi I. 117. 441. II. 58. 60. 63. **de Manet** II. 57. 58. **Projart** I. S. 95. Labat II. 305. 333. **Bosmann** S. 150. 406. 417.

c) Ulloa Voy. I. 385. & ſq. 391. 477. **Nachr.** II. 168. Raynal IV. p. 31. 44. Zarate I. 62. Robertſon II. 305. & ſq. ferner 274, 302.

d) Chardin II. 97-119. III. 137-163. 208-214. 261. III. 257. 284. **Niebuhr** II. 117.

e)

e) Poivre p. 38. 39. Ovington I. 288. 291. Bernier II. 39. 75. 91. Groſe I. 89. Sonnerat I. 85-93. 94. 106. Niebuhr II. 32. Lett. Edifiant. XIV. 52. Anquet. I. 24. 233. 54. Dow I. 25. Gentil I. 112. 215. 235. 576.

f) du Halde I. 23. 35. 39. 85. 91. 107. 109. 115. II. 86. 205. 09 217. 246. 302-9. 371. III. 46. 317. 32. IV. 297. Sonner. I. 112. 23. II. 1. Barbinais I. 349. 365. 439. II. 19. 156. Memoires concer les Chinois II. 438-573. Isbrand 129. 438. Pall. Beytr. II. 117. Osbeck S. 191. Lett. Edif. XXI. 469. 476. XXII. 149. 150. le Comte I. 99. 103. 126-165. 260-70. 357-95. II. p. 4-40. 58. 87. Mairan p. 7. 11. 29. 34. 171.

g) Loubere I. 180. 190. 195. 207. 214. 216. Kämpfer I. S. 42. Tavernier II. 183. III. 83-87 194. Rhodes p. 38. 41. 62. 95. 176. 182. Mariny 243. 275-79. 363. Ueber die Formoſaner Pſalmann. p. 157. Ueber die Malayen Marsd. p. 143. 153. 157.

h) Kämpfer II. 235. 404.

i) Zulezt Ferguſon p. 299. Goguet III. II. Ch. 2. p. 82.

Vier-

Digitized by Google

Viertes Capitel.

Von Nahrungs-Mitteln und starken Getränken.

§. 1.

Die gewöhnlichen Aussprüche über den frühern Genuß von Erd-Gewächsen, a) und über die Wirkungen vegetabilischer und animalischer Nahrungs-Mittel auf die Gemüths-Art von Völkern b) rühren von Männern her, denen nicht alle Facta gegenwärtig waren, welche die Geschichte darbietet. Es fanden sich vormals und finden sich noch jezo viele Völker, vorzüglich aber doch Nationen von Mongolischer Abkunft, die nichts oder fast nichts, als Fleisch, und zwar ohne alle oder doch ohne eine gehörige Bereitung assen. Dies thaten oder thun noch jezo in Asien die Hunnen, Calmycken, und Thibetaner, c) die Buräten, Tunguſen, Kamtschadalen und Oestlichen Insulaner, d) die Ostiaken und Samojeden, e) deren Lebens-Art die Russen auf Nova Zembla, und im Oestlichen Ocean nachzuahmen gezwungen wurden, f) die Wogulen, g) Circaßier, Mingrelier, und Abcaſſas, h) endlich gewisse Stämme in Babylon: i) in Europa die Alanen, alle Celtische Völker und die Crimmischen Tatarn, k) auch die Einwohner von St. Kilda:

Kilda: l) in Amerika die Eskimos, m) die Grönländer, n) die Nord-Amerikaniſchen Wilden, o) die Peruaner p) und Feuerländer: q) in Afrika, vorzüglich die Aethiopier und Galler: r) in den Südländern und den Inſeln der Süd-See die Neu-Seeländer, und die Bewohner der freundſchaftlichen und Societäts-Inſeln. s)

a) Claud. Neapol. ap. Porphyr. de Abſtin. Animal. I. §. 13. Monbaddo I. p. 257.

b) Falconer p. 236. u. f.

c) Ammian. Marc. l. c. Pallas Reiſen I. 319. deſſen Mongol. Völkerſch. I. 126. Stewart p. 472. Georg. Alphab. Thibet. p. 445.

d) Georg. Ruſſ. Völk. S. 368. Steller S. 134. 141. Pall Mongol. Völk. I. 171. 180. Georgi's Reiſ. S. 303.

e) Muller ſur les Oſtiakes p. 396.

f) Steller in Pall. Beytr. I. S. 297. Müller III. S. 163.

g) Pallas Reiſ. II. S. 258. Rytſchkow S. 292.

h) de Luca l. ſ. c. Tavernier I. 144. Lamberti p. 273.

i) Herodot. I. 200.

k) Voyag. au Nord X. p. 395. Cluver. p. 122. Pellout. I. 214. 467. Barthol. p. 461. Goguet II. VI. Chap. 3. p. 381. Plat. de Rep. III. 210. Plutarch VII. 393. Ammi. XXXI. 791.

l) Martin p. 17.

m)

m) Charlevoix p. 178.

n) Cranz S. 81. 179.

o) Hennep. 319. 384. 406. Lett. Edifiant. VI. 180. N. E. Charlevoix p. 118. 330. 338.

p) Roberſ. II. 325.

q) Forſter II. p. 504.

r) Lobo p. 27. 90. Lett. Edifiant. IV. 71. 142.

s) Forſter I. 420. II. 216.

§. 2.

Wiederum gab es, und gibt es noch jezo viele Völker, die ganz allein oder gröſtentheils von den Gewächſen der Erde leben. Hieher gehören die Kreter, Spartaner, und Römer in gewiſſen Zeitpuncten, a) die Türken, Araber, und Perſer, b) die Mahomedaner, und noch mehr die Brauminen in Hindoſtan, c) die Sineſen, gewiſſe Javaner und die Japaner, d) die meiſten Otaheiten und Marianen, e) endlich die Aegyptier, Mohren, Negern, Hottentotten, und Einwohner von Sennaar. f)

a) Gog. III. VI. Ch. 3. Art. 1. Plin. XVIII. 7. Valer. Max. II. 5. 6.

b) Ruſſel p. 119. 138. Lüdecke S. 115. Chardin II. p. 117. III. p. 23. 76. 83. 84. 101. Niebuhr's Beſchr. S. 51.

c) Rogers I. c. 18. Tavern. II. 169. Groſe I. 151. Bernier II. 25. Torreen S. 475. Niebuhr II. S. 30.

d) Voy. aux Indes Orient. I. 346. Le Comte I. 177. Georg. Ruſſ. Völk. S. 10. 11.

e)

e) Gobien p. 46. 47. Forst. I. 315.

f) Lett. Edif. IV. 15. Maill. II. 8. 109. Shaw p. 188. des Marchais I. 293. Projart I. S. 11. 14. de Manet I. 79. 87. Beschryv. I. p. 258. die Madegassen II. 402. Gentil machen eine Ausnahme.

§. 3.

Die allgemeinste animalische Speise besteht in Fischen, die in den heissesten Gegenden von Afrika und Asien fast nicht anders als stinkend oder verfault genossen werden. a) Nach den Fischen werden Schweine b) und Hunde, c) und ausser diesen auch Kameele, Maulesel, Pferde und Heuschrecken gegessen. d) Die Südlichen Völker ziehen geräuchertes und gesalzenes, die nördlichen hingegen frisches Fleisch vor. e) Die Bereitung animalischer Speisen ist wiederum sehr verschieden. Nur wenige kochen, f) die meisten trocknen entweder ihr Fleisch, oder braten es auch, und zwar auf sehr von einander abweichende Arten. g)

a) Die Negern, Schott im 6ten Stück des Gött. Magaz. 1783. Moore Trav. p. 77. 98. Römer S. 54. Bosmann S. 154. die Einwohner von Siam Loubere I. 106. von Pegu: Sonner. II. S. 91. von Arracan II. 275. Ovington: der Philippinen Gentil II. 43. der Maldiven, Pyrard I. S. 67. 141. die Wilden in Louisiana Pages I. 9. die Neu-Seeländer Forst. I. 219. die Kamtschadalen, Grön-

Grönländer, und andere Nordische Völker ll. cc. die Griechen in spätern Zeiten, Athen. VII. 2. die Portugiesen in Goa Voyag. aux Ind. Orient. III. p. 650. die Ursache dieser Erscheinung gibt Wilson an (S. 145. u. f.) in dessen Werke über den Einfluß des Klima überhaupt vortreffliche Betrachtungen über die Wirkungen animalischer und vegetabilischer Speisen vorkommen.

b) in Sina, Memoir. conc. les Chinois IV. 321. in Pegu: Voy. des Holland. III. 70.71. in den Philippinen und Ladronen Gentil II. 29. Damp. I. 384. In den Süd-See-Inseln, Forster's Beob. S. 166. Im Südlichen Amerika, und auf den Antillischen Inseln, Oldendorp I. S. 83. Ulloa Voy. I. 41. 48. 485. Gage III. 303. Pyrard II. 148. Unter einigen Völkern hingegen werden Schweine als unrein oder schädlich verabscheut. Cranz S. 193. Gumilla I. 185. des Marchais II. p. 37.

c) In Asem, Tavern. II. 184. Tunkin, ib. III. 92. Sina, du Halde II. p. 164. Guinea, des Marchais II. 163. den Süd-See-Inseln, Forst. II. cc.

d) Leo p. 18. Pall. Mongol. Völk. I. 126. Höst S. 135. Lett. Edifiant. XVIII. 311. Frezier p. 116. Dobrizhof. I. 146. Hogström S. 135. Falkner. p. 101. Niebuhr's

Be-

Beſchreib. S. 172. Haſſelquiſt S. 455. Shaw p. 188.

e) Steller und Müller ll. cc. Gmelin IV. S. 147. Beſchryv. ll. 293. Lett. ecrit. d'Italie V. p. 77. Sloane p. 15. Barbin. lll. 192. Oldendorp I. S. 260.

f) Die Nord-Amerikaner Charlev. p. 330. die Koräken und Kamtſchadalen, Steller S. 303. 322. die Caſaniſchen und andere Tatarn, Georg. Ruſſ. Völk. S. 100 die Calmycken, Pall. Mongol. Völk I. S. 126. Auch die Südlichen Amerikaner ll. cc.

g) Man vergleiche das Verfahren der Einwohner von Ulietea, einer Inſel in der Süd-See, Cook I. 369. und der Otaheiter Preville I. p. 314. mit dem Verfahren der Caraiben, Labat ll. p. 156. der Braſilianer Piſo p. 17. der Chilienſer und Bewohner der Erd-Enge Darien Frezier p. 116. 131. Wafer p. 273. der Buräten, Tunguſen, Jakuten, und Kurilen Isbr. p. 62. 84. Steller S. 322. Gmelin lll. S. 74. 75. der Hottentotten, Beſchryv. I. 262.

§. 4.

Unter den vegetabiliſchen Nahrungs-Mitteln verdient der Maiz die erſte Stelle. a) Dieſem folgen Cartoffeln und andere Wurzeln, b) der Reis, c) und die Hirſe. d) Die Geſchichte der in unſerm Europa

am meisten bekannten Getraide-Arten ist noch immer mit vielen Dunkelheiten bedeckt. e) Ursprünglich aß man Aehren und Körner entweder roh oder geröstet, oder man zerstieß, oder zermalmte sie, und nahm das Mehl entweder roh, oder gebraten, oder gekocht zu sich: von welchen Speisen und Bereitungen man noch jezo die Muster unter vielen Völkern antrifft. f) So wohl Wein, als einige unserer Getraide-Arten wachsen in viel südlicheren Gegenden, als man gemeiniglich annimmt. g)

a) Ulloa Voy. I. 62. Pages I. 53. Wafer p. 257. Frezier p. 116. Charlev. l. c. Labat Afrique II. p. 314. de Bry VI. c. 12. Georg. Ruſſ. Völk. S. 100.

b) Lab. V. c. 2. Afr. ferner id. I. 396. II. 398. III. 42. Barrere S. 41. Oldendorp I. 177-180. Pſalman. p. 173. Loubere I. 58. Damp. III. p. 26. Tonti V. 159

c) Montesq. XXIII. 4. In der Türkey, Perſien, Arabien, der Barbarey, Aegypten und Hindoſtan: die im 2ten §. angeführten Schriftſteller, und dann noch d' Arvieux I. 71. Chard. III. 76. 84. 372. in Ceylan Knox p. 31. 87. Tunkin Rhodes p. 84. Lett. Edif. XVI. 234. Cochinchina und Sina Poivre p. 83. le Comte I. 108. in Sumatra und den Philippinen Marsden p. 67. 68. Gentil II. 25. In Guinea, Bosmann S. 154. Von Carolina iſt es bekannt.

d)

d) in Sina le Comte I. c. In Sennaar und Aethiopien Lett. Edif. l. c. in Arabien, Nieb. Beſchr. S. 51. Mingrelien und den übrigen Kaukaſiſchen Ländern Chardin I. 57 in den Steppen der Nogaiiſchen Tatarn Ferrand p. 458. In Braſilien p. 212. Baro: in Guinea, de Manet II S. 63.

e) Gog. I. Part. II. Art. II. und P. II. L. II. Sect. II. Ch. I. Art. I. Heyne de originibus panificii frugumque inventarum initiis in den Opuſculis I. p. 330. & ſq.

f) Unter den Nogaiern, und den Tataren in Sibirien, Kleemann S. 55. Gmelin I. S. 195. Isbrand p. 191. in Syrien, Haſſelquiſt S. 191. im Südlichen Amerika nicht nur unter den Indianern, ſondern auch unter den Portugieſen und Spaniern, Barrere S. 41. Ulloa Voy. I. 62. 150. in Nord-Amerika, Charlev. l. c. und Adair p. 407. In Mingrelien Chardin I. p. 57 Unter den Negern Römer S. 232. de Manet II. S. 63. Projart I. S. 11. In Perſien und Hindoſtan Chard. III. p. 81. 84. In der Barbarey und in Arabien Taſſy p. 56. Shaw p. 231. Höſt S. 107. 132.

g) Man vergleiche Chardin III. p. 76. mit Hamilton I. 112. Gentil II. 25. 670. Projart I. S. 16, 19. ferner Tavern. III. p. 75. mit Valentyn II. 147. und Barrere S. 40.

§. 5.

Unter den fruchtbaren Bäumen verdienen die Palm-Arten am ersten erwähnt zu werden. a) Der Sago b) und Brodfrucht-Baum c) ist viel weniger verbreitet. Mehrere Völker nähreten sich mit Eicheln, d) oder Castanien, e) oder mit der Rinde bekannter Bäume, f) oder mit ihrem ausgeschwizten Safte, g) oder auch mit dem Mark, den Wurzeln oder den Früchten von Bäumen, die uns nur noch wenig bekannt sind. h) Anderswo ißt man Moos, i) oder auch Beeren, k) oder die Wurzeln und Zwiebeln von bekannten Pflanzen. l) Das treffliche Obst wächst weder im heissen, noch im kalten Erd-Gürtel. m) Gewöhnlich nimmt der Genuß hiziger Gewürze mit der Hize des Klima zu. n) Das an keine Zeit gebundene Fressen von Wilden ist weniger verwunderswürdig, als das schnelle Essen der Morgenländischen Völker von Slawischer Abkunft. o)

a) Labat Afr. III. p. 13. u. f., Niebuhr I. 240. II. 226. Hamilt. I. 78. Tavern. I. 95. Chardin III 23. Pages I. 278. Hasselquist S. 540. Gumilla I. 229. Ueber den Plantain und Bananier Dampier I. 397. Labat III. 306. 400. Ulloa I. 150. Voy. Marion p. 193. de Manet II. 79. Projart I. 20. 21. Ueber den Cocos-Baum Labat III. 42. Forst. Voy. II. 44. Oldendorp I. 186. Grose I 47. Damp. l. c.

b) Dampier I. 394. Valentyn II. 156. Forrest p. 40-44.

c)

c) Preville I. 186. Forst. Voy. II. 109. Krob. S. 195. Vor allen andern des jüngern Forst. Abhandlung vom Brodfrucht-Baum.

d) Man sehe des Brosses in den Memoir. de l'Academie des Inscr. Vol. 35. p. 97. und Lett. Edifiant. VI. p. 214. N. E.

e) Sparrmann S. 531. Boswell. passim.

f) Rytschkow S. 292. auch 257. 258. Hogström S. 135. Steller S. 322. Charlevoix p. 330. Forst. II. p. 407.

g) Hasselquist S. 570. de Manet I. S. 44.

h) Dergleichen ist ein Baum in Habessinien, aus dessen Mark und Wurzeln man feines Mehl macht, Lobo p. 143. der Baum Algarrova am Rio de la Plata Falkner p. 30. die Frucht Melori auf den Nicobarischen Inseln Dampier II. 187. 199.

i) Sparrmann S. 529.

k) Gmelin II. S. 467.

l) Marion p. 68. Gmelin I. 381. II. 469.

m) Man sehe die über die verschiedenen Erdtheile, und besonders über Asien im ersten Capitel angeführten Schriftsteller, und dann noch Russel p. 13. 16. Chardin III. 23. Lüdecke I. 53. 54. Travels in Europ. As. &c. II. 207. 215 Gentil II. 57.

n) de Bry VI. c. 12. Frezier p. 442. Ulloa Voy. I. 150. Chardin III. 81.

o) Beckert S. 125. und andere gleich anzuführende Schriftsteller: Ueber das Geschwind-Essen der Morgenländer Hasselquist S. 51. Lüdecke I. 116. Chardin III. 76. 89. 372.

§. 6.

Die mäßigsten Völker sind die Slawischen in Asien und Afrika; a) die gefräßigsten hingegen alle Völker mongolischen oder vermischten Ursprungs in allen Klimaten, und selbst im heissen Erd-Gürtel. Diese Gefräßigkeit bezeugen glaubwürdige Schriftsteller namentlich von den Nogaiern, Tunguſen, Baschkiren, und Kirgisen, b) von den Grönländern, Lappen, und Finnen, c) von den Hindus, den Tunkineſen und Einwohnern von Laos, d) von den Negern und Hottentotten, e) und von den Nördlichen so wohl als Südlichen Amerikanern. f) Es gibt allerdings Gegenden, wo der Appetit von neuen Ankömmlingen um vieles vermehrt, oder eine viel gröſsere Menge von Lebens-Mitteln erfordert wird, um die Kräfte des Cörpers zu erhalten. g)

a) Chard. l. c. Maill. II. 29. 108. Hasselquist S. 106.

b) Tott. II. 91. Georg. Russ. Völk. S. 181. 321. 414. Lepechin II. S. 66.

c) Cranz S. 225. Georg. l. c. S. 9. 17.

d) Groſe I. 247. Rhodes p. 89. 90. Mariny 347. Damp. III. 26.

e) Loyer p. 89. 148. de Bry VI. c. 12. Eine Aus-

Ausnahme führt Cavazzi I. p. 29. an. Beschryv. I. 258.

f) Von den Abiponen und andern Völkern in Paraguay versichert es Dobrizhof I. S. 249. u. f. II. S. 289. u. f. von den Völkern am Oronoko, Gumilla II. p. 12. von den Wilden in Nord-Amerika Charlev. p. 303. und Hennepin p. 295. Von den Californiern Begert S. 129.

g) Marion p. 68. besond. Dobrizhof. II. 250. Gage I. 111. 112. ein Teutscher Officier in Schlözers Briefwechsel III. S. 149. u. f.

§. 7.

Eben diese gefräßigen Völker verschlingen mit viehischer Gierigkeit die unverdaulichsten und eckelhaftesten Dinge, an welche edlere Menschen sich nicht eher wagen, als bis der äusserste Hunger alle Regungen von Eckel getödtet, und den Menschen selbst zu einem reissenden Thiere herabgewürdigt hat. Weil solche Nachrichten, als ich jezo vortragen werde, sich mit geringerer Ueberwindung lesen, als hören lassen, so werde ich in diesem Paragraph etwas umständlicher, als gewöhnlich seyn. Die Calmycken fressen stinkendes Aß, und die Nachgeburt von Thieren, Murmelthiere, Mäuse, Ottern, Raubvögel, Füchse und Wölfe, aber keine Hunde und Wiesel. a) Die Jakuten verzehren Raubthiere, und die Nachgeburt ihrer Weiber ist ihnen ein Leckerbissen, worauf sie ihre Freunde einladen. Frösche und Schweine

hingegen verabscheuen sie. b) Die Tunguſen und Koräken freſſen geſchleimten Thon, und die erſtern auch Läuſe und den Roz ihrer Kinder. c) Die Samojeden verſchlingen Aeſer von Pferden, Kazen, Hunden, Wallfiſchen u. ſ. w. und die Kamtſchadalen unverdauliche Schwämme. Die Weiber der leztern fraſſen ſonſt auch die Nachgeburt, um deſto geſchwinder wieder zu gebähren. d) Die Tſchuktſchen und ihre Gäſte ſaufen den Urin ihrer Weiber, und die Bewohner der Fuchs-Inſeln freſſen auſſer Läuſen und dem Roze von Kindern rohes Wallfiſch-Fett. Auch waſchen ſie ſich mit ihrem Urin, und trocknen ſich dann mit den Lippen ab. e) Die Lappen kauen Taback, ſtecken ihn hinter's Ohr, und kauen ihn von neuem wieder. f) Die Tunkineſen freſſen Tiger, Löwen, Schlangen, Fleder-Mäuſe, Elephanten, ſtinkende und ungereinigte Fiſche: g) die Sineſen todte Hunde, Pferde und Razen: h) die Arracaner und Siameſen nicht nur eben dieſe Aeſſer, ſondern auch, gleich den Formoſanern, Eingeweide mit allem, was darinn iſt. i) Die ſonſt reinlichen Bewohner der Inſeln Boshee im Indiſchen Ocean nehmen die Unreinigkeiten aus den Mägen von Ziegen als die gröſten Leckerbiſſen zu ſich. k) Die Negern freſſen Krokodile, Adler, Strauſſen, Fluß-Pferde und Schlangen, rohes und ſtinkendes Büffel- und Elephanten-Fleiſch, und ungereinigte Eingeweide, Kröten, Razen, und Würmer, ſelbſt die inficirteſten Cadaver, ferner Kreide und Erde: l) die Buſch-Hottentotten freſſen ſich in Ameiſen und Holz-Würmern fett; m) und lieben, wie die Negern, das Elephanten-Fleiſch, das ſie zerſchneiden, und an der

Sonne

Sonne dörren. Die Weiber der Amerikaner ſuchen einander die Läuſe ab, um ſie zu verzehren, n) und aus den Unreinigkeiten in den Mägen von Rennthieren, vermiſcht mit Thran, oder Bären-Fett machen die Grönländer eine groſſe Leckerey. o) Eben dieſe ſchmelzen Fiſche mit Thran, indem ſie dieſelben zerkauen, und in einen Keſſel ſpeyen. Um nichts umkommen zu laſſen, ſtreichen ſie ihren eigenen Schweiß mit dem Finger in's Maul. Die Californier freſſen nicht nur p) Läuſe, ungeſäuberte Gedärme, Schlangen, Eidexen, alle Arten von Ungeziefer, und ſo gar Würmer aus faulem Holze, und verdorbenes mit Würmern angefülltes Korn, ſondern auch trockne Kleyen, Leder, und Riemen, unverdaute Körner von Pitochajas, die ſie aus dem Unrath von Menſchen wieder hervorſuchen, endlich Ratten und Mäuſe, die ſie auf eine Viertel-Stunde in's Feuer werfen, und alsdann noch blutig hinunterſchlucken. Die Braſilianer verzehren auſſer Nazen, Nabel, und Nachgeburt nicht nur, wie die Chilienſer die blutigen Herzen ihrer Feinde, ſondern auch die Leichname, und ſelbſt die zerſtoſſenen Knochen ihrer Kinder und Anführer. q) Die Caraiben und andere Völker am Oronoko haben eben den unnatürlichen Appetit, den man ſo oft an Negern bemerkt hat, und der ihnen Waſſerſucht und Magen-Krämpfe zuzieht. r) Sie freſſen Kreide, oder feinen Thon, und bereiten aus der einen oder dem andern mit faulendem Maize vermiſcht, Kugeln, die ſie mit Schildkröten-Fett beträufeln, und alsdann mit der gröſten Begierde kauen. s) Von der Menſchenfreſſerey aller Völker der Erde werde ich unten handeln.

a) Pall. Mongol. Völk. I. S. 126. u. f.
b) Georgi S. 266. und Gmelin II. S. 478.
c) Georgi S. 323. Steller S. 324.
d) Isbr. p. 174. Steller S 350.
e) Pall. Beytr. I. S. 258.
f) Regnard S. 324.
g) Mariny p 58. Dampier III. p. 33. 37.
h) du Halde II. 164.
i) Ovington II. 275. Loubere I. 112, 115. Voyag. aux Ind. Orient. V. 82.
k) Dampier II. 127.
l) de Manet I. 91. Projart S. 45. Moore p. 77. Adanson p. 71. 149. de Bry VI. c. 12. Bosmann S. 549. Cavazzi I. 445. II. 95. Loyer p. 148.
m) Sparrmann S. 278. 325. 339.
n) Carver p. 103.
o) Cranz S. 193.
p) Begert S. 66. 115. 118. 120. 122. 155.
q) Piso p. 14. Marcgrav p. 30. Boro p. 212, 230 233. 235.
r) du Tertre II. 375. Voy. à la Martinique p. 85.
s) Gumilla I. p. 271.

§. 8.

Fast alle Völker, selbst die allerwildesten und dümmsten a) haben Mittel erfunden, wodurch sie sich auf eine Zeit lang berauschen oder betäuben können. Diese Mittel bestanden bey einigen in Blättern

und

und Kräutern, die man entweder rauchte, oder kaute, oder zerstieß. b) Die Slawischen Völker, welche die westliche Hälfte des Südlichen Asiens, und die Nordwestliche Seite von Afrika besitzen, haben von jeher mehr das Opium c) und die Süd-Oestlichen Nationen, und deren Colonien mehr den Genuß von Betel geliebt. d) Auch die Morgenländischen Völker saufen Wein im Uebermaaß, e) sie ziehen aber den stärkern Zucker-, und Reis-Brantewein oder noch heftigere Getränke vor. f) Brantewein saufen auch die Russen in Sibirien, und die in den heissen Erd-Gürtel verpflanzten Europäer in ungeheuren Quantitäten. g) Sehr gewöhnlich sind im heissen Erd-Gürtel Palm- und Honig-Wein. h) Fast ist kein Kraut, oder Erd-Gewächs, i) und noch weniger ein vegetabilisches Nahrungs-Mittel, aus welchem man nicht berauschende Getränke gemacht hätte. k) Einige bereiteten dergleichen aus Brod, oder Malz, oder Mehl, l) andere aus Obst m) oder aus Sagu, Cassave und Cartoffeln, n) oder aus Hirse, o) oder aus Pferde-Milch. p) Das eckelhafteste Gesöff ist die Chica der Amerikaner, q) wovon Maiz die Grundlage ist. Nur wenige Völker blieben mit hizigen Getränken gänzlich unbekannt. r) Der Hang zu warmen Getränken scheint den Mongolischen Völkern in Asien und Amerika besonders eigenthümlich zu seyn. s)

a) Einige Betrachtungen hierüber lese man beym Goguet Vol. I. Liv. II. Art. III. Robertson I. 397. Histor. of the Boucan. I. 240. II. 367.

b)

b) Ueber die alten Scythen und Massageten lese man Pellout. I. p. 572. Herold. IV. 71. Ueber die Amerikaner Wafer p. 221. Cranz S. 229. Gumilla I. 285. Condamine p. 73. Ueber die Sibirischen Völker Isbr. p. 43. Gmelin I. 276. Georgi S. 215. Ueber die Hottentotten Beschryv. I. 271. über die Türken, Araber, Perser und Bucharen, Niebuhrs Beschr. von Arabien S. 57. Georgi S. 152. Russel p. 82.

c) Arvieux III. 19. 21. 269. Georgi Russ. Völk. S. 152. Hasselquist S. 203. Chardin III. 93. Russel p. 82. Grose I. 122. Höst S. 111. Tott I. p. 160. Ueber die kühlenden Getränke dieser Völker Arvieux III. 269. Chandler p. 69. Chardin III. 82. Niebuhr S. 51. Beschr. von Arabien.

d) Dampier I. 403. III. 65. Loubere I. 69. Ives p. 29. Grose I. 237. Tavernier III. 82.

e) Kleemann S. 170. Chardin II. 252. Grose I. 151. Relat. de la Mingrel. p. 150. Man vergleiche Lett. ecrit. d' Italie V. 77. Der Wein war und ist noch jezo in mehrern Ländern verbosten, Mich. Mos. Recht IV. S. 70. u. f. Memoires concern. les Chinois II. p. 423.

f) Grose I. 151. Pall. Beytr. III. 87. Chard. III. p. 93. 94. Loubere I. 66. Mariny p. 90. Pfalman. p. 174. Lett. Edif. XXII. 185. Isbr. p. 220. Barbinais II. 12. 15. Pocoke I. 181.

Has-

Hasselquist S. 203. de Manet I. 167. Moore p. 61. Ueber die traurigen Wirkungen des Branteweins in nördlichern Gegenden findet sich ein Beyspiel beym Ellis p. 187. 188.

g) Bruce p. 106. 107. Gmelin I. 162. 367. II. 173. 218. 247. 363. III. 357. 432. IV. S. 477. Ulloa Voy. I. 35. 235. Labat I. 415.

h) In Siam, und Afrika, Loub. und Lab. II. cc. des Marchais II. 165. Adanson p. 71. in Habeßinien IV. 74. Lett. Edif. Lobo 91. am Oronoko Gumilla I. 232. Honig-Wein tranken oder trinken auch noch jezo die Madegassen Cauche p. 50. die Hottentotten, La Caille p. 333. die Circaßier de Luca p. 112. die Baschkiren, Lepechin II. S. 68. die alten Nordischen Völker Barthol. p. 543.

i) Ueber die Getränke der Amboinesen aus Calappus-Bäumen Valentyn II. 160. der Otaheiter aus der Pfeffer-Staude, Forst. Beob. S. 415. der Kamtschadalen aus einem Kraute Kath, Steller S. 85. der Koräken, Ostiaken, Samojeden, Jakuten, Tunguſen und Burätен Steller S. 92. Georgi S. 87. 181. 321.

k) siehe die vorhergehenden und nachfolgenden Noten.

l) Die Russen, Georg. S. 487. Pall. Beytr. I. 163. 165. die Araber S. 56. Niebuhrs Beschr. die Habeßinier, Lett. Edif. l. c. die heutigen

heutigen und alten Aegyptier, Shaw p. 407. die alten Teutschen und überhaupt die Celtischen Völker Tac. de Mor. Germ. c. 23. Cluver. p. 123. die Negern, Bosmann S. 473. Adanſ. p. 62. die Sineſen III. 54 57. Gmelin.

m) Dampier I. 17. Hiſtory of the Boucan I. 49. Biet p. 356.

n) Valentyn l. c. Argenſ. I. p. 20. Hartſink I. S. 28. Acugna I. 134.

o) Die Negern, Adanſon p. 62. die Einwohner von Tereck, VII. 115. Müller.

p) Pall. Mongol. Völk. I. S. 131. 135. die Hindus auf eine gewiſſe Art aus Butter. Anquet. Diſc. prélim. p. 228.

q) Ueber die Chica der Amerikaner ſiehe Gage III. 89. Wafer p. 258. Frezier p. 117. 208. Dampier IV. 269. Gumilla I. 257. Zarate I. p. 40. Ulloa Voy. I. 249. Nachr. I. 205. II. 103. Barrere S. 151. Lett. Edif. N. E. IX. 364. Dobrizhofer II. 182. 484. Marcgrav p. 18. 28. Falkner p. 31. Charlevoix I. 156. Læt. p. 164. Coreal. I. 36. Oldendorp I. 179. 262.

r) Ellis p. 233. Marion p. 68. Cranz S. 229. Forſter I. 209.

s) du Halde l. c. Loubere I. 61. Pall. Mongol. Völk. I. 181. Frezier p. 445. Adair p. 46.

Fünf-

Fünftes Capitel.

Von den Wohnungen verſchiedener Völker.

§. 1.

Es gab viel mehr Völker ohne alle, oder doch ohne ſichere beſchüzende Wohnungen, als man ſich gemeiniglich vorſtellt, und dieſe Völker waren ohne Ausnahme entweder Mongoliſchen oder vermiſchten Urſprungs. Hieher gehören die Fenni des Tacitus, a) die Wilden an der Hudſons-Bay, Nordwärts vom St. Lorenz-Strom, und überhaupt im Nördlichen Amerika, b) ferner die Californier, c) die Peruaner, d) die Indianer nicht weit von Garcias de Dios, e) die Braſilianer, f) die Anwohner des Oronoko, g) und Maragnon, h) die Neu-Holländer, i) einige Neu-Seeländer, k) und einige Wilde in Habeßinien und im Lande Natal. l)

a) de Mor. Germ. c. 46.

b) Ellis p. 195. Lett. Edif. VI p. 32. N. E. Hennep. p. 296. Roberſ. I. p. 372.

c) Begert. S. 102. 104. 111.

d) Zarate I. 25.

e) Hiſtor. of the Boucan. II. 369.

f) Marcgrav p. 16.

g) Gumilla II. p. 2.

h) Deſcript. de la Guyane p. 180.

i) Dampier II. 70. Marion p. 34. Preville I. 442.

k)

k) Preville I. 247. Ueber die Wohnungen der Otaheiter Forst. Voy. I. 270.

l) Lobo p. 133. Dampier II. p. 390.

§. 2.

Einen Schritt weiter thaten diejenigen Völker, die zwar von allen Seiten bedeckte Hütten erbauten, aber doch nur solche, die entweder mit Blättern oder Reisern, oder Baum-Rinden oder Fellen leicht bedeckt waren, und die sich daher leicht abbrechen und fortbringen, und wieder errichten liessen. Solche Hütten haben fast alle Bewohner des nördlichen Asiens, Europa und Amerika: die Buräten und Tungusen, a) die Samojeden, Jakuten und Ostiaken, b) die Grönländer, Lappländer, und Anwohner der Hudsons-Bay, c) ferner die Chilienser und einige Wilde in Louisiana, d) endlich die Hottentotten, und die armseeligsten Einwohner in Sumatra, Arabien, und Hindostan. e)

a) Isbrand p. 83. Pall. Reis. II. 206. Georg. Russ. Völk. S. 299.

b) Pall. Reis. II. 473. Isbrand p. 38. 176

c) Voy. au Nord III. 354. Cranz S. 189. Outhier S 358. Georg. S. 6. 7.

d) Frezier p. 124. Tonti in Voy. au Nord V. 46. Pages I. 36.

e) Marsden p. 50. 51. Niebuhr II. 250. Ives p. 47. Niebuhrs Beschr. von Arab. S. 61. Sparrmann S. 186. 187. Beschryv. I. 302. Kämp. II. 258. Nach des Pausanias Beschreibung

dung war der Tempel in Delphi in den älteſten Zeiten den in dieſem §. angeführten Hütten ähnlich. Pauſanias X. 5.

§. 3.

Feſter und vollkommner bauten diejenigen Völker, die ihre Wohnungen entweder aus Balken, oder Steinen, oder Holzwerk aufführten, und die Wände mit Erde bedeckten. So bauten die Griechen, Teutſchen und Slawen der alten Zeiten. a) So bauen noch jezo die Morlaken und andere Slawiſche Völker, b) die Einwohner mehrerer Teutſcher und Türkiſcher Provinzen, c) die Finniſchen und vermiſchten Stämme in Europa und Aſien, d) die Ruſſen und Isländer, e) viele Wilde in Amerika, f) die meiſten Negern, g) die Cabylen und Mauren in Afrika, h) viele Einwohner von Arabien, i) Perſien, k) Hindoſtan, Ceylan, l) Sina und Japan. m)

a) Vitruv. ll. 1. Plut. in Lyc. Dreyers Miscellaneen S. 78. Pelloutier I. 275. Anton S. 99.

b) Fortis I. 85.

c) Möſer S. 141, 152. Boſcovich p. 57. 64.

d) Müller III. 313. Weber III. 119. Georg. Ruſſ Völk. S. 23. 97. 191. 264.

e) id. 485. 486. Horrebow S. 357. 358.

f) Charlevoix p. 122. 151. 155. 334. Pages I. 36. Wafer p. 255. und andere.

g) Labat II. 310. Snellgr. 161. des Marchais II. 39. 92. auch I. 51. 88. 104. 291. Loyer

92. 107. Cavazzi I. 419. de Manet II. 60. Projart I. 51. Sonner. II. 49.

h) Höst 263. Shaw p. 8. Preface und p. 222.

i) Niebuhr I. 307.

k) Lett. Edif. IV. 94. 95. N. E.

l) Knox p. 86. II. 55. Bernier.

m) du Halde I. 138. Kämpfer II. 13.

§. 4.

Die Bau-Art von Völkern wird durch mehrere Ursachen bestimmt. Unaufhörliche Gefahren lehrten die Nationen des Mittel-Alters, die Griechen auf den Inseln, a) die Mingrelier, b) die Einwohner von Sumatra, den Bashee-Inseln, Neu-Seeland u. s. w. c) sich in Sicherheit zu sezen. Völker, die sich gegen Erdbeben d) oder Ueberschwemmungen, und Ungeziefer, oder reissende Thiere e) schüzen müssen, bauen anders, als die von allen diesen Uebeln nichts wissen. Die äusserste Hize des Klima f) macht eine ganz andere Bau-Art nothwendig, als die äusserste Kälte. g) Herumziehende Hirten wohnen anders, als ackerbauende Nationen. h) Es lassen sich mehrere Gründe angeben, warum vorzüglich unser Erdtheil grosse Baumeister, und Meisterstücke der schönen Baukunst hervorgebracht hat, und warum die Unterthanen der unumschränkten Beherrscher in Europa, Asien und Afrika viel schlechter wohnen, als die freyern Menschen in glücklichern Staaten. Wenn man die Beschreibungen der Wohnungen und Städte der Türken, i)

Moh-

Mohren, k) Perser, l) Araber, m) Hindus, n) Siamesen, o) Tunkinesen, p) Sinesen, q) Thibetaner, r) Formosaner, s) und Javaner t) mit einander vergleicht, so kann man nicht umhin, sich über die grosse Gleichförmigkeit der Bau-Art so sehr verschiedener Nationen zu wundern. Auch die rohesten Völker in Afrika und Amerika hatten öffentliche Gebäude. u)

a) Tournef. I. 84. 134.

b) Chardin I. 60. Lamberti p. 146.

c) Marsden p. 49. 306. Dampier II. 126.

d) wie in den Molukken Valentyn II. 128. und in den Philippinen p. 237. in Chili und Peru Frezier p. 175. 370. 460. Ulloa Voy. I. 427.

e) wie in Sumatra, Marsden p. 53. Damp. III. 157. in Macasser, Celebes, und Borneo, und den Maldiven Pyrard I. 87. Voy. aux Ind. Oriental. III. 182. IV. 237. auf den Nicobaren und Java Damp. II. 187. Vogel S. 227. auf den Philippinen und vielen andern Inseln Dampier II. 6. in Neu-Guinea, Forrest p. 110. in Kamtschatka und Guinea, Steller S. 218. des Marchais I. 104. In Pegu, Siam und Tunkin, Voy. aux Ind. Orient. III. 67. Loubere I. 87. Mariny p. 80. In Guiana und Peru, Descript de la Guyane p. 235. Barrere S. 105. Bouguer p. 21.

f) wie in Aegypten, Persien, und Hindostan Sicard p. 12. Chardin II. p. 189. Bernier II.

11. Groſe I. p. 111. Nieb. Reiſ. II. 4. 75. wie die Europäer in den Antillen, den Philippinen, und in Batavia Oldendorp I. S. 257. Valentyn II. 237. V. 230.

g) Ueber die Bau-Art der Eskimos, Ellis p. 148. 180. Account of a Miſſion p. 14 der Amerikaner an der Weſtlichen Küſte, der Koräken, Kamtſchadalen, Jakuten, Tunguſen, Oſtiaken und Samojeden, Pall. Beytr. I. 311. IV. 106. auch III. 320. Isbrand p. 44. Steller S. 123. 213. 15. Georg. Ruſſ. Völkerſch. 264. 279. 317. der Grönländer, Cranz S. 187. der Wogulen Pallas Reiſ. II. 260. der Wilden in Carolina, Florida, u. ſ. w. Adair p. 417. der alten Celtiſchen Völker Pellout. I. 259. 271.

h) Ueber die Zelte der Araber, Adanſon p. 37. Shaw p. 220. 21. Höſt S. 127. der Calmycken, I. 132. Lepech. Pall. Samml. Mongol. Völk. I. 110. der Nogaier und Kunduraner, de Luca p. 102., Klemann S. 54. Tavernier I. 149. Georg. S. 123. der alten Scythen, Pellout. I. 259. 271. Juſtin. II. 2. Nomaden einer andern Art ſind die Bewohner der ſüdl. Aſiatiſchen Reiche und Inſeln, Tavern. III. 74. Forreſt p. 372.

i) Montagu II. 69. 70. 162. Klemann S. 141. Taube III. S. 111. Nieb. I. 27. 279. II. 358. 384. 393. 402. Tournef. II. 3. Ruſſel p. 5.

k)

k) Etat des Royaumes de Barbarie p. 27. Höſt S. 263, 265. Shaw p. 208. & ſq. und 215.

l) della Valle III. 377. Tavern. I. 169. Nieb. II. 117. Chardin II. 136. 189. III. 104. 108. auch p. 28. Lett. Edif. l. c.

m) Nieb. Beſchreib. S. 61. 317. 419. 420.

n) Pyrard I. 288. Tavern. II. 16. 23. 27. 32. 173. Groſe I. 111. Sonner. I. 27. Bernier II. 17. 18. 67. 273. Nieb. Reiſ. II. 54. 59. 75. Anquetil I. 341.

o) Loubere I. 10. 93. 95. 96. 102.

p) Mariny p. 80. 82. Damp. III. 51. 57.

q) Sonner. II. 12. Valentyn II. 263. du Halde I. 138. Le Comte I. 102. 252. Lett. Edif. XXII. p. 494.

r) Stewart p. 479.

s) Pſalman. p. 108. 157.

t) Kämpfer II. 13. 271. 273.

u) Die Negern, des Marchais I. 108. die Wilden in Louiſiana, auf der Erd-Enge Darien, und in Guiana Pages 136. Wafer p. 255. Biet p. 354. Barrere S. 107. die Otaheiter, Preville I. 396.

Sechstes Capitel.

Ueber die Kleidung und den Puz verschiedener Völker.

§. 1.

So wie es Völker ohne alle sichere Wohnungen gab, so auch ohne alle Kleidung, wenigstens ohne solche Kleidung, die den gröſten Theil des Leibes bedeckte. Nackt oder faſt nackt waren ehemals die Celtiſchen Nationen, a) und ſind noch jezo die Mingrelier, b) die Feuerländer und deren Nachbaren, c) und die Neu-Holländer. d) Nackt ſind ferner die Wilden in Californien, e) in Louiſiana, f) auf der Erd-Enge Darien, g) in Guiana, h) in Braſilien und Paraguay, i) viele Inſulaner auf der Süd-See, k) die Formoſaner, l) und mehrere Neger-Völker. m)

a) Cæſ. de Bello Gall. IV. 1. Pellout. I. 295.
b) Chardin I. p. 60.
c) Forſt. II. 387. Narbor. p. 106. Frezier p. 147.
d) Marion p. 34. Preville II. 287.
e) Begert S. 107. Lett. Edif. VIII. 69.
f) Tonti und Hennep. in Voy. au Nord V. 47. 172. 291. 299. Robertſ. I. 169.
g) Wafer p. 243. Hiſt. of the Boucan II. 154.
h) Condamine p. 71. Acugna II. 83. Deſcription de la Guyane p. 229.
i) Charlev. I. p. 8. 156. Leri p. 96-110.

k)

k) Forſt. ll. 206. 499. Cowley 275. Voy. aux Indes Orient IV. 635. Preville ll. 495.

l) Pſalman. p. 91.

m) de Bry VI. 56. Adanſon p. 30. Labat V. 68. 283. Cavazzi ll. 65. Loyer p. 159. des Marchais I. 88. Bosmann S. 568. Sparrmann S. 175. Ueber die Grönländer und Kamtſchadalen ſiehe, Cranz l. c. und Steller S. 313.

§. 2.

Unter den nackten Völkern vertritt die Stelle von Kleidung das Salben mit Oehl oder Schmier, das meiſtens mit färbenden Erd-Arten oder Pflanzen vermiſcht iſt. a) Das Bemahlen des ganzen Cörpers, oder das Schminken des Geſichts oder anderer einzelnen Theile des Leibes war ein Haupt-Gegenſtand und Geſchäfft der Eitelkeit faſt aller wilden Völker in allen Theilen der Erde. Das eine oder das andere thaten die Celtiſchen Völker, b) die Perſer und Meder. c) Eben dies thun noch jezo in Aſien die Brahminen, und Hindus, und deren Weiber, d) die Araberinnen, Perſianerinnen, Türkinnen, Armenianerinnen, Aegyptierinnen und Mingrelierinnen, e) denen man auch die Griechinnen und Rußinnen beyzählen kann, f) ferner die Sineſinnen, Pegnaner und Siameſen, g) die Neu-Holländer, Neu-Seeländer, die Bewohner mehrerer Süd-See-Inſeln, und die Kamtſchadalen, h) nicht weniger die Negern, und Hottentotten, i) endlich alle Wilden in Amerika: ſo wohl die nördlichen als die ſüdlichen. k) Eben ſo allgemein war

war das Punctiren, welches in sehr verschiedenen Absichten auf sehr verschiedene Arten, und an ganz verschiedenen Theilen verrichtet wurde. l) Statt der blossen Puncte und Lilien wählten einige Völker wirkliche Einschnitte, die mit dem Messer gemacht wurden. m)

a) Man sehe bes. Damp. II. 256. Gumilla I. 189. 190. 191. 203. Forst. Beob. S. 513. Voy. I. 138. 139. Valent. V. 54. Labat V. 183. 184. La Caille p. 266.

b) Pellout. I. S. 293. u. f.

c) Briss. de Reg. Persarum II. p. 174-203.

d) Rogers I. c. 3. Tavern. II. 171.

e) Arvieux V. 280. Niebuhr I. 292. 302. Beschr. S. 65. 176. 83. Höst S. 120. IV. 277. della Valle, Russel 163. Chardin III. 71. I. 60.

f) Guys I. 112. Georg. Russ. Völk. 491.

g) Memoir. conc. les Chinois II. 426. Voy. aux Ind. Orient. III. 72. Loubere I. 81.

h) Preville I. 441. Damp. II. 228. IV. 133. Forst. I. 138. 39. 210. 564. II. 219. Steller S. 307. Forst. Beob. S. 513.

i) Adanson p. 175. Cavazzi II. 74. 77. de Bry VI. 6. Labat V. 183. 184. Römer S. 165. Projart I. 147. Beschryving I. 155. Sparrmann S. 175.

k) Voy. au Nord V. 12. 13. Charlev. p. 278. 328. 29. Begert S. 109. Lett. Edif. VI. p.

242.

242. Wafer p. 247. Oldendorp I. 23. Lery 110. Falkner p. 129. Forſt. II. 499. beſonders Ulloa II. 94. Gumilla I. 296. Labat Deſcr. des Antill. I. 268. II. 73. Hiſt. of the Boucan. II. 154.

l) Ueber das Punctiren der Celtiſchen Völker Pelloutier I. p. 293. Schûz S. 248. u. f. der Aegyptier Schmidt p. 184. vergleiche Mich. Moſ. Recht IV. S. 361. der Syrer, Lucian de dea Syria III. 489. der Braminen und Arracaner, Rogers I. 3. Ovingt. II. p. 281. der Türken, Araber, Mauren, und Aegyptier oder ihrer Weiber Ruſſel p. 104. Niceph. XVIII. 20. Nieb. Beſchr. S. 292. deſſen Reiſen I. S. 165. Etat des Royaumes de Barbar. p. 57. Montagu III. 74. der Barmas, und Formoſaner Hamilt. II. 51. Lett. Edif. XVIII. 440. der Tunguſen, Oſtiaken, Grönländer und Oeſtlichen Inſulaner, Georg. Ruſſ. Völk. 365. Gmelin II. 649. Müller fur les Oſtiackes p. 462. Cranz S. 185. der Nördlichen Amerikaner, namentlich der Wilden in Virginien, Neu-Frankreich, Florida und Louiſiana, Pall III. S. 221. Voy. au Nord V. 13. Charlev. p. 328. 329. Coreal I. 30. 41. dann der Wilden in Paraguay Charlev. I. 158. 465. Dobrizhof. II. 31. 34. der Neu-Seeländer, und der Süd-See-Inſulaner Forſt. I. 210. 305. 433. 558. II. 15. 231. 387. Forſt. Beob. S. 483.

m) Gumilla I. 201. Oldendorp I. S. 290. des Marchais II. p. 101. Allemands Leben S. 98.

§. 3.

Auch auf den Haar-Puz wandten die meisten Völker ungewöhnlich viel Sorgfalt, indem sie ihren Haaren durch Puder und Pomade eine andere Farbe zu geben, oder ihre Schönheit durch gewisse Arten zu flechten, oder durch Federn, und andere Verzierungen zu heben suchten. Von dieser Seite zeichneten sich vorzüglich die Weiber der Griechen und Römer selbst noch in den Zeiten der Einfalt, a) die Türken, Mauren, und deren Weiber, b) die Süd-See-Insulaner, c) die meisten Negern, d) und fast alle Wilde in Amerika aus. e) Auch in dem Färben, Feilen und den Einfassungen von Zähnen suchten viele Völker eine unterscheidende Schönheit; f) so wie in dem Färben und Nähren von Nägeln. g) Seltsamer als alle diese Arten sich zu puzen, sind die Verschönerungen oder Zierrathen, die unter den Gagerinnen, h) gewissen Negern und Negerinnen, i) den Caraibinnen, k) den Gallern, l) und den Bewohnern des Landes Natal m) gewöhnlich sind.

a) Val. Max. II. 1. 5. und meine Abhandlung über die Männer-Liebe der Griechen.

b) Russel p. 101. Höst S. 122. siehe auch Georg. S. 136. von den Bewohnern des Kaukasus.

c) Forst. II. 231. Preville II. 546. Forsters Beob. S. 513.

d)

d) Bosmann S. 150. 490. Römer S. 249. de Bry VI. p. 18. 20. Loyer p. 63. Gentil II. 556. Man vergleiche hiemit die Eitelkeit der Kamtschadalinnen, Steller S. 311.

e) Charlev. p. 328. 329. Lett. Edif. VI. p. 157. 177. 242. N. E.

f) Ueber die Behandlung der Zähne in Hindostan und Ceylan, Ives p. 30. Knox p. 100. in Tunkin und Siam, Damp. III. 49. 51. Loubere I. 70. in Sina, Japan und Formosa Pfalman. p. 105. In Sumatra, Borneo und Celebes, Tavernier I. 214. Valent. IV. 137. Marsd. p. 46. 47. In den Molucken und Philippinen Valent. II. 65. Forrest p. 237. auf Madagascar und unter den Negern Flac. 68. Oldendorp I. 306.

g) Urtheile der Malabaren über die Schönheit der Nägel Ives p. 30. Tavern. II. 178. der Sineſen, Mem. conc. les Chinois II. p. 458. der Bewohner der Molucken und Philippinen, Pages I. 165. Valent. II. 165. der Süd-See-Inſulaner, I. 283. Forſt. der Siameſen, Loubere I. 85. der Negern, de Bry VI. c. 6. und der Bewohner der Comro-Inſeln. Groſe I. 23.

h) Proſart I. S. 296.

i) Atkins p. 72. Oldendorp I. S. 290.

k) Gumilla I. 196. Oldendorp I. S. 22.

l) Lobo p. 27.

m) Damp. II. 394.

§. 4.

§. 4.

Um sich zu verschönern durchbohrte man nicht nur Ohren und Nasen, sondern man zerschnitt oder zerstach auch Wangen und Lippen. Das leztere thaten vorzüglich die Bewohner der Oestlichen Inseln, a) und die Wilden in Paraguay und Brasilien. b) Viel allgemeiner war das Durchbohren von Nasen und Ohren, um sie mit Ringen oder andern Zierrathen zu schmücken. Dies übertrieb man wiederum nirgends so sehr, als im südlichen Amerika, auf den Oestlichen Inseln; c) in den Südländern und auf den Eylanden der Süd-See. d) Der Geschmack an Ringen nicht nur in den Ohren und Nasen, sondern um Hals, Arme, Beine, Leib, u. s. w. herrscht noch immer vorzüglich in Afrika, e) und Asien, f) wo er sich auch schon in den ältesten Zeiten fand; g) doch fanden auch die Europäischen Völker in den Zeiten der Finsterniß Wohlgefallen an klingelnden und beschwerlichen Zierrathen. h) Der weibliche Kopf-Puz war von jeher und ist auch noch iezo am zusammengesezteſten und schwerfälligſten unter den Slawischen Völkern in Asien und den vermischten Völkern in Sibirien. i) Zu den Eigenthümlichkeiten der Amerikaner gehören die wunderlichen Zierrathen, die sie aus Federn bereiten. k) Vergebens ist es, ein allgemeines Gesez des Geschmacks roher Völker im Puze entdecken zu wollen. Unter einigen puzen sich mehr die Männer, unter andern die Weiber: unter einigen verheirathete oder alte, unter andern unverheirathete oder junge Personen. l)

a) Müller III. S. 58. Pallas Beytr. I. 257. Georg. Russ. Völk. S. 365.

b)

b) Oldendorp I. S. 22. Labat II. 86. Baro p. 240. Damp. I. 44. vorzüglich Dobrizhof. II. 37. 39.

c) Pallas Beytr. I. S. 257. Labat I. 198. Dobrizhof. II. 43. Charlev. I. 467. Leri p. 110. Læt. p. 119. Gumilla I. 189. Condamine p. 85. Ulloa I. 384. Vov. und Nachr. II. 120. Zarate I. 13. Labat II 86. Wafer p. 252. Bogert S. 159. Falkner p. 131.

d) Forft. Obſerv. p. 239. Voy. I. 243. 558. II. 15. 206. 441. Voy. aux Ind. Oriental. IV. 635. Damp. V. 105.

e) Sparrmann S. 181. vergleiche Vogel S. 69. Projart S. 296. Atkins p. 61. 65. de Bry VI. c. 6. Moore p. 78. Labat Afr. IV. 236. Cavazzi II. 81. de Manet I. S. 87. Groſe I. 23. Flacourt p. 81.

f) Anquet. I. 352. Nieb. Reiſ. I. 163. 183. II. 69. Maill. II. 113. Ruſſel p. 104. Travels in Eur. Aſ. &c. II. 43. Ovingt. II. 23. Georg. Ruſſ. Völk. S. 126. Valentyn II. p. 170. Höſt S. 120. Arvieux III. Ch. 18. Niebuhrs Beſchr. S. 65. 183. Chardin III. 71. Pyrard I. 124. 125.

g) Gog III. VI. Ch. 1. Art. II. Schmidt p. 43. 51. Procop. de bell. Perſ. I. p. 27.

h) Ueber die Gallier Polyb. II. 29. Strab. IV. p. 302. beſonders über die Schnäbel-Schuhe à la poulaine Flögel I. 177.

i)

i) Siehe Arvieux, Höst, und Pyrard II. cc. ferner Pall. Reis. I. S. 51. 69. 86. 95. II. S. 7. 77. Gmelin I. S. 95. 109. vergleiche Forst. Beob. S. 392.

k) Marcgr. p. 14. Charlevoix I. 156. 467. Leri p. 100. Gumilla V. 195. Frezier 141. 483. Adair p. 9. Charlev. Journal p. 328. 329. Gage III. 129. vergleiche Forst. Voy. II. 15. Beobachtungen S. 321.

l) Man sehe Preville I. 242. 481. Forst. I. 564. II. 324. de Bry VI. p. 20. Römer S. 181. Projart I. 147. Bosmann S. 150. 223. — Georg. Russ. Völk. S. 99. Müller III. 319. Anton S. 111.

§. 5.

Die Völker des kalten Erdstrichs stimmen in ihrer Kleidung viel mehr, als die des heissen zusammen. a) Die leztern tragen entweder nur einen Schurz, b) oder so genannte Pagnen,) oder Hemden mit oder ohne Bein-Kleider, Mantel und Pelz. d) Die südlichen Völker unterscheiden sich sehr durch die Bedeckung oder Nicht-Bedeckung des Haupts. e) Unter den meisten Völkern waren die Weiber, wie die Männer gekleidet. f) Bereitung von Leder und Filz und das einfachste Weben scheinen alle von gleichem Alter zu seyn. g) Am allgemeinsten liebten wilde und barbarische Völker zwar die lebhaftesten Farben, h) doch gibt es hier, wie bey den meisten übrigen Bemerkungen über alle Völker, mehrere Ausnahmen. i)

a)

a) Die Kleider der Nord-Amerikaniſchen Wilden beſchreibt Charlev. p. 327. der Grönländer, Cranz S. 182. u. f. der Kamtſchadalen und Oeſtlichen Inſulaner, Steller S. 304. 305. Pallas Beytr. I. 257. Georgi Ruſſ. Völk. S. 366. der Lappen und übrigen Finniſchen Völker, Georg. S. 7. 18. 26. der Oſtiaken, Samojeden, Jakuten und Tunguſen, Georg. S. 126. 267. 268. Isbrand p. 40. Weber I. S. 192.

b) wie in Pulo Timor, Kämpfer I. S. 9. in den Marqueſas Forſt. II. 30. in den Nicobaren II. 186. Damp. die armen Hindus, Niebuhr II. 69. und die büſſenden Pilgrime, die nach Mecca wallfahrten, Niebuhr I. S. 268.

c) Dieſe tragen vorzüglich die Negern Adanſon p. 22. Cavazzi II. 69. de Manet II. S. 23. und 189. Bosmann S. 150. Loyer p. 115. und p. 62. ferner die Hindus, Sonner. I. 25. die Siameſen, Loubere I. 74. die Maldiven Pyrard I. 120. die Neu-Seeländer Marion p. 71. die Javaneſen, Valentyn V. 54. die Ternatinnen Valentyn I. 17. die alten Peruaner Zarate I. p. 12. 13. die Guianer, Barrere S. 144.

d) Ueber den Rock oder Sagum oder das Hemd der alten Celtiſchen Völker Gog. III. VI. 3. 1. Cluver p. 114. 115. Pellout. I. 304 kurze

Hemde

Hemde tragen die Amboineſen, Macaſſaren, und Malayen Valent. II. 168. IV. 137 Poivre p. 56. die Philippinen Pages I. 165. Gentil II. 145. Vogel S. 271. die Banianen, Nie II. 69. die Floridaner, Samml. von Reiſ. XVI. 510. die Europäer in den Weſtindiſchen Inſeln, Oldendorp I. S. 259. — ſagum oder Tunica, ferner toga und Pallium (um mit den alten zu reden) oder doch toga und Pallium hatten folgende Völker: die alten Griechen und Römer Gell. VII. 12. Odyſſ. XIX. 225. Goguet II. VI. 3. II. II. p. 198. Pelliccia II. II. p. 215. die Sarmater, und zu einer gewiſſen Zeit auch die Celten, Pellout. I. 304. II. 309. die Otaheiter und andere Süd-See-Inſulaner, Preville I. 389. Forſt. Obſerv. p. 395-397. die Patagonier, Chilienſer, Abiponen, und Einwohner von Quito, Falkner p. 129. Frezier p. 122. Dobrizhof. II 137. Ulloa I 230. Voy. die Calmycken, Sineſen, Tunkineſen u. ſ. w. Tavern. III. 80. Pallas Mongol. Völk. I. 106-110. du Halde II. 96. Le Comte I. 227-31. die Tataren in Sibirien, die Armenier, die Perſer, Türken, Araber, Aegyptier und Mauren, Georg. Ruſſ. Völk. S. 62. 99. Höſt S. 114. u. f. Shaw p. 223. & ſq. Ruſſel 59. 101. Nieb. Reiſ. I. 157. 345. 429. Eben deſſ. Beſchr. von Arab. S. 59. Pocok I. 189. Chardin II. 175. III. 67.

e)

e) Vergleiche Dampier über die Sineſen II. 100. mit Nieb. Beſchr. S. 62. Irwin p. 123. Chardin III. 69. Arvieux III. 18. über die Perſer, Araber und Türken

f) Im kalten Erd-Gürtel. Ellis p. 136 Georgi. l. c. S. 8. 18. 367. unter den Celtiſchen Völkern l. c. Pellout. Unter den Morgenländiſchen Volkern II. cc. Selbſt den Griechen, Niebuhr I. 167. Guys I. 67. doch findet unter den Griechinnen auf den Inſeln eine groſſe Mannichfaltigkeit von Kleidung und Puz Statt: Tournef. I. 32. 83. 92. 97. 148. 152. 158. 182. Sehr merkwürdig iſt die leichte Kleidung der Weiber in Pegu, unter den Barmas, und den Turken Voy. aux Ind. Orient. III. 72. Hamilt. II. 51. Guys I. 440.

g) Man vergleiche Pall-s Reiſen I. S. 323. Mongol. Völk. 138. 141. Lepechin I. 136. und III. 21. Forſt. Voy I. 138. 139. Steller S. 81. 83. Wafer p. 248. 252. Begert S. 107. Weber I. 192.

h) Ueber den Geſchmack von Sineſen, Mongolen, Calmycken und Bucharen, Müller III. 489. Relat. de la grand. Tartar. p. 27. Le Comte I. 247. der Kamtſchadalen, Steller l. c. der Tunkineſen, Dampier III. 49. 51. der Mauren und Perſer, Höſt S. 269. Chardin III. 69. der Negern, Loyer p. 53. der Süd-See-Inſulaner, Forſt. Obſerv. p. 369.

der Amerikaner, Voyag. au Nord V. p. 11. Frezier p. 59. und 140., der Römer, Niedeck p. 150. der alten Celtischen Völker, Pellout. l. c. der Hoch-Schottländer, und Ritter des Mittel-Alters St. Palaye I. 343. Pennant's Scotland. p. 190.

i) Siehe Forst. und Pennant ll. cc.

Siebentes Capitel.

Ueber den Zustand des Weiblichen Geschlechts, und über die Erziehung verschiedener Völker.

§. 1.

Fast unter allen Völkern von Mongolischem Stamm waren die Weiber in der härtesten und schimpflichsten Sclaverey, besonders unter den Amerikanern, a) und Negern, b) wiewohl es unter beyden auch regierende und unumschränkte Weiber gab. c) Unter den Mongolischen Nationen sind die Calmycken, d) Kamtschadalen, e) Lappen, f) und die Bewohner der Ladronischen Inseln, g) die einzigen, unter welchen die Weiber weniger hart behandelt werden, oder gar zu tyranniſiren anfangen. Die Königinnen in Malacca, Sumatra, und Patana, h) sind es bloß dem Namen nach. Unter den polygamischen Völkern in Asien und Afrika sind die Weiber Fremden unverletzlich, und nicht zu harten Arbeiten verurtheilt,

nichts

nichts destoweniger ist ihre Knechtschaft eben so groß, und ihr Loos vielleicht eben so unglücklich, als unter den Wilden in Afrika und Amerika. i) Auch in Hindostan herrschen Weiber mit seltsamen Vorrechten. k) Selbst unter den Slawischen Völkern in Europa wurden Weiber nie so geachtet, als unter den Griechen, l) Römern, m) und den übrigen Celtischen Nationen, n) besonders in den Jahrhunderten der Ritterschaft. o)

a) Ellis p. 191. Voy. au Nord V. 48. Charlev. p. 268. 269. 287. Cranz S. 217. 218. Gumilla, passim.

b) Adanson p. 32. Oldendorp I. S. 376. Moore p. 82. 86. 98. Labat II. 298. Afr.

c) des Marchais I. p. 200. Cavazzi II. 105. 111. 291. Smith p. 209. Bossu p. 242. Lett. Edif. VII. 17. N. E.

d) Pall. Mongol. Völk. S. 143. 178. 194. dessen Reisen I. S. 314. Lepechin I. S. 140. 141.

e) Steller S. 226. 298.

f) Regnard S. 324. Ueber die Tunguſischen Weiber, Isbr. p. 83. 198.

g) Siehe meine Abhandl. über die Bewohner der Süd-See-Inseln im ersten Theil meiner philosophischen Schriften.

h) Dampier III. 173. Poivre p. 53. Loubere I. 251.

i) Ueber den Zustand der Türkischen und Arabischen Weiber, Irwin p. 8. 9. 141. 346. Arvieux I.

229. ll. 51. Vl. 425. Pages I. 382. Pocoke I. 184. ll. 232. Achamed. Hiſt. de Tamerl. Vl. 5. Richardſon p. 202. Montag. ll. 35. Ueber den Zuſtand der Weiber in Hindoſtan und Ceylan Dow lll. 19. Ives p. 48. Pages I. 382. Knox p. 89. 94. Nur in Aegypten Diod. I. 31. ſollen die Weiber vormals ein beſſeres Schickſal gehabt haben. In einigen Süd-See-Inſeln werden ſie geſchäzt, Forſt. B. ob. S. 385. In Neu-Seeland hingegen, in Tanna, und Neu-Kaledonien S. 363. ib. ſind ſie nicht glücklicher, als in den Philippiniſchen und Molukkiſchen Inſeln, Pages I. 382. Valentyn ll. 147.

k) Groſe I. 244. Lett. Edif. XII. 298. N. E.

l) Man vergleiche, Anton S. 129. Fortis I. 80. mit Plut. Vl. 851. 894. 896. I. 190. 191. 196. ll. 784. 787.

m) Plutarch I. 121. 123. 306. 309. Val. Max. ll. 1. 2.

n) Strabo lll. 251. Plut. Vll. 13. Mallet p. 133. 197. 207. Keisler p. 372. Pellout. I. p. 509. Tac. de Mor. Germ. c. 7. 8. 25. beſ. Dreyer ll. 643. 48. Schüz S. 236. 38. Ueber die Vorzüge der Weiber in England ſiehe Kalm I. 386. Wendeborn ll. S. 301. u. f. Mehrere Schriftſteller bemerkten die Vorzüge der Celtiſchen Weiber, allein ſie erriethen die wahre Urſache nicht. Man ſehe Millar p. 43. Home I. 314.

o) Thomas p. 46. 56. 129. Stewart p. 63. St. Palaye loc. infra citand. §. 2.

§. 2.

Alle wilde und barbarische Völker stimmen darinn überein, daß Kinder lange gesäugt, die Söhne in keinem Stücke gezwungen oder gestraft, und von der ersten Kindheit an in den Beschäfftigungen und Geschicklichkeiten der Väter unterrichtet werden. Bestätigungen für diese Bemerkungen findet man in allen Erdtheilen: in Amerika, a) Afrika, b) dem alten Europa, c) in Asien und auf der Süd-See. d)

a) Robertf. I. 322. Charlev. p. 288. 303. 325. 326. Hennep. V. 324. Samml. von Reisen XVI. S. 509. Wafer p. 261. 262. Gumilla II. 283. Labat VI. 133. 145. Oldendorp I. S. 27.

b) Beschryv. I. 283. 293. Bosmann S. 152. u. f. de Bry VI. p. 12-14.

c) Tac. de Mor. Germ. c. 20. de Bell. Gall. VI. 18. Zorreb. S. 322. Mallet 128-134. St. Palaye I. 2. 13. 61. Homer. II. I. 481. & sq. Plut. I. 198. 199. 213.

d) Forster's Observ. p. 351. Voy. I. 510. Lepechin I. 139. Steller S. 352, 54.

Achtes Capitel.

Ueber die Ergözungen verschiedener Völker.

§. 1.

Die ältesten und allgemeinsten Ergözungen waren Schmäuse, a) und Tänze, welche leztere unter verschiedenen, und auch denselbigen Völkern von sehr verschiedener Art, im Ganzen genommen aber unter den Völkern von Mongolischem Stamm viel anhaltender, und üppiger waren, als unter den Tatarischen Nationen. b) Unter allen Völkern, unter welchen sich öffentliche Tänzerinnen finden, ist das Tanzen schimpflich. c) Auch Schauspiele sind dem rohen Menschen sehr natürlich, die eben so sehr als Tänze die herrschenden Neigungen, und Beschäfftigungen von Völkern verrathen. d) Fast noch älter sind Glücksspiele, die man unter den roheſten Nationen antrifft. e)

a) Ueber die Schmäuse der Israeliten, **Mich. Mos. Recht.** IV. 96. 148. der übrigen Asiatischen Völker III. VI. Ch. 1. Art. 3. Gog. und Athenæus IV. 1. 4. 11. der Griechen, Athen. I. 12. ll. 3. Plut. VIII. 460. 551. 557. Quæst Græc. 8. der Celtischen Völker, I. 464. 562. & sq. Pellout. der Calmycken, I. 147. **Pall. Mongol Völk.** der Oestlichen Insulaner, und Kamtschadalen **Steller** S. 337. u. f.

Georg.

Georg. S. 372. der Grönländer, Cranz S. 229. der Negern, Bosmann S. 192. der Amerikaner Histor. of the Bouc. I. S. 241. u. f. der heutigen Perser, Ill. p. 88.

b) Man vergleiche die Nachrichten über die Tänze der Amerikaner, Charlev. p. 84. 229. 296. 318. Oldendorp I. p. 29. Gage III. 130. 132. Carver p. 269. Cranz S. 231. und der Negern, Voyag. à l'Isle de France I. 175. Cavazzi II. 52. Beschryving I. 134. 238. Römer 207. 210. Prosart 101. 103. de Bry VI. 400. Adanson p. 145. 161. ferner der Ostiaken, Kamtschadalen und Oestlichen Insulaner, Steller S. 339. Georg. Russ. Völk. S. 80. 372. der Calmycken, Pallas Mongol. Völk. I. S. 147. der Amboineſen und Javaner, Valent. II. 163. V. 169. der alten und neuen Philippinen, Forrest. 239. Lett. Edif. XV. 315. mit denen der Neu-Seeländer Forst Beob. S. 412. der Thracier und Mysier Anab. Xenoph. in op. I. p. 321. der alten Griechen Polyb. IV. 20. 21. Athenæ. XIV. 6. 7. der alten Ritter, St. Palaye I. p. 73. der alten Slawen, Anton S. 143-147. Fortis I. 92. der Armenianer und Casanischen Tatarn, Georg. S. 105. 458.

c) wie in Griechenland schon zu den Zeiten des Sokrates, Xenoph. Sympos. c. 2. 9. unter den Morgenländischen Völkern, Chardin I.

224. 227. della Vallé I. 411. 414. Savary p. 149-152. Hasselquist S. 73. 175. Maill. II. 75. Arvieux III. Ch. 19. Nieb. Beschr. von Arab. S. 27. Bernier I. 138. 139. II. 60. Sonner I. 34. Gentil I. 170. Anquetil I. 345. du Halde II. 60. Mariny p. 73.

d) Ueber die Schauspiele des Mittel-Alters siehe unter andern Pennant Wales I. 138. Flögel S. 326. u. f. St. Palaye I. 187. 245. Diesen sind die Schauspiele in Spanien und im Spanischen Amerika noch jezo ähnlich Clarke p. 105. Frezier p. 168. 329. 483. Ueber die Schauspiele der Sinesen Isbrand p. 121. 140. 141. Osbeck S. 263. Valentyn V. 251. du Halde 417. 448. IV. 340. der Siamesen, und Tunkinesen Loubere I. 144-150. Tavern. III. 83. 84. der Japanesen, Kämpfer II. S. 46. 47. der Hindus, Anquet. I. 344. der heutigen Aegyptier, Niebuhr I. S. 187. der Türken, Tott. I. p. 154. der Kamtschadalen und Oestlichen Insulaner, Steller S. 341. 342. Georg. S. 372. der Baschkiren II. 69. 70. Lepechin, der Bewohner der Philippinen, Gentil II. 132. Damp. II. 20. 22. der Inseln der Süd-See Forst. Beob. S. 403. 408. Preville I. 502. Forst. Voy. I. 401. II. 137-141. der Negern, Römer S. 45. der Grönländer, Cranz S. 225. 229.

a)

e) Ueber die Glücks-Spiele der Amerikanischen Wilden, Charlev. p. 261. 262. 318. Voyag. au Nord V. 302. der Negern, Flacourt p. 108. Rönier S. 207. des Marchais II. 173. der Südlich-Asiatischen Völker Le Comte II. 80. Damp. II. 102. id. II. 51. Loub. I. 153. auch Pall. Mongol. Völk. I. S. 147. der Griechen Guys I. 220. der alten Teutschen, Tac. c. 24. Moebser S. 87. anders dachten die alten Ritter St. Palaye II. 158. und die Slawischen Völker in Asien Arvieux III. 19. Höst S. 111. Lett. Edif. XIII. 50.

§. 2.

Zu den merkwürdigen Lustbarkeiten gehören ferner Kämpfe von Menschen und Thieren, a) Leibes- und Waffen-Uebungen, b) Mährchen und Erzählungen, c) Possen und Possenspieler. d) Selbst Monstra gehörten zu den Ergözungen verdorbener und unaufgeklärter Völker. e)

a) Ueber die Thier-Gefechte unter den Griechen Lucian II. 918. der Malayen, Vogel S. 387. Marsden p. 236. der Hindus Bernier II. 65. der Siamesen, I. 141. Loub. der Perser, Chardin I. 363. der Einwohner von Laos und den Philippinen, Mariny S. 362. und Gentil II. 132. 134.

b) Ueber die der Amerikaner, Charlev. p. 318. 319. Baro p. 240. Ueber die der Calmycken,

Müller I. 151. Pallas I. 147. der Siameſen, I. 150. Loub., der Perſer, Araber, Türken, und Mauren Arvieux III. 19. Haſſelquiſt S. 171. Ruſſel p. 91. Nieb. Beſchr. von Arab. S. 27. Lett. Edif. II. 164. Höſt S. 110. 112. Chardin I. 224. 363. III. 58. 61. 66. Athen. X. 10. der Römer und Griechen, Gog. III. VI. III. 1. Plut. VII. p. 100. der alten Celtiſchen Völker, und des Mittel-Alters, Tacit. c. 24. Plin. X. 21. St. Palaye I. 148. 149. der Ruſſen Georg. Ruſſ. Völk. 497. u. f.

c) Ueber die Mährchen der Spartaner, Goguet l. c. der Kamtſchadalen, Steller S. 341. der Hottentotten, I. 222. Beſchryv. der Negern, Adanſon p. 139. der Isländer, Kerguelen p. 54. 124. 125. der Araber und übrigen Morgenländer, Irwin p. 123. Niebuhrs Beſchr. S. 107. Shaw p. 233. Chardin II. 288. Knox p. 99. Travels in Europ. Aſ. &c. II. 45. Arvieux III. 19. Dow III. 16. Anquet. I. 354. Montagu I. 159.

d) die Griechen liebten ſie ſehr, Xenoph. Symp. I. §. 11. 14. Athen. I. 16. Auch die Calmyken und Kamtſchadalen Steller 341. faſt alle Aſiatiſche Völker Marsd. p. 236. Müller 345. vergleiche Römer S. 47. Man leſe beſonders die Beſchreibung der luſtigen Feſte Peters des Groſſen, Weber I. S. 63. u. f. II. 37. 38. 123. 189.

e) des Marchais II. 157. Montagu I. 114.

Neun-

Neuntes Capitel.

Ueber die seltsamen Gewohnheiten verschiedener Völker.

§. 1.

Es wäre unmöglich alle Gewohnheiten einzelner Völker zu erzählen; ich schränke mich daher nur auf einige der merkwürdigsten und sonderbarsten ein. Die merkwürdigste ist die Menschenfresserey, deren Ursachen man auf verschiedene Arten, a) aber weder vollständig noch richtig angegeben hat. Die Menschenfresserey war nirgends allgemeiner, als in Amerika, b) und nirgends empörender, als in Afrika. c) In alten Zeiten fand sie sich auch unter Mongolischen Völkern in Asien, unter welchen jezo keine Spur davon übrig ist, d) doch trifft man sie jezo noch auf den Asiatischen und Süd-See-Inseln an. e) Auch die edelsten celtischen Nationen waren ehemals Anthropophagen, aber nicht so lange, und nicht aus so vielerley Ursachen, als die Mongolischen. f)

a) Man sehe Goguet I. p. 75. de Pauw sur les Americ. I. 218. & sq. Robertſ. I. 361. 362.

b) über die Eskimos und Wilden an der Hudsons-Bay Ellis p. 197. Voy. au Nord III. p. 307. 351. Ueber die Irokesen und Utaukas Lett. Edif. VI. 363. N. E. und Hennepin p. 309. über die Mexikaner Robertſ. II. 291. über die Insulaner nicht weit von Cabo Garcias a Dios Hiſt. of the

the Boucan. I. 112. über die Caraiben du Tertre II. 406. Oldendorp I. S. 25. Lab. II. p. 35. Ueber die Wilden am Oronoko, Maragnon, und in Paraguay, Barrere S. 127. Dobrizhofer I. 143. II. 39. Condamine p. 84. Gumilla I. 380. Grillet p. 13. Charlev. I. 157. Lett. Edif. IX. 10. VIII. 272. über die Braſilianer, Piſo p. 14. Baro p. 235. Sammlung der Reiſen XVI. 251-54.

c) Oldendorp I. S. 285. 306. Hamilt. I. 31. Lobo p. 23. Snellgr. und Battel im Teutſchen Projart 287. 288. Snellgr. und Battel ib. p. 269. 299. Cavazzi I. 250. II. 122. 123. 168. Lobo p 27.

d) Strabo XI 781. 790. Herod. IV. 26. I. 206. Pellout. I. 236.

e) Valent. II. 84. Marsd. p. 301. 302. Spreng. Beytr. I. S. 14. 17. Forreſt. p. 271. 368. Cook I. 245. Forſt. II. 78. 300. Beobacht. S. 290.

f) Pellout. I. p. 235-242. Cluv. p. 256. Plin. 30. 1. 27. 1.

§. 2.

Zu den ſeltſamen Gewohnheiten gehören die, welche man von dem Samorin in Calicut, a) und von dem Prieſter der Diana in Aricia erzählt: b) ferner die der Arabiſchen Weiber, c) und der Kamtſchadalen, d) der Othomakos, und Salivas, e) mehrerer Neger-Könige, f) der Habeßinier, g) und Nubier. h)

k)

a) Pyrard l. c. beſ. Anquetil Diſc. Prelim. p. 158. 159.
b) Suet. in Vit. Calig.
c) Arvieux III. 326.
d) Steller S. 328.
e) Gumilla I. 264. 299.
f) Labat V. 326. Projart I. S. 128. u. f. des Marchais II. p. 263.
g) Lobo 181.
h) p. 197.

Zehntes Capitel.

Ueber Regierungsform, oder bürgerliche Verfaſſung.

§. 1.

Die berühmteſten Schriftſteller ſtellten ſich die Bande der erſten menſchlichen Geſellſchaften viel feſter vor, als ſie wirklich waren. a) Es gab nicht nur viele Nationen ohne beſtändige, b) ſondern auch ſelbſt ohne alle Häupter. c) So bald aber Horden oder Völker ſich vergröſſerten, ſo kamen ſie auch in Umſtände, wo ſie Häupter von einzelnen, oder mehrern Stämmen, entweder in allgemeinen Verſammlungen oder durch Abgeordnete, für das ganze Leben oder einen beſtimmten Zeitraum wählten. So verfuhren nicht nur die alten Celtiſchen Völker in und auſſer Europa, namentlich die alten Teutſchen, d)

Gallier,

Gallier, e) und Griechen, f) ſondern auch die alten Slawiſchen Nationen, und unter dieſen die Aethiopier g) und Israeliten, h) und eben ſo verfahren noch jezo die Milizen in Tripoli, und Algier, i) die Hottentotten in Afrika, k) endlich die meiſten Wilden im Nördlichen und Südlichen Amerika. l)

a) Man ſehe Polyb. VI. Exc. c. 3. Locke II. 7. Millar III. p. 121. Ferguſon p. 129. Robertſ. I. p. 339. von dieſen weicht Pagano ab Vol. I. Saggio III. p. 39-51.

b) Die alten Teutſchen nach Cäſar's Schilderung VI. 23. Siehe auch Möſer's Osnabrückiſche Geſchichte S. 19. die Zobel-Jäger in Sibirien, Gmelin II. S. 40. 277. die Wilden an der Hudſons-Bay Ellis p. 182. Account of a Miſſion p. 21. die Grönländer S. 233. Cranz, die Caraiben, Oldend. I. 23. Labat VI. p. 114-124. die Hottentotten am Schwarzkopf-Fluſſe, Sparmann S. 586.

e) Hieher gehören alle Völker, die gar keine ſichere Wohnungen haben, ſelbſt auch die ehemaligen Kamtſchadalen, Steller S. 210. 211.

d) Tac. c. 7. 11. 12. 14. 15. 26. Gebauer p. 35. 203. Rolwink ap. Strube de Jure Villic. p. 271. Möſer S. 47-56. daher die Cortes und Parlamenter der Europäiſchen Völker Clarke p. 28.

e) Pellout. II. 406. Cæſ. VI. 13

f) Meine Geſchichte der Wiſſenſch. 2. B. S. 5.

g)

g) Herodot III. 20. so auch die Meder, Mich. Mos. Recht I. 291. selbst die Hunnen XXXI. 791. Ammian. Marc.

h) Mich. Mos. Recht I. 177-181.

i) de Borch I. 220. Etat des Roy. de Tripoli p. 128. Le Roy 21-27. 200. Shaw p. 249.

k) Sparrmann S. 175.

l) Carver p. 259. Charlevoix p. 268. 270. Gumilla I. 205. 210. Biet 376-386. Charlev. I. 181. 192. 235. Hieher kann man auch die Einwohner der Fuchs-Inseln rechnen, Pall. Beytr. I. 262.

§. 2.

Es war sehr natürlich, daß man neue Häupter und Könige allmälich aus der Familie der Verstorbenen wählte, a) und daß in der Folge die Würde von Häuptern und Königen in gewissen Familien erblich wurde, b) allein selbst bey dieser Erblichkeit der höchsten Würde wurden die Häupter und Könige immer noch gewählt, und gewannen nichts an wahrer Macht und Ansehen. c) Es dauerte lange, bis das Recht der Erstgeburt entstand, und bis man den ältesten Sohn eines Anführers oder Fürsten ohne weitere Wahl als seinen rechtmäßigen Nachfolger anerkannte. d) Durch die Forterbung der höchsten Würde auf gewisse Personen wurde die Macht von Regenten nicht in dem Maasse vermehrt, in welchem man es hätte erwarten sollen. e)

a) Man sehe Dobrizhofer II. p. 111-117.

b)

b) so war es unter den Nordischen Völkern Mallet p. 102. unter den Mexicanern Acosta. p. 291. 293. unter den Tataren in der Crimm, Lepechin I. S. 276. 277. Aleemann S. 159-165. So ist es noch jezo unter den Arabern, Niebuhr's Beschreib. von Arab. S. 380 381. Reis. II. 430. 431. 44[illegible]. Shaw p. 247. Arvieux III. S. 151. u. f. Unter den Kirgisen, Tschiwanern, Aralern und mehrern Kaukasischen Völkern, Rytschkow Topogr. I. 125. Pallas I. S. 395. Georg. Russ. Völk. S. 201 und 137. Unter den Huronen und Patagoniern, Charlev. p. 268. Falkner p. 121. 123. unter vielen Negern, Labat V. p. 128. Bosmann S 230. u. f.

c) script. cit.

d) Dies geschieht unter gewissen Stämmen in Arabien, Arv. l. c. unter den Chilenesern Frezier p. 101. 104. in Madagascar, und unter den Hottentotten, Menzel I. S. 11. Sparrm. S. 175. 181. Sonner. II. S. 55 Dies geschah vormals in Athen, Sparta, und Rom, Meine Gesch. der Wissensch. II. Th. S. 4. u. f. Isocr. II. 431. Xenoph. de Rep. Laced. c. 15. Arist. Polit. II. 7. Herod. VI. 56. Cragnis II. c. 1-3. Eben dies geschieht auch jezo noch unter den Calmycken, Pallas I. 329. 330. auf den Sud-See-Inseln Forst. Observ. 362. 415. Preville I. p. 413. 465. unter den Malayen Poivre p. 53.

e)

e) Man sehe die eben angeführten Schriftsteller. Auch Pennant ll. 426. Voy. to the Hebr. Ausnahmen sind die Mexicaner Acost. l.c. Robertf. I. 278. auch mehrere Nationen auf dem Kaukasus, Georg. l. c.

§. 3.

Eben so alt, als die bürgerliche Gesellschaft selbst ist unter vielen Völkern der Adel. Der Begriff von Adel ist freylich nicht auf einerley Weise entstanden. Die natürlichste ist aber die, wie er unter Grönländern, a) Tungusen, b) und Arabern, c) und wahrscheinlich auch unter den alten Teutschen, Gallischen, und Nordischen Völkern, d) den Hochschottländern und Römern, e) den Tataren, f) den Einwohnern der Ladronischen und vieler Süd-See-Inseln g) entstanden ist. Nicht alle Völker waren gleich sorgfältig in der Erhaltung der Reinheit ihres Adels, auch schienen ihnen nicht gleiche Maaß-Regeln nothwendig, um den Adel rein zu erhalten. h) Noch weniger waren die Vorrechte des Adels gleich groß. i) Je mehr diese zunahmen, desto mehr suchte man auch den Adel durch andere Mittel, als persöhnliche Verdienste und Geburt zu erlangen. Käuflicher Adel, k) oder auch solcher, der durch blosse nicht einmal selbst erworbene Reichthümer, l) oder durch die blosse Gunst von andern erhalten werden kann, m) sind den ursprünglichen und wahren Begriffen aller Menschen von ächtem Adel durchaus entgegengesezt.

a) Cranz S. 247. 292. Man ſehe Pagano Vol. I. Saggio II. p. 22.

b) Georg. Ruſſ. Völk. S. 243.

c) Niebuhrs Beſchr. von Arab. S. 10.

d) Tacit. l. c. Adam. Brem. I. 5. Gebauer p. 58. Möſer S. 58. 307. de Selchow Jus Germ. p. 321. & ſq. Maillet p. 111. Cæſ. VI. 13.

e) Johnſ. p. 195-197. Plutarch I. p. 102.

f) Aleemann S. 157. u. f. beſond. Tott II. 155. & ſq.

g) Gobien p. 49. Forſt. und Preville II. cc.

h) Man ſehe Adam. Brem. l. c. Aleemann S. 159. Niebuhr's Reiſ. II. 420. Selchow p. 332. u. f. Gobien p. 59.

i) Man vergleiche die Schilderung der alten Teutſchen mit den Rechten des Galliſchen Adels beym Cæſ. l. c. des ſpätern Adels in Teutſchland, Selchow p. 338. der Lainds in Hochſchottland und den Hebriden Johnſon l. c.

k) Dieſer findet ſich beſonders in Afrika, de Bry VI. c. 39. Loyer p. 220. Projart I. S. 113. des Marchais I. 317.

l) wie in Sclavonien, Taube II. S. 75.

m) Dies findet ſich ſo gar unter den Abiponen in Paraguay, Dobrizhof. II. p. 493-498.

§. 4.

Weniger allgemein, als Adel, waren die comitatus der alten Celtiſchen Völker, die nicht nur

Un-

Ungleichheit von Geburt und Gütern, sondern auch einen besondern kriegerischen Geist voraus sezen. a) Aus den Eroberungen von Fürsten, und Heerführern, die grosse Comitatus hatten, entstand nothwendig Lehns-Verfassung, b) die aber nicht bloß wie unter den Teutschen, Nordischen, und auch andern Völkern, c) durch Eroberungen, sondern auch durch die Unterdrückung weniger mächtiger Edlen und Freyen, d) und auf eine gewisse Art selbst durch den Despotismus erzeugt werden kann. e) Eine solche Abtheilung in Casten aber, als im alten Aegypten, oder wenigstens im heutigen Hindostan, Ceylan, in den Maldiven und Madagascar Statt findet, f) läßt sich durchaus nicht ohne ganz eigene religiöse Begriffe, ohne Eroberung, und ohne unterscheidende Vorzüge in den Eroberern erklären.

a) Tacitus c. 13-15. Cæs. III. 22. VI. 15. Plutarch I. 534. III. 534. Möhser S. 62. 63. Gebauer p. 122-134-36. 155. 159.

b) Gebauer p. 159.

c) Ueber die Verfassung der Malayen in Sumatra Damp. III 173 Marsd p. 176. 285. 317. 319. ferner über die Verfassung auf den Philippinischen Inseln Forrest p. 278. Damp. II. 4. 14. in den Ladronischen und Süd-See-Inseln Gob. & Forst. II.cc. auf Ternate Valentyn I. P.II .p.98. auf Madagascar Flacourt l.c.

d) Man sehe unter andern, Möhser S. 72. 286. 293. 299. Pagano Vol. I. Saggio III. p. 44. & sq. bes. 65. 66.

e) Man sehe unten den Artikel von den Befehlhabern der Provinzen in despotischen Reichen, vorläufig über die Mächtigen in Fida und andern Reichen in Afrika Marchais II. p. 45. über die Verfassung in Malacca selbst Poivre p. 53. in Patana Loubere I. p. 251. in Japan, Kämpfer I. S. 75. II. S. 406. 407. Voyag. des Holland. II. 102. in Formosa ib. V. 87.

f) Lett. Edifiant. V. 19. Niebuhr II. S. 7. 17. 19. Sonner. I. S. 47. II. S. 38. Gentil I. p. 90. Knox p. 66. Bernier II. 37. Pyrard I. p. 151. Man sehe auch Pennant's Voyto the Hebr. II. 433.

§. 5.

Die Vergleichung aller Staaten und die Geschichte ihres Ursprungs lehrt unwidersprechlich, daß die monarchische die älteste unter allen Verfassungen sey. a) Je länger sie dauerte, desto unumschränkter wurde sie, und es entstanden daher Tyrannen, b) die von den Edelsten und Mächtigsten des Volks aus dem Wege geräumt wurden. Tyranney gebahr Aristokratie, die aber bald in Oligarchie übergieng, und Demokratie hervorbrachte. c) Demokratie artete gemeiniglich in Ochlokratie aus, und dann entstand meistens unheilbarer Despotismus, der sich nicht anders als mit Anarchie oder Unterjochung endigte. d) Freystaaten fanden sich nicht bloß unter Celtischen, sondern auch unter Slawischen Völkern in allen Erdtheilen, selbst in Asien und Afrika. e) Ueber die

Be-

Begriffe von wahrer Freyheit sind noch jezo die grösten Schriftsteller nicht einig. f)

a) Man sehe Lett. Persan. 131. de Pauw sur les Chinois II. 292. Locke II. 7. Millar p. 121-154.

b) Man sehe Mich. Mos. Recht I. S. 291. u. f. Polyb. VI. 1. 5.

c) Polyb. VI. 10. Meine Gesch. der Wiss. II. S. 10. u. f. und S. 122.

d) Man denke hier nur an das Ende der Römischen Republik.

e) Ueber Plescow und Nowogerod, Müller V. S. 461. Ueber die Saporoger, und Jaikschen Cosacken, Müller IV. S. 437. u. f. Pall. Reis. I. S. 277. über die Verfassung des Ländchens Pogliza, Fortis II. S. 92. u. f. über die Seiks im Nördlichen Indien, Dow II. p. 82. über die ehemaligen oder jezigen freyern Verfassungen auf Ternate l. c. und einigen Philippinischen und benachbarten Inseln Forrest p. 326. in verschiedenen Gegenden der westlichen Küste von Afrika, Bosmann S. 31. 200. Loyer p. 164. Römer S. 236. Smith p 216.

f) Montesquieu XI. S. 1-3. Priestley p. 9.

§. 6.

Mehrere grosse Männer haben die Ursachen des Despotismus überhaupt, und besonders des Despotismus in Asien aufgesucht, a) aber sie niemals auf eine befriedigende Art erklärt. Der schwächere Men-

schen-Stamm war von jeher b) zur schimpflichsten Knechtschaft verdammt: selbst in Zuständen, wo es fast unmöglich scheint, daß Despotismus entstehen konnte. Ohne ursprüngliche Schwäche wäre der Despotismus unerklärlich, den die Häupter der Natchez und Taeucas, c) der Virginier, und Manaicas in Paraguay, d) und viele Könige in Afrika e) und auf den Ost-Indischen Inseln ausgeübt haben, f) oder noch ausüben.

a) Man sehe Helvetius de l' esprit im 3ten Discours, ferner Boulanger sur le despotisme Oriental. besond. p. 30. Dow III. p. 7. & sq. Montesquieu Esprit des Loix XVII. 5. u. f. Am nächsten kömmt Wilson der Wahrheit. p. 277. & sq.

b) Pall. Mong. Völk. I. S. 184.

c) Charlevoix p. 416-421. Le Petit p. 15-17. Tonti in den Voy. au Nord V. p. 119.

d) Læt. p. 120. Lett. Edifiant. IX. p. 89.

e) Moore p. 60. Labat IV. 350. & sq. Smith p. 206. Cavazzi II. 27. 33. des Marchais II. 42. 77. 81. 162. Bosmann S. 411. 429. 431. 441. 524. 526.

f) Lett. Edif. XV. p. 312. Valentyn II. 77.

§. 7.

Die erste Eigenthümlichkeit despotischer Reiche ist die gänzliche Unfähigkeit und Ungebildheit der Despoten, (die Urheber neuer Despotien und grosser Re-

Revolutionen abgerechnet), a) und die daher entstehende unbeschränkte Gewalt von Verschnittenen und Vezieren. b) Nichts ist daher niedriger und oft unsinniger, als die Pracht, Schwelgerey und übrigen Vergnügungen solcher Despoten. c)

a) Man sehe Plato p. 536. Edit. Bas. Gr. Chardin III. p. 369. Dow III. p. 23. 25. Conquete de la Chine p. 395.

b) Ueber die Unwissenheit des Despoten, und die Allgewalt von Verschnittenen in der Türkey sehe man Ricaut p. 67. 87-91. 160. Businello S. 73. vergleiche Montagu II. p. 3. in Marokko, Höst S. 178. in Persien, Chardin III. 296. 298. 326. 395. Montesq. II. 5. Esprit des Loix: in Hindostan Bernier I. 194. in Sina, Hist. de la Conquete de la Chine l. c. Histoire Generale de la Chine III. 171. 485. Le Comte I. 106. in Tunkin Dampier III. 96. 99.

c) Ricaut p. 27. 65. Polyb. X. 24. Athenæ. II. 9. Brisson. de regno Persar. I. c. 53. 56. 77. 97. Xenophont. Cyrop. VIII. 8. Chardin III. 371. 374. 376. Bernier II. 218. 21. 250. Le Comte I. 288. Voyag. au Nord IV. p. 416.

§. 8.

Eine andere Eigenthümlichkeit despotischer Reiche sind die pomphaften Titel oder Ehren-Namen, die der verächtliche Despot sich selbst anmaßt, oder von seinen sclavischen Schmeichlern erhält; a) und

die mehr als menschliche Verehrung, die nicht bloß seiner Person, sondern auch seiner Wohnung, und allem, was ihm angehört, wiederfährt. b)

a) Man sehe de Rœhr p. 41. und Conring p. 33. in seiner Dissertat. ad Leg. 1. Codicis Theodos. de studiis Liberal. &c. und Panciroll. Var. Lect. I. c. 2. über die Titel der Griechischen Kaiser, und über die der Türkischen, Ricaut p. 8. Lüdecke I. S. 273. der alten und neuern Persischen Könige, Ammian. Marcell XVII. p. 172. Brisson. l. c. c 14-20. c. 29-32. Chardin III. 286. 288. 382. der Könige in Sina, le Comte I. 61. 71. II. 5. 11. in Kandi, Wolf S. 146. der Könige der Loanger und Aßianten, Projart I. 127. 128. Römer S. 165. der Könige in Sumatra und Barma Marsden p. 273. Hamilt. II. 45. 46.

b) script. cit.

§. 9.

Eine Folge der Vergötterung der Despoten ist ihre Unsichtbarkeit, a) und die Ungeheuerste Knechtschaft und Schmeicheley derer, die sie umgeben, die Veredelung von Sclaverey und schimpflichen Strafen, die Heiligkeit und unverbrüchliche Vollstreckung aller Befehle auch des sinnlosen Despotten, und die Strafwürdigkeit von Gegen-Vorstellungen, oder abweichenden Urtheilen. b)

a) Man sehe Brisson. l. c. c. 27. 28. Sonner II. S. 20. Lett. Edifiant. XXII. p. 504.

b)

b) Ueber die Türkey sehe man Ricaut p. 14. Montagu lk. p. 102. sur le despotisme Orient. p. 20. im alten und heutigen Persien Olear. I. p. 200. Brisson c. 36. l. c. Chardin I. 307. 309. 372. II. 260. 289. 293. 299. In Hindostan Bernier II. p. 57-59. In Sina Montesquieu VI. 21. Esprit des Loix, de Pauw II. 342. du Halde II. 69. 71. IV. 293. Sonnr. II. S. 18. 237. 45. Le Comte II. 7. 16. 19. 40. in Corea, Voyag. au Nord IV. 228. 318. in Siam I. 313. Loubere im alten Peru Zarate I p. 60.

§. 10.

Eigenthümlich ist es unumschränkten Despotien ferner, daß die Ernennung des Nachfolgers einzig und allein von dem Willen des Thronbesitzers abhängt; woher nothwendig häufige bürgerliche Kriege, und Revolutionen, Erwürgungen oder Verstümmelungen von Brüdern, Söhnen, Vätern, und andern unschuldigen Personen, und die gröste Gleichgültigkeit des Volks gegen den regierenden Despoten, verbunden mit der tiefsten Ehrfurcht gegen die königliche Gewalt, oder regierende Familie, entsteht. a)

a) Ueber das Betragen der ehemaligen und neuern Persischen Despoten sehe man Herod. III. c. 119. Justin. X. c. 2. 3. Ammian. Marcell. XXIII. c. 31. Procop. Persic. I. p. 6. Chardin III. p. 297. 298. der Despoten in Hindostan Dow Preface

p. 14. 15. Groſe I. 126. Bernier I. 147. In Tunkin und Siam Loubere I. 309. 322. Kämpfer I. S. 30. In Sina Voyag. au Nord V. 406. In Marokko, Höſt S. 62. 168. in Aethiopien und Sennaar Lobo p. 319. In Afrika gibt es einige ſonderbare Phänomene, de Bry VI. c. 25. Projart I. 115. 116. Cavazzi II. 317-333.

§. 11.

Zu den Eigenthümlichkeiten unumſchränkter Deſpotien gehören ferner Abweſenheit alles erblichen Adels, Erziehung ſo genannter Sclaven des Königs, plözliche Erhebungen von niedrigen, beſonders fremden Ebentheurern, a) groſſe Zahl von Sclaven und Bedienten, die auf den Wink des Deſpoten lauren, und hingegen kleine Zahl von wirklichen Geſchäffts-Männern, und hohen Collegiis, oder gar gänzliche Vernichtung derſelben. b)

a) Montesquieu Eſpr. des Loix II. 4. Ricaut p. 47-64. 87. 89. 127. Chardin III. 311. auch I. 222. Dow I. 99. Bernier I. 288. 306. Maillet II 24. 1. 5. Niebuhr I. 131. 135. Le Comte I. 326. du Halde II. p. 71. 72.

b) Höſt 169. 130. Ricaut 140. 195. Chardin III. p. 327-339. du Halde I. 142. II. 33. 53. Le Comte II. 25-41. 67. auch I. 271.

§. 12.

In deſpotiſchen Verfaſſungen werden alle Propinzen verpachtet, und alle Aemter verkauft, und faſt gar

gar keine Besoldungen, sondern Anweisungen auf Ländereyen und das arme leidende Volk gegeben. a) Natürliche Folgen dieser Einrichtungen sind Verkäuflichkeit von Recht und Unrecht, b) die schrecklichsten Erpressungen, die man an den Unterthanen ausübt, und die entweder ganz ungestraft bleiben, oder auch ohne weitere Untersuchung mit dem Tode der Bedrücker, und der Einziehung aller ihrer Güter bestraft werden. c)

a) So ist es in der Türkey, Tott I. 201. Boscovich p. 239. Hasselquist S. 279. Ricaut p. 92-94. 9. 139 142. Niebuhrs Reisen I. S. 210. 254. 337. 455-62. II. 235. 317. 323. 327. 343. 362. auch II. 106. 107. 164. 213. 219. Irwin p. 338. 346. Arvieux I. 337. in Persien Chardin III. 300. 308. 310. 333. auch I. 382. II. 43. in Hindostan Anquet I. 271. Niebuhr II. S. 57. 59. Grose I. 85. Bernier II. 288. 306. In Sina, Sonnerat II. S. 17. Lett. Edif. XXII. p. 183. le Comte II. 57. Isbr. p. 104. Lange 271. 294. 305. 336. 359. In Pegu, Sonner. II. S. 38. in Siam Loubere I. 245.

b) Tournefort II. 57. Ricaut 140. Tott I. p. 221-32. 249. Niebuhr I. 239. Höst S. 239. Bernier I. 318. Dow Preface p. 16.

c) II. cc.

§. 13.

§. 13.

Zu den Kunstgriffen von despotischen Regierungsformen gehören die Besezungen von Aemtern auf kurze Zeit, die Bestellung von Spionen wichtiger Bedienten, oder die Zurückbehaltung der Kinder oder Weiber solcher Männer, denen man angesehene Posten anvertraut, a) so wie eine übermäßig strenge Polizey, die nicht so wohl für das Wohl des Volks als für die Sicherheit des Tyrannen, oder für das erstere nur alsdann sorgt, wenn es mit der leztern unzertrennlich verbunden ist. b)

a) Man sehe Brisson. I. 126. 178. 179. Chardin III. p. 302. Anquet I. p. 256. Le Comte I. 143. II. 101. du Halde III. 30. Kämpfer I. S. 75. Niebuhr II. S. 17.

b) In Aegypten, Niebuhr I. S. 139. in der Türkey I. 62. Lüdecke, Tott. I. 233. In Persien Taxernier I. 269. Chardin III. 423. in Sina Le Comte II. 79. 96. du Halde I. 137. In Tunkin du Halde III. 95. In Japan, Kämpfer II. 31. 33. 37. in Siam Loubere I. 313.

§. 14.

Etwas eigenthümliches in despotischen Verfassungen ist auch dieses, daß nirgends mehr vom Volke gehoben, und dem Regenten nirgends weniger gegeben wird: daß die bestimmten Auflagen nicht leicht irgendwo geringer, und die willkührlichen Erpressungen

gen nirgends drückender sind: daß endlich der geringen öffentlichen Einkünfte ungeachtet in keiner andern Art von Reichen so ungeheure Schäze an edlen Metallen und andern Kostbarkeiten aufgehäuft werden. a) Die Auflagen selbst haben in despotischen Verfassungen etwas unterscheidendes. b)

a) Ueber die Abgaben der Türkischen Unterthanen, und die Einkünfte des Sultans Boscovich p. 249. u. f. Montagu II. 3. & passim, Pococke I. 172. Perry p. 229. Niebuhr II. 395. Tournef. I. 59. II p. 235. Maillet II. 9. Businello S. 104. 5. Tott III. 170. über die Abgaben und öffentlichen Einkünfte im alten und neuern Persien Herod. III. 89. Brisson. I. c. 183. & c. 187. Chardin III. 301. 340. 345. 352. 357. 360. 374. auch II. p. 69. In Hindostan Tavernier II. 35. 102. 103. Sprengels Beytr. III. S. 43. 45. Hanway II. 383. 390. in Sina, Lange p 227. Le Comte II. 12. 109. du Halde III. 18. In Japan, Kämpfer II. S. 35. In Siam und Tunkin, Tavern. III. 88. Loubere I. 160. 218. 237. 285. in Marokko, Höst S. 174. Acosta p. 278. 279.

b) Man sehe Herod. Chard. Tavern. Le Comte & du Halde II. cc.

§. 15.

§. 15.

Unumschränkte Despoten, und starke, dem Despoten selbst furchtbare Leibwachen sind unzertrennlich. a) Nicht weniger nothwendig und allgemein als diese Verbindung ist es, daß die Heere und Soldaten in despotischen Reichen am besten bezahlt, und zugleich nirgends feiger, nichtswürdiger, schädlicher für die Unterthanen, und gefährlicher für die Despoten sind. b)

a) Die Prätorianischen Cohorten sind bekannt. Ueber die Soldaten in Alexandrien Cæs de bello Civili III. p. 110. über die Leibwachen der alten, und neuern Persischen Könige Briss. l. c. l. c. 191. 206. Chardin III. p 315-322. Ueber die in Hindostan, Bernier I. p. 299. in Siam Loubere I. 293. in Achim, Marsd. p. 365. in Java Valentyn V. 59. Vogel S. 645. in Monomotapa, Voyages aux Indes Oriental. III. 626. in Sofala, Marmol. III. p. 120. in Marokko, Höst S. 54.

b) Ueber den Zustand der Soldaten im Türkischen Reiche Habesci p. 220. 221. Pococke I. 169. Norden p. 37. Ricaut p. 306. Alemann S. 17. 31. 81. Tournefort II. 36. 37. Maillet II. 160. 161. Ricaut p. 307. 309. 14. 23. 329. 347. Businello S. 149. Niebuhr II. S 217. Perry p. 76. Montagu II. p. 19. Tott III. 168. 169. in Persien Chardin III. p. 322. della Valle III. 100. 101. 126. In

Hin-

Hindostan Bern. l. c. und Dow Preface p. 18. 19. in Sina Lange p. 251. du Halde II. 52. IV. 305. In Siam Loubere I. 237. Dampier III. 87. In Japan, Georg. Russ. Völk. S. 8. in Algier, Le Roy p. 35. 55. 77. 87. 140. Shaw p. 252.

§. 16.

Eine Grund-Maxime despotischer Staaten ist diese: daß der Regent Eigenthümer aller Ländereyen, und Erbe aller Verstorbenen, oft nicht bloß ihrer Güter, sondern auch ihrer Weiber und Kinder sey. Hieraus entstehen nothwendig frühe Verheirathungen von Kindern, Verwandlungen des Vermögens in Gold und Edelgesteine, Vergrabung von Schätzen, Unsicherheit des Eigenthums, und Vernachläßigung aller unbeweglichen Güter.a) Manche Despoten rissen so gar den Alleinhandel in ihrem Reiche an sich.b)

a) Ueber alle diese Erscheinungen in der Türkey lese man Tott I. 173. 211. Habesci p. 252. Arvieux I. p. 266. Ricaut p. 7. 130. 144. Niebuhr II. S. 233. in Persien Chardin III. p. 340. in Hindostan Bernier I. 11. 195. 216. 222. 276. 287. 303. 309. in Ceylan Knox p. 12. 38. 47. in den Maldiven Pyrard I. p. 207. in Sina, Sonner. II. 16. in Pegu, Voy. aux Ind. Orient. III. p. 73. In Tunkin Mariny p. 78. Damp. III. 101. 104. in Siam, Loubere l. c. in Laos p. 357. Mariny, in Butam Voy. aux Ind. Orient. I. 349. Pyrard II.

193. In Aethiopien Lobo p. 323. in Congo Cavazzi II. 33. 38. in Algier Le Roy 117. 237.

b) Pyrard I. 162. Loubere I. 288. 339. Marsden p. 305.

§. 17.

Despotismus zieht unfehlbar Erniedrigung der Menschheit, unwürdige Mißhandlungen von Sclaven, und muthwillig spielende Grausamkeit roher, verdorbener, durch Gefahr oder Furcht gereizter Despoten nach sich. a)

a) Ausser den in den vorhergehenden Paragraphen enthaltenen Datis und Zeugnissen lese man noch Tott III. p. 127. IV. 115. besonders das Beyspiel eines Schach Sefi in Persien Tavern. I. 234. eines Königs in Ceylan, Knox p. 47. 53. eines Königs in Pegu Voy. aux Ind. Orient. III. p. 34. & sq. 63. eines Königs in Jehor Hamilton II. 94. 97. der kleinen Tyrannen in Sumatra Marsden p. 177. der ungeheuren Wüteriche in Marokko, Höst S. 46. 61. Die entsezlichen Grausamkeiten der Römischen Kaiser behalte ich einem künftigen Gemälde der Sitten der Römer in den beyden ersten Jahrhunderten nach Christi Geburt vor.

§. 18.

Das Regiment von unwissenden oder unsinnigen Despoten, Vezieren, und Verschnittenen, die Grausamkeiten und Bedrückungen von Befehlshabern und

und Soldaten, die Unsicherheit des Lebens, der Ehre, und des Eigenthums der Unterthanen endigen sich endlich damit, daß alle öffentliche Anstalten und Werke immer mehr verfallen, und vernachläßigt, daß Städte, und Dörfer je länger je mehr entvölkert, der Land-Bau verlassen, die Frucht-Felder in Weiden oder Waldungen verwandelt, daß Wüsten und Einöden erweitert, Handel, Betriebsamkeit, Künste und Wissenschaften zerstört, Freyheit und alle öffentliche Tugenden getödtet, Luxus und Sitten-Verderbniß befördert, und nicht nur das Leben einzelner Tyrannen, sondern auch das Schicksal der herrschenden Familien, und der entkräfteten Völker immer wankender werden, a) bis die erschöpften Reiche entweder durch kühne Räuber-Banden, b) oder durch muthige Wachen von Fremdlingen, c) oder durch die Empörung von Befehlshabern, oder endlich durch mächtigere Nachbaren d) übern Haufen geworfen werden. Gänzliche Umkehrungen despotischer Reiche, oder Unterjochungen entkräfteter und verdorbener Völker sind gemeiniglich die Epochen und Ursachen eines höhern Wohlstandes. e)

a) Ueber den schrecklichen Zustand des Türkischen Reichs lese man Irwin p. 124 178. 294. Niebuhr I. 139. II. 420. Hasselquist S. 139. 145. Bustnello S. 137. Perry 122. Ricaut p. 90. Tavernier I. S 214. Mall. II. 72. 77. Tott III. 30. & sq. ferner über den Zustand von Mingrelien, Georgien, und Emeritien Chardin I. 61. 172. Reinegg. in

Pallas Beytr. III. S. 346-353. Ueber den vom alten und neuern Perſien Iſocr. I. 280. 294. beſ. 193-200. Xenoph Hiſt. Gr. Lib. III. p. 362. Polyb. III. 6. Xenoph. Cyropæd. VIII. 8. Briſſon II. c. 138. Chardin III. 6. 18. 43. 47. 48. 72. 91. 212. 312. 313. 369. 415. Otter II. 5. 23. Nieb. Reiſ. II. 101. 106. 107. 164. 179. über Hindoſtan Bernier I. 303. 318. Groſe I. 244. und andere oben angeführte Stellen: über Tunkin Damp. II. 45. 47. III. 49. 79. Sina Anſon p. 405. Memoires concer. les Chinois IV. p. 329. Pallas Beytr. II. S. 144. du Halde III. 87. Lett. Edif. XXII. 183. Conquête de la Chine p. 220. 230. 293. 299. Lange p. 362. auch p. 260. 265. Le Comte I. 210. 356. Ueber Aethiopien Lobo p. 111. 323. über Marokko, Höſt S. 75. 84. 123. 232. 258. 263. 278-80.

b) Ferguſon p. 429. Hiſtoire du Nadir p. 3. 6. II. 4. 74. Introd. S. 5-11. 20-25-27. 29. Hanway I. 156. Nieb. II. S. 106. Irwin p. 223.

c) Man denke hier an die Türken, Mammeluken, und Negern in Marokko.

d) Conqêt. de la Chine p. 122. 140. Groſe I. 126. 131. Sonner. II. 33. 36.

e) Man ſehe Ferguſon l. c. Poivre p. 93. 71. Dow III. 23.

§. 19.

Digitized by Google

§. 19.

Wenn die Europäer oder andere Völker vom stärkern Tatarischen Stamm Mongolische Nationen überwanden, so stürzten sie diese immer in eine viel härtere Knechtschaft, und mißhandelten sie viel mehr, als wenn sie edlere Völker unterjochten. Die Bedrückungen und Grausamkeiten aber, welche die Russen und Cosacken in Kamtschatka, a) die Portugiesen in Ost-Indien, b) die Spanier in Amerika so wohl als in den Ladronischen Inseln, c) die Holländer in Ost-Indien und in Brasilien, d) die Engländer in Bengalen ausübten, e) zeigen die unvermeidlichen Nachtheile des nicht bloß seine Sclaven sondern auch sich selbst zerstörenden Despotismus. Unumschränkte Gewalt ist oft nothwendig und auch heilsam, f) wenn bessere Menschen sie gegen unedlere zum Glück der leztern ausüben. Denn leider! gibt es nicht nur einzelne Personen, sondern ganze Völker, die zum Guten nicht bewegt werden können, sondern gezwungen seyn wollen.

a) Gmelin II. S. 36. 276. 371. Steller S. 205. 220. 225. 229. 233. 238 379. 528.

b) Man sehe z. B. Argensola I. 60. 89. 103. 159. 161. II. 140. III. 65. 73. 190.

c) Gentil II. 139. Coreal I. 77. 129. 152. 327. Frezier p. 466. 471 auch 350. 357. u. f. S. 379. 382. 399. Gage I. 183. III. 68. 73. 76. 96. 124. 125. Ulloa II. 51.

d) Valentyn II. 278-282. V. 250. Moreau Relation du Bresil p. 43. u. f.

e) Travels I. 256. 393. II. 123. 198. 241. 243.

f) Dergleichen war das Ansehen der Jesuiten in Paraguay, worüber Raynal IV. 249. und andere ohne Kenntniß der Sache declamirt haben: dergleichen war in den meisten Fällen die Gewalt, die Peter der Grosse ausübte. Bruce 94. 153. 206. Weber I. S. 51. 53. 84. 139. 314. II. S. 8. 41. 55. 198.

Elftes Capitel.

Von Gesezen überhaupt.

§. 1.

Gesezliche Gewohnheiten sind, wie gegenseitige Rechte und Verbindlichkeiten nothwendige Folgen gesellschaftlicher Verbindungen. Falsch ist aber die Folge und Claßification von Gesezen und gesezlichen Gewohnheiten, die von Goguet a) und andern ist gemacht worden. Die Zeitpuncte, wann gesezliche Gewohnheiten unzureichend oder gesammlet werden, sind wie die Ursachen dieser Eräugnisse unter verschiedenen Völkern sehr ähnlich. b) Von Gesezsammlern sind Gesezgeber sehr verschieden.

a) Goguet I. p. 15. & sq.

b) Man vergleiche die Sammler der Salischen Gesezе (Procem. Leg. Salic. & p. 2. Leg. Sal. Dreyer II. 562.) der Longobardischen,

Pro-

Proleg. p. 946. in Heinec. corp. jur. Germ. auch 1027. 1035. der übrigen Teutſchen Geſeze Conring p. 4. 470. 480. des Sachſen-Spiegels, Vorrede S. 7. des Lehn-Rechts, Bœhmer §. 22. 23. der Stadtbücher der Teutſchen Städte, Corring p. 272. der Geſeze der Hindus, und der Malayen in Sumatra, Code of Gentoo-Laws, und Marsden's Beſchreibung von Sumatra p. 184.

§. 2.

Die Güte von Geſezen kann man faſt entſcheidend beſtimmen, wenn man die Beſchaffenheit der Sitten und Religion eines Volks, und ſeine Barbarey oder Aufklärung kennt. Den Einfluß der Religion auf Geſeze beweiſen die Geſeze der Iſraeliten, Hindus und Chriſten, a) den Einfluß der Regierungsform die Vergleichung einſt freyer, und dann unterjochter, oder von Deſpoten unterdrückter Völker. b) Adel oder Unadel des Volks, c) Lebens-Art, d) am meiſten aber Barbarey oder Aufklärung verändern die Geſeze. Die Wirkungen von Barbarey entdeckt man am meiſten in den Verordnungen dunkler Zeit-Alter über gerichtliche Beweiſe, über Eide, und Unſchulds-Proben. e)

a) Man ſehe, Mich. Moſ. Recht Paſſim, Gentoo-Laws p. 212. de Rœhr p. 67. 96. 117. 121. 157-186. 215. 231-241.

b) Möſer S. 307. 308. Capitul. Caroli Magni

ap. Conring de Orig. Jur. Germ. p. 340. 341. Chardin III. p. 405.

c) Man sehe den lezten Paragraphen des vorhergehenden Capitels, und unten die Gesezе über Sclaven. Auch Dreyer II. 915.

d) Proben sehe man bey Selchow p. 254. Möser S. 47. 307.

e) Conring Orig. Jur. Germ. p. 96. 253. 272. Corp. Jur. Germ. p. 1138. 1151. 1089. 1191. 1266. 2020. Möhsen S. 508. 511. 517. del Rio III. p. 310. 314. 330. Montesquieu XXVIII. c. 17-20. Lex Ripuar. p. 151. 153. Lex Bavar. 314. Sachs. Spiegel S. 51. 209. 229. Maillet p. 113. Selchow p. 825. Dreyer I. 141. 159. beſ. II. 849-884. Sonner II. S. 53. Projart I. S. 125. Siehe den Abschnitt vom Eide in meiner Religions-Geschichte.

§. 3.

Auch die Beschaffenheit der Gerichtsstühle und Proceßordnung beweisen den Einfluß der Regierungsform eines Volks auf seine Gesez-Gebung. Man halte die Richter und das Verfahren der alten und mittlern Teutschen, a) der Nordischen Völker, selbst der Isländer, b) mit denen der Araber, c) Druſen und Maroniten, d) der Negern, e) der Türken und Mauren, f) der Perser, g) der Aethiopier und Einwohner von Congo h) zusammen.

a)

a) Tac. c. 12. Conring p. 272. 273. Selchow p. 387. Möſer S. 35. Lex Bavar. p. 271. Leg. Burgund. p. 349.
b) Mallet p. 105. Horrebow S. 119. 120.
c) Shaw p. 247. Irwin p. 287. Arvieux III. p. 229. Hierinn ſtimmen die Araber und Bewohner von Sumatra zuſammen. Marsden p. 184. & ſq.
d) Niebuhr's Reiſen II. 430. 457.
e) Loyer p. 224.
f) Shaw p. 253. 54.
g) Chardin III. 413.
h) Lobo p. 124. Cavazzi II. p. 25. Die Siameſen ſcheinen von den Unterthanen anderer Aſiatiſcher Deſpoten in dieſem Stück verſchieden zu ſeyn. Loubere II. p. 45.

Zwölftes Capitel.

Vom Kriegs- und Völker-Recht.

§. 1.

Kriege ſind unter wilden Völkern gleich unvermeidlich und unauslöſchlich. a) Schon unter den roheſten Wilden entdeckt man gewiſſe Kriegs-Rechte oder ihnen gleichgeltende Gewohnheiten, b) die von Anführern und gemeinen Kriegern heilig beobachtet

werden. Einige dieſer Kriegs-Geſeze ſind ſehr beſchwerlich, c) und manche ganz räthſelhaft. d)

a) Man ſehe Beſchryv. I. p. 187. Charlevoix p. 200. & ſq.

b) Labat VI. 119. Charlevoix p. 207. 208. 215. Adair p. 381. Tacit. c. 13. Bartholin 456-458. Congo II. 10. des Marchais II. 190.

c) Adair l. c.

d) Carver p. 345-347. Pages II. 98.

§. 2.

Die erſte Abſicht der Kriege aller oder doch der meiſten wilden Völker war gänzliche Zerſtörung des Feindes; a) doch fieng man allmälich an, einen Theil der Ueberwundenen zu ſchonen. b) Bald wurde Beute der Haupt-Bewegungs-Grund kriegeriſcher Ueberfälle, c) und nun wurden alle Gefangene, die man ſonſt getödtet hatte, zu Sclaven gemacht. d) Noch menſchlicher wurden die Kriege, als man nicht bloß rauben, ſondern erobern, und Eroberungen behaupten wollte. e)

a) Man ſehe Falkner p. 104. Flacourt p. 94. Mich. Moſ. Recht I. S. 314. 330. della Valle IV. 199.

b) Mich. l. c. VI. p. 120. Mallet p. 161. Anton S. 87. Adair p. 389-397. Charlevoix p. 247. Coreal I. 32. Leri p. 211. Charlev. I. 182. auch p. 157. Marcgr. p. 30. Römer S. 111.

Be-

Beſchryv. I. 193. Steller S. 235. Pall. Beytr. III. S. 284.

c) Oldendorp I. S 31. Gumilla I. 247. Carver p. 345. Samml. der Reiſ. XVI. S. 506. Barrere S. 79. 129. de Manet II. 28. Maillet p. 161. 162. auch p. 130. Cæſ. I. 36. de bell. Gall. Goguet III. V. 1. Mich. Moſ. Recht III. S. 235. 269. Dionyſ. II. c. 16.

d) II. cc.

e) Forſters Beobacht. S. 354.

§. 3.

Auch die roheſten Völker üben ſelbſt im Kriege gewiſſe Rechte gegen einander aus. a) Faſt alle Völker nahmen oder errichteten gewiſſe Siegszeichen, um dadurch gleichſam ihre Tapferkeit zu bewähren. b) Nicht weniger allgemein ſind gewiſſe Zeichen des Friedens, ſo wie des Krieges und des Aufgebots. c) Das Verfahren gegen gefangene Könige iſt unter verſchiedenen Völkern ganz entgegengeſezt. d) Auch machen nicht alle Völker einen Unterſchied unter gerechten und ungerechten Waffen. e) Fremde, die Zufall oder Unglück von ihrem Wege abführte, wurden unter manchen Nationen auf eine grauſame Art behandelt. f) So gar Geſandte waren und ſind noch jezo unter wilden und unaufgeklärten Völkern nicht heilig. g)

a) Charlevoix p. 373. Carver p. 99. Mich. Moſ. Recht I. S. 354. 2 B. Moſe 34. 24.

b) Ueber die Siegs-Zeichen unter den Celtiſchen

Völkern, Pellout I. 229. 231. Ueber die der Slawen, Anton S. 88. der Neger, und besonders der Dahomes, Römer S. 117. Snellgr. p. 38. der Nord-Amerikaner Robertſ. I. 478. der Völker am Oronoko, Gumilla II. p. 285. der Einwohner von Ceram und Java Valentyn II. 150. der Schwarzen auf den Philippinen Marsd. p. 257. der Formoſaner, Voy. aux Indes Orient. V. 83. der Einwohner von Celebes Argenſola I. p. 150. der Süd-See-Inſulaner und Neu-Seeländer Preville I. 351. II. p. 190. Mehrere Negern an der Goldküſte und in Monomotapa ſchneiden den Feinden die Zeugungs-Glieder ab, und ſchenken dieſe ihren Frauen. Valentyn l. c.

c) Ueber das Calumet der Amerikaner Charlevoix p. 211-213. Voyag. au Nord III. 221. Tonti V. ib. p 44. 64. über andere Zeichen des Friedens in Amerika Frezier p. 138. Dobrizhof. I. 74. Hiſt. of South-Carolina II. p. 22. Ueber die Friedens-Zeichen alter Celtiſcher Völker Polyb. III. 52. Plinius XXII. 5. Ueber das Zeichen des Aufgebots in Amerika, Fiſcher in Pallas Beyträgen III. S. 305.

d) Römer S. 112. Snellgr. p. 8. Sparrm. S. 462. Argenſola II. p. 127.

e) Vergiftete Waffen brauchten ſelbſt die Griechen Gog. Vol. II. V. 3. die Sarmaten und einige Celtiſche Nationen, Pellout. I. 459. die

Negern,

Negern, de Bry VI. 24. Cavazzi II. 15. die Wilden auf der Erd-Enge Darien, und am Oronoko, Damp. I. p. 56. Gumilla III. 2. Condamine p. 68. die Brasilianer, Patagonier und Chilienser Piso p. 14. 31. Falkner p. 129. die Kamtschadalen, Steller S. 236. die Macassaren und Javaner, Gumilla III. 16. Tavernier II. 188. Voy. aux Ind. Orient. I. 386. Die Hottentotten brauchen vergiftete Waffen nur gegen Thiere. Caille p. 261.

f) In den Maldiven, Pyrard I. p. 41. in dem alten Teutschland, Selchow p. 658. Man sehe ferner Lex Burgund. p. 364. Sachsen-Spiegel, S. 365. Capitul. reg. Franc. p. 1180. Man vergleiche das Gesez der Wisigothen p. 2057. in Pegu, Hamilton II. 62. in Corea und Japan, Voy. aux Ind. Orient. IV. 252. 262.

g) Nicht in Amerika, Charlev. p. 251. Tonti p. 87. 88. in V. Voy. au Nord. Man vergleiche die Sitten der Wilden in Guiana, und der Natchez, Barrere S. 129. 138. Petit p. 31. — Nicht einmal unter den Fränkischen Königen, Capitul. p. 1331. nicht in der Türkey, Ricaut p. 158-163. Heilig waren sie unter den Israeliten, Mosaisch. Recht I. S. 354. Ueber ihre Behandlung in Asien: namentlich in Siam, Loubere I. 327-336. in Ava, Sonner. II. 36. in Sina, Lange p. 225. 324. in Persien III. p. 376. Chardin.

Drey-

Dreyzehntes Capitel.

Von Geſezen über die Sclaverey.

§. 1.

So wie es unter wilden Völkern einige gab, die gefangene Feinde unter ſich aufnahmen, a) ſo gab es auch mehrere, die Feinde zu Sclaven machten, und ſie ſehr gütig behandelten. b) Auſſer der Gefangenſchaft, der Geburt, und dem Unglück als Fremdling ergriffen zu werden, c) gab es noch mehrere Arten, wie man in Sclaverey gerathen konnte: Ehen, d) Schulden, e) Armuth und Noth von Eltern oder eigene, f) Verbrechen, g) und freyer Entſchluß. h)

a) Charlevoix p. 244. und deſſen Geſchichte von Paraguay II. p. 235.

b) Acugna II. 49. Dobrizhofer II. 149. Moore p. 78. 91.

c) Man ſehe die angeführten Zeugniſſe über die Grauſamkeiten gegen Fremdlinge.

d) Marsden p. 193. 225.

e) Sachſen-Spiegel S. 469. Leg. Longob. p. 1244. Mich. Moſ. Recht II. p. 342. 364. Plut. I. 338. 344. Erneſt. Clav. Cicer. Lex Porcia. Pallas Mongol. Völk. I. 116. Pyrard

rard I. 148. des Marchais II. 169. Gentoo-Laws p. 139.

f) II. cc.

g) ib. beſ. Leg. Longob. und Gentoo-Laws.

h) Man vergleiche Sachſen-Spiegel S. 479. mit den Nachrichten des Tacitus über die Folgen der Spielſucht der alten Teutſchen: ferner die gleich anzuführenden Data und Zeugniſſe.

§. 2.

Perſönliche Dienſtbarkeit iſt älter, ſelbſt unter den Teutſchen, a) als Leibeigenſchaft, wiewohl in einzelnen Fällen die erſtere aus der leztern entſtanden ſeyn kann. b) Nachdem Leibeigenſchaft einmal eingeführt war, trieben Noth, Armuth und ſo gar Eigennuz und Feigheit ſehr oft Freye in die Bande der Leibeigenſchaft hinein, c) weßwegen Carl der Groſſe Geſeze gegen die freywillige Uebergabe in die Leibeigenſchaft machte. d) Leibeigene kehrten wenigſtens in Teutſchland durch verſchiedene Wege, e) und Stuffen zur Freyheit zurück; indem aus den Leibeigenen der alten Zeit und des Mittel-Alters die verſchiedene Arten von Meiern entſtanden. f)

a) Tacitus de Mor. Germ. c. 25. ſcheint zwar das Gegentheil zu ſagen, allein man leſe Gebauer p. 416. Leg. Theodorici p. 22. 33. in Corp. Jur. Germ. Man ſehe einen Ungenannten in Dreyer's vermiſchten Schriften I. S. 382. 407.

b)

b) Man lese den Sachsen-Spiegel S. 481. 487. und vergleiche Möser's Osnabrückische Geschichte S. 86.

c) Corp. Jur. Germ. p. 1165. 66. 1194. 2145. Möser S. 138. 140. Lamberti p. 145. 2/2.

d) ejus Leg. p. 1165. 66.

e) Man sehe Gebauer p. 435. Sachsen-Spiegel S. 581. Möhsen's Gesch. der Wissenschaften S. 77. Millar p. 213. 215.

f) Strube de jure Vill. p. 6. 12. 14. 23. 37. 46. 47. Pratjens Altes und Neues I. S. 188. 191.

§. 3.

Die Behandlung der Sclaven hieng unter verschiedenen Völkern von mancherley Ursachen ab. Nirgends erfuhren Sclaven eine bessere Begegnung als in den Reichen, wo der Despotismus am grimmigsten, die Unterthanen am unglücklichsten, und die Menschen am nichtswürdigsten sind. a) Auch unter den alten Parthern und Babyloniern b) war die Sclaverey sehr gelinde, so wie sie es noch jezo in Aegypten, c) unter den Türken und Persern überhaupt, selbst in Marokko und Algier ist. d) Die Athenienser begegneten ihren Sclaven viel besser, als die Spartaner, e) und unter den Römern wurden die Gesetze gegen die Sclaven in eben dem Verhältnisse milder, in welchem der Despotismus zunahm. f) Die Teutschen zeigten viel Menschlichkeit in ihren Verordnungen über die Sclaven, g) nur die über-

wun-

wundenen Sclaven behandelten sie härter, als alle ihre übrigen Feinde: h) eine Erscheinung, die allerdings Aufmerksamkeit verdient.

a) wie in Siam Loubere I. p. 235. daher die allgemeine Sclaverey Marsden p. 335. Dampier III. 172. du Halde II. p. 87.

b) Athenæ. XIV. 10. Justin. XXXXI. 2, 3.

c) Maillet II. 174. 177.

d) Höst S. 163-167. Tassy p. 278. vergleiche Etat des Royaumes de Barbarie p. 214.

e) Xenoph. de Rep. Athen. c. 1. und den 2ten Band meiner Geschichte der Wissenschaften: Plut. I. 224. 225. Athen. VI. 18. Gog. Vol. III. VI. 3. 1.

f) Man sehe Plutarch I. 302. Lett. Pers. XV. Meine Geschichte des Verfalls der Sitten in Rom S. 72. 76. 268. Donat. ad Phorm. Terent. Act. II Scen. I. Institut. I. c. 4. & 5. Acosta ad I. 8. & ib. p. 24. Gebauer p. 447. & sq.

g) Man sehe das Capitel von den Peinlichen Gesezen, vorläufig Lex Ripuar. p. 154.

h) Selchow p. 485.

§. 4.

Wenn man etwa die Heloten der Spartaner ausnimmt, so sind Sclaven nie so sehr mißhandelt worden, als die Negern in den Pflanzungen der Europäer in den beyden Indien. Vergebens sucht man

man den Grund davon allein in der Grausamkeit, oder der blinden Gewinnsucht der Herren. Eben diese begegnen den Amerikanischen Sclaven ganz anders, a) und nicht bloß einzelne oder viele Herren, sondern die Gesetze aller Europäischen Nationen in den Zucker-Inseln sind hart, und in den wesentlichsten Stücken übereinstimmend. b) Die Negern leiden nicht allenthalben gleich viel: im Nordlichen Amerika und am Vorgebürge der guten Hoffnung weniger, c) als auf Isle de France, d) und wiederum in Jamaika und den Dänischen Zucker-Inseln e) nicht so viel, als in den Spanischen und Portugiesischen Bergwerken, f) allein allenthalben sterben jährlich mehr, als gebohren werden, g) und Afrika muste bisher alle Jahre wenigstens hundert tausend Menschen hergeben, um diejenigen zu ersezen, die vor der Zeit in Amerika aufgerieben werden. h) Auch ein grosser Theil von Asien, Afrika, und selbst Europa wird mit Afrikanischen Sclaven versorgt. i)

a) du Tertre II. 486.

b) Petit sur le Gouv. des Esclaves I. p. 15. 18. 19. 349-86. Gentil II. 72.

c) Kalm II. 540. Voyag. à l' Isle de France II. p. 67. und vergleiche Sparrmann S. 613. 616.

d) Voy. à l' Isle de France I. 193. 198. Siehe Römer S. 208. Sonner. II. S. 67.

e) Oldendorp I. S. 266. 384. 389. 393. 402. Sloane p. 129. 136.

f) Römer S. 31.

g)

g) Sloane p. 93. Petit ll. 8. 9. Voy. à l' Isle de France I. 202.

h) Oldendorp I. S. 364. Sloane p. 93. Ueber die Preise der Sclaven, und die Zahl, welche die wichtigsten Sclaven-Länder liefern, sehe man Smith p. 202. des Marchais ll. 83. I. 90. Cavazzi I. 209. Petit ll. 13. Römer S. 277. de Manet I. S. 200.

i) Maillet ll. 196. Grose I. 136. Bernier I. 181. und auch S. 177.

§. 5.

Der Handel mit Neger-Sclaven hat selbst unter gutdenkenden Schriftstellern Vertheidiger oder Entschuldiger gefunden. a) Allein es ist unmöglich, mit allen Waffen der Vernunft, und allem Zauber der Beredsamkeit die entsezlichen Grausamkeiten, Sitten-Verderbniß, und Entvölkerung zu bedecken, die der Sclaven-Handel nur allein in Afrika hervorgebracht hat. b) Aehnliche Wirkungen hat der Sclaven-Handel in Mingrelien, und den übrigen Kaukasischen Ländern, c) in der Bucharey, d) in Ost-Indien, e) und in vielen Gegenden von Amerika. f)

a) Snellgrave p. 187. Oldendorp I. S. 180. 182. Petit ll. 3. des Marchais I. p. 100.

b) Man lese Römer S. 22. 77. 105. 111. 192. 202. Cavazzi ll. 40. Smith p. 202. des Marchais ll. p. 186. 187. Loyer p. 47. Projart I. 107. Labat Afr. Occident. an vielen Stellen.

c) Lamberti p. 175. Chardin I. 120.

d) Relation de la gr. Tartar. p. 130.

e) Valentyn II. 345. 46. IV. 254.

f) Jegert S. 94. Gumilla I. 247. Dobrizhofer im ersten Theile. Ueber die Preise der Sclaven in Ost-Indien und Amerika sehe man ausser den angeführten Stellen noch Barrere S. 79. Voy. aux Ind. Orient. I. 339.

Vierzehntes Capitel.

Von den allgemeinen Gesezen über Eigenthum.

§. 1.

Ganze Völker oder auch nur einzelne Familien ohne alles Eigenthum sind blosse Geschöpfe einer dichtenden Einbildungskraft. Die meisten wilden Völker haben selbst unbewegliches, wenn gleich nicht getheiltes persönliches Eigenthum, a) allein sie haben keine richtige Begriffe von vollem Eigenthum, von der Unwiderruflichkeit von Contracten und Schenkungen, und von der Verpflichtung Schaden zu ersezen, oder Schulden zu bezahlen. b)

a) Man vergleiche unter andern das Verfahren der Grönländer Cranz S. 234. mit dem der Wogulen, Pallas l. s. c. und lese über die Entstehung des Eigenthums, Robertson I.

337.

337. 473. und Home in seinen Historic. Law-Tracts p. 79. nach.

b) Mehrere Beyspiele hievon sind theils schon oben angeführt worden, und werden theils noch unten vorkommen. Man sehe besonders Möhsens Geschichte der Wissenschaften S. 125. du Tertre II. p. 385. Cranz S. 235. 236.

§. 2.

Unveräusserliches Eigenthum scheint unter mehrern Völkern bey gewissen beweglichen Gütern eher Plaz gefunden zu haben, a) als ausschliessender Besiz bey unbeweglichen Gütern, da man sie zuerst zu nuzen anfieng. b) Nachdem man sich unbeweglicher Besizungen mit dem Gedanken eines ausschliessenden beständigen Besizes bemächtigt hatte, so brauchte man allerley einfache Mittel, um diese Besiznehmung zu erkennen zu geben. c) Solche unbewegliche Güter waren lange mehr ein Eigenthum von Familien, als der einzelnen Besizer. d) Die Freyheit, zu testiren, nahm unter allen Völkern mit der Cultur, und der Masse beweglicher Güter zu. e) In despotischen Staaten ist diese Freyheit meistens uneingeschränkt. f) Sonderbar sind einige Verordnungen der ältesten Gesezgeber über Eigenthum. g)

a) Man sehe Gebauer p. 615. 616. Steller S. 354. Cranz S. 247. 248.

b) Man sehe die in dem Artikel von den verschiedenen Graden der Cultur angeführten Zeugnis-

se über den Ursprung des Ackerbaus: vorzüglich aber Römer S. 95. de Manet II. S. 21. Moore Travels p. 90. Marsden p. 206.

c) Adanson p. 145. 149. Coreal I. 136.

d) So war es unter den ältesten Israeliten, Mich. Mos. Recht II. S. 25. 71. 79. unter den ältesten Griechen, Petit Leg. Attic. p. 477. Meurs. Them. Att. II. 13. von welchen Goguet I. S. 24. unrichtig abweicht. Man sehe ferner Aristot. Polit. II. 5. Xenoph. de Rep. Laced. c. 6. und Home Hist. Law-Tracts p. 115. unter den ältesten Teutschen Tac. de Mor. Germ. c. 20. Gebauer p. 230. 232. unter den Franken Lex Sal. p. 123. den Ripuariern Lex Ripuar. p. 165. 167. den Thüringern ib. in Corp. Jur. Germ. p. 448. den Sachsen S. 459. und Sachsen-Spiegel S. 127. 129. In Hindostan und Sumatra sind daher sonderbare Gewohnheiten entstanden, Lett. Edifiant. XII. p. 311. Marsden p. 187.

e) in Athen Petit l. c. in Rom Instit. II. 18. 22. Lex Longob. p. 982. 1080. 1085. Lex Wisig. p. 1966. Schmidt III. 153. Möhser S. 141.

f) Knox p 101. Chardin III. 409.

g) Man sehe ein Gesez Solons, Arist. Polit. II. 5. und der Burgunder p. 393. Lex Burgund.

§. 3.

§. 3.

Nicht leicht findet sich in den übrigen Gesetzen oder gesezlichen Gewohnheiten aller Nationen eine so grosse Verschiedenheit, als in denen über Erbfolge und Nachfolge. Unter einigen Völkern erbten die ältesten oder jüngsten Söhne allein, oder doch vorzüglich, a) unter andern die Söhne allein, oder auch nur die Kinder einer einzigen Frau: b) Wiederum unter einigen alle Kinder zu gleichen Theilen, so wohl unächte, als ächte, c) unter andern hingegen Mädchen, oder deren Männer, d) unter noch andern endlich die Brüder, oder Brüder- und Schwester-Kinder. e)

a) unter den Hottentotten, Sparrmann S. 226. Beschryving I. p. 248. 386. den Formosanern Psalman. p. 125. in Westphalen, Möser S. 141. unter mehrern Negern, Bosmann S. 411. 539. unter den Caraiben, Gumilla I. p. 318. in Persien Chardin III. p. 409.

b) unter den alten Teutschen, Tac. c. 20. 32. unter allen Teutschen Völkern, die sich in den Römischen Provinzen niederliessen, II. cc. nach dem ältesten Lehn-Rechte Bœhmer §. 149. 150. vergleiche §. 439. in Hindostan Sonner. I. S. 60. unter den Indianern in Guatimala, Gage III. 82. den Druſen, Niebuhr II. S. 457. unter den heutigen Griechen, Pocock II. 266. unter den alten Athenienſern, Petit. L. Att. p. 483. den Arabern,

Arvieux III. 338. den Calmycken, Lepechin I. S. 299. Pall. Mongol. Völk. I. S. 194. in Sina, de Pauw II. p. 353. in Sumatra, Marsd. p. 187. — Man sehe auch über das Recht in Siam Loubere I. 160. in Loango, Projart I. S. 85.

c) unter den Römern nach den 12. Tafeln Instit. II. 13. §. 5. Diese Gesetze nahmen am ersten die Longobarden und Westgothen an, Lex Longob. p. 967. 968. 1029. 1080. Lex Wisig. p. 1955. 1958. Aehnliche Gesetze finden sich unter den Negern im Französischen Afrika, de Manet II. p. 48.

d) an der Malabarischen Küste Lett Edif. XII. p. 297. Grose I. p. 234. 244. In Madagascar Cauche p. 124. in Metelin und unter den übrigen Griechen Guys I. 460. Tournef. I. p. 50.

e) An der Malabarischen Küste Grose I. p. 244. Theven. III. 258. an der Goldküste Oldend. I. S. 317. des Marchais I. 316. 317. de Manet II. S. 54. Bosmann S. 245. Projart I. S. 45. unter den Huronen, Charlevoix p. 267. in Virginien, Læt. p. 120. in Peru, Zarate I. p. 56. auf den Marianischen oder Ladronischen Inseln, Gobien p. 50. Auch die alten Teutschen hielten das Band zwischen Schwester-Kindern und Oheim für heiliger, als das zwischen Vätern und Kindern, Tac. de

de Mor. Germ. l. c. Montesquieu XXVI. 6. Esp. des Loix gibt von diesem Erbfolgs-Rechte einen nicht befriedigenden Grund an. — Ueber die Schicksale der unächten Kinder in Attika lese man Meurs. Lect. Att. I. 21. II. 12. Petit p. 487. unter den Longobarden, Lex Longob. 967. 968. in Hochschottland, und den Hebriden, Pennant Voy. to the Hebrid. II. 424. 425. in Guinea, und Congo Bosmann S. 245. Cavazzi I. p. 226.

§. 4.

Mehrere grosse Schriftsteller haben es schon bemerkt, a) daß man lange vor der Einführung von Metallen unzählige andere Waaren als allgemeine Maaßstäbe des Werths von Dingen gebraucht habe. Man that dies nicht nur in Amerika, sowohl unter den ursprünglichen Eingebornen, b) als unter den Europäischen Colonisten, c) sondern auch in Aethiopien, dem ganzen übrigen Afrika, und in Madagascar, d) in Hindostan, e) Sina, f) Borneo, g) Mindanao, h) in Nowogorod, i) endlich unter den Kirgisen, k) wie unter allen Hirten-Völkern. Die Negern brauchen so gar schon idealische Münzen; l) denn dergleichen sind ihre Barres, die wieder in pattes de fer eingetheilt werden, m) und ihre Pieces sind Marchandises. n) Von eben der Art sind die Kitaika's und andere Kleidungs-Stücke, deren man sich in Kiachta im Handel mit

den Sineſen, und in Urga im Handel mit den Bucharen, und den Calmycken bedient. o)

a) Unter andern Smith, über National-Reichthümer I. S. 33. 39.
b) Charlevoix p. 209. 210.
c) Smith l. c. und Dobrizhof. I. p. 242.
d) Lett. Edifiant. IV. p. 79. Lobo p. 93. Tavernier II. 6. Flacourt p. 96. Snellgr. und Cavazzi I. 26. Carli p. 126. des Marchais I. 200. Projart I. S. 88.
e) Tavern. l. c.
f) du Halde II. 197. auch I. p. 222.
g) Hamilt. II. 149.
h) Forreſt. p. 279.
i) Müller V. S. 430.
k) Pallas Reiſ. I. S. 390.
l) Montesq. XXII. c. 8.
m) de Manet I. S. 183.
n) Projart I. S. 134.
o) Müller III. S. 599.

§. 5.

Die erſten Metalle, die man als Münzen brauchte, waren ſehr roh. a) Die erſte Verbeſſerung ihres Gebrauchs war Stempelung, b) und erſt ſpäter fieng man an, ſie zu prägen. c) Selbſt die älteſten geprägten Münzen waren ſehr unvollkommen, d) und ſind es noch jezo in den ſüdlich-Aſiatiſchen Reichen; e)

und

und Fürsten so wohl, als ihre Bedienten trieben lange die schändlichsten Betrügereyen damit. f) Barbarische Völker und despotische Reiche haben dieses mit einander gemein, daß sie von dem ungeheuersten Wucher verzehrt werden. g)

a) Man sehe Cæs. V. 12. über die Münzen der Britannier, und de Bry VI. 19. Bosmann S. 109. über die der Neger; über die der Israeliten Mich. Mos. Recht II. S. 90.

b) Ueber die gestempelten Massen edler Metalle in Tunkin, Siam, Sina und Japan Tavernier III. S. 7. 8. du Halde I. 220. 22. II. 196.

c) Smith I. S. 36.

d) ib. Man sehe die Zeichnungen und Beschreibungen der Südlich-Asiatischen Münzen beym Tavernier II. 132. III. S. 1. u. f. ferner du Halde II. 196. 201. Voy. aux Ind. Orient. I. 363. Damp. III. 160. über die Teutschen Münzen im eilften und den folgenden Jahrhunderten I. S. 232. u. f. Möhsens Gesch. der Wissensch.

f) Möhsen l. c.

g) Von den Griechen und Römern in den Zeiten der Barbarey und Anarchie ist es bekannt: Ueber die Westgothen sehe man Leg. Wisig. p. 2002. Ueber die Negern Snellgr. 177. die Hindus und Ceylanesen Lett. Edif. XII. 285. Knox p. 102. über die Einwohner von Sumatra Marsden p. 191. in Bantam, Voy. aux Ind. Orient. I. 361. über die Spanier in den Philippinen Gentil II. 67.

Fünfzehntes Capitel.

Ueber das peinliche Recht alter und neuer Völker.

§. 1.

Fast alle Völker kannten in den ältesten Zeiten keine Strafen, a) sondern nur Befriedigungen von Rache. Das erste öffentliche Verbrechen war höchst wahrscheinlich vermeyntliche Zauberey. Diese straften nicht nur die alten Franken, b) und die Fränkischen Könige, c) nicht nur die Longobarden d) und Westgothen, e) sondern auch die Negern, f) die Grönländer, g) die Caraiben, h) Chilienser, i) die Nord-Amerikanischen Wilden, k) und mehrere andere unaufgeklärte Völker. Auch die Griechen l) und Römer, m) da sie wieder Barbaren zu werden anfiengen, straften Zauberey mit dem Tode.

a) Ueber den Begriff von Strafe lese man Servien p. 2. 14.

b) Lex Salic. p. 127.

c) Capitul. Reg. Fr. p. 702. Am härtesten wurde Zauberey an den Sachsen gestraft Sachs. Spiegel S. 235.

d) Leg. Long. p. 1071.

e) Leg. Wisig. p. 2026. Auch die Ostgothen, Edict. Theodor. Reg. in Corp. jur. Germ. p. 2228.

f)

f) Oldendorp I. S. 299.
g) Cranz S. 251.
h) Labat VI. 114-124.
i) Maregr. p. 30.
k) Charlevoix p. 275.
l) Lucian. II. p. 622.
m) Institut. IV. 18. §. V. Ueber mehrere andere Völker lese man in meinem Grundriß der Geschichte aller Religionen die Artikel von Zauberern, und Beschwörungen.

§. 2.

Es gibt doch aber auch mehrere Beyspiele, daß wilde oder barbarische Nationen Mord, und andere Verbrechen, als öffentliche Verbrechen gestraft haben. Dies thaten vormals die Teutschen und Nordischen Völker, a) und die Saporoger Cosacken. b) Dies thun noch jezo die Nogaier, c) die Einwohner der Bashee-Inseln, d) die Chilienser, e) die Negern in Loango, und Madagascar. f)

a) Gebauer p. 639-643. Barthol. p. 95-99.
b) Müller IV. S. 457.
c) Lett. Edifiant. III, 214. Nouv. Edit.
d) Damp. II. 131.
e) Marcg. p. 30.
f) Oldendorp I. S. 301. Chauche p. 99.

§. 3.

§. 3.

Unter den meisten rohen Völkern war und ist noch iezo Todtschlag oder Mord kein öffentliches Verbrechen, sondern eine Beleidigung einzelner Personen und Familien, die auch von diesen gerochen wird. Bluträcher fanden sich vormals, oder finden sich noch iezo unter den Caraiben a) und Grönländern, b) unter den Kamtschadalen, c) und mehrern Neger-Völkern, d) unter den Israeliten e) und Habeßiniern, f) unter den Arabern, Druſen, und Maroniten, g) endlich unter mehrern Nationen, deren Namen gleich vorkommen werden.

a) Labat VI. 114 - 124.
b) Cranz S. 249.
c) Steller S. 356.
d) Loyer p. 222.
e) Mich. Moſ. Recht II. S. 385.
f) ib. S. 397.
g) Man ſehe die gleich anzuführenden Zeugniſſe beſ. Boswell p. 336.

§. 4.

Man ſchränkte die Blut-Rache unter vielen Nationen durch Schuz-Oerter a) oder durch das Geſez ein, daß die Schuld oder Unſchuld der Thäter oder Verfolgten erſt von unpartheyiſchen oder öffentlichen Richtern unterſucht, und die Schuldigen alsdann erſt den Blut-Rächern ausgeliefert würden. Dies geſchieht in Arabien, b) in der Türkey und

Krim,

Kkim, c) in Persien, d) Marokko, e) Sina, f) Tunkin, g) Sumatra, h) und Loango. i) Etwas ähnliches fand im ältesten Athen, k) nie aber in Rom statt. l) Bey dieser Einrichtung blieben oft Schuldige ungestraft, aber man übte an ihnen auch die entsezlichsten Grausamkeiten aus, und der Despotismus fand mehrere Wege, Unschuldige zu plündern. Wiedervergeltungs-Recht bey Verwundungen und Verlezungen war nicht so allgemein als Blut-Rache. m)

a) Man sehe in meiner Religions-Geschichte den Abschnitt von Tempeln und Asylis.

b) Nieb. Beschr. S. 32. 33. Reis. I. 357. Hamilt. I. 50.

c) Theven. I. 127. 179. Businello S. 84. Montagu III. 33. anders Tott I. 251. Lett. Edif. III. 165. N. E.

d) Tavernier I. 267. Chardin III. p. 417.

e) Höst S. 243. 244.

f) Hamilt. II. 274.

g) Mariny p. 145.

h) Damp. III. 171.

i) Projart I. S. 120. 121.

k) Meine Gesch. der Wissenschaften II. S. 17.

l) Institut. Justinian. IV. 18. §. 5. & ibi Marcil.

m) II. cc. und Mich. Mos. Recht II. S. 385. Petit p. 512. 523. Gog. I. 18. Mos. Recht von Michael. V. S. 85. Gell. XX. 1. Noct. Attic.

§. 5.

§. 5.

Sehr viele wilde, barbarische und halbcultivirte Nationen kauften Blut oder zugefügte Beschädigungen durch Geld oder Geldes-Werth ab. Dies thaten oder thun noch jezo die Nord-Amerikanischen Wilden, a) einige Negern in Afrika, b) die Tunguſen und Calmycken, c) die Kirgiſen, d) und Hindus, e) die Einwohner von Sumatra, den Maldiven, f) und dem kleinen Ländchen Pogliza. g) Nirgends aber war die Lösung von Blut und Schuld so alt, und allgemein, als unter den Celtiſchen Völkern, h) die aber wahrſcheinlich auch in den erſten Zeiten Rache übten, i) und allmälich durch Gewohnheit und endlich durch ausdrückliche Geſeze Lösegeld einführten. k) Nach den Geſezen der Teutſchen Völker wurden Todtſchlag, Mord, und die verſchiedenen Arten von beyden auf verſchiedene Arten gebüßt.) Edle wurden anders als Freye, und Freye anders, als Sclaven geſtraft. m) Auf daſſelbige Verbrechen waren härtere oder gelindere Strafen geſezt, je nachdem es an Männern oder Weibern, an Königen oder Geiſtlichen, Bürgern oder Sclaven, Fremdlingen oder Unterthanen verübt wurde. n) Nicht bloß Todtſchlag oder Mord, ſondern auch alle übrige Verlezungen an Ehre, Leib und Gut wurden mit Gelde geſtraft. o) Die Strafen unter den Teutſchen Völkern wurden in eben dem Verhältniſſe ſtrenger, in welchem ſie die Geſeze der Römer annahmen, und die Gewalt der Könige wuchs. p) Es wäre ſehr zu wünſchen, daß die

allmä-

allmälige Abschaffung der Ursprünglich Teutschen, und die Einführung eines fremden Peinlichen Rechts von irgend einem scharfsinnigen Rechts-Gelehrten oder Geschicht-Forscher in das gehörige Licht gesezt würde.

a) Charlev. p. 272. 274. Hennep. p. 313.

b) de Bry VI. c. 26. 27.

c) Georgi S. 311. Pallas Reis. I. S. 330. dessen Mongol. Völkersch. I. S. 194. 196. 198. 205. 214. Lepech. I. S. 278.

d) Pall. l. c.

e) Dow III. Diss. p. 15. Gentoo-Laws 151. 212. 218-20. 283.

f) Marsd. p. 189. Pyrard I. p. 149.

g) Fortis II. p. 95.

h) Ueber ihre Entstehung bringen, Möser S. 31. 32. und Home, Historical Law-Tracts p. 13-17. Vermuthungen vor.

i) Grund zu dieser Vermuthung finde ich im Tacitus de Mor. Germ. c. 22.

k) Man sehe ausser den bestimmten Strafen in den Gesezen aller Germanischen Völker die Capitul. Reg. Franc. p. 580. und Pennant's Voy. to the Hebrides II. 423.

l) Lex Salic. p. 89. Longob. p. 904. inpr. Gebauer p. 744.

m) Man sehe Möser S. 308. St. Palaye I. 301.

n)

n) Man sehe Lex Salic. p. 61. 89. 113. 131. Lex Alem. p. 226. Longob. 982. ferner Selchow p. 276. Gebauer p. 747. Lex Ripuar. p. 161. Lex Thuring. p. 445. Capitul. Reg. Franc. p. 657. Pennant Tour in Wales p. 273.

o) Lex Salic. p. 37. 41. 45. 47. 49. 61. 67. Longob. p. 965. Alemann. p. 221. Lex Frisior. p. 427. Lex Wisig. p. 2032. Pennant l. c. p. 273. Auch die alten Teutschen und Nordischen Gesetze straften nicht selten den Unschuldigen statt des Schuldigen. S. 75. 99. Dreyer's Miscellaneen. Pall. Mongol. Völk. I. 207.

p) Lex Alemann. p. 205. 206. 213. Lex Bavar. p. 264. Lex Burgund. p. 342. 349. Saxon. 457. 580. Longob. p. 947. 1088. Lex Ludov. Pii p. 1198. Caroli Magni p. 1136. Lex Wisigoth. p. 2029. 2041. 2045. 46. Barthol. p. 104. besonders Dreyer II. S. 1012. u. f. und S. 1039. u. f.

§. 6.

Der Selbst-Mord wurde unter verschiedenen Völkern eben so wenig auf einerley Art beurtheilt, a) als die Folter auf eine ähnliche Weise gebraucht wurde. b) Unter mehrern Völkern strafte man Handlungen, c) die unter andern entweder gar nicht gestraft, oder doch nicht mit bürgerlichen, wenigstens nicht mit so harten bürgerlichen Strafen belegt wurden. d)

a)

a) Man sehe die Behandlungs-Art von Selbst-Mördern im alten Griechenlande, Memoir. de l'Academie des Inscriptions XXXVI. 455. in Marseille Val Max. ll. 6. 8 in Keos ib. §. 7. in Kos, Heracl. ap. Gronov. VI. 2828. unter den Juden, Mich. Mos. Recht VI. 12. in Hindostan, Sina und Japan, Lett. Edif. XI. 247. du Halde IV. 437.

b) Man sehe Reitemeier p. 9. 16. 33. 41. 44. Lex Wisig. p. 2017. 2018. 2021. Michael Mos. Recht III. S 59.

c) Xenoph. Cyrop. I. 9. Memor. Socr. ll. 2.

d) wie Abgötterey unter den Juden, Michael. Mos. Recht V. 135. 146. 195. und Schuldner oder Bankerutirer unter den Jaikischen Cosacken, Pallas Reisen I. S. 279 unter den Saporogern, Müller IV. S. 458. in Algier, p. 1008. Tassy p. 108. in Ceylan Knox p. 104. In Tunkin Damp. III. 96. Auch in Rom, Gell. XX. 1.

§. 7.

Diebstahl wurde selbst unter wilden und rohen Völkern nicht auf einerley Art gestraft. Anders straften ihn Drako und Solon, a) anders die Römer: b) wiederum die Teutschen c) und Nordischen d) Völker nicht so, als die Tunguser, e) Calmycken, f) Kamtschadalen, g) und Kirgisen: h) endlich die Saporoger anders, i) als die Mingrelier, k)

und die Nordamerikaniſchen Wilden l) anders, als die Negern, und Madegaſſen, m) oder als die Hindus und Einwohner von Sumatra. n)

a) Petit p. 529-532.
b) Inſtitut. IV. 1. 5. Gell. VII. 15. XI. 18.
c) Lex Salic. p. 18. 55. Lex Longob. p. 994. Lex Wiſig. p. 2055. Capit. Fr. p. 498. 579. Sachſen-Spiegel S. 233. 303.
d) Mallet p. 111.
e) Georg. Ruſſ. Völk. S. 311.
f) Pallas Reiſ. I. S. 331. Mongol. Völk. S. 204. 210. Lepechin I. S. 278.
g) Steller S. 356.
h) Rytſchkow S. 346.
i) Müller IV. S. 457.
k) de Luca p. 155. In Circaßien iſt Dieberey faſt ehrenvoll p. 111. de Luca.
l) Charlevoix p. 275.
m) Flacourt p. 103. Cauche p. 98. de Bry VI. c. 26. 27. Oldend. I. S. 299. Bosmann S. 206.
n) Gentoo-Laws p. 218. Marsden p. 189.

§. 8.

Grauſamer, als unter den genannten Völkern ſtraft man die Dieberey in Chili, a) in der Barbarey, b) in Loango, c) in Pegu, d) Tunkin, e) Sumatra, f) Corea, g) in den Maldiven, h) und in Otaheite. i) Merkwürdig iſt das Recht, welches die

die Diebe in der Landvogtey Tscherliz oder Echalens in der Schweiz genieſſen. k)

a) Marcgr. p. 30.
b) Höſt S. 242.
c) Projart I. S. 120.
d) Mariny p. 375.
e) ib. p. 141.
f) Damp. III. 169. Hamilton II. 111.
g) Voy. au Nord IV. 320.
h) Pyrard I. 149.
i) Forſters Beobacht. S. 353.
k) Dictionnaire de la Suiſſe I. p. 192.

§. 9.

Die Milde, und Gewißheit oder die Unmenſchlichkeit und Ungewißheit von Strafen hängt wie die Sicherheit oder Unſicherheit von Unſchuldigen von der Güte oder Nicht-Güte der Verfaſſung, und von der Aufklärung oder Barbarey von Völkern ab. Furchtbar waren die Strafen im alten Perſien und ſind es auch noch in dem heutigen. a) Nicht weniger ſchrecklich ſind ſie in Algier, b) der Türkey, c) in Hindoſtan, d) in Ceylan, e) Siam, f) Patane, g) Pegu, h) Laos und Cambodia, i) in Sina, k) Japan, l) und Corea. m) Auch in Rußland wurden noch unter Peter dem erſten entſezliche Strafen vollzogen. n)

a) Plutarch V. 474. 477. Tavernier II. 116. Chard. I. 339. III. 417. Mich. Mos. Recht V. S. 16. della Valle V. 15.
b) Arvieux V. 277. le Roy p. 66-70.
c) Tournefort I. 36. II. p. 57.
d) Gentoo-Laws p. 218. 220.
e) Knox p. 39. 50. 51.
f) Kämpfer I. 32. II. 25. 32. 34. Loubere I. 252. II. 45. 265. 321.
g) Recueil des Voy. II. 232. IV. 427.
h) Sonner. II. S. 41.
i) Mariny p. 271. Valent. IV. P. 2. p. 41.
k) du Halde II. p. 44. 59. 154-158. auch I. 6. Sonner. II. S. 27. Eckeberg S. 91.
l) Voy. au Nord V. 425.
m) ib. IV. 316.
n) Bruce p. 100. Ueber die Strafen in Sclavonien, Taube II. 71. Ueber die Pflege des peinlichen Rechts in Neapel Swinburne I. p. 64.

Sechszehntes Capitel.

Von den Ehe-Gesezen und der väterlichen Gewalt unter verschiedenen Völkern.

§. 1.

Ueber die Beschaffenheit der ersten Verbindungen beyder Geschlechter thaten berühmte Schriftsteller ganz

ganz entgegengesezte Aussprüche. a) Wenn man das Wort Ehe in der Bedeutung nimmt, worinn es von den Weltweisen der aufgeklärten Völker unsers Erdtheils genommen wird, so gab es freylich nur wenige Nationen, die wahre Ehe kannten, und viele, unter denen sich nicht einmal eine Spur davon fand. b)

a) Robertf. I. p. 318. Home I. p. 168. Millar p. 5. Gog. I. 20.

b) Dergleichen sind die Wilden in Nord-Amerika Hennep. V. 287-291. Charlev. p. 201. in Louisiana V. p. 18. Voy. au Nord, in Californien p. 130. 131. 133. in Guiana Biet p 388. Barrere S. 164. 165. du Tertre II. 376. 379. In Quito Ulloa I. 143. 144. in Paraguay Charlevoix I. 404. II. 235. Lett. Edifiant. VIII. 332. IX. 364. N. E. Dobrizhof. II. 107. 108. auf den Oestlichen Inseln, Georgi S. 341. Russ. Völk. Unter den Tunguſen und Ostiaken, Isbrand p. 176. 198. Diesen sind selbst die südlich-Asiatischen Völker ähnlich. Ovington II. 298. Dampier III. p. 62.

§. 2.

Der Adel oder Nicht-Adel von Stamm oder Race zeigt sich zuerst in dem grössern oder kleinern Hange zur Polygamie, oder Monogamie, a) in den Forderungen, die Völker an ihre Bräute oder künf-

tigen Weiber machten, und in der Art, wie sie dieſs gleichsam eintrieben. Die Mongolischen Völker verlangten nicht allein keine Jungfrauschaft, sondern verabscheuten sie, b) und es gibt fast nicht mehr Beyspiele, daß Mongolische Völker sie verlangt, c) als daß Tatarische sie vernachläßigt haben. d) Die Celtischen Völker verlangten zwar Jungfrauschaft, e) aber nicht so sichtbare Zeichen derselben, als die Slawischen Nationen. f)

a) Ueber die Viel-Weiberey unter den alten Teutschen und Griechen, Tac. de mor. Germ. c. 19. Athenæ. XIII. 1. Plutarch I. p. 5. 50. unter den Geten und Thraciern Her. V. 4. Pellout. II. 336. 337. — Ueber die Monogamie der Parsi's Anquetil III. 561. Forsters Beobacht. S. 366-370.

b) Die Einwohner von Quito und Peru, Ulloa I. Voy. 343. 344. die Caraiben Coreal I. p. 10. die Einwohner von Neu-Andaluſien ib. I. p. 140. und Braſilien Leri p. 263. die Wilden im Nördlichen Amerika, Voyag. au Nord V. p. 16. 17. Charlev. p. 285. (die Abiponen in Paraguay machen eine Ausnahme, Dobrizhof. II. p. 52. 53.) die Oeſtlichen Inſulaner und Kamtſchadalen, Steller S. 346-348. die Lappen, Hogſtröm S. 143. Vormalige Bewohner von Afrika Herod. IV. 172. auch jezo noch die meiſten Neger-Völker, Flacourt p. 85. Gentil II. 515. Pages

II.

II. p. 104. Sonner II. S. 52. des Marchais I. 103. II. 177. Lobo p. 27. — Ferner die Einwohner der Philippinen, Dampier II. 6. 86. die Malabaren, Sonner. I. S. 57. Voyag. aux Ind. Orient. III. 679. die Siamesen, Loubere I. 163. 227. die Ceylanesen, Knox p. 91. die Einwohner von Laos, Mariny p. 353. und Formosa, Pfalman p. 30. von den Maldiven, von Ternate und Amboina Pyrard I. 126. Valentyn I. P. II. p. 15. II. 154.

c) die Abiponen l. c. Dobrizhof., und die Sineſen, Memoir. concern. les Chinois II. p. 393. Von den Negern, die Jungfrauſchaft verlangen, muß man vermuthen, daß ſie nicht gleichen Urſprungs mit den übrigen ſind, oder daß ſie dieſe Forderung von ſolchen gelernt haben, die aus einer andern Race abſtammen. Man ſehe, Dapper im Teutſch. Projart S. 329. des Marchais II. 177. Sparrm. S. 356. Moore p. 93. 94.

d) Die Otaheiter und Neu-Seeländer, Preville I. 177. Marion p. 51. Forſt. Obſervat. p. 433. die Einwohner von Wales und Hochſchottland Home I. 181. die Lydier, Thracier, und auch die alten Griechen Herodot. I. 93. V. 6. Memoires de l'Academie des Inſcript. XXXVI. 439. 442.

e) Tacit. c. 19.

f) Von den Israeliten, Michael. II. S. 132. 137. Mosaisch. Recht, von den Slawischen Stämmen Anton S. 125. 126. von den Russen, Georg. Russ. Völk. S. 464. von den Tataren in Sibirien ib. S. 104. 105. von den Tscheremissen, ib. S. 32. von den Tschuwaschen, Müller III. p. 377. Unter den Tschuwaschen trägt der Braut-Werber am Hochzeits-Tage, wenn die Jungfrauschaft verloren gegangen ist, ein Trink-Geschirr umher, in welchem ein kleines Loch ist, das er mit dem Finger zuhält. In Litthauen S. 125. Anton, werden durchlöcherte Teller auf den Tisch gestellt. Von Fez, Leo p. 103. 126. von den Aegyptiern und Syrern, Maillet II. 132. Russel p. 113-115. von den Arabern Arvieux III. 306. Nieb. Beschr. S. 37. von den höhern Casten in Hindostan, Sonner. I. S. 51-67.

§. 3.

Die Grönländer, a) und Thibetaner, b) sind die einzigen Völker von Mongolischem Stamm, unter denen Braut-Preise nicht gewöhnlich sind. Sonst kaufen ihre Weiber die Calmycken, c) die Katschinskischen Tatarn, d) die Kamtschadalen, e) Ostiaken, f) und Lappen, g) die Bewohner der Philippinen und der Insel Sumatra, h) manche Negern, i) die Wilden in Amerika, k) endlich alle Slawische Völker, namentlich die Israeliten, l) Babylonier und

Eneter,

Eneter, m) die heutigen Morlakken, Illyrier und Walachen, n) die Tataren in Sibirien, o) und die Völker vermischten Ursprungs in eben diesem Lande, die Mordwinen, Tscheremissen, Wotiäken, Tschuwaschen, Kirgisen, und Baschkiren, p) ferner die Kurden und Hindus, q) die Einwohner in der Barbarey, r) und die Perser. s) Unter den Aegyptiern, Arabern, Türken t) ist das eigentliche Verkaufen seltener. Aus dem Kaufen von Bräuten ist gewiß das Busen-Recht, oder der vertraute Umgang des Bräutigams mit der Braut unter den Völkern in Sibirien entstanden, u) und vielleicht haben der Kilpgang in der Schweiz, das Fenster-Gehen in Franken, und die Probe-Nächte oder Probe-Jahre in Hochschottland, Irrland, und Connectitut einen ähnlichen Ursprung. v)

a) Cranz S. 218.
b) Pallas Nordische Beytr. I. S. 216.
c) Pallas Mongol. Völk. I. S. 200. Lepechin I. S. 137.
d) Pallas Reis. II. S. 683.
e) Steller S. 343, 346.
f) Isbrand p. 405.
g) Hogström S. 144-148.
h) Gentil II. 70. Marsden p. 193. 225.
i) des Marchais I. 177. Snellgr. p. 210. Moore p. 93. 94.
k) Charlevoix p. 182. 287. Robertson I. 319. Dobrizhof. II. 214. 216.
l) Mich. Mos. Recht II. 107. 124, 129.

m) Herodot. I. 196.

n) Anton S. 78. Taube I. 68. II. S. 24.

o) Lepechin I. S. 110 - 112.

p) Lepechin l. c. Müller III. 369, 371 Rytschkow S. 350.

q) Niebuhrs Reis. II. S. 420. Sonner. I. S. 62.

r) Shaw p. 239.

s) Chardin I. p. 231.

t) Mallet II. 81. 87. 118. Nieb. Reis. II. 420. Beschreib. von Arab. S. 75. Russel p. 111. 112.

u) Unter den Baschkiren, Lepechin II. S. 92, 93. unter den Jaikschen Cosacken, Pall. Reis. I. S. 280. unter den Calmycken ib. I. S. 361. den Tunguſen, Georg. S. 324. den Christen in Congo Cavazzi I. 433.

v) Pennant's Hebrides I. 81. II. 432.

§. 4.

Die älteſten Teutſchen und Gallier a) kauften ihre Bräute nicht, und in den Geſezen der Teutſchen Völker findet man keine Spur, b) daß ſie Jungfrauen, wohl aber daß ſie Wittwen gekauft haben, c) welches ſich leicht erklären läßt. d) Unter den Griechen und Römern fand ſich etwas dem Kaufe von Bräuten ähnliches. e) Die Mingrelier verkaufen ihre Töchter gleich Slawiſchen Völkern. f)

a)

a) Tacit. l c. Cæſ. VI. 13. de bello Gall.

b) Briſſon. de Form. p. 1020. will dergleichen gefunden haben.

c) Lex Burgund. p. 460.

d) ib. p. 367. ſiehe auch Marsd. p. 196. und Charlevoix l. c.

e) Goguet II. 1. IV. Art 8. Guys I. 237. Briſſ. de Formul. p. 1018.

f) Lamberti p. 158. 263. u. f.

§. 5.

Unter einigen Völkern findet gar keine Mitgabe Statt, und unter andern iſt ſie ſehr geringe, a) bald aber treten Umſtände ein, welche die Mitgabe ſelbſt unter Polygamiſchen Völkern ſteigen machen. b) Unter den Celtiſchen Völkern nahmen Mitgabe, Leibgedinge, und das Recht Eltern und Männer zu erben, mit der Aufklärung und der Einführung des Römiſchen Rechts zu; c) das den Weibern ſchon früh ſehr günſtig war. d) Die Griechiſchen Geſezgeber ſtimmten über die Mitgabe nicht mit einander überein. e) In Anſehung der übrigen Rechte waren die Weiber viel mehr unter den Griechen, f) Römern, g) und ſelbſt den Galliern, h) als unter den Teutſchen i) eingeſchränkt.

a) Wie unter den Tunguſen und den meiſten Sibiriſchen Völkern, Georg. Ruſſ. Völk. S. 324. unter den Lappen, Regnard S. 313.

b)

b) wie unter den Aegyptiern und Türken, ll. cc. Nieb. Beschr. von Arab. S. 75. und Pococke I. 175. Ueber die Calmycken, Pallas Mongol. Völk. I. 200. Reisen I. 361. Lepechin I. S. 137.

c) Tac. l. c. Gebauer p. 226. 239. Lex Wisig. p. 1919. 1929. Lex Ripuar. p. 162. Sachs. Spiegel S. 57. 59. 73. Selchow p. 560. 577. 585. 594. 596. Strube p. 324.

d) Briss. de Formul. p. 1022. 1023. Gebauer p. 228.

e) Gebauer p. 227. Petit p. 450. 451. Guys 261.

f) Meurs. Lect. Attic. ll. 9.

g) Dionys. Ant. ll. 25.

h) Cæs. de bell. Gallico VI. 19.

i) Selchow p. 276. 642.

§. 6.

Auch unter Monogamischen Völkern gab es mehrere Arten rechtmäßiger Verbindungen zwischen Personen von verschiedenen Geschlechtern. Die Römer unterschieden Ehe-Frau und Kebs-Weib: a) welches auch im Mittel-Alter geschah, und noch jezo in Portugal und im Spanischen Amerika geschieht. b) Ungleiche Ehe waren den alten Teutschen verhaßt, c) und daher entstanden die Ehen zur linken Hand. d) Die Parsen nehmen fünferley Ehen an, e) und zwar aus Ursachen, die denen ähnlich sind, welche die Zwangs-Ehen veranlaßt haben. f)

a)

a) Briſſon. de Formulis p. 1025.

b) Dies könnte man auch aus dem Recht der Erſten Nacht ſchlieſſen, welches Edelleute über ihre Leibeigene ausübten, und welches die Chriſtliche Religion abgeſchafft haben ſoll. Keisleri Antiq. p. 485. Ueber das Concubinat in Portugal und in Peru Mich. Moſ. Recht II. S. 111. Frezier p. 402. 406. 408.

c) Selchow p. 544. 546.

d) ib. p. 549.

e) Anquetil III. p. 560.

f) Ueber die Zwangs-Ehen unter den Juden, Mich. Moſ. Recht II. S. 191. 193. unter den Griechen, Leg. Attic. p. 452. Meurſ. Lect. Attic. V. 1. Themis Attic. II. 13. Unter den Irokeſen und Huronen Charlev. I. c. p. 283. 284. 376. — Man ſehe ferner über die alten Mexicaner Acoſta p. 282. über die Hindus, Sonner. I. S. 59.

§. 7.

Frühe Ehen zwiſchen unmündigen, oft noch ungebornen, wenigſtens unreifen Kindern wurden nicht allenthalben aus denſelbigen Urſachen geſchloſſen oder verabredet. Wenigſtens findet der Grund, warum Väter ihre Töchter in Bantam, a) in Mingrelien, b) in Sina, c) und Corea, d) in Hindoſtan, e) und unter den Parſen, f) ſo früh verheiratheten, nicht unter den Calmycken, g) gewiß nicht

unter

unter den Ostiaken, und andern Finnischen Völkern, h) auch nicht unter den Negern, i) den Caraiben und Wilden in Florida Statt. k) Die Nord-Amerikanischen Wilden hingegen, l) und die Formosaner m) fallen in das entgegengesezte Extremum.

a) Vogel S. 649. Voyag. des Holland I. S. 349. u. f.
b) Chardin I. p. 182.
c) Barbin. II. 81.
d) Voyag. au Nord IV. p. 331.
e) Dow Dissert. p. 33.
f) Anquetil III. p. 561.
g) Pallas Reis. I. 361. 362.
h) Isbrand p. 406.
i) Moore p. 93. 94.
k) Gumilla III. p. 261. Oldendorp I. S. 28. Samml. von Reisen, XVI. p. 508.
l) Hennep. p. 201.
m) Voy. aux Indes Oriental. V. 95-105.

§. 8.

Nationen von demselbigen Stamm, und derselbigen Race hatten über verbotene und nicht verbotene Grade die entgegengesezteſten Begriffe. Ehen zwischen nahen oder den nächsten Bluts-Verwandten fanden sich, oder finden sich noch jezo unter einer viel grössern Zahl von Völkern, als die Vertheidiger des natürlichen Abscheus blutschänderischer Vermischungen vermuthet haben: vormals unter den

Aegyp-

Aegyptiern, Assyrern und Persern, a) unter den Athenienſern, b) und mehrern Celtiſchen Nationen: c) und jezo noch unter den Mongoliſchen, d) und zum Theil auch vermiſchten Völkern in Sibirien, e) in gewiſſen Caſten der Hindus, f) in Ceylan, g) in Nord-Amerika, Californien und Louiſiana, h) in Grönland, i) in Guiana und Braſilien. k) Mehrere Nationen hielten es für unerlaubt, ſich auſſer der Verwandſchaft zu verheirathen. l) Andere hingegen trieben wieder die verbotenen Grade zu weit. m) Unter den wenigſten Völkern waren die verbotenen Grade durch ſo vernünftige Bewegungs-Gründe beſtimmt, als es wahrſcheinlich iſt, daß ſie es unter den Iſraeliten waren. n)

a) Montesquieu Eſpr. des Loix XXVI. 14. Briſſon. de reg. Perſar. II. p. 156.

b) Them. Attic. II. 14. Briſſon. de Form p. 1089. Petit Leg. Attic. p. 440. 446.

c) Stewart p. 197.

d) Gmelin II. S. 213. Isbrand p. 219. Steller S. 346. u. f.

e) Müller III. S. 368.

f) Sonner. I. S. 51. Roger. I. 12.

g) Knox p. 38.

h) Charlev. p. 283. Begert S. 161. Samml. der Reiſ. XVI. S. 508.

i) Cranz S. 247.

k) Oldendorp I. S. 28. du Tertre II. 376. Labat II. 77. Barrere S. 166. Deſcript. de

la

la Guyane p. 231. Biet p. 388. Coreal I. p. 262.

l) Die Druſen Pages I. 396. die Braminen oder gewiſſe Hindus Rog. und Sonn. r. l. c. gewiſſe Familien unter den Wilden in Nord-Amerika, Charlev. l. c.

m) Die Sineſen du Halde II. 115. Barbin. II. 107. die Coreenſer, Voyag. au Nord IV. p. 331. die Armenier II. 85. Mall. die Ruſſen Bruce p. 101. ſelbſt die Huronen und Irokeſen Charlevoix p. 283. auch die Römer in alten Zeiten, Plutarch. Quæſt. Roman 6.

n) Mich. Moſ. Recht II. 250-270.

§. 9.

Nur eine ſorgfältige Vergleichung aller polygamiſchen, und monogamiſchen Nationen lehrt, warum in einigen Gegenden und unter gewiſſen Völkern Viel-Weiberey unausrottlich war, und aus wie vielen Urſachen Polygamie eingeführt und erhalten wurde. Weder ſtärkerer Geſchlechts-Trieb, noch Ueberzahl von Weibern o) waren die Haupt-Urſachen der Polygamie; der vornehmſte und wichtigſte Grund derſelben war von jeher die frühe und kurze Jugend und Fruchtbarkeit der Weiber unter den Völkern von Mongoliſchem Stamm, und unter ſolchen Slawiſchen Völkern, die entweder im heiſſen Erd-Gürtel wohnen, oder ſich ihm doch nähern. p) Ein anderer Grund war der Wahn: daß mehrere

oder

oder viele Weiber ein Zeichen von Macht und Reichthum seyen. Dieser Wahn erhält Viel-Weiberey unter den sonst so kalten Wilden in Nord-Amerika, c) und dieser ist es auch, der so viele unglückliche Mädchen und Weiber in den Harems Asiatischer und Afrikanischer Despoten, ja so gar von Verschnittenen zusammenhäuft. d) Die unwichtigste Ursache der Polygamie ist die wandernde Lebens-Art von Wilden, die in sehr entfernten Gegenden umherziehen, und an mehrern Orten Weiber nehmen. e)

a) Man sehe Montesq. XVI. c. 1-4. Pallas Mongol. Völk. I. 165.

b) Man sehe die oben angeführten Beyspiele von Völkern, unter welchen frühe Heirathen gewöhnlich sind, und Dow III. p. 18. Man vergleiche hiemit, Pall. Reis. II. 7. Lepech. I. 111. Georg. Reis. S. 13. Niebuhrs Reis. II. S. 434.

c) In Paraguay und am Oronoko Dobrizhof. II. p. 219-224. Gumilla I. p. 211. III. 267. Grill. p. 89. du Tertre II. 379. Charlev. II. 235. 274. Lett. Edifiant. IX. 364. N. E. In Chili und Patagonien, Frezier p. 125. Marcgrav p. 28. Falkner p. 125. Auch im nördlichen Amerika Charlev. p. 283. 425. in Grönland S. 247.

d) Mich. Mos. Recht I. S. 277. Valentyn V. 59. Höst S. 49. Smith p. 200. 201. 407. Maillet II. 133.

e) Dobrizhof. und Charlevoix II. cc.

§. 10.

Die erste Folge von Polygamie war Verachtung und Knechtschaft der Weiber, a) diejenigen Fälle abgerechnet, wo Mädchen unter vortheilhaften Bedingungen ausgegeben wurden, oder alle Mädchen und Weiber ausserordentliche Vorzüge hatten, wie unter gewissen Völkern in Amerika, Afrika, und in der Türkey. b) Eine andere Wirkung der Polygamie ist der grosse Unterschied, der nothwendig unter mehrern Weibern entsteht, und der unter armen und rohen Völkern allein durch Schönheit und Jugend, c) unter reichern und grössern Nationen vorzüglich durch Rang oder Geburt, oder Verträge, oder glückliche Fruchtbarkeit bestimmt wird. d)

a) Man sehe die Schicksale der Weiber unter den Hindus Rogers I. 19. Dow III. 14. den Türken, Russel l. c. den Persern Chardin III. 389. den Sinesen und Siamesen, II. cc. du Halde II. 80. 81. Memoir. concer. les Chinois III. 368.

b) Charlev. p. 425. Projart I. 81. Lobo p. 92. Nieb. Reis. II. 409. Tott I. p. 207. Der Weiber-Herrschaft in den Marianen habe ich oben schon erwähnt Gobien p. 59. 62.

c)

c) wie unter den Ostiaken und übrigen Sibirischen Völkern, Weber I. 196. unter den Algonkinen, und den Völkern am Orenoko, Charlevoix p. 283. Gumilla II. 212. In Wida, des Marchais II. 64. 70. 82. Bosmann S. 413. de Bry VI. 11. Labat V. 326. Oldendorp I. 293. Cavazzi I. 429. Bernier I. 191.

d) so ist es selbst unter den Mannacicas in Paraguay Lett. Edifiant. IX. 89. N. E. In mehrern Gegenden von Afrika, des Marchais I. 139. 286. 287. Bosmann S. 239. 244. Loyer p. 153. de Manet II. S. 45. 53. Beschryv. I. 249. 252. Unter den alten Persern und Israeliten, Athenæ. XIII. 1. Michael. Mos. Recht II. 163. 185. 304. auch S. 117. u. f. In Marokko und der Türkey, Höst S. 104. 175. und Ricaut p. 275. 280. Businello S. 69. Tournefort II. 51. in Aegypten und Persien Maillet II. 81. 118. Chardin I. 231. III. 391. 408. 409. In Sina, Siam, Tunkin und Corea, du Halde IV. 288. 289. auch II. 143. Le Comte I. 106 107. Loubere I. 109. 159. 161. Mariny p. 156. Voy. au Nord IV. 331. in Sumatra, Java und den Philippinen, Sprengels Beytr. I. S. 14. Valentyn V. 59. Dampier II. p. 55. unter den Calmycken und Nogaiern, Lepechin I. 277. Tavernier I. S. 149.

§. 11.

Aus der Viel-Weiberey entstehen ferner unter grossen Völkern: Hang zur unnatürlichen Liebe in beyden Geschlechtern, Hang der Männer zu Buhlerinnen und Tänzerinnen, Verstümmelung von Menschen, die man als Verschnittene und Hüter braucht, heimliche Eifersucht, Vergiftungen, Frucht-Abtreibungen, Kinder-Mord, und nagender Kummer über die Täuschung natürlicher Triebe. a) Eingeschlossenheit der Weiber aber, und gefährliche quälende Eifersucht der Männer, ist nicht immer, und auch nicht allein mit Viel-Weiberey verbunden. b) Die meisten Völker Mongolischen Ursprungs in Asien, c) Afrika, d) und Amerika, e) ferner die Hindus, f) Ceylanesen, g) und alten Babylonier erlaubten ihren Weibern grosse Freyheiten. Nirgends aber ist oder war das andere Geschlecht mehr eingeschlossen als unter den alten und heutigen Parthern und Persern, h) unter den Mauren, i) und Türken, k) unter den Sinesen, l) und Siamesen. m) Auch die Kirgisen n) sind viel aufmerksamer als die Calmycken. Daß die südlichen Nationen Europens eifersüchtiger sind, und ihre Weiber und Töchter mehr einschliessen, oder wenigstens ehemals einschlossen, als die Nördlichen Völker, ist bekannt. nn) Polyandrie fand sich im alten Medien und Britannien, o) und findet sich noch an der Malabarischen Küste, p) in Thibet, q) und auf gewissen Inseln der Süd-See. r) Eine wahrschein-

scheinliche Ursache dieser Sitte läßt sich errathen, die aber nicht auf alle Fälle zu passen scheint.

a) Man sehe Briſſon. de regno Persar. II. 162. 16. Chardin III. 385. Buſinello S. 69. Groſe I. 137. 138. Tavern. II. 40. Coreal I. 33. 34. Flacourt p. 85. Pallas Beytr. I. S. 261.

b) Man sehe die folgenden Zeugniſſe und Goguet III. VI. Ch. I. Art. 2. p. 188.

c) Von den Calmycken, Pall. Mongol. Völk. I. S. 105. den Nogaiern, Kleemann S. 127. den seßhaften Koräken, den Tschuktschen, Kurilen, und Oestlichen Insulanern Georgi S. 349. 372. den Tscheremiſſen und Tschuwaschen, Müller III. S. 377. Von den Einwohnern der Philippinen und der südlichen Asiatischen Reiche, Dampier II. 6. Mariny 86. von den Otaheitern und Süd-See-Ländern Forſter II. 71. und I. 212.

d) Cavazzi I. 226. Loyer p. 71. Labat V. 67. Bosmann S. 33. 242. 249. Bernier I. 191. Cowley p. 292.

e) Carver p. 131. Voy. au Nord V. 291. Hiſtor. of the Boucan. I. 238. Curtis in Sprengels Beytr. I. 110. Falkner p. 126.

f) Hier ſind die Schriftſteller nicht ganz übereinſtimmend. Man ſehe Groſe I. p. 193. Travels II. p. 32. u. f. Pages I. 354. Anquetil I.

356. Dow Differt. p. 33. Ovingt. I. 28. Voy. aux Ind. Orient. III. 675.

g) Knox p. 65. Ueber die alten Babylonier Gog. l. c.

h) Juſtin. L. 41. c. 3. Plutarch I. 489. V. p. 497. Chardin III. 384. Ueber die Druſen und Araber, Arvieux III. p. 314. 316.

i) Höſt S. 103.

k) Ricaut und Tavern. II. cc. beſ. Ruſſel p. 127.

l) Lange p. 283. Conquete de la Chine p. 248. Le Comte II. 73. du Halde II. 140.

m) Loubere I. 225.

n) Pall. Reiſ. I. 392.

nn) Man ſehe Labat Afrique V. 67. Frezier p. 531. 532. Voy. aux Ind. Oriental. III. 652. Ueber die Weiber in Athen Petit p. 461. Hume Oeuvr. IV. p. 303. und meine Geſchichte der Wiſſenſch. im Anf. des 2ten Bandes.

o) Strabo XI. 798. Cæſ. de Bell. Gall. V. 14.

p) Groſe I. 243. Voyag. aux Ind. Orient. III. 675. Pyrard I. 273.

q) Stewart p. 477. im 64. Bande der Transact. du Halde IV. 572. Pallas Nord. Beytr. I. 216.

r) Forſter's Obſerv. p. 428.

§. 12.

§. 12.

Die Strafen des Ehebruchs sind unter Völkern, die gemeinschaftlichen Ursprungs sind, sehr verschieden. Nirgends waren sie lächerlicher, als unter den Tungusen und Buräten, a) noch mehr aber unter den Kurilen und Kamtschadalen. b) Die Südlichen Asiaten waren meistens sehr gelinde in den Bestrafungen von Ehebrechern, c) nur die Sinesen, Patanesen, und Malayen auf Sumatra und Java ausgenommen. d) Auch die Coreenser ahnden Befleckung ihres Ehebetts härter als die Calmycken. e) Die Amerikaner sind gegen untreue Weiber viel strenger, als man vermuthen sollte. f) Die Negern sind sich ungleich, im Ganzen genommen aber gelinder, als die Amerikaner. g) Unter den Hindus steigt die Strafe des Ehebruchs mit dem Range des Weibes, das man verführt hat, h) die Maldiven sind nachsichtiger, aber doch nicht so sehr, als die Mingrelier und Circaßier. i) Die Gesetze der Israeliten waren ungleich strenger, als die der heutigen Araber. k) Die Strafen des Ehebruchs unter den Griechen, l) Römern, m) den alten und spätern Teutschen, n) endlich unter den Nordischen Völkern o) waren sehr verschieden, und wechselten mit verschiedenen Zeit-Altern ab.

a) **Georg. Russ. Völk.** S. 311.

b) ib. S. 356. **Steller** S. 346. 348.

c) Loubere I. 227. **Tavernier** III. S. 81. Mariny p. 68. 451. Gentil II. 73.

d) Hamilt. II. p. 275. Voy. aux Ind. Orient. II. p. 222. Marsd. p. 301. 320. Beſchr. von Batavia I. S. 69. 71.

e) Voy. au Nord IV. 321. Pallas Mongol. Völk. I. 206.

f) Voyag. au Nord V. 201. Sammlung der Reiſ. XVI. S. 508. Wafer p. 264. Deſcript. de la Guyane p. 231. Marcgr. p. 29. Labat II. 88. Gumilla I. 207. Man ſehe unterdeſſen Hartſink I. S. 18.

g) Moore p. 94. Flacourt p. p. 87. 103. Projart I. 79. 80. 327. des Marchais II. 64. 66. Bosmann S. 243. 247. 411. 449. Beſchryv. I. 251. de Bry VI. p. 11. Oldendorp I. 293. Projart I. 121.

h) Sonner. I. 45. Gentoo-Laws c. 19.

i) Pyrard I. 149. Chardin I. 61. 147.

k) Mich. Moſ. Recht V. S. 240. Arvieux III. 312. Hamilton I. 69. Niebuhrs Beſchr. S. 31. 39. Ueber das Verfahren der Türken und Perſer Ricaut p. 275. und Chardin I. mox cit.

l) Petit Leg. Attic. p. 463. & ſq.

m) Inſtitut. Juſtin. IV. 18. §. 4. & ibi Marcil. Pelliccia II. 297-305.

n) Tac. c. 18. Lex Wiſig. p. 2214.

o) Mallet p. 109.

§. 13.

Digitized by Google

§. 13.

Je mehr sich Völker einer Gemeinschaft der Weiber nähern, desto leichter werden die Ehescheidungen von beyden Seiten. a) Im südlichen Asien findet Verwerfung des Weibes, aber nicht Ehescheidung statt. b) Dies harte Gesez gilt auch unter den Caraiben; c) andere Wilde dieses Erdtheils geben ihren Weibern etwas mehr Rechte. d) Die Negern haben keine uneingeschränkte Freyheit, ihre Weiber zu verstossen: e) so wenig als vormals die Juden, f) und iezo die Türken, Perser, und Mauren. g) Noch mehr waren die Weiber unter den Griechen, Römern und den Teutschen Völkern gesichert. h) Unter mehrern Völkern wurden Hagestolze, und spät heirathende gestraft; i) unter andern war die Zahl von Männern festgesezt, über welche eine Frau nicht heirathen durfte. k)

a) Man sehe die im ersten §. angeführten Stellen, und dann über die Ceylanesen Knox p. 93. und über die Maldiver Pyrard I. p. 126. über die Süd-See-Insulaner Forst Obs. p. 424. über die Mingrelier und Circaßier Lamberti p. 269. Tavern. I. p. 147.

b) In Sina, Le Comte II. 80. 81. Tunkin Tavern. III. 81. Damp. III. 61. in Siam Loubere I. 161. in Corea Voy. au Nord IV. p. 331. Ganz anders ist es in Amboina, Valentyn II. p. 154.

c) du Tertre II. 376. 379.

d) Charlev. p. 283. 284. Acoſta p. 246. 247. Cranz S. 247.

e) Moore p. 94. de Manet II. S. 47. Projart I. S. 79. Oldendorp I. S. 293. Flacourt p. 104.

f) Mich. Moſ. Recht II. S. 310. u. f.

g) Arvieux VI. p. 447. auch I. 447. 449. Shaw p. 239. Maill. II. 81. Chardin I. 235.

h) Meurſii Them. Attic. II. 9. Dionyſ. II. 25. Plutarch I. 127. IV. 877. & ibi Ruald. Lex Burgund. p. 363.

i) Plutarch I. 192. III. 68. Sachſ. Spiegel S. 523.

k) Georg. Ruſſ. Völk. S. 323.

§. 14.

Es gab allerdings Völker, die Ehen ohne alle öffentliche Feierlichkeiten vollzogen. a) Die gewöhnlichſten Feierlichkeiten waren und ſind noch iezo Schmäuſe. b) Eine Haupt-Abſicht feierlicher Verheirathungen war freylich Kundmachung der Ehen, aber dieſe war nicht die einzige. Merkwürdig iſt es, daß vorzüglich die Slawiſchen Völker groſſes Gepränge bey Hochzeiten geliebt haben. c)

a) Man ſehe die im erſten §. angeführten Bey- und dann noch von den Negern Labat V. 326. Bosmann S. 241. Unter ntſchädalen beſteht die Hochzeit dar- aß der Bräutigam ſeine Braut in ei-

nem

nem glücklichen Augenblick überrascht, und sie in allem Ernste zum Beyschlaf zwingt; eine Unternehmung, die eben so schwer, als gefährlich ist: schwer, weil die Braut sich gegen eine solche Ueberrumpelung mit einer Menge von Lumpen und ledernen Riemen zu verwahren pflegt: gefährlich, weil die Braut ihre Gespielinnen herbey schreit, die nicht selten den unglücklichen Liebhaber auf eine schreckliche Art mißhandelten, und ihm auf lange Zeit Lust und Vermögen zu ähnlichen Angriffen nehmen. Steller S. 343.

b) Man sehe Oldendorp I. 293. und dann meinen Grundriß der Religions-Geschichte im Artikel von Hochzeiten.

c) Ueber die Hochzeits-Feierlichkeiten unter den alten Slawen, Anton S. 115. 117. den alten Persern und Israeliten, Arrian. VII. 4. Mich. Mos. Recht II. S. 132. den heutigen Hindus Rogers I. 12. Sonner. I. S. 65-67. 68. den Türken und Arabern, Arvieux II. 58. III. 306. den Tataren und Cosacken in Sibirien, Gmelin I. 143. Pallas Reis. I. S. 280. Vergleiche Home History of Man. I. p. 197. — Auch unter den Römern waren in alten Zeiten grosse Feierlichkeiten, deren Aufhören Ungewißheit rechtmäßiger Eben hervorbrachte. Plutarch VII. 98. 101. Dionys. II. 25. Val. Max. II. 1. Rœhr p. 133. 209. 307.

§. 15.

§. 15.

Die Grundsäze berühmter Schriftsteller über die Gränzen der rechtmäßigen väterlichen Gewalt, a) und über die Gränzen der väterlichen Gewalt unter verschiedenen Völkern b) sind fast eben so sehr verschieden, als die Gränzen der väterlichen Gewalt es selbst sind. c) Nicht einmal unter wilden Völkern von demselbigen Stamm, und in demselbigen Erdtheile ist die väterliche Gewalt gleich ausgedehnt. Unter einigen ist sie ganz unbedeutend, d) unter andern hat sie fast gar keine Schranken. e) Nirgends war sie tyrannischer, als im südlichen Asien; f) und auch unter den Slawischen Völkern, unter denen Viel-Weiberey eingeführt ist, war sie von jeher und ist auch noch jezo zu groß. g) Unter den Celtischen Nationen übten die alten Griechen, h) und noch mehr die Römer i) eine in freyen und edlen Völkern fast unbegreifliche väterliche Gewalt aus. Unter den Galliern war die väterliche Gewalt viel grösser, als unter den Germanischen Nationen. k) Das Aussezen und Tödten unmündiger Kinder war nicht nur unter Wilden und Barbaren, l) sondern auch unter grossen und cultivirten Völkern m) gewöhnlich.

a) Locke sur le Gouvernem. Civ. ll. 3. Examen philosophique & polit. des Loix relat. aux mariages Londr. 1779. p. 10. 11. Montesquieu Espr. des Loix XXIII. c. 7-9.

b)

b) Falconet p. 375. auch p. 122. Millar p. 97.

c) Man ſehe den Artikel von der Erziehung.

d) beſ. unter den Caraiben, Oldendorp. I. S. 27. in Canada, Charlev. p. 287. Californien, Begert S. 130. in Grönland, Cranz 210. 215.

e) Unter den Chilienſern, Frezier p. 103. den Lappen Georg. Ruſſ. Völk. S. 11. mehreren Negern, Labat V. 326. Proſart I. S. 8. ſelbſt unter einigen Nord-Amerikaniſchen Wilden Charlev. p. 286.

f) In Sina, du Halde II. p. 140. in Tunkin III. 81. Tavernier, in Siam, Loubere I. 161. in Ceylan Knox p. 102. in Hindoſtan Damp. III. 45. 61. auch unter den Calmycken, Lepechin I. 296. 297. Nur in Corea nicht, wenn anders die Erzählung richtig iſt, Voy. au Nord IV. p. 410.

g) Unter den alten Perſern und Iſraeliten, Ariſtotel. Polit. III. Mich. Moſ. Recht II. S. 96. 102. In Marokko, Höſt S. 103. Unter den Arabern, Türken, und Perſern Arvieux III. 303. Chardin I. 233. Unter den Baſchkiren und Tataren in Sibirien iſt die väterliche Gewalt weniger groß, als unter den eben angeführten Nationen, Lepechin II. S. 91. auch I. S. 111.

h) Plutarch I. 361. Themis Attic. Meurs. I. c. 1-3.

i) Dionys. Halicarn. II. c. 26. 27. Home Law-Tracts p. 118. 119. Bynkershœk Oper. I. 346. Institut Just. I. 12. §. 4. II. 9. §. 1. III. 1. §. 9.

k) Cæsar. de Bell. Gall. VI. 19. Selchow Jus Germ. p. 607. 622.

l) wie unter den Nord-Amerikanern, Charlev. p. 368. 369. den Kamtschadalen, Steller S. 244. 294. 295. 349. den Hottentotten, Beschryv. I. p. 275. den Mingreliern, Lamberti p 156. 211. den alten Nordischen Völkern, Mallet p. 208.

m) unter den Sinesen Gumilla II. p. 248. den Spartanern, Goguet Vol. III. VI. Ch. III. Art. 1. den Römern, Montesquieu Esprit des Loix XXIII. 22. und Bynkershœk I. 322.

Siebenzehntes Capitel.

Von dem Zustande der Sitten unter verschiedenen Völkern.

§. 1.

Nach dem, was ich in meinem Grundriß der Religions-Geschichte, und in den vorhergehenden Ab-

Abschnitten dieses Entwurfs über den Einfluß von Klima und Boden, von Stamm, und Nahrung, von Regierungsformen und Religionen auf die Sitten von Völkern gesagt habe, bleibt mir jezo nur noch eine kleine Nachlese von Betrachtungen über die Wirkungen von Lebens-Arten, oder vielmehr von Barbarey und Aufklärung auf die Sitten ganzer Nationen übrig. — Alle Schriftsteller, die von den Tugenden und Lastern von Wilden redeten, verwechselten verschiedene Ursachen derselben, und machten die einen oder die andern zu allgemein. Wenn man Tapferkeit, Freyheits-Liebe, und Eifer für Freunde, und Gemeinde als die allgemeinen Tugenden aller Wilden nennt, so braucht dies eben so mannichfaltige Einschränkungen, als wenn man Eitelkeit, Hang zu Spiel und Tanz, Rachbegierde, b) Trägheit, c) Unkeuschheit, d) Unreinlichkeit, e) Hang zur Dieberey, f) Völlerey und Gefräßigkeit, g) als die gemeinschaftlichen Laster von wilden Völkerschaften angibt.

a) Robertson I. S. 376. u. f. Iselin Geschichte der Menschheit III. 4. u. f. Cap. und andere.

b) Man sehe die oben angeführten Zeugnisse über das Gemüth und die Sitten der verschiedenen Stämme und Racen der Menschen.

c) ib. und über die Sibiriaken, Gmelin I. 160. 313. 367. 465. II. 35. 268. 287. IV. 68. 477. über die Creolen und Chapetones im Spanischen Amerika Ulloa Voy. I. p. 29.

d) Man sehe das Ende des zweyten Abschnitts.

e)

e) Man sehe die Zeugnisse von der Gemüths-Art der Amerikaner, und dann noch über die Unreinlichkeit der Californier, Begert S. 155. 159. und der Canadensischen Wilden, Hennepin p. 340. V. Voyag. au Nord, über die der Calmycken, und Nogaier, Lepech. I. 138. Georg. S. 121. der Buräten und Jakuten, Isbrand p. 63. Georg. S. 267. Gmelin II. S. 509. der Kamtschadalen, Steller S. 315. 323. der Morduinen, Wotiäken, und Baschkiren, Pall. Reis. I. S. 53. Gmelin I. S. 99. Georg. S. 181. der Sinesen, Isbrand p. 120. Gmelin III. S. 53. — Ueber die Reinlichkeit der Süd-See-Insulaner, Forst. Observ. p. 398. der Bucharen und Sibirischen Tatarn, Georg. l. c. S. 154. Gmelin I. 99. Ueber die Reinlichkeit der alten Celtischen Völker, Pellout I. 256. und über die Unreinlichkeit der Spanier, der Sicilianer, und heutigen Einwohner Roms, Caimo I. 177. Man vergleiche Puente I. p. 21. Lett. ecrit. d' Italie II. 507. V. 73. 77.

f) Ueber die Dieberey der Negern, und Süd-See-Insulaner sehe man die über die Gemüths-Art dieser Völker angeführten Zeugnisse. Abscheu gegen Dieberey hatten nicht nur die alten Celtischen, Just. II. 8. und Slawischen Völker S. 69. Anton, sondern

auch

auch viele Amerikanische Wilde, Dobrizhof. II. 153. denen man die Grönländer nur mit einer gewissen Einschränkung hinzufügen kann, Cranz S. 227. ferner die Bewohner der Hebriden, Forst. II. p. 304. die Madegassen, Gentil II. 511. die Malayen in Sumatra und die Tunguſen, Marsd. und Georgi II. s. cc. die Hottentotten, Beschryv. I. 130. die Ceylanesen und Hindus Knox p. 64. Pages I. 268.

g) Man sehe den Abschnitt von Nahrungs-Mitteln und starken Getränken und Habesci pag. 416. 417. Die Otaheiter sind wegen ihrer ungewöhnlichen Gefräßigkeit eine seltene Ausnahme. Preville I. 384. 408.

§. 2.

Die aus dem Stande von Wilden und Barbaren entstehenden Laster sind Unbeständigkeit, und Treulosigkeit, a) die aber nicht in allen mit unergründlicher Verstellung, Argliſt oder Verschmiztheit verbunden ist. b) Feindseeligkeit gegen Fände c) ist eben so wenig, als Gastfreyheit, d) ein allgemeines Merkmal aller Wilden und Barbaren.

a) Man sehe die oben über die Gemüths-Art der alten Celtischen Völker, und besonders der Araber angeführten Stellen: dann über die Neu-Seeländer Marion p. 128. 146. Preville II. 4. 144. 233.

b) Man sehe die über die Gemüths-Art der Südlich-Asiatischen Völker, und die Bewohner der Ost-Indischen Inseln beygebrachten Zeugnisse: ferner über die Irokesen, Tonti p. 95. 97. in Voy. au Nord V. über die Caraiben Gumilla I. 162. über die Marianen, Gobien p. 57. über die Grönländer, Cranz S. 227. 229. über die Negern Oldendorp I. S. 411. u. f. de Bry VI. 9. Ausnahmen sind die Tunkinesen und Siamesen ll. cc. die Chilienser Frezier p. 130. gewisse Negern Shaw p. 238.

c) Man sehe oben im Artickel Völker-Recht den §. von dem Betragen gegen Fremde, und vergleiche noch Livius Lib. 27. cap. 39. Forster ll. 157. 166. 174. 428.

d) Ueber die Gastfreyheit der Amerikanischen Wilden Voyag. au Nord V. 113. & sq. 132. 170. 341. Ellis p. 231. Falkner p. 92. Dobrizhof. l. c. — Ueber die der Negern Projart I. S. 64. Labat V. p. 332. Cauche p. 59. Lobo p. 92. Beschryv. I. 132. der Calmycken Pallas Mongol. Völk. I. S. 102. 105. dessen Reis. I. 309. 310. der Kurilen, Georgi S. 355. der Bewohner der Bashee-Inseln im Archipelagus St. Lazari, Damp. ll. 131. der Bewohner von Sumatra, und den Nicobarischen Eylanden, Dampier ll. 221. Travels through Europ. Asia &c. l. c. —

Ueber

Ueber die Gastfreyheit der Israeliten, und anderer alten Völker Asiens Goguet, I. VI. p. 325. & sq. — der Araber Arvieux III. 180. 262. der alten Slawen Anton S. 65-69. der heutigen Sclavonier Taube I. 7. der Baschkiren II. 35. 66. Lepechin, der alten Teutschen, und der übrigen Celtischen Völker Tacit. c. 21. & Pellout. l. c.

§. 3.

Man muß entweder sehr wenig unterrichtet seyn, oder auch die Wörter die man braucht, in einem ganz andern Sinn nehmen, als andere Menschen, wenn man eigentliche Wilde unschuldig und glücklich nennt. Zwischen der Wildheit aber und der Cultur giebt es einen gewissen Punct oder Mittel-Zustand, auf oder in welchem Völker diesen Namen verdienen. Auf diesem Puncte standen die Athenienser kurz vor und zwischen den Persischen, und dem Peloponnesischen Kriege, a) die Römer vor ihren Siegen ausser Italien, b) mehrere Englische Colonien, c) die entferntern Pflanzer auf dem Vorgebürge der guten Hoffnung, d) vormals die Bewohner der Orkaden, besonders der Insel St. Kilda, e) vielleicht auch die Maronitten in gewissen Gegenden des Berges Libanon, f) und die Parsen, g) wo sie nicht von ihren Beherrschern zu sehr gedrückt werden.

a) Man sehe den zweyten Band meiner Geschichte der Wissenschaften II. 118.

b) Meine Geschichte des Verfalls der Sitten und Staats-Verfassung der Römer S. 15. und 48.

c) History of South-Carolina II. 294-296.

d) Sparrmann S. 468. 535.

e) Martin p. 66.

f) Roque I. 181.

g) Niebuhrs Reis. II. 49.

§. 4.

Diese Unschuld und Glückseeligkeit noch nicht unaufgeklärter Völker wird unfehlbar durch eine zu grosse Ungleichheit von Gütern und Rechten im Innern, a) und noch mehr durch Raubsucht und durch Kriege zerstört, b) die mit reicher Beute, und glänzenden Eroberungen verbunden sind, und wodurch rohe Sieger auf einmal in den Besiz verführerischer Schäze, und den Genuß vieler ihnen bisher unbekannter Vergnügungen und Bequemlichkeiten versezt werden.

a) Man sehe den Abschnitt von der Entstehung des Lehn-Systems, und Forster II. 129.

b) Hier kann man sich auf die Geschichte aller grossen Völker berufen, die grosse Thaten gethan, grosse Verheerungen angerichtet haben, und dann mehr oder weniger geschwind vom Schauplaze verschwunden sind.

§. 5.

§. 5.

Wenn man sich von der Grundlosigkeit der Lobsprüche, die man der Unschuld und dem Glück aller barbarischen Völker ohne Ausnahme gegeben hat, überzeugen will, so braucht man nur die Sitten der Heldenzeit der Griechen, a) die Sitten der Teutschen Völker im Mittel-Alter, b) selbst die Sitten der so sehr gepriesenen Ritter des elften und der folgenden Jahrhunderte, c) oder auch die Sitten der Spanier und Portugiesen d) im südlichen Amerika mit den Sitten seines Volks und seines Zeitalters zu vergleichen. Wahre Aufklärung bringt nicht allein keine Sitten-Verderbniß und Unglauben hervor, sondern ist das sicherste Gegen-Mittel gegen beyde. Aufklärung kann sich eine Zeitlang neben Sitten-Verderbniß erhalten, wird aber unvermeidlich durch diese leztere eingeschränkt, und auf die Länge ganz unterdrückt. Sitten-Verderbniß stürzt die aufgeklärtesten Völker unaufhaltsam in eben den Aberglauben und eben die schimpflichen Laster zurück, die man für Eigenthümlichkeiten von Wilden und Barbaren c) zu halten pflegt.

a) Isocrat. ll. p. 242. Thucyd. I. c. 5. 7. Arist. Vll. 2. Politic. Chamæl. ap. Athenæ. Xl. 2. Plutarch. in Theseo I. p. 13. 16. 60. 64. Goguet ll. Vl. Ch. 3. p. 292. Siehe auch den Anfang des ersten Bandes meiner Geschichte der Wissenschaften.

b) Schmidt Geſch. der Teutſch. I. S. 26. 246. 499. beſond. Capitular. Reg. Francor. p. 635-639. 1491.

c) Man vergleiche Stewart p. 67. 121. Ferguſon p. 307-309. St. Palaye I. 67. 102. 137. 143. 225. 256. 275. II. 66. 68. Marin I. 412. 460. II. 262. 292. Schmidt II. S. 136. Apologie pour Herod. I. S. 223. 282. 480. u. f. de Guignes im 37ten Bande der Memoires de l'Academie des Inſcript. p. 495. Pütters Reichs-Geſchichte S. 255. 293. Möhſens Geſch. der Wiſſenſchaften I. 127. 257. 260. 274. 279. 408. 411. 417. 431. 508-517.

d) Pages I. 117. Gage I. 165. 175. Barbinais I. 145. III. 203. Frezier p. 404. 449. 453. 455. 531. 532.

e) Man ſehe Falconer p. 516. 524. Home Hiſtory of Man I. 331-351. Ferguſon S. 370. u. f.

Achtzehntes Capitel.

Von Wohlstand und Anstand: von den Begriffen verschiedener Völker über das, was ehrenvoll oder schimpflich sey.

§. 1.

Es giebt allerdings Völker, die keine Empfindungen der Schaam, keine Schaamhaftigkeit kennen, und die doch Wohlstand oder gewisse Gesetze des Verhaltens gegen andere Menschen beobachten, a) und ohne Ausnahme kann man behaupten, daß nie eine Nation ohne Regeln des Wohlstandes gefunden worden. Dies Decorum ist aber selbst unter den Wilden nicht nur verschiedener sondern auch desselbigen Erdtheils sehr voneinander abweichend, und oft unerklärlich oder unglaublich ungereimt. Die Canadensischen Wilden betragen sich anders, b) als die Grönländer, c) oder ihre Brüder in derselbigen Hälfte von Amerika; d) und alle unterscheiden sich wieder von den Abiponen, e) und den Insulanern nicht weit von Garcias de Dios. f) Die Lappen, g) Buräten und Baschkiren h) sind einander durch Stamm nahe verwandt, in Rücksicht auf Wohlstand aber sehr verschieden, und eben

diese Völker nähern sich hingegen andern, die durch Stamm und ungeheure Räume von ihnen getrennt sind. i) Eben so sonderbar sind die Freundschafts-Versicherungen, welche die Mallicolesen, und andere Süd-See-Insulaner Fremdlingen geben. k) Erklärlicher ist das Betragen der Otaheiter, und ihrer Nachbaren, l) und die Uebereinstimmung desselben mit einer Sitte, die man in Hindostan antrift. Die Negern stimmen in einigen Puncten mit den Amerikanern zusammen, doch haben sie mehrere Gewohnheiten, die ihnen eigenthümlich sind, und die den kühnsten Rather verwirren könnten. m)

a) Begert S. 162. von den Californiern du Tertre II. 376. und Oldendorp I. S. 23. von den Caraiben, endlich die oben von den Kamtschadalen und Oestl. Insulanern angeführten Zeugnisse.

b) Charlev. p. 218. 243. 374. Hennepin 332. 339. 344. 345.

c) Cranz S. 223. 224.

d) Sammlung der Reis. XVI. S. 260.

e) Dobrizhofer II. 144. 145.

f) Hist. of the Boucan. I. 240.

g) Hogström S. 166.

h) Georg. Reis. S. 311. Lepechin III. S. 45. 65.

i) Den Aethiopiern Lobo p. 90. und Neu-Seeländern Forst. I. 137.

k)

k) Forsters Remarks p. 595.

l) Forst. I. 137. 161. 169. 174. 320. 424. Preville I. 193. della Valleé VII. 301.

m) de Bry VI. p. 17. des Marchais I. 281. Lobo p. 29. Adanson p. 28. Moore Travels p. 86. Projart I. S. 62. II. 184. 240. Loyer 103. Bosmaun S. 156. 230.

§. 2.

So bald Völker sich über den Zustand der Wildheit erheben, so fängt Religion a) und besonders Verfassung an, ihren Einfluß auf die Gesetze des Wohlstandes zu äussern. Freye Völker, b) dergleichen die Griechen und Römer waren, hatten ein ganz anderes Decorum, als weniger freye oder gar von Despoten beherrschte Nationen, wenn diese auch noch an der Gränze der Wildheit sind, wie die Natchez in Amerika, c) und viele Afrikanische Negern. d) Unter den Nomadischen Arabern ist das Etiquette noch nicht so knechtisch e) als unter den städtischen Mauren, f) oder unter den Türken, g) Aegyptiern, h) Mingreliern, i) Persern, k) und Hindus. l) Die Gesetze des Wohlstandes nehmen an Zahl, und Beschwerlichkeit mit dem Despotismus im südlichen Asien unter den Siamesen, m) Tunkinesen, n) Formosanern, o) Malayen, p) Amboi-

neſen, q) und Sineſen zu, r) denen man noch die Thibetaner, s) und Japaneſen t) zuzählen kann. Nicht ſo erniedrigend iſt der Wohlſtand unter den Calmycken. u)

a) Z. B. unter den Ruſſen, Weber I. S. 414. Man ſehe auch Gmelin I. S. 162.

b) Man ſehe unter andern Lucian. I. 724. Plutarch VII. p. 79. 81.

c) Charlevoix p. 419. 429.

d) des Marchais II. 43. 184. Bosmann S. 407. Snellgrave p. 32. 45. Cavazzi I. 218. Marmol III. 119. de Bry VI. 19. Le Maire in Osborne's Samml. II. 619. Römer S. 139. de Manet I. 279. II. 24.

e) Niebuhr's Beſchr. S. 49. deſſen Reiſen I. S. 412. u. f. Arvieux III. 13. 29. 181. 196-199. 324-328.

f) Shaw p. 237. 238. Höſt S. 111-113. 222. 223.

g) Pocoke I. 182.

h) Maillet II. 137. 138. Arvieux I. 229.

i) Chardin I. 65.

k) Briſſon II. c. 178. Chardin I. 248. 366. III. p. 49-52.

l) Ovington I. 181. Toreen S. 455. auch Pyrard I. p. 53. della Valle VII. 300.

m) Loubere I. 165-171.

n) Tavernier III. 82. Mariny p. 83. 85.

o)

o) Pſalman. p. 119.
p) Dampier III. 67. 174.
q) Valentyn II. 246.
r) Memoir. concern. les Chinois III. 499. IV. 141. 49. Ovingt. I. 181. Isbrand p. 148. Voy. au Nord. V. p. 403. Barbin. II. 46. 47. du Halde II. 35. 115. 116-119. 120. 126-30. Le Comte II. 45-55.
s) Tavern. II. 181.
t) Kämpfer II. S. 281. Voyages aux Indes Orient. II. 98.
u) Pallas Mongol. Völk. I. 228. deſſen Reiſen I. S. 329. 351. 396.

§. 3.

Die Wörter, Schaam, Schaamhaftigkeit und Sittſamkeit, Ehrbarkeit, Anſtand oder Anſtändigkeit, und Schicklichkeit ſollten, wie ſie es könnten, beſtimmt, und dann in ihren feſtgeſezten Bedeutungen gebraucht werden. Es gab allerdings auſſer den ſchon genannten mehrere durchaus ſchaamloſe Völker. a) Auch diejenigen Nationen, die es für ehrbar hielten, den Cörper zu bedecken, wichen in den Theilen, die ſie am ſorgfältigſten verbergen zu müſſen glaubten, ſehr weit von einander ab, b) und fielen nicht ſelten mit ſich ſelbſt in die unerklärlichſten Widerſprüche. c) So wie es unter Wilden ſeltſame Raffinerien von Wohlſtand giebt; ſo auch von Sittſamkeit und Beſcheidenheit. d) Nichts iſt ungeheurer, als die Schaamloſigkeit, worinn die Griechen

chen und Römer zur Zeit ihrer höchsten Sitten-Verderbniß versanken. e)

a) Die Otaheiter, und andere Süd-See-Insulaner, Forster II. 137. Observ. p. 433. Preville I. 177. 273. Voyag. aux Ind. Orient. IV. p. 627. Mehrere Neger-Völker Cavazzi II. 130. de Bry VI. c. 12. die Caffern, Sparrmann S. 336. Ein Volk am Pontus Xenoph. II. p. 281.

b) Von den Aegyptierinnen, Niebuhrs Reis. I. S. 165. Hasselquist S. 73. Tunkinesen Tavernier III. 82. Maldivinnen Pyrard I. 142. Malabarinnen l. c. den Weibern in den Philippinen Pages I. p. 184. auf der Erd-Enge Darien Wafer p. 248. 263. den Griechen und Griechinnen Dionys. VII. 2. Plat. de Republ. V. 330. Gog. III. Ch. VI. 3. 1. Memor. Socr. III. 11. 14. und meine Abh. über den Luxus der Athenienser: über die Römer Val. Max. II. 1. 7. Plutarch II. 589. Liv. Lib. 45. c. 39.

c) Ueber das Baden der Rußinnen, Weber I. S. 21. Anton S. 112. der Sicilianerinnen de Borch II. p. 142. Ueber das Betragen der Griechinnen, meine Abhandlung über den Luxus der Athenienser, auch Millar p. 70. Gog. III. p. 389. Apul. II. p. 19. der Spartanerinnen Gog. III. Ch. VI. III. Art. I. und Plutarch I. 193. der Sineſen Memoir. conc.

conc. les Chinois IV. 170. der Römer Plutarch II. p. 583. der Weiber auf Java, Beschreib. von Batav. I. S. 71.

d) Unter den Grönländerinnen S. 209. 247. Cranz, den Kamtschadalinnen S. 343. Steller, den Weibern der Morduinen, und Baschkiren Lepech. II. S. 93. und I. S. 107. mehrerer Wilden in Amerika, Lafitau I. p. 564. unter den Maurinnen Tassy p. 61. den Aegyptierinnen Maill. II. p. 83. den Christinnen in Aleppo Russel p. 127. den Griechinnen, Guys I. p. 452.

e) Man sehe unter andern Apulej. X. p. 186-194. Plutarch II. 589. Val. Max. II. 10. Lactant. Instit. div. I. c. 20. van Dale de Oracul. p. 544.

§. 4.

Es giebt Gesetze der **Schicklichkeit**, wie des **Wohlstandes**, unter den wildesten Völkern in Amerika und Afrika. a) Zwischen der Menschlichkeit und Liebe von sich zu geben, ist oft unschicklich, nicht aber, auf eine, Europäer beleidigende Art zu betteln. b) Die Spartanischen Jünglinge musten sich fast eben so sehr beobachten, als die Aegyptischen Priester. c) Kaum scheinen uns die Geschäffte von Fürsten und Fürsten-Töchtern im Patriarchalischen Zeitalter und unter den Arabern d) so unschicklich, als die Aeusserungen grosser Könige und Weltweisen

unter

unter den Griechen in den Zeiten der höchsten Aufklärung. e)

a) Man sehe im zweyten Capitel die Beweis-Stellen über die Gemüths-Art der Negern und Amerikanischen Wilden.

b) Man vergleiche Valentyn II. p. 155. mit Forster I. 286. 320. Bosmann S. 163. und Valentyn I. p. 2. 15.

c) Xenoph. de rep. Laced. c. 3. und Schmidt p. 21.

d) Goguet I. 326. II. 379. Shaw p. 237. 238.

e) Agesilaus fieng eine Laus bey einer gottesdienstlichen Handlung, und tödtete sie mit den Worten: daß es süß sey, seinen Feind auch am Altare zu vernichten. Plutarch VI. 784. der strenge Cyniker Kallisthenes scheute sich nicht, in einer grossen Gesellschaft zu sagen, daß er sich in den Zeiten gewisser Bedürfnisse an öffentliche Weiber zu wenden pflege. Xenoph. Sympos. c. 4. und Apulejus, der sich vor Gericht gegen die Beschuldigung vertheidigte, daß er seine nicht mehr junge Frau durch Bezauberungen für sich eingenommen habe, brauchte unter andern den Grund: daß der Ehestand das beste Mittel gegen ihre Kränklichkeiten gewesen sey. Apul. I. p. 359.

§. 5.

Digitized by Google

§. 5.

Ehrlichen und ehrvollen Ständen, Gewerben u. s. w. sind ehrlose, und entehrende entgegengesezt. a) Ehrlos waren unter vielen Völkern der Feldbau und alle Handwerke, b) die Beschäfftigung oder der Stand von Tänzern und Tänzerinnen, Schauspielern, Tonkünstlern und Kämpfern, c) von Zöllnern, Barbierern, Badern, und Bütteln; d) ehrlich hingegen oder gar ehrenvoll waren anderswo die Geschäffte von Henkern, e) Anklägern oder Angebern, f) und Kaufleuten, g) die wiederrum in gewissen Gegenden nicht geehrt wurden. h) Unter vielen Nationen war es eben so ehrenvoll zu rauben, als das Stehlen ehrlos war. i) Ehrenvoll war es unter manchen Völkern, k) eines gewaltsamen Todes zu sterben, mehr als andere saufen zu können, l) in einem ehrlosen Stande den Tod mit Unerschrockenheit zu empfangen, m) ein wildes Thier erlegt, und Mütter mißhandelt, n) oder einen starken Bart, und viele Kinder zu haben, o) schimpflich hingegen war es unter den Hunnen, zu Fusse zu gehen, p) unter den Teutschen, vor dem zwanzigsten Jahre ein Weib erkannt zu haben, q) in Medien, wenn eine Frau nicht fünf Männer hatte, r) in Otaheite, wenn Mädchen nicht viele Liebhaber oder sichtbare Zeichen der Pubertät haben, s) unter den Türken, zu tanzen, Musick zu verstehen, und Ungläubigen die lezten Dienste zu erweisen: t) unter den Sinesen, Soldat, u) und unter vielen Völkern endlich kahlköpfig zu seyn. v) Nicht

schimpflich

schimpflich war es unter manchen Nationen, Frauen umzutauschen, oder sich Weiber zu leihen, w) und ausser einer rechtmäßigen Ehe x) gebohren zu seyn.

a) Ueber diese Begriffe sehe man Goguet I. p. 35. 36.

b) Man sehe den Abschnitt von den verschiedenen Graden der Cultur.

c) Man sehe den Artickel von Ergözungen, und Memoires conc. les Chinois IV. 159. Sachsen-Spiegel S. 97.

d) Mochsens Gesch. der Wissensch. S. 293. Loyer p. 229. Boswell p. 285.

e) In Georgien Tournef. II. 130. im Mittelalter, Keisler p. 167. Barthol. p. 55. Dreyer's Miscellaneen S. 80.

f) Freinsheim. L. 54. c. 37.

g) Hesiod. oper. & dies V. 311. Plutarch I. 317. Polyb. VI. c. 9.

h) Arist. Polit. VII. 9. Plat. p. 799.

i) Cæsar. VI. 21. 23. Gog. II. 1. IV. 8. Cavazzi I. 226. Iliad. Hom. I. 217. VII. 321. XIII. 277.

k) Man sehe das lezte Capitel meines Grundrisses der Religions-Geschichte.

l) Römer S. 261. Dobrizhofer II. 482. Cluver. Germ. p. 143.

m) Arrian. Dissert. I. c. 30.

n) Beschryving I. p. 294. 296. 353.

o) Mallet II. 81. und den Artickel von Ehegesezen.

p)

p) Ammian. Marc. l. sup. cit.
q) Cæsar. VI. c. 21. 23. de bell. Gar.
r) Strabo XI. p. 798.
s) Forst. Observ. p. 433.
t) Niebuhrs Reis. I. S. 175. 405.
u) Memoir. concer. les Chinois IV. 437.
v) Saubert. de sacrif. p. 202-206.
w) Siehe oben den Abschnitt von Ehegesezen.
x) ib.

Neunzehntes Capitel.

Von den Meynungen, Geschicklichkeiten und Künsten unaufgeklärter Völker.

§. 1.

Wilde und Barbaren haben entweder den Begriff von Welt gar nicht, a) oder denken gar nicht an ihre Entstehung, b) oder glauben auch nur, daß einzelne Theile derselben entstanden sind. c) Wenn aber die ersten Forscher der Natur bis zu dem Gedanken kommen, daß alles entstanden sey, so nehmen oder nahmen sie stillschweigend das Ohngefähr oder die Nothwendigkeit als die Ursache aller Dinge an. d)

a) Charlev. p. 344. Dobrizhof. II. 70.
b) Marsden p. 259. Pellout. II. 109.

c) Cranz S. 294. Falkner p. 115. Mallet Edda p. 16. 17. und die im folgenden §. anzuführenden Schriftsteller.

d) Man sehe den ersten Theil meiner Historia doctrinæ de vero deo, Edda p. 6. u. f. p. 24. Lepechin I. 282. Pallas Reis. I. S. 334. u. f.

§. 2.

Rohe Völker stimmen in ihren sinnlichen Vorstellungen von der Natur sehr genau mit einander überein. a) Die Denk-Art unaufgeklärter Menschen erhellt am meisten aus ihren Begriffen von den Verfinsterungen der Sonne, und des Mondes, und deren Ursachen. Einige Völker glauben, daß die Gestirne ihre Plätze am Himmel freywillig verlassen, b) andere daß sie durch Zorn, c) oder Krankheiten, oder Bezauberungen, und Verwundungen d) entstellt, oder auch von Ungeheuern angegriffen werden, e) oder endlich in Gefahr seyen, durch sich selbst aufgerieben zu werden. f)

a) Buffon Epoq. de la Nat. p. 36. 37.

b) Die Grönländer, Cranz S. 293. 294.

c) Die Wilden in Neu-Andalusien, Coreal I. 139. die Ternaten Voy. aux Ind. Orient. I. 517. die Madegassen, Sonner. II. S. 52. die Mingrelier Lamberti p. 170.

d) Die Griechen und Römer Lomejer p. 237. Tac. I. 28. die Wilden in beyden Hälften von Amerika

Amerika Dobrizhof. II. 77. 93. Gumilla III. 243. Ulloa II. 231. Charlevoix p. 400. Adair p. 65.

e) Lett. Edifiant. IX. 366. Nouv. Edit. Barrere . 173. Charlev. I. 181. II. 236. 371. Moore p. 101. Niebuhrs Beschreib. von Arabien S. 119. della Valle III. p. 31. Dreyer II. 802. Schüz S 190. 191.

f) Die Einwohner von Sumatra Marsden p. 159. die Grönländer, Cranz S. 293. 294. Die Meynungen der Hindus und Abiponen über die Natur der Gestirne sehe man in einer Abhandlung des Le Gentil in den Memoires de l'Academie des Sciences de Paris vom Jahre 1773. Bailly Histoir. de l'Astron. p. 115. und Dobrizhof. II. p. 93.

§. 3.

Unaufgeklärte Völker legen alle merkwürdige Erscheinungen auf der Erde und am Himmel nach ihren Religions-Begriffen aus. Es giebt einige Völker, die Bliz und Donner nicht fürchten; a) die meisten halten sie aber für Zeichen des Zorns höherer Naturen. b) Die Meynung von Donnerkeilen soll auch in Rußland in Sibirien allgemein seyn. c) Den Regen, Regenbogen und Nordschein erklären die Kamtschadalen und Grönländer auf eine ähnliche Art, d) das Erdbeben aber leiteten die Kamtscha-

dalen und Nordischen Völker aus verschiedenen Ursachen ab. e)

a) Die Circaßier, Tavernier I. 146. die Guianer, Barrere S. 173. die Abiponer, Dobrizhofer II. 86.

b) Mehrere Völker in Paraguay Lett. Edifiant. IX. p. 366. N. E. Charlevoix II. 216. in Nord-Amerika Adair p. 65. Charlevoix Jour. p. 401. die Calmycken, Tunguſen, Bratski's, und Kamtſchadalen, Pallas Reiſ. I. S. 343. Gmelin II. S. 135. Steller S. 64.

c) Gmelin III. S. 402.

d) Steller S. 64. Cranz S. 260. 290. die Meynung der Nordiſchen Völker ſehe man in der Edda Myth. II.

e) Steller S. 267. Edda p. 106.

§. 4.

Die Meiſten Völker glaubten ihre Vorfahren oder die erſten Menſchen aus der Erde, oder aus Felſen oder aus Bäumen oder aus Eyern oder aus Zähnen oder aus Schaum entſprungen, a) oder auch von Thieren hervorgebracht. b) Nur die kleinere Zahl, leitete ſich von Göttern, Helden oder Rieſen ab. c)

a) Die Meynungen der älteſten Griechen und Römer ſind bekannt. So dachten ferner die alten

alten Peruaner Acosta p. 284. 285. Zarate I. p. 49. die Calmycken Lepechin I. S. 281. die Bewohner der Molucken, Argensola I. p. 5. 6. und der übrigen Ost-Indischen Inseln Valentyn II. 139. der Philippinen und Marianen Marsden p. 275. Gobien p. 63. die Grönländer Cranz S. 261. 269. Einige Völker am Oronoko I. 173-176. Gumilla.

b) Die meisten Wilden in Amerika, Lett. Edif. VI. p. 168. 171. N. E. Charlev. p. 344. Begert S. 100. Cranz S. 296. Gumilla I. p. 171.

c) Die Celtischen Völker Pellout. II. 109. Auch die Nordischen, Edda p. 11. u. f. die Otaheiter Preville I. 453. 455. Einige Wilde in Nord-Amerika Charlev. p. 344. die Peruaner auch Zarate l. c. Von den Chaldäern und Japanesen ist es bekannt.

§. 5.

Selbst unter den unaufgeklärten Völkern findet man einige fast allgemein verbreitete Meynungen. Hieher gehört die von grossen zerstörenden Fluthen, a) von gewissen heiligen Zahlen, b) von grossen Werken, die von Riesen oder Geistern aufgeführt worden, c) endlich von verborgenen Schäzen, die von Geistern bewacht, und von Fremdlingen aufgesucht und leicht weggezaubert würden. d)

a) Diese fand sich nicht bloß unter den Hindus und andern Völkern Asiens Lett. Edif. IX. 19. sondern auch unter den Peruanern, Zarate 1. p. 50. und findet sich noch unter den Negern, Oldendorp I. S. 309. unter den Brasilianern Leri p. 248. den Floridanern, Charlev. II. 499. den meisten, aber doch nicht allen Nord-Amerikanischen Wilden I. 249. Kalm, den Lappen und Grönländern Hogström S. 64. Cranz 268. 69.

b) Diese findet man durch das ganze Nördliche Europa, und durch ganz Asien ausgebreitet, Dreyer II. 823. Maillet p. 83. 86. Memoir. concern. les Chinois II. p. 470. Lett. Edif. III. p. 227. N. E. Gmelin, Vorrede des dritten Bandes der Reisen, Spangenberg S. 73. 75. 87. Politian. Epist. XII. 8. Eccard. Orig. Germ. p. 77.

c) Kalm I. 250. Anquet. Disc. Prelim. p. 392. Perry p. 327. Chardin II. p. 190. Keisler p. 209. 214. 228. Boulanger I. p. 6. Niebuhrs Reis. und Hasselquist, Shaw, Pococke und andere Beschreiber des Morgenlandes an vielen Orten.

d) Fortis II. 94. Nord. p. 34. 325. und viele andere.

§. 6.

§. 6.

Zu den Geschicklichkeiten von Wilden und Barbaren gehört ausser einer unglaublichen Fertigkeit im Jagen, Fischen, und Schwimmen, a) zuerst vorzüglich die Kunst kleinere und grössere Schiffe zu bauen und mit diesen über die gefährlichsten Brandungen und Wasserfälle zu fahren. b) Um desto unerklärlicher ist es, daß die nothwendigste unter allen Künsten, die Arzney-Kunde, von manchen Völkern ganz vernachläßigt worden, c) und unter den meisten höchst unvollständig geblieben, oder wohl gar zum Verderben der Menschen verkehrt worden ist. Dies gilt nicht nur von Wilden und Halb-Wilden, d) sondern auch von den grossen Völkern in Afrika und Asien: von den Mauren, e) Türken und Arabern, f) den Persern, g) den Hindus und Ceylanesen, h) den Siamesen, i) Sinesen, k) Japanesen, l) und den Abkömmlingen dieser Völker. Wenn man den Zustand der Heil-Kunde unter diesen Nationen kennt, so findet man nicht so viel fremdes und unglaubliches in der Geschichte der Entstehung dieser Wissenschaft unter den Griechen m) und im Mittel-Alter mehr. n)

a) Man sehe die Abschnitte von den verschiedenen Graden der Cultur, und der Erziehung der Kinder, und dann von den Otaheitern Preville I. p. 287. von den Maldiven I. 75. Pyrard, von den Hottentotten, Beschryv. I. 350. 59. den Lappen, Regnard S. 329.

von den Arabischen Tauchern in Jambo Irwin p. 61.

b) Man sehe Robertson I. p. 376. Ueber die Canots und Pyrogen der Amerikanischen Wilden, Charlevoix p. 193. 404. Tonti p. 44. 45. der Chilienser und Peruaner, Robertson II. p. 320. Feuillée II. 592. Frezier p. 209. der Grönländer und Eskimos, Cranz l. c. und Ellis p. 135. der Negern Adanson p. 53. der Celtischen und Nordischen Völker Barthol. p. 120. Cluverius p. 135. der Otaheiter, und Neu-Seeländer, denen die Schiffe der Insulaner im Archipelagus St. Lazari ähnlich sind, Forster II. 61. Preville I. 421. 424.

c) Dies geschieht unter den Grönländern, Cranz S. 298. 299. den Ostiaken, und Californiern, Begert l. c. und Müller sur les Ostiackes p. 404.

d) Ueber die Morlacken, Fortis I. 93. über die Russen, Lepechin III. 30. die Calmycken, Pallas Mongol. Völk. I. S. 170. die Lappen, Hogström S. 183. Regnard S. 314. über die Kamtschadalen, Steller S. 362. die Hottentotten, Beschryv. I. 363. über die Insulaner in dem Ost-Indischen Archipelagus, Valentyn II. 250. 251. über die Wilden auf der Erd-Enge Darien, Wafer p. 169. und im Nördlichen Amerika, Charlevoix p. 366. 367.

367. Hennepin in den Voyag. au Nord V. p. 292. 293. Ellis p. 188. Boſſu p. 179.

e) Shaw p. 194.

f) Maillet II. 139. Theven. I. 171. und Kämpfer, loco mox citando.

g) Chardin III. p. 275.

h) Sonner. I. S. 94-100. Bernier II. 152. Knox p. 113. über die Maldiven Pyrard I. p. 133.

i) Loubere I. 190. & ſq.

k) du Halde III. 461. & ſq. Ueber die Malayen, Marsden p. 153.

l) Kämpfer II. S. 404. 429-33.

m) Le Clerc Hiſtoire de la Medecine I. c. 14. 18. II. 2. 8. Chardin III. 129. Goguet I. III. I. II. III. Chap. 3. p. 243-265. über die Heil-Kunde der heutigen Griechen, Guys I. p. 270.

n) Moehſen Geſchichte der Wiſſenſchaften S. 275. 260. 265. 274. 284. 296. 297. 306. 307. 374. 380. 564.

§. 7.

Faſt eben ſo unvollkommen, als die Heil-Kunde, war unter Wilden und Barbaren die Kunſt zu rechnen, oder vielmehr die zu zählen. a) Zu der leztern Operation brauchte man entweder kleine Steine, oder Stäbe, oder Nüſſe, oder Finger, oder Knoten. Nicht alle wilde Völker und Barbaren

zählten gleichweit; b) man würde sich aber sehr irren, wenn man glaubte, daß Völker nicht weiter zählten als sie Zahlen benannt hatten. c) Wissenschaftliche Rechen-Kunst findet sich auch jezo nicht einmal in Asien. d) Die Ziffern, deren wir uns jezo bedienen, sind unstreitig sehr alt; ihre Erfinder aber sind ungewiß. e)

a) Man sehe hierüber Goguet I. p. 201.

b) Ueber die Völker am Oronoko Condamine p. 37. die Abiponer, Dobrizhof. II. p. 123. über andere Völker in Paraguay, Brasilien, und auf der Erd-Enge Darien Marcgr. p. 13. Labat II. 128. Charlevoix I. 261. 307. Wafer p. 277. in Peru Ulloa Nachr. II. S. 110. Ueber die Nord-Amerikaner und Grönländer Adair p. 77. Cranz S. 286. über die Kamtschadalen und Lappländer, Steller S. 361. Hogström S. 91. Ueber die Einwohner von Sumatra und den Philippinen Marsd. p. 156. Gentil II. 68. über die Negern, Projart I. S. 103.

c) Man sehe die Stellen über die Abiponen bes. Dobrizhof. II. p. 172. und Lappländer.

d) Ueber die Rechenkunst der Hindus, sehe man Sonner. I. S. 181. der Sineſen und Tunkineſen du Halde III. 330. Mariny p. 182. der Perſer Chardin III. 154.

e) Chardin l. c. Adler p. 37. Goguet III. p. 274.

§. 8.

§. 8.

Es gibt keine Nation, die nicht die Zeit in gewisse Abschnitte oder Perioden getheilt, und diese mit gewissen Namen belegt hätte. a) Unter den Wilden in Amerika waren einige, die nicht bloß Monden und Jahre sondern auch Sonnen-Jahre kannten; b) die Mexicaner hatten sogar Cyckel. c) Die Negern unterscheiden sich von den Amerikanern d) in mehrern Stücken, und von jenen wiederum die Kamtschadalen, e) die Teleuten und Buräten, f) die Tscheremissen, Tschuwaschen, und Wotiäken, g) die Malayen, h) Tunkinesen, i) Siamesen, k) Sinesen, l) und Braminen. m) Die Zeitrechnung der Israeliten war zwar nicht sehr genau, n) aber sie hatte doch weniger Nachtheile, als die der Griechen und Römer. o) Die Nordischen Völker brauchten Runen, deren Alter ungewieß ist. p) Gewiß haben schon viele Wilde Sternbilder gekannt, und mit besondern Namen belegt. q)

a) Goguet räth Vol. 1. p. 217. nicht ganz richtig.

b) Ueber die Grönländer, Cranz S. 293. 294. Ueber die Wilden im nördlichen Amerika Adair p. 76. Charlev. p. 402. Hennepin in den Voyag. au Nord V. p. 313. über die Völker in der südlichen Hälfte dieses Erdtheils, Ulloa II. 117. Barrere S. 133. Wafer p. 275.

c) Acosta p. 261. 263.

d)

d) Bosmann S. 164. 548. Cavazzi I. 109. 111. des Marchais II. 161. Projart I. S. 103.
e) Steller S. 359.
f) Georgi's Reis. S. 241. 298.
g) Gmelin III. 333.
h) Marsd. p. 157.
i) Mariny p. 243.
k) Kämpfer I. S. 182. 183. Loubere I. 52.
l) Osbeck S. 239.
m) Rogers I. c. 15. Lett. Edifiant. XV. 173. Chardin III. 193. über die in den Societäts-Inseln, Forst. II. 155.
n) Mich. Mos. Recht IV. S. 161.
o) Plutarch I. 285. 286. Pellicia II. 7. Goguet III. 2. 276.
p) Mallet p. 225-230. Ueber die Zeitrechnung der Isländer Olaff. I. 21. der alten Gallier und anderer Celtischen Völker Cæsar. VI. 18. und Gell. Noct. Attic. III. 2.
q) Ueber die Grönländer, Cranz S. 293. 294. über die Wilden im Nördlichen Amerika, Charlevoix p. 400. Tonti p. 44. 45. über die Kamtschadalen, Steller 281. über die Nordischen Völker, Mallet S. 217. 225. über diese Materie überhaupt Gog. T. II. Dissert. 1. 2.

§. 9.

Die übrigen Künste oder Kenntnisse barbarischer oder halbcultivirter Völker sind oben schon unter dem Artickel

Artickel von den verschiedenen Graden der Cultur berührt. Ich schliesse mit der Bemerkung, daß die grossen Völker Asiens in keiner andern Wissenschaft so glücklich waren, als in der Sittenlehre, und daß man daher unter allen kurze Sitten-Sprüche, Lehr-Gedichte und Geschmack an Räthseln, Logogryphen und Akrostichen findet. a) Eben dies gielt von den alten Nordischen Völkern. b) Kein ausser-Europäisches Volk hat je zuverläßige Zeitrechnung und wahre Geschichte, wenigstens keine schöne histosche Werke gehabt. c)

a) du Halde III. S. 156. u. f. Chardin III. S. 215. 236-242. 258. 261.

b) Maillet p. 136. 244. Bartholin. p. 571.

c) Man sehe Dow in der Vorrede zum ersten Theil: de Guignes p. 19. 20. in der Preface: Loubere I. 197. Chardin III. 257. Histoire de Schah Nadir Introd. p. 16. 46. I. 6. 24. 170. 171. II. gleich im Anfange, und S. 53.

Verzeichniß der vornehmsten Schriften, die in diesem Grundrisse angeführt werden.

A.

A brief Account of the Mission Established among the Eskimaux Indians on the Coast of Labrador. Lond. 1774. in 8.

An Account of the European Settlements in America, II. Volum. 1758. in 8.

Acosta, Histoire naturelle & Morale des Indes occidentales. à Paris 1606. 8.

d'Acugna Relation de la riviere des Amazones 1672. II. Tom. à Paris. in 12.

Adair History of the American Indians. London 1775. in 4. Dies Buch enthält viele langweilige Träume über die Aehnlichkeiten der Wilden mit den Juden, aber wenige neue Nachrichten über die Sitten der erstern.

Adanson, Voyage au Senegal. à Paris, 1747. in 4. Sehr zuverläßig, aber nicht reich für die Geschichte des Menschen.

Adler.

Digitized by Google

Adler, Museum Cuficum Borgianum Velitris, Romæ 1782. 4.

Agrippae ab Nettesheim, H. C. Operum Pars posterior, inprimis Epistolæ. Lugd. sine anno. 8. Sehr wichtig für die Geschichte der Denkungs-Art des sechszehnten Jahrhunderts.

Alexander's, W. Geschichte des weiblichen Geschlechts. Aus dem Engl. 1780. 2. Bände. 8. Die Nachrichten dieses Schriftstellers sind so unzuverläßig, und seine Urtheile meistens so schief und widersprechend, daß man den ersten selten trauen darf, und die letztern kaum zu widerlegen braucht.

Ammianus Marcellinus. 1632. in 12. Edit. Boxhornii.

Anquetil, Zend-Avesta: vorzüglich die Reisen dieses Schriftstellers, die den ersten Band dieses Werks ausmachen, und die bey weitem lehrreicher, als die angeblichen Ueberbleibsel des Zoroasters sind.

Anson, Voyage round the World by R. Walter. London 1748. 4. Mehr unterhaltend, als lehrreich.

Anton, C. G. Versuch über die alten Slawen. Leipzig 1783. in 8. Dies Büchelgen enthält in gedrängter Kürze das Wichtigste, was bisher über die Sitten und Denk-Art der Slawischen Völker ist gesagt worden.

d'Arçet Discours sur l'etat actuel des Pyrenées, à Paris 1776.

Argensola, Histoire de la Conquête des Isles Moluques. 1706. III. Tomes. Amst.

Arnoldi supplementum derelictorum Helmoldi, in des Helmoldi Chronicon Slavorum.

Arnobius, adversus Gentes. Libri VII. Wirceburgi 1783. in 8.

d'Arvieux, Memoires mis en ordre par le A. Labat. VI. Tomes. à Paris 1735. Sie enthalten die vollständigsten Nachrichten über den sittlichen und physischen Zustand der herumziehenden Araber.

Apuleji, Opera. Edit. Colvii. Lugd. Bat. 1678.

Athenaei Deipnosoph. Lib. XV. Lugd. 1612. Edit. Casaub.

Atkins, J. Voyage to Guinea, Brefil, and the West-Indies. Lond. 1737. in 8. Treu.

B.

Bailly Lettres sur l'origine des Sciences. à Paris 1777. in 8.

Eben desselben, Histoire de l'Astronomie Ancienne. à Paris 1775. in 4.

du Ban Lettre à Mr. de Torcy sur la Nouvelle Mission des Jesuites dans la Crimée, im 10ten Bande der Voyages au Nord.

de la Barbinais, Nouveau Voyage autour du Mond6. 1728. in 8. III. Volumes. Diese für die

die Kenntniß des Südlichen Amerika, und des Sinesischen Reichs sehr wichtige Reisebeschreibung ist bisher nicht so viel gelesen worden, als sie es verdient hätte.

Baro, Relation d'un Voyage en 1647. en Bresil traduit d'Hollandois, in des Chause seiner Beschreibung von Madagascar.

Barrere, P. Beschreibung von Guiana. Im 2ten Theil der Göttingischen Sammlung von Reisen. Nicht unwichtig.

Barthelemi, Entretiens sur l'Etat de la Musique Grecque. à Amst. 1777.

Bartholinus. Th. de Causis contemtæ a Danis Mortis. Hafniæ 1689. in 4.

Battel's Beschreibung von Loango, u. s. w. beym Purchas Vol. II. p. 970-85. und V 770-73. im Auszuge in der teutschen Uebersezung von Projart S. 272. u. f.

Bayeri, Historia Regni Bactriani. Petrop. in 4.

Beauzée Grammaire generale. II. Tomes a Paris 1777.

Begert's Nachrichten von Californien. Mannheim 1772. in 8. Die beste Beschreibung von diesem Lande und dessen Einwohnern.

Belon, B. Observations, à Paris 1554. Diese sonst vortrefflichen Beobachtungen werden durch die noch ausführlichern Nachrichten spätterer Reisenden grösstentheils entbehrlich.

Bernier, F. Voyages. à Amsterd. 1699. II. Volumes. in 12. Diese Reisebeschreibung ist noch immer die erste über Hindostan.

Beschryving van de Kaap de gœde Hoop. II. Vol. in 8. Amst. 1777. Diese Beschreibung ist zwar nur eine Compilation aus Kolbe, und andern; sie ist aber, wenn man sie mit Sparrmann verbindet, das reichhaltigste und zuverläßigste Werk über das Vorgebürge der guten Hoffnung.

Beschreibung und Geschichte von Batavia und Java. Aus dem Holländischen übersezt durch Hrn. Prof. Ebert. 1. Theil 1778. Die neuen Nachrichten, die dies Werk enthält, sind ganz allein topographischen oder Statistischen Inhalts.

Biet, A. Voyage de la France equinoctiale. à Paris 1664. in 4. Dem Biet ist es, wie Belon, ergangen. Wenn man das beste Neuere gelesen hat, so findet man in ihm wenig Interessantes mehr.

Blumenbach, J. F. de generis humani varietate nativa. Göttingæ 1782.

Bodin, J. de la Demonomaniæ des Sorciers. à Paris 1581. 4.

Boehmeri, G. L. Principia juris feudalis. Göttingæ 1782. 8.

Borch, le Comte de, Lettre sur la Sicile & sur l'Isle de Malthe. à Turin 1782. II. Volumes. in 8. Unterhaltend geschrieben.

Bosco-

Digitized by Google

Boscovich, le P. Journal d'un Voyage de Constantinople en Pologne. à Lausanne 1772.

Bosmann, W. Reise nach Guinea, aus dem Französ. 1708. Eins der besten Werke über Afrika. Dieser Beschreibung sind einige Briefe von Nyendaal über Benin, und von J. Snoek angehängt.

Bossu, Nouveaux Voyages dans l'Amerique Septentrionale. 1777. in 8. Enthalten wenig Neues.

Boswell, J. Account of Corsica. Glasgow 1768. 8. Enthält für die Geschichte der Menschheit nur wenige Beyträge.

Bouguer Voyage au Perou, in seinem Werke sur la figure de la Terre. à Paris. 1749 4. Man findet in dieser Reisebeschreibung zwar nicht viele, aber sehr wichtige Nachrichten über die Gemüths-Art der unsprünglichen Einwohner von Amerika.

Boulanger, Antiquités devoilées, und sur le Despotisme oriental. Selten ist so viel Scharfsinn und Gelehrsamkeit an solche einseitige und grundlose Hypothesen verschwendet worden, als in diesen beyden Werken geschehen ist.

Briefe eines reisenden Franzosen über Teutschland. 2. Bände. Zürch. 1783. Bey allen den Nachläßigkeiten, die man dem Verfasser dieser Briefe vorgeworfen hat, machen sie allemal unserm Zeit-Alter Ehre.

Brissonius de regio Perſarum principatu. Argent. 1710. in 8.

Idem, de formulis. Halæ & Lipſ. 1731. in fol.

Idem, de ritibus Nuptiarum, im 8. Bande von Grævii Theſaurus.

de Brosses ſur l'Oracle de Dodone, im 35. Bande der Memoir. de l'Academ. des Inſcript.

Derſelbe, du Culte des dieux fetiches. 1760. 8.

Bruce, P. H. Memoirs. Lond. 1782. 4. Enthalten intereſſante Nachrichten.

de Bruyn, Corn. Voyage au Levant &c. V. Tomes. in 4. Rouen 1725. Enthält wenig Neues.

de Bry, de ſcriptio auriferi Regni Guineæ &c. aus dem Teutſchen eines unbekannten Schriftſtellers ins Lateiniſche von Arthus Dantiſcus überſezt, und im 6. Theile der India orientalis.

Bryant, Obſervations and Inquiries relating to various Parts of ancient Hiſtory. Cambridge 1769.

Buffon, Supplement de l'Hiſtoire Naturelle, où Epoques de la Nature. 1778. 4. Paris.

Deſſelben, allgemeine Natur-Geſchichte. 8. 1771. Berlin. Teutſche Ueberſezung.

Buſinello, P. Nachrichten von der Osmanniſchen Monarchie: im 2. Bande von Lüdeckens Beſchreibung des Türkiſchen Reichs.

Bynkershoek, de peregrina Religione, im erſten Bande ſeiner Op. om. p. 411.

Digitized by Google

C.

DE LA CAILLE, Journal du Voyage fait au Cap de bonne Eſperance. 1762. Paris 8. hat wenig Neues.

CAIMO Lettere d'un Viaggiatore Italiano Lucca. IV. Tomi 1759. Mit vieler Laune geſchrieben.

CARPIN, J. Relation du Voyage en 1246. im 7ten Bande der Voyages au Nord.

CARVER's Voyages, haben wenig Neues.

CAVAZZI, P. Relation hiſtorique de l'Ethiopie occidentale, traduite de l'Italien par le P. Labat. à Paris 1732. V. Tomes. Das beſte Werk über Congo.

CAUCHE, Fr. Relation de l'Isle de Madagaſcar. à Paris 1651. Nicht ſehr wichtig.

CHAMPLAIN, Voyages. à Paris 1613. 4.

CHANDLER's Travels in Aſia Minor. Oxford 1775. 4.

Deſſelben, Travels in Grece. Oxford 1776. 4. In beyden iſt für die Geſchichte des Menſchen wenig Neues enthalten.

CHARDIN, Voyages en Perſe. T. I - IV. Amſt. 1735. 4. Immer noch die Krone aller Reiſebeſchreibungen.

CHARLEVOIX, le Pere, Hiſtoire du Paraguay. à Paris 1756. III. Voll. in 4. Viel weniger reichhaltig, und vielleicht auch nicht ſo zuverläßig, als

Eben deſſelben Journal Hiſtorique d'un Voyage de l'Amerique Septentrionale. à Paris 1774. in 4. Dies Werk iſt das beſte über die Sitten der Wilden, viel reichhaltiger, als Lafitau, Adair, Carver, Boſlu u. ſ. w.

Chatellux, M. de, Voyage en Amerique. 1785. 8. Mehr unterhaltend, als belehrend.

le Chouking par Mr. de Guignes. à Paris 1770.

Ciceronis Opera. Edit. Erneſti vom Jahr 1757.

Clarke's, E. Letters concerning the Spaniſh Nation. London 1763. 4. Gewiß eine der lehrreichſten Beſchreibungen der Spaniſchen Nation.

Cluverii, P. Germania antiqua. Lugd. Batav. 1631. fol.

A Code of *Gentoo-Laws*. Lond. 1770. in 8.

le Comte, Memoires ſur les Chinois. II. Vol. in 12. Dieſe Briefe ſind unter den kleinern Werken das beſte über Sina, und für denjenigen, der nicht Zeit hat, ſich durch den du Halde durchzuarbeiten, das Leſenswürdigſte. Le Comte iſt in ſeinen Urtheilen, wie alle Jeſuiten, den Sineſen zu günſtig, er entſtellt aber ſeine Beobachtungen nicht, und die von ihm erzählten Facta ſind daher nicht ſelten mit ſeinen allgemeinen Urtheilen im Widerſpruch.

Condamine, Relation d'un Voyage dans l'Amerique meridionale. à Paris. 1745. 8. Wichtiger für die Erdbeſchreibung, als Menſchen-Geſchichte.

Conring, H. de Origine Juris Germanici. Helmſt. 1665. 4.

ejusdem Liber de Antiquitatibus Academicis. Gött. 1749. Edit. Heum.

ejusdem Lib. II. de finibus imperii Germanici. Helmſt. 1654. 4.

Nouvelles Considerations ſur St. Domingue par Mr. D. B. à Paris 1782. II. Vol. 8vo.

Coor, J. Voyage towards the South-Pole, and round the World. II. Vol. 1777. Stimmt genau mit der Forſteriſchen Reiſebeſchreibung überein, die ich öfter als die Cookiſche anführe, weil ich ſie früher geleſen habe.

Coreal, Fr. Voyages aux Indes occidentales depuis 1666-1697. à Amſt. 1722. III. Vol. in 12. Dieſer Schriftſteller hat oft den Leri und Frezier genuzt.

Corpus Juris Germanici antiqui. Edit. Heineccii ſive Georgiſch. 1783. Halæ 4.

Cowley, Voyage autour du Monde. Im fünften Bande von Gronov's Theſaurus.

Cranzens, D. Hiſtorie von Grönland. Barby 1765. in 8. Dieſe Geſchichte gehört in die erſte Claſſe von Reiſebeſchreibungen.

de St. Croix Recherches ſur les Myſtères du Paganisme. à Paris 1784. in 8.

D.

VAN DALE, de Oraculis, item de Confecrationibus. Amſtelod. 1700. 4.

DALRYMPLE. A. an hiſtorial Collection of the ſeveral Voyages and Diſcoveries in the South Pacific Ocean. 1770. Lond. II. Vol. in 4. Ein herrliches Werk!

DAMPIER, G. Voyage autour du Monde dans les années 1679-1690. Tom. I-V. 1723. in 8. Dampier gehört zu den berühmteſten Ebentheurern, und zu den zuverläßigſten Reiſebeſchreibern der leztern Jahrhunderte.

DANDINI, J. Voyage du Mont Liban. 1685. 12. Paris. Durchaus leer an wichtigen Nachrichten.

DESCRIPTION de la Guyane. à Paris 1763. in 4. Iſt ganz aus Gumilla, Condamine, und andern zuſammengetragen.

DICTIONNAIRE *Geographique*, hiſtorique & Politique de la Suiſſe. à Neufchatel 1775. II. Vol. in 8.

DIONYSII *Halicarnaſſ.* Antiquitates. Edit. Reisk. 1774.

DOBRIZHOFER, M. Hiſtoria de Abiponibus. Viennæ 1784. 8. 3. Bände. Dobrizhofer iſt für das Südliche Amerika eben das, was Charlevoix für das Nördliche iſt, d. h. einer der ſcharfſinnigſten und zuverläßigſten Beobachter.

DOW, A. Hiſtory of Hindoſtan. Vol. III. London 1772. beſonders die Diſſertation concerning the Religion, and Philoſophy of the Bramins im ſten Bande.

Deryer's,

Dreyer's, J. C. H. vermischte Schriften. Rostock 1754. 1756. 2 Theile in 8.

Eben desselben Miscellaneen. Lübeck 1784. 4. Ich erkenne dankbar die vielen vortrefflichen Bemerkungen und Nachrichten, die ich aus diesen beyden lehrreichen Schriften geschöpft habe.

Dunbar, J. Essays on the History of Mankind. London 1780. 8. Diese Versuche enthalten viel Declamation, und wenig Belehrendes.

E.

Eccardi, J.G. de Origine Germanorum. Libri duo. Götting. 1750. 4. cum præfatione Scheidii.

Eckebergs, C. Ostindische Reisen. Dresden und Leipzig 1785. 8. Sehr dürftig.

Eelking, J. Dissertatio de Belgis Sæculo XII. in Germaniam advenis. Götting. 1770. 4.

Ellis, A. Voyage to Hudson's-Bay. London 1748. Sehr zuverläßig.

Essais sur le Genie & le Caractère des Nations. à la Haye 1751. 8.

Etat des Royaumes Tripolis, Tunis & Alger. à la Haye 1704. in 12.

Examen philosophique & politique des Loix relatives aux mariages. Londres 1779.

l'Ezour-vedam. Yverdon 1778. II. Vol. in 12. Mit einer vortrefflichen Abhandlung des Barons de St. Croix über die Religion und Litteratur der Hindus.

Digitized by Google

F.

Falconer, W. Remarks on the influence of Climate, Situation, Nature of Country &c. London 1781. 4. Das Buch verspricht mehr, als es leistet.

Falkner, T. Description of Patagonia. London 1774. in 4. Nur kurz, aber zuverläßig, und das beste über dies berüchtigte Land.

Farmer, of the Worship of human Spirits. London 1783. in 8.

Ferguson, A. Essay on the History of Civil Society. Edinburgh 1767. in 4.

Fermin, P. Tableau de la Colonie de Surinam. à Mastricht 1778. Wichtig für den Statistiker.

Ferrand, Voyage de Krimée en Cirkassie par le Pays des Tartares Nogais. Im 10. Bande der Voyages au Nord S. 450. u. f.

Feuille'e, L. Journal des Observations physiques, mathematiques, & botaniques en 1707-1712. III. Vol. Paris 1714. Der Verfasser beobachtete mehr die Natur, als den Menschen.

Fischer's, J. E. Sibirische Geschichte. Petersburg 1768. 8.

Flacourt, Historie de la Grande Isle Madagascar. à Paris 1658. Das beste Werk über diese wichtige Insel.

Flögels Geschichte der komischen Litteratur. Leipzig 1784. erster Theil.

Digitized by Google

Forrest, Capt. Th. Voyage to New-Guinea. London 1779. 4. Zuverläßig.

Forster, G. Voyage round the World. II. Vol. in 4. London 1776.

Forster, Dr. Observations during a Voyage round the World. London 1778. in 4.

Die Teutsche Ueberſezung dieſes Werks. 1783. Berlin in 8. Ich führe bald das Engl. Original, bald die Teutſche Ueberſezung an.

Forſters, J. R. und M. C. Sprengels Beyträge zur Völker- und Länderkunde. Leipzig 1781. 8. Der Werth dieſer Werke iſt allgemein bekannt.

Fortis, A. Viaggio in Dalmazia. Venez. 1774. 2. Bände in 4.

Fourmont, Reflexions Critiques ſur les Hiſtoires des anciens Peuples. à Paris 1735. Vol. I. II. 4.

Frezier, Relation du Voyage de la Mer du Sud, dans les Années 1712-1714. à Amſt. 1717. Eine der beſten Reiſebeſchreibungen über das Südliche Amerika. Feuille'e wirft dem Frezier Fehler gegen die Geographie und Aſtronomie vor, hat aber nicht das Herz, ſeine politiſchen und moraliſchen Schilderungen verdächtig zu machen.

Fryey's New Account of Eaſt-India and Perſia. London 1698. fol. Enthält faſt nichts Neues.

Digitized by Google

G.

Gage, Th. Voyages dans les années 1625. & sv. à Amsterdam 1695. 8. Sind voll der interessantesten Nachrichten über den Zustand der innern Besitzungen der Spanier im Südlichen Amerika.

Gebaueri, G. C. Vestigia Juris Germanici in Taciti Germania obvia. Gœtting. 1766. 8.

le Gentil, Voyage dans les Mers de l'Inde. II. Vol. 4. à Paris 1779. Wichtig für die Geschichte der Philippinen.

Georgii, A. Alphabetum Thibetanum. Rom. 4. Immer noch das beste Buch über Thibet, besonders über die Lamaische Religion.

Georgi, J. G. Beschreibung einer Reise durch das Rußische Reich im Jahr 1772. St. Petersb. 4.

Eben desselben, Beschreibung der Nationen des Russ. Reichs. Petersb. 1776. 1. 4. Heft. Ein vortreffliches Werk, aus den besten Quellen geschöpft! Nur Schade, daß in der Folge der Nationen nicht mehr Plan, oder natürliche Ordnung herrscht.

Gerberti, M. Historia nigræ Sylvæ. St. Blasii 1783. 4.

Gmelins, J. G. Reisen durch Sibirien in den Jahren 1733. 1737. 4. Theile. Göttingen 1751. in 8. Sehr brauchbar.

Digitized by Google

Gobien, Ch. Hiſtoire des Isles Marianes. à Paris 1700. 8. Das beſte über die Ladroniſchen Inſeln.

Goguet, de l'origine des loix, des arts, & des Sciences &c. à Paris 1758. III. Volumes in 4.

Grose, I. H. Voyage to the Eaſt-Indies. London 1766. II. Vol. in 8. hat wenig Neues.

Grotii, Hiſtoria Gothorum, Vandalorum & Longobardorum. Amſtel. 1655. in 8.

Guasco, Abbé, de l' Uſage des Statuës cher les Anciens. à Bruxelles 1768. 4.

de Guignes, Hiſtoire des Huns. à Paris 1756. 4. Volum. IV.

Gumilla, I. Hiſtoire de l'Oronoque. à Avignon 1758. III. Tomes. Verdient, den intereſſanteſten Reiſebeſchreibungen zugezählt zu werden.

Gutherius, I. de Jure Manium. 1615. Paris. 4.

Guys, M. Voyage litteraire de la Grece. II. Tom. 8. à Paris 1776. Enthält wenig Neues und Intereſſantes.

H.

Habesci, E. Preſent State of the Ottoman Empire. London. 1784. 8. Enthält faſt gar nichts neues.

Digitized by Google

Bacquet's physikalischpolitische Reise aus den Dinarischen durch die Julischen, Carnischen, Rhätischen in die Norischen Alpen. Leipzig 1785. 2. Theile. Wichtiger für den Mineralogen, als für den Forscher der Geschichte der Menschheit.

DU HALDE, Description de la Chine. 1736. à la Haye. IV. Volumes in 4.

HAMILTON, A. New Account of the East-Indies. Edinburg 1727. 8. Man trifft in dieser vortrefflichen Reisebeschreibung viele Nachrichten über die unbekannte Oestliche Küste von Afrika, und über die eben so unbekannten Südlich-Asiatischen Reiche an.

HANWAY's, J. Journal of Travels. London 1754. Vol. II. Wenig Neues über Persien u. s. w.

HARRIS, J. Hermes. London 1751. 8. Unstreitig das beste Werk über die Sprache, das in Teutschland bekannter zu seyn verdiente, als es bisher geworden ist.

Hartsinks, J. J. Beschreibung von Guiana. Erst. Theil. Aus dem Holländischen 1784. Berlin. 8. Ich urtheile über dieses Werk, wie über Bouger's Reisebeschreibung.

Hasselquist's, F. Reise durch Palästina zwischen 1749-1752. Rostock 1762. Diese Reisebeschreibung ist zu bekannt, als daß sie meines Lobes bedürfte.

HEL-

Helmoldi Chronicon Slavorum. Francof. 1581. fol.

Hennepin, P. Relation d'un Pays plus grand, que l'Europe, im 9ten Bande der Voyages au Nord. Enthält schöne Nachrichten über Louisiana.

Hermann's, B. Fr. Reisen durch Oesterreich, Steyermark, Kärnten, Krain u. s. w. Wien 1781. 3. Bände. Wichtig für den Natur-Forscher und Technologen.

Heynii Opuscula. Vol. I. 1785. Götting. 8.

Hieronymi, selectæ Epistolæ. 1681. Hispali.

Histoirr de deux Conquerans Tartares. Im 7ten Bande der Voyages au Nord.

Historical *Account* of the Rise and Progress of the Colonies of South-Carolina. 2. Bände 1779. Gut geschrieben, aber doch nicht sehr reichhaltig für die Geschichte der Menschheit.

Historical *fragments* of the Mogul Empire of the Marattoes. London 1782. 8.

History of the *Boucaneers* of America. II. Vol. London 1741. in 8. Eben so unterhaltend, als lehrreich.

Höst's, G. Nachrichten von Marokos und Fes. Copenh. 1781. 4. Das beste, was wir über diese Reiche haben.

Hogström's, P. Beschreibung des Schwedischen Lapplands. Aus dem Schwedischen. Copenhagen 1748. in 8. Gleichfalls die beste Beschreibung der Lappen.

Digitized by Google

Home, Historical Law-Tracts. Edinburg 1761. in 8.

Desſelben, Sketches of the History of Man. I. II. Edinburg 1774.

Horrebow's, Nachrichten von Island. 1753. in 4. Mittelmäßig.

Hospinianus, R. de templis. Genevæ 1672. fol.

Idem, de Festis Ethnicorum & Judæorum. Genevæ 1675. fol.

Idem, de Festis Christianorum. ib. 1674. fol.

Hottomannus, de ritibus nuptiarum. Im achten Bande von Grævii Thesaurus.

Hume, Histoire naturelle de la religion, traduct. françoise. à Amsterdam 1759. Im dritten Bande seiner übersezten Oeuvres.

Hume, Discours politiques; traduits par Mr. le Blanc. à Dresde 1755. in 8.

I.

Johnson's Journey to the Western Islands. London 1785. 8. Viel unterhaltender, als Pennant.

Jones, Histoire de Nader Chah, traduite du Persan. Londres 1770. 8.

Desſelben, Traité sur la Poesie Orientale. ib.

Irwin's, Voyage up the red Sea. Lond. 1780. in 4. Mittelmäßig.

Isbrand *Ides* Voyage de Moscou à la Chine en 1692. u. f. Im achten Bande der Voyages au Nord. Die lehrreichste Reise in der ganzen Sammlung.

Isocratis Opera. Londini 1749. II. Vol. Ed. Beattie.

Justiniani Institutionum Lib. IV. cum Comment. J. a Costæ. Lugd. Batav. 1719. 4.

Ives, E. Voyage from England to India, also a Journey from Persia to England. London 1773. 4. hat wenig Neues.

Jung, de reliquiis, earumque cultu. Hannov. 1783. 4.

K.

Kalm's, P. Beschreibung seiner Reise nach dem nördlichen Amerika. Aus dem Schwedischen. 3. Theile. 1754. 8. Ungeachtet die lehrreichen Nachrichten über den Menschen nur sparsam durch dies Werk zerstreut sind, so wünschte ich doch, daß der vierte und lezte Theil dieser Reisebeschreibung, der noch ungedruckt in Schweden liegt, bekannt gemacht und übersezt würde.

Kämpfer's, E. Beschreibung von Japan. Lemgo 1777. 2. Bände. Bisweilen führe ich auch die Englische Ausgabe an, die ich früher gelesen hatte.

Keisleri, A. I. G. Antiquitates selectæ Septentrionales. Hannov. 1720. 8.

de Kerguelen, Relation d'un Voyage dans la Mer du Nord. 4. Amsterd. 1772. Wenig bedeutend. Noch unwichtiger aber ist für den Menschen-Forscher.

eben dieses Schriftstellers Relation des deux Voyages dans les Mers Australes.

Kleemann's, N. E. Reisen in die Crimm. 8. Wien 1771. Sehr unterrichtend.

Knox, R. Historical Relation of the Isl. Ceylon. London 1681. fol. Immer noch die beste Beschreibung dieser Insel.

Korten's, J. Reise nach dem gelobten Lande. Halle 1751. 8. Mehr eine Sammlung von frommen Betrachtungen, als von interessanten Reise-Nachrichten.

L.

Labat, Nouvelle Relation de l'Afrique Occidentale. à Paris 1728. V Volumes in 8. Diese meistens aus den Papieren des La Brüe genommene Reisebeschreibung ist die beste, die wir von irgend einem Theile der westlichen Küste von Afrika haben.

Labat, Voyages aux Isles de l'Amerique. à Paris 1713. 8 Tomes. In diesem Werke redet Labat als Augenzeuge, und diese leztere Rei-

sebe-

sebeschreibung ist für die Antillischen Inseln, was die eben angeführte für Afrika ist.

LACTANTII Opera. Lipsiæ 1735. 8. Edit. Walchii.

DE LAET, J. Beschryvinghe van West-Indien. Leiden 1630. fol. Ich habe wenig Befriedigung in diesem für seine Zeiten äusserst wichtigen Werke gefunden.

LAMBERTI, Histoire de la Colchide & Mingrelie. Im 7ten Bande der Voyages au Nord. Die umständlichste Beschreibung dieses Landes. In eben diesem Bande stehen auch die Nachrichten des Dominicaners de Luca über Mingrelien.

LANGE, Journal contenant ses Negotiations à la Cour de la Chine en 1721. 22. Im 8ten Bande der Voyages au Nord. Sehr wichtig für die richtige Kenntniß der Sinesen und ihrer Verfassung.

Lehmann's, J. Reise von Presburg nach Hermannsstadt. Leipzig 1785. Sehr wichtig für denjenigen, der dem Verfasser nachreisen will; weniger wichtig für alle übrigen Leser.

LEONIS *Africani*, Descriptio Africæ. 1556. Antwerp. 8.

Lepechin's Reisen durch verschiedene Theile des Rußischen Reichs. Altenburg. 3. Bände in 4. der lezte 1783. Sehr zuverläßig.

DE LERY, J. Hiſtoire d'un Voyage fait en la terre du Breſil. Geneve 1580. 8. Noch jezo die beſte Beſchreibung von Braſilien, wenigſtens der urſprünglichen Einwohner dieſes Landes.

LETTRES *ecrites* de Suiſſe & d' Italie &c. VI. Tomes. à Amſterd. 1780-1782. in 8.

LETTRES *edifiantes*. à Paris 1717. Von dieſer Ausgabe habe ich nur die neun erſten Recueils geleſen. Nachher habe ich mich der neuen Ausgabe von 1780. bedient, weil in dieſer alle Aufſäze und Briefe, die ein Land oder Volk betreffen, zuſammengeſtellt, und hin und wieder mit Bemerkungen verſehen ſind. Wenn ich die leztere Ausgabe anführe, ſo ſeze ich immer N. E. (Nouvelle Edition) hinzu. Nicht leicht giebt es eine langweiligere Lectüre, als die von den meiſten Briefen in dieſer Sammlung. Man muß ſich aber doch hindurchquälen, weil man hin und wieder höchſt wichtige Data findet.

LOBO, I. Voyage d' Abyſſinie. à Amſterdam 1728. Wenn man mit dem Lobo die Nachrichten von Poncet in den Lettres edifiantes verbindet; ſo iſt man doch nicht ganz unwiſſend in der Geſchichte dieſes unzugänglichen Landes.

LOCKE's, Eſſay concerning the true original Extent and End of Civil Government. fol.

Lomejer, de veterum Gentilium lustrationibus. Ultrajecti 1681. 4.

Loube're, de la, Description du Royaume de Siam. II. Tom. à Amst. 1714. Loube're ist für Siam, was Chardin für Persien ist, und ich brauche also weiter nichts zu seinem Lobe hinzuzusezen. Fast eben so vortrefflich ist.

Loyer, G. Relation du Voyage du Royaume d'Issiny. à Paris 1714. Dies Büchelgen gehört auch zu den vorzüglichen wenig bekannten Werken.

de Luc, J. A. Lettres sur l'histoire de la Terre. V. Tomes. à la Haye 1779. in 8.

Lucas, P. Voyage. III. Tomes. 1714. in 12. hat wenig Neues, wenn man die mir sehr verdächtig scheinenden Erzählungen ausnimmt.

Luciani, Opera. Edit. Reitzii. Amstel. 1743. IV. Vol. 4.

Lüdecke, C. W. Beschreibung des Türkischen Reichs. 1771. 2. Bände. 8. Nicht so reichhaltig, als Ricaut.

M.

Maillet, Description de l' Egypte. à Paris 1735. in 4. Die beste Beschreibung von Aegypten.

Mairan, Lettres au P. Parennin. à Paris 1770.

LE MAIRE, Voyages to the Canary Islands, Cape Verde, Senegal, and Gambia. In Osborns Sammlung II. 597.

MALLET, Introduction à l'Hiſtoire de Dannemarc. Copenh. 1755. 4.

MALLEUS *Maleficarum*. Voll. III. fol. Lugd. 1669.

de Manet, Neue Geſchichte des Franzöſiſchen Afrika. Aus dem Franzöſiſchen. Leipzig 1778. 2. Theile. Keine von den ſchlechten Reiſebeſchreibungen.

DES MARCHAIS, Voyage en Guinée, Isles Voiſines & à Cayenne en 1725-1727. par le P. Labat. à Amſterdam. IV. Tomes en 12. Dem Werthe nach die zweyte nach der oben ſchon angeführten und vom P. Labat gleichfalls ausgearbeiteten Reiſebeſchreibung.

MARIN, Hiſtoire de Saladin. II. Tomes. à Paris 1758.

MARINY, nouvelles des Royaumes de Tunquin & de Lao, traduite de l'Italien. à Paris 1666. in 4. Die beſte Beſchreibung dieſer Reiche.

MARION, Nouveau Voyage à la Mer du Sud. A Paris 1783. 8. liefert einige intereſſante Nachrichten.

MARITI, G. Viaggi per l'Iſola di Cipro & per la Soria e la Paleſtina. 9. Bände in 8. Ermüdend weitſchweifig, und wenig unterrichtend.

MARK-

Digitized by Google

Markgravius, de Braſiliæ regione & incolis. fol. Amſtel. 1658. Ueber den Menſchen findet man wenig Neues darinn.

Marmol, Afrique. III. Tom. 4. à Paris 1667.

Marsden, W. Hiſtory of Sumatra. London 1783. 4. Das beſte Werk über dieſe Inſel.

Martin, M. Voyage to St. Kilda. London 1759. in 8. enthält eine merkwürdige Schilderung der eigenthümlichen Gemüths- und Lebens-Art dieſer Inſel-Bewohner.

Maundrell's, H. Journey from Aleppo to Jeruſalem. Oxford 1740. Hat wenig Neues.

Maupertuis, Nachrichten von Lappland. Im 6ten Bande der allgemeinen Sammlung der Reiſen.

Memoires concernant Les mœurs, Lex arts &c. des Chinois. I-IV. Tom. 4. 1776-79.

Menzel's, O. F. Beſchreibung des Vorgebürges der guten Hoffnung. 1785. Glogau. Erſter Theil. Das Beſte, was wir über das Vorgebürge der guten Hoffnung, beſonders über die Holländiſchen Niederlaſſungen haben. Weniger intereſſant iſt

Eben dieſes Verfaſſers Lebens-Geſchichte von R. S. Allemann. Glogau 1784.

Merolla's, Beſchreibung von Congo. In Churcill's Coll. I. 650. u. f. und Auszugsweiſe im Teutſchen Projart.

Merula de sacrificiis & sacerdotibus Romanorum. Lugd. Batav. 1686. 4.

Meursii Miscellanea Attica & Lectiones Atticæ. Im 5ten Bande des Thesaur. Grævii, auch seine Themis Attica. ib.

Michaelis, J. D. Mosaisches Recht. 1776. 8. 6. Bände.

Millar, J. Observations concerning the distinction of Ranks in Society. London 1771. 4.

Möhsen's, Geschichte der Wissenschaften in der Mark Brandenburg. Berlin 1781. 4.

Eben desselben vortreffliches Leben von Thurneisser. Ebendas. 4.

Mösers, J. Osnabrückische Geschichte. Berlin 1780.

Montague, Lady, Letters. London 1763. III. Theile in 12.

Montgon, Abbé, Memoires à Paris 1728.

Moore, Travels in to the Inland Parts of Africa. 8. London. Ohne Jahrs-Zahl. Gewiß nach 1730. Sehr zuverläßig.

Moreau, P. Histoire des derniers troubles du Bresil. In Cauche's Beschreibung von Madagascar.

Müller, J. B. Mœurs & Usages des Ostiakes. Im achten Bande der Voyages au Nord.

Digitized by Google

Müller's Sammlung Rußischer Geschichte. 1ter bis 9ter Band. Diese lehrreiche Sammlung kann man nicht genug empfehlen.

N.

Narborough, Cap. Journal du Voyage à la Mer du Sud. Im 3ten Bande von Coreal.

Nau *Voyage* de la Terre sainte. à Paris 1744. Eine sehr fromme Beschreibung aller angeblichen heiligen Oerter in Palästina, die ich für alle Absichten, wofür ich lese, vergebens durchgeblättert habe.

Niebuhr's, C. Beschreibung von Arabien. 4. Copenhagen. 1772.

Eben desselben Reisebeschreibung. 1. Theil 1774. 2. Theil 1778. Beyde Werke von bekannter Güte.

Nicolai's, F. Beschreibung einer Reise durch Teutschland und die Schweiz. 6. Theile 8.

de Neideck, de populorum veterum & recentiorum adorationibus. Amstel. 1713. in 12.

Norden, Voyage d'Egypte & de Nubie. II. Volumes in fol. 1755. Ein für die Alterthümer Aegyptens unschäzbares Werk.

O.

Olaffen, E. Reise durch Island. 2. Theile. 4. Leipzig 1774. Auch nicht ganz genugthuend.

Oldendorp's Geschichte der Mißion der evangelischen Brüder auf den Caraibischen Inseln St. Thomas, St. Croix, und St. Jean, herausgegeben durch J. J. Bossart. Barby 1777. Eine der lesenswürdigsten Reisebeschreibungen.

Osbeck, P. Reise nach Ost-Indien und China. Aus dem Schwedischen. 8. Rostock 1765.

Otter, Voyage en Turquie & en Perse. II. Tomes. à Paris 1718. 12. Wichtiger für die Geschichte des Persischen Reichs und die Geographie, als für die Geschichte des Menschen.

Ovington, J. Voyages. à Paris 1725. II. Tomes in 12. Enthalten einige, aber nur wenige neue Nachrichten über Hindostan, und die angränzenden Länder.

Outram, G. de Sacrificiis, Lib. II. Amstel. 1678. 8.

P.

Pagano, F. M. Saggi Politici. Vol. I. Neapel 1783. in 8.

de Pages, Voyages autour du Monde. 1782. à Paris. II. Tomes in 8. Nicht unwichtig.

Digitized by Google

DE ST. PALAYE, Memoires sur l' ancienne Chevalerie. à Paris 1759. III. Tomes. 12.

Pallas Reisen durch verschiedene Provinzen des Rußischen Reichs. 1. Band 1771. 2 Band 1773. 4. St. Petersburg.

Eben desselben Sammlungen historischer Nachrichten über die Mongolischen Völkerschaften. Erster Theil. St. Petersb. 1776. Ein unschätzbares Werk, wovon ich und wahrscheinlich der gröste Theil des gelehrten Publicums die Fortsezung mit Sehnsucht erwarten.

Eben desselben Neue Nordische Beyträge. St. Petersburg und Leipzig 1781. u. f. 3. Bände. Gewiß die fruchtbarste unter allen ähnlichen Sammlungen.

Eben desselben Nordische Beyträge. 4ter Theil. 1783.

PASCAL, Lettres Provinciales. Im ersten Bande der Oeuvres de Blaise Pascal. à la Haye 1779. Kein Freund der Wahrheit und Tugend sollte dies unvergeßliche Werk ungelesen lassen.

PAUSANIAE Græciæ Descriptio. Editio Rühnii. Lipſ. 1696. fol.

DE PAUW, Recherches philosophiques sur les Americains. II. Tomes. à Berlin. 8.

Eben desselben Reflexions sur les Egyptiens & sur les Chinois. Eben daselbst. 2. Bände.

PEL-

Pelliccia, A. A. de Ecclesiæ Christianæ primæ, mediæ & novissimæ ætatis politia. T. I-III. Neap. 1777-1779. 8.

Pelloutier, S. Histoire des Celtes. II. Tomes. à la Haye 1750. 12. Dies Werk ist für die älteste Geschichte unsers Erdtheils so wichtig, und mit so seltener Gründlichkeit geschrieben, daß ich mich nicht genug darüber wundern kann, warum man es bisher nicht mehr genuzt hat.

Pennant, Th. Thour in Wales. 1778-1783. II. Vol. in 4. enthält mehr Topographie, als Sitten-Geschichte.

Pennant's Tour in Scotland. Warrington 1774. 4.

Eben desselben Tour in Scotland, and Voyage to the Hebrides. Chester 1774. 2. Bände in 4. Beyde Werke verdienen die Pracht und Verzierungen nicht, womit sie sind gedruckt worden.

Perry, Ch. View of the Levant. Lond. 1743. fol. meistens elende Compilation.

le Petit, Relation des Natchez. Im neunten Bande der Voyages au Nord: steht auch in den Lettres edifiantes: nur kurz, aber interessant.

Petit, Leges Atticæ. fol. à Paris 1635.

Petit, Traité sur le Gouvernement des Esclaves. II. Tomes. à Paris 1777.

Petronii Satyricon. Roterod. 1693. 8.

Peucerus, P. de præcipuis generibus divinationum. Witeb. 1580. 8.

Pezron, Per. Antiquités des Celtes. à Paris 1703. 12.

Pisonis Hiſtoria Nat. Indiæ occidentalis. fol. Amſt. 1658. Mit Markgrafens Werke zuſammengedruckt, und ihm auch ähnlich.

Platonis Opera, Edit. Baſil. Græca. Wenn ich aber ſeine Bücher de Republica anführe, ſo geſchah dies immer nach Maſſey's Octav Ausgabe von 1713.

Pluers, M. C. C. Reiſen durch Spanien. Leipzig 1777. 8. Dem Statiſticker unentbehrlich.

Plutarchi Opera. Edit. Reiskii. Lipſ. 8.

Pococke, R. Deſcription of the Eaſt. 1753. II. Vol. in fol. Von bekannter Wichtigkeit, beſonders für den Alterthums-Forſcher.

Poivre, P. Voyage d' un Philoſophe. 1768. Yverdon. 8. Zwar nur ein kleines, aber reichhaltiges Büchelchen. Doch ſcheinen mir die Gemälde von Sina, und beſonders von dem Reiche Ponthiamas ſehr verſchönert zu ſeyn.

Polybii Opera. Edit. Gronov. Amſt. 1670.

Popowitſch, Unterſuchungen vom Meere. 4. Frankfurt 1750.

Pratje,

Digitized by Google

Pratje, Altes und Neues aus den Herzogthümern Bremen und Verden. 1. 12. B. Stade 1769. f. u. f.

de Preville, Hiſtoire des nouvelles decouvertes faites dans la Mer du Sud en 1767-1770. à Paris 1774. ll. Vol. in 8. Ein treuer Auszug aus den Nachrichten der erſten Beſchiffer der Süd-See in unſerm Zeit-Alter.

Priestley Eſſay on the firſt Principles of Government. London 1771.

Procopii *Perſica.* Edit. Hœſchelii. Aug. Vind. 1607.

Projart, Abbe', Geſchichte von Loango, Kakongo, u. ſ. w. Aus dem Franzöſiſchen. 1777. 2. Theile. Leipzig. Von gleichem Werthe mit de Manet.

Psalmanazar, G. Deſcription de l'Isle Formoſa. Amſterd. 1705. 8. Die übrigen Nachrichten dieſes Formoſaners von ſeinem Vaterlande ſcheinen mir glaubwürdig; nur die von den Menſchen-Opfern auf dieſer Inſel halte ich für ſehr übertrieben.

de la Puente, D. P. A. Reiſe durch Spanien. 2. Theile überſezt von dem ſeel. Prof. Dieze. 1775. Leipzig in 8. Nur für den Kunſt-Liebhaber intereſſant.

Digitized by Google

Purry, J. P. Memoire ſur le Pays des Caffres, & de la terre de Nuyts. à Amſt. 1718. 12.

Pyrard, F. Voyages. à Paris 1679. 4. Pyrard iſt für die Maldiven und gewiſſe Theile von Hindoſtan, was Chardin für Perſien, Loubère für Siam, Le Comte für Sina, und Kämpfer für Japan iſt.

R.

Raynal, G. T. Hiſtoire philoſophique & politique des Etabliſſements & du Commerce des Européens dans les deux Indes. à Géneve 1781. 8. 10. Bände.

Recueil des Voyages, qui ont ſervi à l'etabliſſement de la Compagnie Hollandoiſe des Indes orientales. à Amſterd. 1710. V. Tomes in 8. Ich habe in dieſer Sammlung viel weniger gefunden, als ich erwartet hatte. Wegen des langen Titels führe ich ſie meiſtens mit den Worten: Voyages des Hollandois, an.

Recueil des Voyages au Nord. à Amſt. 1731. 10. Bände in 8. Eine der beſten Sammlungen von Reiſen.

Regnard's Reiſe nach Lappland, im 6. Bande der Sammlung von Reiſen.

Relandi, H. Diſſertationum Miſcellanearum Partes tres Ultraj. 1706. 8.

Digitized by Google

Relation de la grande Tartarie dreſſée ſur les Mémoires originaux des Suedois Priſonniers en Sibirie, im 10. Bande der Voyages au Nord.

de Rhodes, A. Relazione del Regno di Tunchino. Roma 1650. 4.

de Rhoer, C. W. Diſſertationes de effectu Religionis chriſtianæ in Jurisprudentiam Romanam. Groning. 1776. 8.

Ricaut, Hiſtoire de l'Etat préſent de l'Empire Ottoman. à Paris 1670. 4. Noch bis jezo das beſte und vollſtändigſte Werk über die Sitten und Verfaſſung der Türken.

Richardson's Diſſertations on the litterature &c. of Eaſter Nations. Oxford 1778.

del Rio disquiſitiones Magicæ. Lib. VI. 4. Lovanii 1599.

Robertson's Hiſtory of America. Die erſte Engliſche Ausgabe.

Robin, Nouveau Voyage dans l'Amerique Septentrionale en 1781. à Paris 1782. 8. Dürftig.

Römer's, L. F. Nachrichten von der Küſte Guinea. Copenhagen 1769. 8. Sehr ſchäzbar.

Eben deſſelben Handlung verſchiedener Völker auf der Küſte von Guinea, und in Weſt-Indien. Copenhagen 1758.

Rogers

Rogers, Neueröffnetes Jndisches Heidenthum. Aus dem Holländischen 12. Nürnberg 1663. Nirgends ist die Religion des Volks und der gemeinen Braminen treuer und vollständiger geschildert worden, als in diesem Buche.

DE LA ROQUE, Voyage de Syrie, & du Mont Liban. 8. Amsterd. 1723. Wichtig für die Erdbeschreibung.

LE ROY, Etat du royaume d'Alger. à la Haye 1750. 12. Wörtlich aus dem bald anzuführenden de Tassy ausgeschrieben.

RUSSEL'S, A. Natural History of Aleppo. London 1756. 4. sehr glaubwürdig.

Rytschkow's, Pet. Orenburgische Topographie. 2. Bände. Riga. 8.

Rytschkow's, N. Capit. Tagebuch über seine Reise durch verschiedene Provinzen des Rußischen Reichs in den Jahren 1769. 1771. Riga 1774. in 8. Beyde sehr interessant.

S.

Sachsenspiegel, Ludovici's Ausgabe. 1720. 4. Halle.

Salmon's, Cap. Gegenwärtiger Staat der Orientalischen Jnseln. Aus dem Englischen. 1733. Altona. 4. Eine blosse Compilation aus Dampier, Gentil, Valentyn, und andern.

Digitized by Google

Sammlung der Reisen. 16. Band. In diesem besonders die Nachrichten des Garcilasso de la Vega von den Floridanern.

Saubertus, J. de Sacrificiis Veterum. Lugd. Bat. 1699. 8.

de Saussure Voyages dans les Alpes. à Neufchatel 1779. 4. Dies Werk würde gewiß mehr Beyfall erhalten haben, als es gefunden hat, wenn es kürzer wäre.

Savary lettres sur l'Egypte. Paris 1785. Enthalten wenig neues.

de Schmidt, de Sacerdotibus & Sacrificiis Ægyptiorum. Tubing. 1768. 8.

Schnider, von Wartensee, J. H. Geschichte der Entlibucher. 2. Theile. 1781. 82. Lucern. 8.

Schranks, P. von P. Briefe über Oesterreich, Salzburg, Passau, und Berchtesgaden. Erster Theil. Salzburg 1785. 8. Man lernt durch diese Briefe die Natur im Salzburgischen von einer ganz andern Seite kennen, als wovon man sie bisher gekannt hat.

Schulzen's, R. Reisen durch Europa, Asia und Afrika. Halle 1771. 4. Theile in 8. Sie gehören in eben die Classe armseeliger und frömmelnder Reisebeschreibungen, wohin ich vorher Kortens Reisen gesetzt habe.

Schützens, M. G. Lehrbegriff der alten Teutschen und Nordischen Völkern von dem Zustande der Seelen nach dem Tode. Leipzig 1750. Eine zwar schlechtgeschriebene, aber doch sehr brauchbare Compilation.

DE SELCHOW Elementa Juris Germanici. Hannov. 1771.

SELDENUS, J. de diis Syris. Lipſ. 1672. 8.

SERVIEN, de la Legislation Criminelle. à Basle 1782. 8.

SHAW, T. Travels or Obſervations relating to ſeveral Parts of Barbary and the Levant. London 1757. 8. Von bekannter Vortrefflichkeit.

SICARD, P. Memoires ſur l'Egypte. Im 5ten Bande der Lettres Edifiantes N. E. Nichts ist mehr zu bedauren, als daß man die Papiere dieſes vortrefflichen Geiſtlichen nicht vollſtändiger herausgegeben, oder zum Drucke fertig gefunden hat.

SLOANE's, H. Natural Hiſtory of Jamaica. London 1707. II. Vol. in fol. Enthält nur wenige Nachrichten für die Menſchen-Geſchichte.

SMITH, W. Voyage to Guinea. Lond. 1744. Nicht unwichtig.

Smith's, A. Untersuchung der Natur und Ursachen von National-Reichthümern. 2. Bände. 8. Aus dem Englischen. Ich rechne dies Werk zu den vortrefflichsten, die unser Jahrhundert hervorgebracht hat, und ich wünsche nichts so sehr zu erleben, als daß eben dies Werk das Handbuch von Fürsten, Staats-Männern, und allen denjenigen, die wahre Aufklärung lieben, werden möge.

Snellgrave, P. Nouvelle Relation de la Guinée, traduite de l'Anglais. Amst. 1735. Mit dem vorhin angeführten Smith von gleichem Werth.

Sonnerat's Reisen nach Ost-Indien und China. 2. Bände. 1783. Aus dem Französischen. Ein sehr wichtiges Werk, in welchem man die neuesten Nachrichten über mehrere Südlich-Asiatische Reiche findet.

Sömmering über die Cörperliche Verschiedenheit des Mohren vom Europäer. Mainz 1784. Eine vortreffliche Abhandlung!

Soulavie, G. Histoire naturelle de la France meridionale. I-VII. Tomes. 1780. 8. Man kann sich bey der Lesung dieses Werks des Wunsches nicht enthalten, den ich bey der Ausführung der Saussurischen Schrift geäussert habe.

Eben desselben Hist. Naturelle de la France meridionale. Seconde Partie. Les Vegetaux. I. T. 1783.

Spangenberg's, Nord- und Oestlicher Theil von Europa und Asien. Stockh. 1730. 4. Nach den neuern Reisen durch Sibirien sehr entbehrlich.

Sparrmann's, A. Reise nach dem Vorgebürge der guten Hoffnung in dem Jahre 1772. Aus dem Schwedischen. Berlin 1784. Sparrmann liefert schäzbare Nachrichten; er hätte aber, scheint es, viel mehr liefern können.

Spon, J. Voyage d'Italie, de Dalmatie, de Grece, & du Levant en 1675. & 1676. à Lyon 1778. in 12. Eine der besten Reisebeschreibungen.

Sprengel's Beyträge u. s. w. siehe oben Forster.

Steller's, G. W. Beschreibung von Kamtschatka. Frankfurt und Leipzig 1774. in 8. Eine der besten Reisebeschreibungen, die wir haben.

Stibb's, Voyage up the Gambia. In Moore's Reisen: aber, wie es scheint, nicht so zuverläßig.

Strabonis Geograph. Edit. Almelov. bisweilen führe ich auch die Casaub. Ausgabe an.

Struben, D. G. de Jure Villicorum. Hannov. 1768. 4.

Stewart, J. Account of the Kingdom of Thibet. Im 67. Bande der Transactions.

Stuart, G. View of Society in Europa. 1778. 4.

Sulzer's, F. J. Geschichte des Tran?alpinischen Daciens. Wien 1781. 3. Bände. Sehr lehrreich.

Swinburne, H. Travels in the two Siciles. Vol. I. Lond. 1783. 4. Arm.

Sykes, A. A. Versuch über die Natur, Absicht und den Ursprung der Opfer, mit Hrn. Semlers Vorrede und Anmerkungen. 1778. Halle. 8.

T.

de Tassy, Histoire du Royaume d'Alger. Amsterdam 1724. 12.

Taube, Beschreibung von Slavonien und Syrmien. Leipzig 1777. Taube und Fortis können uns überzeugen, daß es in Europa fast noch eben so unbekannte Gegenden, als in den übrigen Erdtheilen gebe.

Tavernier's, J. B. Reisebeschreibung. Genf 1681. fol. Diese ist vielleicht die am meisten umfassende Reisebeschreibung, so wie Tavernier gewiß der gröste Reisende im lezten Jahrhundert war.

du Tertre, Histoire generale des Antilles. III. Vol. in 4. à Paris 1667. Wenn man den P. Labat, und Oldendorp gelesen hat, so kann man diesen entbehren.

Tetens,

Digitized by Google

Tetens, J. N. philosophische Versuche über die Menschliche Natur. 2. Theile. 1777. 8. Leipzig.

DE THEVENOT, Voyage fait au Levant. 1665. à Paris. 4. III. Volumes. Enthält wenig Neues, noch weniger seine Sammlung von Reisen.

THOMAS Essai sur le Caractère, les Mœurs, & l'esprit des femmes. In seinen Oeuvres 1773. T. IV.

THOMASINUS, J. P. de donariis. 1654. Patav. 4.

Tieffenthaler's, J. Beschreibung von Hindostan. Berlin 1785. Kein Werk hat meine Erwartung mehr getäuscht, als dieses. Für den Geographen mag es sehr nützlich seyn.

TISSOT Traité des Nerfs. II. Tomes. IV. Parties. Lausanne 1778.

TONTI, Relation de la Louisiane. Im fünften Bande der Voyages au Nord. In den Lettres edifiantes wird, wie ich glaube, irgendwo ein Zweyfel gegen die Aechtheit und Zuverläßigkeit der Reisebeschreibung geäussert.

Toreen, O. Ost-Indische Reise, steht in Osbecks Reise. S. 431. u. f.

DE TOTT sur les Turcs & les Tartares. à Amsterdam 1784. IV. Volumes. Dies Werk ist vorzüglich deßwegen wichtig, weil es die oft bezweyfelten Zeugnisse älterer Schriftsteller bestätigt. Ganz neue Data habe ich selten darinn gefunden.

DE TOURNEFORT, Relation d'un Voyage du Levant. II. Tomes in 4. 1718. à Amsterdam. Für den Menschen-Forscher die wichtigste Reise nach den Griechischen Inseln, und in das ganze Vorder-Asien.

TRAVELS in Europa, Asia and Afrika. II. Vol. 1782. Lond. 8. Enthalten einige brauchbare Nachrichten.

TWISS, Travels through Portugal and Spain. Lond. 1775. 4. Enthalten manche brauchbare Bemerkungen.

V.

DELLA VALLE, P. Voyages. à Paris. VIII. Tom. 1745. in 8. Wenn man die besten Beschreibungen von Persien und Hindostan gelesen hat, so findet man im della Valle wenig Belehrung mehr.

DU VAL, Oeuvres. II. Tomes. 4. à St. Petersb. 1784. 8.

VALENTYN, F. Oud en Nieuw Oost - Indien. VIII. Volum. in fol. Amst. 1724. Das vollständigste und lehrreichste Werk über die Ost-Indischen Inseln, besonders die Molucken.

Versuch über die Staats-Verfassung von Spanien. Hamburg 1783. 8.

Digitized by Google

DE VILLOISON, Commentarius de triplici Theologia, Myſteriisque veterum. In des Herrn de St. Croix Recherches ſur les Myſteres p. 221. u. f.

DE ULLOA, A. Voyage dans l'Amerique meridionale. Amſterd. 1752. II. Tom. 4. Es giebt keine zuverläßigere Beſchreibung des Spaniſchen Amerika, als dieſe.

Eben deſſelben Nachrichten von Amerika, mit Anmerkungen von Hr. Schneider. 1781. 2. Th. 8.

Vogel's, J. W. Oſt-Indianiſche Reiſebeſchreibung. Altenb. 1704. 8. Enthält artige Nachrichten über Java, beſonders aber über Sumatra.

VOYAGE à l'Isle de France & de Bourbon, par un Officier du Roi. à Amſt. 1773. II. Tom. in 8. Gut geſchrieben, aber nicht ſehr reich an neuen Nachrichten.

W.

WAFER, Voyages, où l'on trouve une deſcription de l'Iſthme de Darien. Im vierten Bande der Voyages de Dampier. Die beſte Beſchreibung der Erd-Enge Darien.

WALLACE, J. Account of the Islands of Orkney. Lond. 1700. 8. Arm.

Wallace Essai sur la difference du nombre des hommes dans les tems anciens & modernes. 1754 Londres. 12.

Webers, verändertes Rußland. 1721. 3. Bände in 4. Enthält vortreffliche Schilderungen von Sitten, besonders merkwürdige Züge aus dem Charakter Peters des Ersten.

Wendeborn's, G. F. A. Zustand von Groß-Britannien gegen das Ende des 18. Jahrhunderts. Berlin. 8. 3. Bände. Wie sehr wäre es zu wünschen, daß wir von allen grossen Reichen Europen's so meisterhafte Schilderungen hätten, als die Wendebornische ist.

Wheler, G. Voyage de Dalmatie, de Grece & du Levant. Amsterd. 1689. Wenn man den Spon gelesen hat, so kann man seinen Reisegefährten, den Wheler, und wenn man diesen gelesen hat, den Spon fast ganz entbehren.

Wilson's, A. Observations relative to the influence of Climate. London 1780. 8. Eine reichhaltige Schrift!

Windetus de vita functorum statu. Londini 1677. 12.

Wolfs, Reise nach Zeilan. Berlin 1782. 8. Enthält über Zeilan wenig Neues.

X.

Xenophontis Opera. Lipsi. 1764. 8.

Digitized by Google

Z.

Zampi, P. Relation de la religion des Mingreliens. In Chardin's Reiſen I. S. 89. u. f.

de Zarate, A. Hiſtoire de la Conquête du Perou. Amſt. 1700. II. Part. Beyde nur mittelmäßig.

Zimmermann's Geographiſche Geſchichte des Menſchen. 3. Bände. Den erſten habe ich in der 1784. in Caſſel erſchienenen Franzöſiſchen Ueberſezung geleſen.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

CB
29
.M

JUN 1925

STANFORD UNIVERSITY LIBRARIES
ST
CB 29 .M4 C.1
Grundriss der Geschichte der M
Stanford Univers
3 6105 036